# PaNKeRKnacker

10/2004
3 EURO

... PROVOKATION QUO VADIS!?

# Hooligan

## finest hardcore clothing

## SUMMER 2004

KATALOG GEGEN 1,44 € IN BRIEFMARKEN

HOOLIGAN STREETWEAR • HEIDELBERGERSTR.13 HH • 60327 FRANKFURT MAIN / GERMANY
TELEFON: + 49 (69) 242 77 581 • TELEFAX: + 49 (69) 242 77 584
WWW.HOOLIGAN.DE




# impressum:

**herausgeber:**
on-assi knack
**nvisdp:**
opa Knack
**mitarbeiter:**
jörg harley, mani günthert, uwe umbruch, jürgen kniep, klaus n. frick, moses arndt, claus lüer, rapha bürki, gregor husemann, domenik boll, josef loderer, andreas crack, timo schlick, martin kühne, florian wolf, micky seifert, gerrit arndt, ingo donot, markus gams, tom obnoxious, stefan uhl, tom ebberink, klaus günzel, ralf emminger, i.d. montanidis
**fotos:**
ralf emminger, ralle hünebeck, joni revolver, timo schlick, claudia vögtlin, stefan uhl, tom becker und natürlich stibitzte und quellenunbekannte ...
**korrektur:**
karl marx, stefan uhl, johannes der säufer
**übersetzung:**
florian wolf - english, helen langentaler - sardisch
**satz & layout:**
stefan uhl
**helferlein, tipps & tricks, technische unterstützung, motivation:**
nobi, cathleen, peter, eno, volki, johannes, torsten
**vertrieb:**
eigenvertrieb, mailorder, plattenläden, tattoostudios, konzertverkäufer konzertveranstalter, labels, bands, fanzinerkollegen, drückerkolonnen, sonstige nepper, schlepper, bauernfänger, hausierer und scherenschleifer
**motto:**
die endgültige weltherrschaft ist unser auftrag

# anschrift:

pankerknacker-verlag, postfach 2022, 78010 villingen, germany
hausadresse kann auf wunsch per e-mail-anfrage in erfahrung gebracht werden

# contact:

fax: 0761 6800073
mail: info@pankerknacker.de

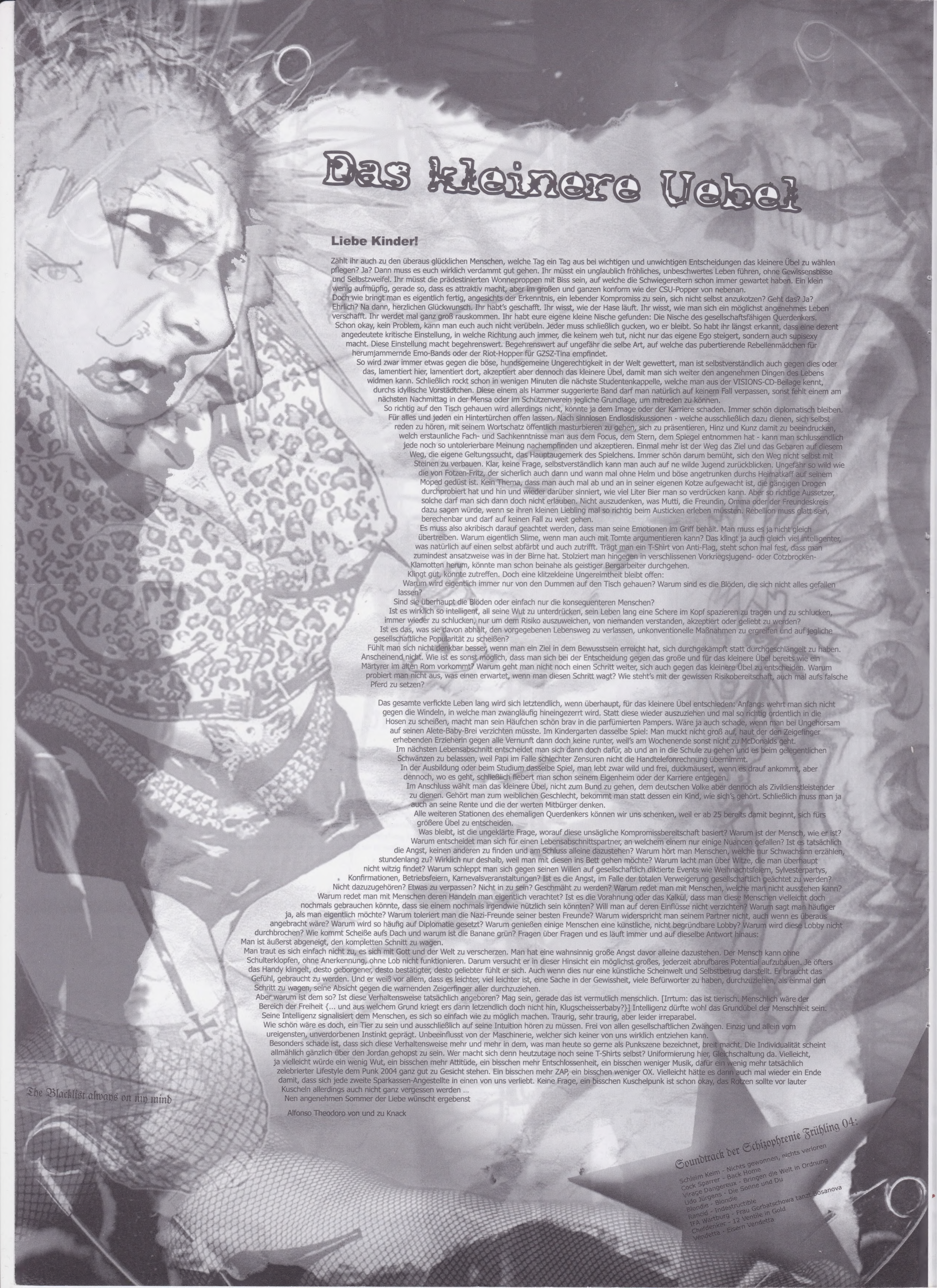
# website:

www.pankerknacker.de

# presserecht:



# inhaltsangabe:




# Das kleinere Uebel

## Liebe Kinder!

Zählt ihr auch zu den überaus glücklichen Menschen, welche Tag ein Tag aus bei wichtigen und unwichtigen Entscheidungen das kleinere Übel zu wählen pflegen? Ja? Dann muss es euch wirklich verdammt gut gehen. Ihr müsst ein unglaublich fröhliches, unbeschwertes Leben führen, ohne Gewissensbisse und Selbstzweifel. Ihr müsst die prädestinierten Wonneproppen mit Biss sein, auf welche die Schwiegereltern schon immer gewartet haben. Ein klein wenig aufmüpfig, gerade so, dass es attraktiv macht, aber im großen und ganzen konform wie der CSU-Popper von nebenan.

Doch wie bringt man es eigentlich fertig, angesichts der Erkenntnis, ein lebender Kompromiss zu sein, sich nicht selbst anzukotzen? Geht das? Ja? Ehrlich? Na dann, herzlichen Glückwunsch. Ihr habt's geschafft. Ihr wisst, wie der Hase läuft. Ihr wisst, wie man sich ein möglichst angenehmes Leben verschafft. Ihr werdet mal ganz groß rauskommen. Ihr habt eure eigene kleine Nische gefunden: Die Nische des gesellschaftsfähigen Querdenkers.

Schon okay, kein Problem, kann man euch auch nicht verübeln. Jeder muss schließlich gucken, wo er bleibt. So habt ihr längst erkannt, dass eine dezent angedeutete kritische Einstellung, in welche Richtung auch immer, die keinem weh tut, nicht nur das eigene Ego steigert, sondern auch supisexy macht. Diese Einstellung macht begehrenswert. Begehrenswert auf ungefähr die selbe Art, auf welche das pubertierende Rebellenmädchen für herumjammernde Emo-Bands oder der Riot-Hopper für GZSZ-Tina empfindet.

So wird zwar immer etwas gegen die böse, hundsgemeine Ungerechtigkeit in der Welt gewettert, man ist selbstverständlich auch gegen dies oder das, lamentiert hier, lamentiert dort, akzeptiert aber dennoch das kleinere Übel, damit man sich weiter den angenehmen Dingen des Lebens widmen kann. Schließlich rockt schon in wenigen Minuten die nächste Studentenkappelle, welche man aus der VISIONS-CD-Beilage kennt, durchs idyllische Vorstädtchen. Diese einem als Hammer suggerierte Band darf man natürlich auf keinem Fall verpassen, sonst fehlt einem am nächsten Nachmittag in der Mensa oder im Schützenverein jegliche Grundlage, um mitreden zu können.

So richtig auf den Tisch gehauen wird allerdings nicht, könnte ja dem Image oder der Karriere schaden. Immer schön diplomatisch bleiben. Für alles und jeden ein Hintertürchen offen lassen. Nach sinnlosen Endlosdiskussionen - welche ausschließlich dazu dienen, sich selbst reden zu hören, mit seinem Wortschatz öffentlich masturbieren zu gehen, sich zu präsentieren, Hinz und Kunz damit zu beeindrucken, welch erstaunliche Fach- und Sachkenntnisse man aus dem Focus, dem Stern, dem Spiegel entnommen hat - kann man schlussendlich jede noch so untolerierbare Meinung nachempfinden und akzeptieren. Einmal mehr ist der Weg das Ziel und das Gebaren auf diesem Weg, die eigene Geltungssucht, das Hauptaugemerk des Spielchens. Immer schön darum bemüht, sich den Weg nicht selbst mit Steinen zu verbauen. Klar, keine Frage, selbstverständlich kann man auch auf ne wilde Jugend zurückblicken. Ungefähr so wild wie die von Fotzen-Fritz, der sicherlich auch dann und wann mal ohne Helm und böse angetrunken durchs Heimatkaff auf seinem Moped gedüst ist. Kein Thema, dass man auch mal ab und an in seiner eigenen Kotze aufgewacht ist, die gängigen Drogen durchprobiert hat und hin und wieder darüber sinniert, wie viel Liter Bier man so verdrücken kann. Aber so richtige Aussetzer, solche darf man sich dann doch nicht erlauben. Nicht auszudenken, was Mutti, die Freundin, Omma oder der Freundeskreis dazu sagen würde, wenn se ihren kleinen Liebling mal so richtig beim Austicken erleben müssten. Rebellion muss glatt sein, berechenbar und darf auf keinen Fall zu weit gehen.

Es muss also akribisch darauf geachtet werden, dass man seine Emotionen im Griff behält. Man muss es ja nicht gleich übertreiben. Warum eigentlich Slime, wenn man auch mit Tomte argumentieren kann? Das klingt ja auch gleich viel intelligenter, was natürlich auf einen selbst abfärbt und auch zutrifft. Trägt man ein T-Shirt von Anti-Flag, steht schon mal fest, dass man zumindest ansatzweise was in der Birne hat. Stolziert man hingegen in verschlissenen Vorkriegsjugend- oder Cotzbrocken-Klamotten herum, könnte man schon beinahe als geistiger Bergarbeiter durchgehen.

Klingt gut, könnte zutreffen. Doch eine klitzekleine Ungereimtheit bleibt offen:

Warum wird eigentlich immer nur von den Dummen auf den Tisch gehauen? Warum sind es die Blöden, die sich nicht alles gefallen lassen?

Sind sie überhaupt die Blöden oder einfach nur die konsequenteren Menschen?

Ist es wirklich so intelligent, all seine Wut zu unterdrücken, sein Leben lang eine Schere im Kopf spazieren zu tragen und zu schlucken, immer wieder zu schlucken, nur um dem Risiko auszuweichen, von niemanden verstanden, akzeptiert oder geliebt zu werden?

Ist es das, was sie davon abhält, den vorgegebenen Lebensweg zu verlassen, unkonventionelle Maßnahmen zu ergreifen und auf jegliche gesellschaftliche Popularität zu scheißen?

Fühlt man sich nicht denkbar besser, wenn man ein Ziel in dem Bewusstsein erreicht hat, sich durchgekämpft statt durchgeschlängelt zu haben. Anscheinend nicht. Wie ist es sonst möglich, dass man sich bei der Entscheidung gegen das große und für das kleinere Übel bereits wie ein Märtyrer im alten Rom vorkommt? Warum geht man nicht noch einen Schritt weiter, sich auch gegen das kleinere Übel zu entscheiden. Warum probiert man nicht aus, was einen erwartet, wenn man diesen Schritt wagt? Wie steht's mit der gewissen Risikobereitschaft, auch mal aufs falsche Pferd zu setzen?

Das gesamte verfickte Leben lang wird sich letztendlich, wenn überhaupt, für das kleinere Übel entschieden: Anfangs wehrt man sich nicht gegen die Windeln, in welche man zwangläufig hineingezerrt wird. Statt diese wieder auszuziehen und mal so richtig ordentlich in die Hosen zu scheißen, macht man sein Häufchen schön brav in die parfümierten Pampers. Wäre ja auch schade, wenn man bei Ungehorsam auf seinen Alete-Baby-Brei verzichten müsste. Im Kindergarten dasselbe Spiel: Man muckt nicht groß auf, haut der den Zeigefinger erhebenden Erzieherin gegen alle Vernunft dann doch keine runter, weil's am Wochenende sonst nicht zu McDonalds geht.

Im nächsten Lebensabschnitt entscheidet man sich dann doch dafür, ab und an in die Schule zu gehen und es beim gelegentlichen Schwänzen zu belassen, weil Papi im Falle schlechter Zensuren nicht die Handtelefonrechnung übernimmt.

In der Ausbildung oder beim Studium dasselbe Spiel, man lebt zwar wild und frei, duckmäusert, wenn es drauf ankommt, aber dennoch, wo es geht, schließlich fiebert man schon seinem Eigenheim oder der Karriere entgegen.

Im Anschluss wählt man das kleinere Übel, nicht zum Bund zu gehen, dem deutschen Volke aber dennoch als Zivildienstleistender zu dienen. Gehört man zum weiblichen Geschlecht, bekommt man statt dessen ein Kind, wie sich's gehört. Schließlich muss man ja auch an seine Rente und die der werten Mitbürger denken.

Alle weiteren Stationen des ehemaligen Querdenkers können wir uns schenken, weil er ab 25 bereits damit beginnt, sich fürs größere Übel zu entscheiden.

Was bleibt, ist die ungeklärte Frage, worauf diese unsägliche Kompromissbereitschaft basiert? Warum ist der Mensch, wie er ist? Warum entscheidet man sich für einen Lebensabschnittspartner, an welchem einem nur einige Nuancen gefallen? Ist es tatsächlich die Angst, keinen anderen zu finden und am Schluss alleine dazustehen? Warum hört man Menschen, welche nur Schwachsinn erzählen, stundenlang zu? Wirklich nur deshalb, weil man mit diesen ins Bett gehen möchte? Warum lacht man über Witze, die man überhaupt nicht witzig findet? Warum schleppt man sich gegen seinen Willen auf gesellschaftlich diktierte Events wie Weihnachtsfeiern, Sylvesterpartys, Konfirmationen, Betriebsfeiern, Karnevalsveranstaltungen? Ist es die Angst, im Falle der totalen Verweigerung gesellschaftlich geächtet zu werden? Nicht dazuzugehören? Etwas zu verpassen? Nicht in zu sein? Geschmäht zu werden? Warum redet man mit Menschen, welche man nicht ausstehen kann? Warum redet man mit Menschen deren Handeln man eigentlich verachtet? Ist es die Vorahnung oder das Kalkül, dass man diese Menschen vielleicht doch nochmals gebrauchen könnte, dass sie einem nochmals irgendwie nützlich sein könnten? Will man auf deren Einflüsse nicht verzichten? Warum sagt man häufiger ja, als man eigentlich möchte? Warum toleriert man die Nazi-Freunde seiner besten Freunde? Warum widerspricht man seinem Partner nicht, auch wenn es überaus angebracht wäre? Warum wird so häufig auf Diplomatie gesetzt? Warum genießen einige Menschen eine künstliche, nicht begründbare Lobby? Warum wird diese Lobby nicht durchbrochen? Wie kommt Scheiße aufs Dach und warum ist die Banane grün? Fragen über Fragen und es läuft immer und auf dieselbe Antwort hinaus:

Man ist äußerst abgeneigt, den kompletten Schnitt zu wagen.

Man traut es sich einfach nicht zu, es sich mit Gott und der Welt zu verscherzen. Man hat eine wahnsinnig große Angst davor alleine dazustehen. Der Mensch kann ohne Schulterklopfen, ohne Anerkennung, ohne Lob nicht funktionieren. Darum versucht er in dieser Hinsicht ein möglichst großes, jederzeit abrufbares Potential aufzubauen. Je öfters das Handy klingelt, desto geborgener, desto bestätigter, desto geliebter fühlt er sich. Auch wenn dies nur eine künstliche Scheinwelt und Selbstbetrug darstellt. Er braucht das Gefühl, gebraucht zu werden. Und er weiß vor allem, dass es leichter, viel leichter ist, eine Sache in der Gewissheit, viele Befürworter zu haben, durchzuziehen, als einmal den Schritt zu wagen, seine Absicht gegen die warnenden Zeigerfinger aller durchzuziehen.

Aber warum ist dem so? Ist diese Verhaltensweise tatsächlich angeboren? Mag sein, gerade das ist vermutlich menschlich. [Irrtum: das ist tierisch. Menschlich wäre der Bereich der Freiheit {... und aus welchem Grund kriegt ers dann letzendlich doch nicht hin, Klugscheisserbaby?}] Intelligenz dürfte wohl das Grundübel der Menschheit sein. Seine Intelligenz signalisiert dem Menschen, es sich so einfach wie zu möglich machen. Traurig, sehr traurig, aber leider irreparabel.

Wie schön wäre es doch, ein Tier zu sein und ausschließlich auf seine Intuition hören zu müssen. Frei von allen gesellschaftlichen Zwängen. Einzig und allein vom ureigensten, unverdorbenen Instinkt geprägt. Unbeeinflusst von der Maschinerie, welcher sich keiner von uns wirklich entziehen kann.

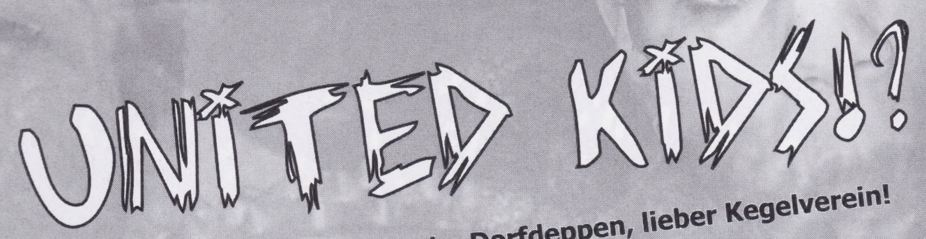
Besonders schade ist, dass sich diese Verhaltensweise mehr und mehr in dem, was man heute so gerne als Punkszene bezeichnet, breit macht. Die Individualität scheint allmählich gänzlich über den Jordan gehopst zu sein. Wer macht sich denn heutzutage noch seine T-Shirts selbst? Uniformierung hier, Gleichschaltung da. Vielleicht, ja vielleicht würde ein wenig Wut, ein bisschen mehr Attitüde, ein bisschen mehr Entschlossenheit, ein bisschen weniger Musik, dafür ein wenig mehr tatsächlich zelebrierter Lifestyle dem Punk 2004 ganz gut zu Gesicht stehen. Ein bisschen mehr ZAP, ein bisschen weniger OX. Vielleicht hätte es dann auch mal wieder ein Ende damit, dass sich jede zweite Sparkassen-Angestellte in einen von uns verliebt. Keine Frage, ein bisschen Kuschelpunk ist schon okay, das Rotzen sollte vor lauter Kuscheln allerdings auch nicht ganz vergessen werden ...

Nen angenehmen Sommer der Liebe wünscht ergebenst

Alfonso Theodoro von und zu Knack

**Soundtrack der Schizophrenie Frühling 04:**

Schleim Keim - Nichts gewonnen, nichts verloren
Cock Sparrer - Back Home
Virage Dangereux - Bringen die Welt in Ordnung
Udo Jürgens - Die Sonne und Du
Blondie - Blondie
Rancid - Indestructible
IFA Wartburg - Frau Gorbatschowa tanzt Bosanova
Chefdenker - 12 Ventile in Gold
Vendetta - Eisern Vendetta

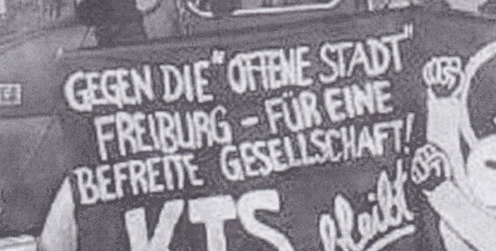



**Liebe Punkergemeinde, liebe Dorfdeppen, lieber Kegelverein!**

Es ist mal wieder so weit. Eine brandneue Gazette, gefüllt mit revolutionärem Gedankengut, musik-
geschmacklichen Bekehrungsversuchen, alberner Lach- und Sachgeschichten, sowie entarteter
Kunst liegt in Form des allmächtigen Pankerknacker vor euch.
Lange hat es auch gedauert, bis ich mit mir selbst darüber einig wurde, mit was ich euch dieses
mal in schreibtechnischer Form auf den Sack gehen soll. Anstatt, wie die letzten Male gegen etwas
zu hetzen - in dem Bewusstsein, dass mir schließlich Tausende hörig sind - habe ich beschlossen,
lieber einen kleinen Aufruf besonders an den „etwas weniger politisch motivierten Teil" unter euch
zu starten.
Hier in Freiburg ist in letzter Zeit ja des öfteren Demonstrieren angesagt. Fast jedes Wochenende
ist Action in der Innenstadt, in Form von großen Räubertreffen, anschließenden extravaganten
innerstädtischen Spaziergängen und einhergehenden Punk- und Krachkonzerten auf öffentlichen
Plätzen. Das ganze natürlich stets begleitet von unterbezahlten Staatsbeamten, die sich
wahrscheinlich auch lieber einen hinter die Binde gießen würden, anstatt als Lord Helmchen
verkleidet dem Gespött einiger mehr oder minder besoffener Freaks ausgesetzt zu sein. Es
geht, wie einige von euch vielleicht noch nicht wissen, um die KTS, der durch Kündigung der
Räumlichkeiten nun das Aus droht. Warum, weshalb und wieso es dazu kam, möchte ich hier
nun nicht genauer erörtern. Wen es interessiert kann ja mal im Netz unter www.kts-freiburg.org
nachschauen, wo es auch lustige Bilder von diesen Demos und nächtlichen Begebenheiten zu
bestaunen gibt.
Viele, so auch ich, erachten es für wichtig, bei diesen Demos für den Erhalt der KTS und
auch anderer autonomer Zentren anderswo mitzuwirken und das aus ganz verschiedenen
Beweggründen. Es grenzt nun scheinbar schon an eine Banalität, dass ich darauf hinweise,
dass mein persönlicher Beweggrund dabei jedoch noch lange nicht dem manch anderer KTS-
Demonstranten entsprechen muss. Ich gehöre zugegebenermaßen auch nicht unbedingt zur
Fraktion der lautkrakeelenden, gesichtskostümierten Transparentenbastler, denen es hierbei in
erster Linie um die Zurschaustellung einer grundsätzlichen politischen Haltung geht.
Leider finde ich es aber sehr armselig, dass sich durch das Vorhandensein von vielleicht KTS-
spezifischen Elementen, mit denen der ein oder andere nicht gerade zu 100% konform geht, sich
doch sehr viele Nasen der Freiburger Räuberszene davon abschrecken lassen, die KTS in Form ihrer
Anwesenheit bei diesen Demos zu unterstützen. Als Rechtfertigung auf Pöbeleien meinerseits,
bezüglich des Nicht-Erscheinens, höre ich dann oft Dinge, deren Interpretation schon auf eine Art
PC-Spießer-Paranoia seitens dieser Personen deuten lassen. Einfacher gesagt, einige erachten es
deshalb nicht für wichtig die KTS wie auch immer zu unterstützten, da diese in deren Kreisen als
übertrieben politisch korrekt gilt. Aber da sag ich nur „Blödsinn und Maul halten!" ....und „zeigt mir
doch bitteschön erst mal einen dieser wirklich intoleranten PC-Spießer, die euch so gegen den Strich
gehen!"
Klar ist die KTS mit all ihren Politbüros, Grünkernsuppenküchen, Hippieerlebnisparcours und
musikalischen Sado-Maso-Kellern nicht jedermanns Sache und mit dem Matetee in Flaschen, den
es dort gibt, kann man mich auch jagen, aber den muss ich ja schließlich auch nicht gegen meinen
Willen saufen.
Liebe Fan-Gemeinde, man darf nicht die Tatsache außer Acht lassen, dass es vor allem Läden wie
die KTS sind, die Punk und somit zumindest auch dem Ursprung eurem jämmerlichen Daseins ein
Forum bietet und das nach wie vor auf unkommerzieller Ebene. Hinsichtlich diesem Sachverhaltes
ist es doch absolut wurscht, ob der ein oder andere mit irgendwelchem Gedankengut drumherum
nichts anfangen kann, zumal es sich schließlich ja nicht um irgendwelche Nazi-Kacke handelt,
sondern lediglich um Formen „hippieesker" Natur, über die man sich zwar lustig machen darf, aber
dennoch im Grunde respektieren sollte.
Gerade kleinen Punkbands aus aller Welt, die z.T. auch in eueren Kreisen abgefeiert werden,
profitieren genauso von dem Laden, wie der gelangweilte Dorfdepp ohne die große Kohle an einem
verregneten Samstagabend. Die KTS bietet auf unkommerzieller Ebene viel Kultur, abseits der
ganzen Mainstreamscheisse, an und ist allein schon deshalb unterstützenswert.
Was ich hiermit nun eigentlich in recht schlichter Weise mit meinem vielleicht etwas verwirrenden
Schrieb sagen will, ist:
Bewegt gefälligst eure Ärsche und geht für die KTS und andere autonome Zentren auf die Straße !!!
In diesem Sinne „If the kids are united....."
flo bollock

Mit den besten Empfehlungen:

The Generators – Excess betrayel... LP
The Vaders – s/t LP
Wasted – Can´t wash off the stains 10"
Joy Divison - Closer
From Ashes Rise – Nightmares LP
Rejected Youth – Live at the C.B.G.B.s 7"
Theater of Hate – Do you believe in the westworld 12"
Chaos Z – 45 Jahre ohne Bewährung LP



# x alarmsoiche x

## ... die Zeit des Redens ist vorbei!

**Undergrounder als Underground: 44145 bis in den Tod!**
**Seit einiger Zeit scheißt sich die etablierte Gesellschaft Deutschlands vor einigen Rabauken buchstäblich in die Hose. Nicht umsonst will Herr Schily das BKA nach Berlin holen. Bin Laden zieh dich warm an, hier kommen drei Terroristen die dich in Null Komma nix aus deinem Höhlensystem herausprügeln und auf deine Leiche spucken:**
**ALARMSOICHE, angetreten um den Wohlstand Deutschlands zu vernichten und vor allem das Dosenpfand abzuschaffen. Bereits seit mehreren Monaten machen sie in diversen Internetforen Radau und konnten sich binnen kürzester Zeit eine wackere Fanbasis aufbauen. Kurz darauf kam die Website, die ersten Singles folgten.**
**Der tapfere Musikreporter Happy Tom machte sich deshalb auf, um das Hauptquartier der Band, 44145 Dortmund, zu besuchen und von den legitimen Brüdern der E.T.A. und der I.R.A. Fotos zu schießen. Zudem konnte noch ein Interview gemacht werden, welches wohl nach Veröffentlichung sowohl die Polizei als auch die organisierte Kriminalität in Deutschland in helle Aufregung versetzt! Alarmsoiche ist da und bringt 44145 auffe Landkarte!**







**Alarmsoiche, wer ist das genau? Wie ist die Band entstanden und who is who?**
Alarmsoiche entstand aus einer gesamtgesellschaftlichen Notsituation: Die Kassen sind leer, die Köpfe und Herzen auch. Wir sind angetreten, um alles umzuhauen, besonders unser Schlagzeuger und Backgroundchor Onepunchboi aus Wanne-Eickel. Ansonsten besteht Alarmsoiche aus Norbert Combat am Bass und Kungfu-Oigen am Gesang.
Die Bandgeschichte ist kurz erzählt: Wir trafen uns eines Nachts in 44145, dem Amüsierviertel von Dortmund, zufällig an einem Zigarettenautomaten, den wir alle gleichzeitig knacken wollten. Wir beschlossen uns zusammenzutun, da wir schnell merkten, dass uns eins eint: Der unauslöschliche Wille, alles zu zerstören. Oi!
**Seit einigen Monaten sorgt ihr vor allem im Internet für Furore. warum wählt ihr hauptsächlich das Netz für Publicity?**
Wir haben nach anfänglichen Experimenten mit Flaschenpost, Gewaltpostkarten und Drohanrufen festgestellt, dass das Internet eine bessere Plattform bietet. Hit and run, hit and run! Inzwischen ist www.alarmsoiche.de nach ebay die Site mit den meisten Klicks pro Tag. Sogar Bill Gates wollte uns das Portal abkaufen, doch wir haben lediglich seinen Chauffeur erschossen. Die Revolution ist unverkäuflich.
**Wie würdet ihr eure Musik bezeichnen?**
Zuerst einmal ist es uns wichtig, dass wir uns in keine Schublade einordnen lassen. Unsere Musik orientiert sich an Größen wie „Schleimkeim", „Brigade S." und „Settle the Score". Auch die süddeutschen Bands „Alle umbringen", „Endstation Amok" und „Blumen Erika" haben wichtige Rollen in unserer Sozialisation gespielt. Doch mit unserer zweiten Single „Fick dich, du Beistelltischchen!" haben wir wohl auch bewiesen, dass wir durchaus bereit sind, andere musikalische Ausdrucksformen zu nutzen, um den Hass zu verbreiten. Alec Empire ist ein armseliger Computernerd gegen uns. Wir machen quasi ein Ethno-Pop-Foierwerk mit Hang zur Avantgarde.
**Glaubt ihr nicht, dass die große Zeit des Deutschpunks vorbei ist?**
Definitiv. Daher spielen wir auch keinen Deutschpunk sondern Eurohasspop. Ey, pass auf Deutschland!
**Was ist euer Ziel? Weltherrschaft oder totaler Wohlstand?**
Unsere Ziele sind zahlreich. Zunächst wollen wir einmal in einem Aldimarkt spielen um den potentiell revolutionären Mob in 44145 Dortmund zur Plünderung anzustacheln. Wir fordern des weiteren eine bedingungslose Aufhebung des Dosenpfands. Dazu gehört auch die sofortige Rückgabe des Pfandgeldes, welchen Millionen asozialen Gesinnungsgenossen im Portemonnaie fehlt.
Unser vielleicht edelstes Ziel ist die sofortige Ernennung des neapolitanischen Anarchisten Stefano Maldini zum Kanzler.
**Wann spielt ihr mal Live?**
Sobald die Zeit reif ist. Nach dem Tod von Emo könnte es soweit sein.
**Das passende Getränk zu eurer Musik ist?**
Korn. Wolpi. Bier. In der Reihenfolge.
Habt ihr bereits etwas veröffentlicht?
Nicht direkt. Unsere ersten beiden Geheimsingles „Dosenpfand in Fascholand" und „Fick dich!" sind als Bootlegs im Internet runterladbar. Wir distanzieren uns aber von der minderwertigen Qualität der Aufnahmen. Außerdem haben Metallica recht: Musikpiraterie tötet echte Rockgruppen. Mit Erscheinen dieses Interviews wird ein kleines Kontingent von Disketten bei ebay erhältlich sein, welche sowohl unsere beiden Singles als auch Texte und Fotos enthalten werden.
**Letzte Worte?**
Zynismus ist der bucklige Verwandte der Aggression und Alarmsoiche der bucklige Verwandte von Caliban.
Zum Scheiben einwerfen muss ich nicht besoffen sein!

***Zu mehr kamen wir nicht mehr, da die Band aufbrechen musste um Supermärkte zu plündern und Korn zu trinken. Allerdings hinterlässt dieses Interview schon im Ansatz einen Vorgeschmack, was die deutsche Musikszene, egal welche Stilrichtung, in Zukunft erwartet. Deutschland befindet sich offenbar auf dem Weg in eine Revolution, und wir sind mitten drin.***
***Nachdem ich am ersten brennenden LIDL-Markt mich von den Jungs verabschiedete, drückte mir Norbert Combat noch einen Zettel mit den Downloadadressen der beiden Songs zu:***
***Das erste Lied „Dosenpfand im Fascholand" gibt's unter www.8ung.at/chimaira/Alarmsoiche_-_Dosenpfand.mp3***
***Den zweiten großen Hit „Ikea (Fick dich, du Beistelltischchen!)" downloadbar bei www.8ung.at/chimaira/Alarmsoiche_-_Ikea.mp3***
***Um große Infos der Band abzurufen wurde www.alarmsoiche.de empfohlen, immer topaktuell und brandheiss! Das war's, für mehr gaben sich die Jungs nicht her. „Labern zündet keine Autos an!" wurde mir entgegnet. Deutschland, zieh dich warm an!***

Happy Tom

„Hilfe! Das System funktioniert nicht mehr!“, heulte Mr. Anti-System persönlich in den wolkenverhangenen Vollmondhimmel. A
So musste ich wohl oder übel mal wieder ein wenig Blut aus der Feder rinnen lassen, um ein wenig im Selbstmitleid zu baden

# PUNKS NO

PUNK! REVOLTE! In welcher Stadt waren gestern die Krawalle? England brennt! Die Flammen haben Deutschland ergriffen. Hass, Verachtung, Arroganz gegenüber Mitläufern und
Bulldozer, der die Biene-Maja-Wiese durchpflügt. Der Sprit im Tank ist ein Gebräu aus Aggression und Romantik, aus intellektuellen Zusatzstoffen und gepflegtem Proletentum. D
Heute, Zukunft, 2004. Pubertät halbwegs abgeschlossen. Kein Atomkrieg, keine Apokalypse hat stattgefunden. Stattdessen Fernsehprogramme, die sogar nach 1 Uhr nachts sen
wieder Gewalt einspielen, um den Harten zu markieren. Kaum kommt man mal zur Ruhe, klingelt das beschissene Handy des Zombies, der gerade neben dir steht. Ein Trommelfe

Aber niemand kam, um mich zu trösten.
. Schnitt! Blende!

# SKUNKS 44

. dem Rest sowieso. Endloses Anspucken in die Fratze der guten Laune. Keine Kompromisse, keine Friedensangebote. Ein Frontalangriff auf allen Ebenen. Ein
as Lebensgefühl: Totale Verweigerung. Zukunftsplanung? Null! Das war 1982!
den. Es gibt kein Testbild mehr. Totaler Terror rund um die Uhr. Musiksender mit Videoclips, die in erster Linie die Wixvorlagen für Halbwüchsige darstellen und hin und
uer unnützer Informationen prasselt auf uns herab. Rückverdummung par excellence.

In dieser kranken Szenerie hat mein gesellschaftlicher Abstieg dramatische
Formen angenommen. Halbwegs erfolgreicher Selbstständiger, der seine spärliche Freizeit an der
Uni verbringt, um ein zeitintensives Medizinstudium zu absolvieren. Tarnung ist heutzutage eben alles. Erkenntnisse
und Ideale sind geblieben, plus Tonnen von Lebenserfahrung. Den eisernen Überlebenswillen nicht vergessen. Was für eine explosive Mischung. Ich habe
den Treibstoff, der die Reise zum Mars zu einem Tagesausflug machen würde.
Punk heißt, den intellektuellen Überblick über die Zusammenhänge zu bewahren und sich gleichzeitig durch den Alltag zu schlängeln.
Das radikale Lebensgefühl der damaligen Zeit konnte nur in einem intakten Gesellschafts- und Wirtschaftssystem funktionieren. Beides existiert nicht mehr.

Abgesehen davon sind Tugenden wie Korrektheit, Sorgfalt und Pünktlichkeit nicht un-Punk, sondern im Gegenteil. Ohne akkurat gestylte Frisur ging man
nicht vor die Tür. War keine ordentliche Kernseife vorhanden, fiel der Abend eben aus. Die geometrisch genaustes angeordneten Nietenreihen durften nicht
die geringste Lücke aufweisen. Gestunken hat auch kein Schwein, weil für die Körperpflege viel Zeit blieb, da es ohne Probleme möglich war, ohne Schweiß
treibende Arbeit zu überleben.
Seitdem es mit den Äußerlichkeiten bergab ging und der Gegner systematisch unsere Provokationsformen übernommen hat [genau dies ist ein Merkmal des
angeblich untergegangenen Wirtschaftssystems/Tippsau], ist die Korrosion der Konformität nicht mehr aufzuhalten.
Kein Dorf ohne gepiercten Briefträger, keine Bank ohne Crazy-Colours-Frisur hinterm Schalter. Mit dem Diebstahl unserer Zeichen haben die Loser aber auch
jede Menge Disziplin verloren. Überall herrscht der Schlendrian. Die Leute verrichten ihre Arbeit, mit der sie das System und damit uns am Leben halten
sollten, schlecht. Die Tussi mit den angeklebten Fingernägeln im Studentensekretariat weiß nicht, wie hoch die Semestergebühr dieses Mal ist, obwohl das
ihre einzige Lebensaufgabe ist. Die Bomberjacken von Alpha Industries werden in Vietnam hergestellt und lösen sich nach 3 Monaten in Luft auf. Die Docs
kannst du nach ein paar Wochen auseinander fallen sehen.
Die guten alten Sambas werden jetzt in China hergestellt und weisen nach 30 Tagen ein Loch in der Sohle auf, das größer ist als der Bildschirm meines
Fernsehers.
Mich nervt dieser ganze Müll. Alles Schrott. Billigflieger und Busreisen für 3 Euro nach Madrid oder Venedig, wo ich eh nicht hin will. Das kann doch gar
nicht funktionieren. Alles geht kaputt, alles fällt in Schutt, aber ich lache nicht. Das Niveau sinkt unaufhörlich, das System zerbröselt zu Staub, anstatt in
einem lustigen knallbunten Feuerwerk zu explodieren.

Anarchie heißt ORDNUNG OHNE HERRSCHAFT, aber keiner beherrscht die alten Sprachen, folglich hat eine Grundhaltung Einzug gehalten, von der die
Spießer glauben, dass es Punk wäre. Die Systemlinge, die ohne Herrschaft nicht funktionieren würden, SABOTIEREN UNBEWUSST täglich das System und
verhindern somit, dass bewusste Rebellen im Schatten einer florierenden Wirtschaft unter menschenwürdigen Bedingungen leben können. Diejenigen, die dafür
verantwortlich sind, dass es Herrschaft und Zwänge geben muss, sorgen ohne es zu wissen für die Zersetzung des Ganzen.
Der Typ hinterm Bahnschalter hat das tolle Technooutfit, kann aber das 1 x 1 weniger als mein Hund. Alle sind immer und überall unpünktlich. Abgesehen davon,
dass ich dies als eine persönliche Beleidigung empfinde, wird somit ein geregelter Ablauf unmöglich gemacht.
Nicht dass jetzt jemand denkt, ich wäre so schlimm wie Heinz Becker. Nein! Ich bin schlimmer. Betet darum, mich niemals als Chef zu kriegen, denn die
Hardcore-Punks von früher sind die Spießer von morgen, weil es keine richtigen Spießer mehr gibt. Der Prozess dorthin ist ein schleichender. Wenn der
Gegner erst mal aufwacht, sind wir schon über ihm. In diesem Sinne.
OLD PUNKS NEVER DIE! THEY JUST FADE AWAY! ... um aus dem Nichts aufzutauchen und wieder zuzuschlagen. An Orten, an denen man nie mit uns
gerechnet hätte. Mal sehen, wer am Schluss lacht!
Ich muss euch jetzt leider alleine lassen, denn RTL ruft: "Holt mich hier raus, ich bin ein Star!"

Moses




Rejected Youth ist derzeit wohl eine der komplettesten Punkbands in Deutschland. Da der neuzeitlich erschaffene Retorten-Begriff Streetpunk für mich ein Unwort darstellt, tituliere ich die Band ganz bewusst schlicht als Punkband. Rejected Youth spielen, geilen, aggressiven Punk mit HC-Anleihen und treten damit wirklich Arsch. Und zwar richtig. Nicht so wie die tausend anderen Bands, welche das selbe von sich behaupten. Gute Musik ist das eine, diese fabrizieren einige andere Spacken auch. Doch die Kombination, von cooler Mucke mit überaus angenehmen Texten jenseits von allem was langweilt oder aufstößt, macht Rejected Youth, gerade in diesen verkommenen Rock-Zeiten, zu einer herausragenden Kapelle. Die Jungs besitzen das, was man den meisten anderen Lutschern heutzutage absprechen muss: Attitüde. Nehmen kein Blatt vor den Mund, machen klare Aussagen und legen ihre Standpunkte offen. Rejected Youth wollen mit ihren Songs mehr ausdrücken als nur ein „Schalala-Tralala-Lebensgefühl". So stehen ihre Texte zwar realitätsnah und kritisch der Gesellschaft gegenüber, verfallen dabei aber niemals ins Lächerliche wie jene der zahlreichen Emolutscher-Kollegen. Sie geben dem Zuhörer das Gefühl, dass man mit der durch sie suggerierten Einstellung auf der Gewinnerseite und nicht der Jammerlappenseite steht. Rejected Youth haben wirklich alles. Auf der aktuellen Platte sind ein halbes Dutzend Hits zu finden. Schön rotzig, unglaublich aggressiv, die Wut ist spürbar und dennoch so melodiös zelebriert, dass man beinahe schon von Ohrwürmern sprechen kann. Live hab ich die vier zum ersten Mal im Januar 2002 in Schweinfurt gesehen und war trotz einem persönlich eher schlechten Tag mehr als begeistert. Eine Band die so sympathisch ist, hat es verdient gehypt zu werden. Kauft ihre Platten und macht euch glücklich. Vorhang auf für Rejected Youth:

Fragen: Knack
Antworten: Matze




**21st Century Loser ist wohl eine der besten Platten der letzten Jahre. Da waren sich fast alle Kritiker einig. Und das zu Recht. (Gab es eigentlich auch Verrisse?) Hast Du Bammel davor, den Nachfolger herauszubringen, in Annahme, das aktuelle Album nicht toppen zu können? (Daran sind ja schon einige Bands gescheitert und letztendlich auch eingegangen.)**
Tja, erstmal danke für die Blumen. Die Kritiken waren tatsächlich mehr als positiv und Verrisse gab es eigentlich nur vom OX und Visions. Aber ich kenn keine Band oder LP, die jedem gefällt, und das ist auch nicht wirklich meine Absicht. Bammel ist eventuell das falsche Wort, denn ich vergleiche nicht die einzelnen Scheiben miteinander, sondern schreibe die Songs, wie sie eben aus dem Bauch rauskommen. Aber ein bisschen macht man sich natürlich schon Gedanken, wie die Songs wohl so ankommen werden. Das ist ganz normal. Die Hälfte der Songs für die neue LP/CD haben wir bereits einstudiert und wir haben auch jetzt im Januar die Songs schon mal vorab aufgenommen. Wann es dann aber endgültig so weit ist für das neue Album, kann ich noch nicht sagen. Fakt ist aber, dass die Lieder sich schon von den alten Songs unterscheiden werden, wie es ja auch der Fall war bei der „21st Century Loser" und der „Not For Phonies".
**Ihr habt zwischen den letzten beiden Veröffentlichungen einen ziemlichen Sprung weg vom Durchschnitts-Rumgeprolle zu ernsthafteren Themen gemacht. Eure textlichen Ansprüchen sind gestiegen. Hatte das etwas mit dem „Erwachsenwerden" zu tun, oder wie kam es dazu? Würde diese Entwicklung sich zur nächsten Platte fortsetzen, müsste man ja beinahe ne Crust-Platte erwarten, respektive befürchten.**
Der textliche Anspruch ist auf jeden Fall gestiegen – das ist wahr - allerdings soll Rejected Youth eine Punkband bleiben und nicht etwa zur Crustkapelle mutieren oder wie Anti-Flag sich auf paar wenige politische Themen reduzieren lassen. Auf dem nächsten Album werden auch wieder vermehrt persönliche Erfahrung verarbeitet. 2003 habe ich viele neue Eindrücke gewonnen und die habe ich in meinen Texten niedergeschrieben. Keine Ahnung, ob mir das jemand abnimmt, aber ich kann's nur immer wieder sagen ... Meine Lieder und Texte kommen aus dem Bauch heraus und sind nicht Teil eines Konzeptes oder ähnlichen Krams. Dass auf der 21st Century Loser die meisten Lieder einen politischen Anspruch erheben, ist eher Zufall und hat zumindest in meinen Augen jetzt nicht so viel mit Erwachsenwerden zu tun.
**Haben sich aus eurer ursprünglichen Fan-Schar vielleicht auch einige darüber beschwert, dass ihr inzwischen recht kritische Texte macht (in der Oi-Ecke soll's bekanntlich ja auch Leute geben, die sich über textlichen Anspruch beschweren).**
Eigentlich nicht. Im Gegenteil, es gibt vermehrt Leute, die uns auch mal ansprechen und wissen wollen, was wir mit gewissen Textstellen meinen. Das freut mich sehr, denn es gibt mir den Beweis, dass ich doch paar Leute zum Nachdenken anrege und das ist für mich mit einer der Hauptgründe, weshalb ich Punkmusik mache. Es gibt immer wieder Stimmen, die sagen, das wäre alles schon mal in irgendeiner Form gesagt worden. Das mag sein, aber es kommen immer wieder neue Leute nach und viele ältere Leute sind damit auch noch nie in Berührung gekommen. Von daher kann es nicht genug Leute geben, die zum Nachdenken anregen. Wenn Leute genervt sind, weil wir politische Messages haben, kann ich das nicht ändern.
**Zum Beispiel der Song „Ain't it funny", für solche Aussagen muss man sich aus der Oi-Ecke doch oft gleich Hippie- und Weltverbesserungsvorwürfe anhören. Wurdet Ihr mit solchen Vorwürfen konfrontiert? Denkst Du, dass viele Leute auf eure Texte achten oder vielleicht die Mehrzahl eher die Musik geil findet und konsumiert?**
Tja, was die Mehrzahl nun wirklich gut findet, kann ich nicht sagen. Aber es ist wohl schon so, dass sehr viele einfach nur auf die Musik abgehen. Aber ich vergleich das immer mit mir selbst, als ich so 13 war. Es gab damals viele Bands, wo ich Messages erst Jahre später verstanden habe bzw. überhaupt wahrgenommen habe – die mich dann aber auf jeden Fall positiv geprägt haben. Ich hoffe immer, dass ich dasselbe bei jemanden erreichen kann, der sich jetzt nur Sorgen macht um Bier und die näxte Party.
Einmal hatten wir auch bißchen Stress mit so 'ner Glatze in Leipzig, der gemeint hatte, er würde alle unsere Scheiben verbrennen. Hahaha - na, soll er ruhig machen, denn auf Leute vom Stolz und Stil kann ich eh dankend verzichten.
**Ihr legt Tierrechtsflyer auf euren Konzerten aus. Mir als eingefleischtem Vegetarier ging es oft so, dass insbesondere auch in unserer „Szene" darüber oft die Nase gerümpft wird. Vor einigen Jahren hat mich das noch ziemlich genervt, wenn sich ein Banause versuchte, sich in etwas einzumischen, was ihn selbst gar nicht beeinträchtigt. Habt ihr schon öfters schlechte Erfahrungen aufgrund dessen gemacht oder nervige Kommentare dazu abbekommen?**
Eigentlich nicht – nur ein-, zweimal. Die meisten ignorieren das einfach. Schade eigentlich, aber du kannst die Leute nicht dazu zwingen – das bringt nichts – man kann sie nur darauf aufmerksam machen und ihnen Alternativen zeigen. Bei meinen zwei Bandkollegen hat es ja auch über 20 Jahre gedauert, bis sie Vegetarier geworden sind und später auch vegan. Jeder Mensch vollzieht immer wieder Lernprozesse in seinem Leben ... manche früher, manche später und manche niemals. Das Problem an der Sache ist nur, dass jeder andere Denkanstöße braucht. Der eine fühlt sich beleidigt, wenn du ihn aggressiv auf seinen Mord durch Fleischkonsum ansprichst, und wird dadurch evtl. nie zum Vegetarier/Veganer, da er sein Ego verletzt sieht oder was auch immer, und schon alleine aus Trotz weitermacht. Der Nächste hingegen braucht einen Tritt in die Fresse zum Aufwachen ...
**„I don't want to tell you what you have to do, but I hope at least I can convince one of you!" Ist es Deine Absicht mit Deinen Texten, mit Deiner Musik Leute zu beeinflussen? (Viele Bands verneinen diese Frage prophylaktisch, um keine „Kundschaft" zu verlieren.)**
Sicherlich will ich Leute beeinflussen und ich denke, das macht auch jede Band, ob sie es will oder nicht. Von daher geb' ich mir eben auch Mühe, die Texte so zu gestalten, dass ich auch dahinter stehen kann und keinen Blödsinn von mir gebe ... Ob ich jetzt dadurch „Kundschaft" verlier, weil es nicht gerade cool ist, ist mir relativ egal. „Hey now I´ve [fehlt ein Wort?] this feeling that I´ve never felt before, I know it ain´t cool to say this now, but I can´t help the way I feel inside ..." 7 Seconds
**Sprechen eure Texte gemeinhin nur für dich? Oder drücken sie grob gesehen die Meinung der gesamten Band aus?**
Die Texte drücken schon grob gesehen die Meinung der Band aus. Sicherlich hat jeder seinen eigenen Standpunkt, aber es ist eben nicht so, dass es total auseinander läuft wie bei anderen Bands, wo ich gespielt habe.
**Glaubst du wirklich, dass eines Tages alles auf Dich zurückkommt, wie man sich anderen Lebewesen gegenüber benimmt? („don't forget one day it all comes back to you") manchmal würde ich mir das nämlich auch wünschen, aber so recht daran glauben kann ich nicht.**
Ja, ich glaube daran, dass jeder das zurückbekommt, was er anderen antut ... in welcher Form auch immer.
**Ihr habt das „Stopp the Madness"-Logo auf der Platte mit drauf. Warum? Schlechte Erfahrungen mit Drogen gemacht? Oder einfach nur, weil ihr aus Bayern (ähem, Franken) kommt und man dort grundsätzlich dagegen ist? Welche Substanzen zählen für Dich zu den verabscheuenswerten Drogen? Alle? Alkohol?**
Ich finde es einfach traurig, Leute zu sehn, die den Drogen nicht gewachsen sind ... und eigentlich ist das niemand. So ein Blödsinn

wie "Ich hab das im Griff" kotzt mich an. Ich bin jetzt niemand, der es den Leuten ständig unter die Nase hält, dass sie keine Drogen nehmen sollen – das muss jeder mit sich selber ausmachen. Ich will mit der Abbildung solcher Slogans nur zeigen, dass Drogen kein Muss in dieser Szene sein müssen. Im Gegenteil! Bewusst leben! Sich seine Energie nicht rauben lassen – von nichts und niemanden. Alkohol gehört da auch mit dazu – auch wenn ich selber mal hier und da zuviel Bier trinke ... es ist trotzdem eine der beschissensten Drogen, die es gibt.

**Du hast Dich für den Zivildienst entschieden. Hast Du Verständnis für Leute, welche sich in der Punk-/HC-Szene bewegen und sich für den Wehrdienst entscheiden oder gar Zeitsoldat werden?**

Nein, kein bisschen. Das ist ein Punkt, wo ich auf stur schalte, obwohl viele meiner Bekannten beim Bund waren. Was soll das? Für mich ist bei Punk und Hardcore der Anti-Bundeswehr-Standpunkt mit inbegriffen – für immer. Ich mein, als Punk will man doch antiautoritär leben ... und dann zur Bundeswehr?!?!?! Das Übelste, was ich von 'nem Kumpel mal gehört habe war, dass er durch den Wehrdienst früher zu arbeiten beginnen kann und so mehr Kohle machen kann?!?! Mann oh Mann. Allerdings ist der mittlerweile auch klüger geworden und macht doch seinen Zivildienst.

**Bezeichnest Du eher Dich selbst als einen „21st Century Loser", weil Du in dieser eher wertelosen Zeit leben musst, oder siehst Du eher diejenigen Mitmenschen, auf welche man getrost verzichten könnte, als die „21st Century Losers"?**

Ich liebe diesen Titel – 21st Century Loser – du kannst ihn für so vieles in unserer heutigen Zeit hernehmen. Für einen selbst, für die Armen, für die Reichen, für die kriegstreibenden Politiker, für die Natur, etc. Die ganze Welt wird in diesem Jahrhundert verlieren und vielleicht ist das auch gut so. Diese Welt ist doch wie ein großer Ballon, der sich immer mehr aufbläst und irgendwann einmal platzen wird. Und ich denke, dieses Jahrhundert wird es schaffen – ob wir es noch miterleben, mag ich nicht sagen, aber wenn sich bei der Menschheit nicht bald etwas gravierend ändert in der Einstellung gegenüber dem Leben und dieser Erde, seh ich schwarz.

**Das Wort Streetpunk kommt für mein Empfinden meist etwas missverständlich rüber. Allein schon von der wörtlichen Übersetzung her. Der Straßenpunk ist doch der Schnorrpunk vor dem Kaufhof. Sollte man meinen. Und welchen Punks gehört heutzutage noch die Straße? Das seid ihr ja wohl nicht. Wie würdest Du selbst eure Musik, euren Stil bezeichnen. (Ist viel schöner, wenn Du das selbst machst, als wenn nachher wieder irgendwo was von Oxymoron-Vergleichen steht).**

Ja, da hast nicht ganz unrecht und ich seh das seit Jahren genauso. Aber man hat uns eben in diese Ecke gedrängt und irgendwann einmal haben wir es eben für Werbung und Flyer mitübernommen. Streetpunk ist eben mittlerweile der Begriff dieser speziellen Art von Punkrock, die wohl auch ziemlich von den Oxys geprägt wurde. Hab den Vergleich aber eh nie verstanden. Stil beschreiben?!?! Naja, es ist schneller, melodisch, aber auch ab und zu old-school-Hardcore-lastiger Punkrock, der für Emo keinen Platz hat ;-). Aber am einfachsten ist es, sich die Scheibe zu kaufen oder auf 'ner Show vorbeizukommen! Dann kann sich jeder seinen eigenen Eindruck machen.

**So langsam wächst Rejected Youth ganz schön heran, Du sagtest mal, Du magst die Arroganz, welche Oxymoron an den Tag legen, nicht. Welche weiteren charakterlichen Züge willst Du bei Rejected Youth in den Vordergrund stellen? Welche Eindrücke wollt Ihr auf keinem Fall hinterlassen, wie wollt Ihr auf keinem Fall auf die Kids wirken?**

Also, das mit der Arroganz, von meiner Seite aus ist es schon lange her ... Ich hab damals in dem Interview aber vor allem gemeint, dass sie auf Leute arrogant wirken – vor allem in der Heimat. Weißt du, da wird schon auch viel reininterpretiert. Mir ist auch schon zu Ohren gekommen, dass ich arrogant wirke ... dabei schau ich einfach immer nur gelangweilt oder kaputt – fühle mich aber dabei nicht besonders toll oder wenn ich jemanden nicht pack, dann ignoriere ich ihn halt einfach – aber das hat ja aber nix damit zu tun, dass ich 'ner Band spiele und mich dabei wie Superman fühle! Ich tu was ich für richtig halte, und wenn es Leuten nicht passt, ist mir das egal. Musik ist mein Leben und Musik zu spielen ist wie eine Droge, die dich manchmal evtl. etwas merkwürdig wirken lässt. Rejected Youth an sich soll vor allem ehrlich bleiben und das Gefühl bei Leuten hinterlassen, immer wieder weitergehen zu müssen, aus sich rauszugehen und die Kreativität - die ich in Deutschland zum großen Teil vermisse – in die Tat umzusetzen.

**Wie eure US-Tour verlief, konnte man ja im Moloko nachlesen. Du sagst die US-Tour wurde zu 100 % DIY gebucht. Geschah dies nicht auch darum, weil es für europäische Bands in den USA gar keine Booking-Firmen gibt oder diese nicht an europäischen Bands interessiert sind? Gibt es für deutsche oder europäische Bands, welche unbedingt mal in den Staaten spielen wollen, überhaupt eine Möglichkeit, dies zu tun, ohne das selbst planen und finanzieren zu müssen?**

Natürlich gibt es die Möglichkeit. Dafür brauchst aber ein Label, einen bereits großen Namen oder gute Connections. Wir wollten schon seit Jahren da rübergehen und letztes Jahr, nachdem wir mehr und mehr Amibands kennen lernten, haben paar Leute uns gesagt, sie könnten uns weiterhelfen, und so haben wir eben beschlossen, es auf eigene Faust zu probieren. Klappte fürs erste Mal eigentlich auch ganz gut. Das Beste ist es, sich an eine Amiband, die auf Tour ist, zu klammern und mitzureisen. Ansonsten kann es schon sehr schwer und kostspielig werden, und wenn man nicht wirklich Bock drauf hat, sollte man es eventuell auch einfach lassen. Ich wollte es unbedingt und wurde – vielleicht auch deshalb – kein bisschen enttäuscht. Es war eine Erfahrung, die mir niemand nehmen kann und die man - so wie ich es erlebt habe - nicht für Geld kaufen kann. Wir haben uns echt in das totale Ungewisse gestürzt. Es hätte auch ganz anders ausgehen können.

**Die Shocks versuchten neulich ja auch ihr Glück, drüben einige Gigs mit den Briefs zu spielen. Wurden aber aufgrund von Einreiseproblemen als Band (und nicht als Einzelpersonen) wieder nach Hause geschickt. Wart ihr besser vorbereitet oder hattet ihr einfach mehr Glück oder bessere Connections?**

Weiß nicht genau, wie es die Shocks versucht haben, aber wir haben uns sehr lange darauf vorbereitet, mehrere Leute, die bereits drüben waren, befragt und tausendmal die Botschaftsseite durchgelesen. Wir sind dann auf zwei Etappen eingereist, verschiedene Flughäfen (New Jersey / New York),



haben uns genau überlegt, was wir sagen, wenn man uns verhört, möglichst unauffällige Klamotten etc. Im Endeffekt hat es aber schon gereicht, einfach nicht als Band aufzufallen. Es gab nämlich überhaupt keine Probleme, trotz Gitarre. Ich denke, dass die Shocks – um es mal vorsichtig zusagen – einfach zu auffällig aufgetreten sind.

**Du sagst in einem Tourbericht, dass du es nicht bestätigen könntest, deutsche Bands würden in USA ignoriert, glaubst du, das liegt eher an eurem Auftreten, oder ist das Vorurteil schlichtweg falsch?**

Ich habe niemand speziell gefragt, aber ich denke schon, dass wir überzeugt haben und mir kam es immer so vor, als ob die Kids total überrascht waren von uns. Ich glaube, dass jenes Vorurteil schlichtweg falsch ist. Ich mein, so viele deutsche Bands spielen da ja nicht und von daher ist schon auch für die interessant ausländische Bands - speziell aus Europa – kennen zu lernen. Auch viel mehr Leute als bei uns sprechen dich da nach einer Show an und quatschen über dies und jenes und sind wirklich neugierig.

**Dass du die USA und im Speziellen New York sehr magst, konnte man dem Tourbericht ebenfalls entnehmen. Gibt es Dinge, die dir dort dennoch aufgestoßen sind? Dinge, die Du an den USA nicht magst?**

Hmmm ... sicherlich, aber die Sachen, die mich begeistert haben, überwiegen dermaßen, dass die negativen Dinge nicht so in meinem Kopf hängen geblieben sind. Ich mein, die ganzen Flaggen, der ganze Patriotismus, die Haufen Bushanhänger etc... bräuchte ich nicht unbedingt, aber es hat mich da drüben auch nicht so wirklich tangiert. Was mich so gefesselt, hat war diese Riesensolidarität zwischen den Menschen in New York. Egal welcher Schicht zugehörig hatte ich immer das Gefühl, die Meisten halten alle zusammen. Außerhalb New Yorks und in den ländlicheren Gegenden war das schon anders und teilweise übelstes Klischee - aber das war für mich als Reisender nur irgendwie witzig und hat mich nicht angekotzt. Solche Spacken haste hier nämlich auch. Und ums mal einfach auf den Punkt zu bringen: New York City is the place to be! ;-)

**Der sich in Deutschland derzeit durch alle Schichten ziehende Antiamerikanismus dürfte sich auch in der Gesellschaft der US-Bürger rumgesprochen haben. Wurdet ihr oft darauf angesprochen, warum die Deutschen plötzlich so antiamerikanisch eingestellt sind, oder wird das Thema eher ignoriert?**

Das Thema kam eigentlich kein einziges Mal bei mir zur Sprache. Keine Ahnung, wieso ... Ich hatte nur manchmal das Gefühl, dass die Leute sich für ihren Präsidenten und seine Politik uns gegenüber schämen. Ich glaube aber nicht, dass der Großteil sich dafür interessiert, was die deutsche Gesellschaft über die USA denkt – wenn dann noch eher global. Ich mein, die wissen schon, was die Welt über Bush denkt, aber speziell Deutschland?! Na ja, da nehmen wir uns eventuell etwas zu wichtig. In New York hatte ich übrigens mit einem von Molotov Cocktail ein interessantes Gespräch über den 9.11. Er meinte, dass kurz nach den Anschlag eben diese Solidaritätswelle angefangen hat - auch mit so blau-roten Schleifen – und dass alles eine coole Sache war. Erst später schwankte das Ganze, vor allem durch Politiker, in einen abstrusen patriotischen Wahn um.

**Wie steht's mit der nächsten US-Tour mit Molotov Cocktail für 2004? Gibt's da schon Neues?**

Bis jetzt leider nicht – von daher kann ich dazu im Moment auch wirklich nix zu sagen.

**Liegt es momentan, Deiner Meinung nach, an der Zeit, dass einige deutsche Bands in USA so langsam begehrt werden. Shocks, ihr, Oxymoron schon vor längerer Zeit. Meinst du, die Amis werden langsam auf dt. oder europäische Bands aufmerksam? Ist es nur die Streetpunk/77-Richtung, welche interessant ist oder gäbe es beispielweise auch für dt. HC-Bands ne Plattform?**

Na ja, nicht wirklich. Es gibt schon einige Leute, die wirklich auch über die deutsche Szene informiert sind, und, wie gesagt, die meisten Amis sind echt offen für ausländische Bands, die da so kommen. Allerdings muss man schon selber den Arsch hochkriegen. Von nix kommt eben nix. Über die HC Szene weiß ich leider nicht sehr viel. Denke auch, dass es einen großen Unterschied macht, ob du so 'nen Madball- oder doch eher Tragedy-Stil verfolgst. Sind ja selbst in Deutschland komplett verschiedene Szenen.

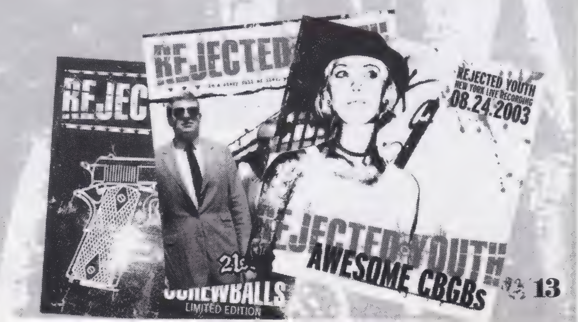
**Suchst Du für dein Label MSM1279 weiterhin Bands oder dient es ausschließlich der VÖ befreundeter Bands? Hast Du vor, RY darauf eines Tages selbst zu vermarkten oder bleibt Ihr bei Core Tex/Halb 7?**

Na ja, ich suche schon. Allerdings veröffentlich ich nur Scheiben, die mich eben 100 % überzeugen, und das haben mich die Demos, die so geschickt wurden, nicht. Und nebenbei ist das natürlich auch ne finanzielle Sache – vor allem nach dem Einbruch in unseren Proberaum fehlt mir etwas die Kohle. Von RY hab ich bereits was veröffentlicht: Zum einen die „Awesome CBGBs"-7"-EP, die Live im CBGBs in New York aufgenommen wurde, und zum anderen die Re-Release der „21st Century Loser"-Vinyl-Version (in Zusammenarbeit mit Halb 7 Rec). Ob noch mehr kommen wird- lasse ich mal offen. Man soll ja nie 'nie' sagen. Was die Zukunft bringt, welches Label, welche Touren, ist zumindest jetzt noch offen, aber wir arbeiten hart daran. Es ist leider so, dass wir nicht so viel Zeit haben, wie wir gerne investieren würden. Der Großteil von uns muss nebenbei noch arbeiten gehen und neben Band, Label und Tourbooking sind wir auch in der heimischen Szene aktiv, wo wir unter anderem das BEAT.EM.DOWN-Festival veranstalten (10.04.04 Nürnberg im k4 / www.beatemdown.de).

*All right – tausend Dank für die interessanten Fragen (vor allem, dass keine Fragen à la „Wer seid ihr, was macht ihr etc." gekommen sind – nervt unheimlich.)*
*Cheers Matze*

**matze@rejectedyouth.de www.rejectedyouth.de**

**msm1279.records c/o Rejected Youth P.O. Box. 91 90576 Langenzenn Germany www.msm1279.com**

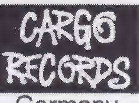



ury Loser
ST TOUR 2003

# PLASTIC BOMB

**www.mailorders.de**

**ALL TITLES DISTRIBUTED BY:**



- Germany -



SONIC RENDEZVOUZ
- BENELUX -



- USA -



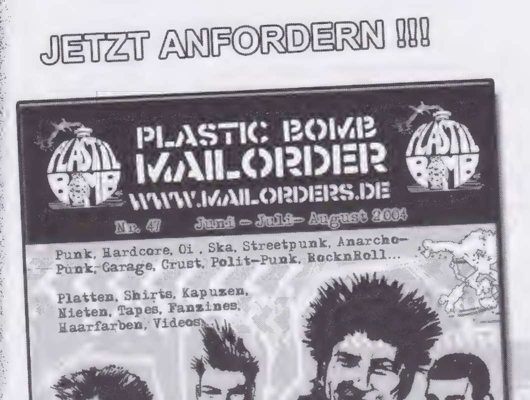


**LEBEN LACHEN KÄMPFEN-CD**
PLASTIC BOMB-Labelsampler mit RASTA KNAST, MOTORMUSCHI, REAL McKENZIES, FORGOTTEN, WTZ, VAGEENAS, NO RESPECT, HAMMERHAI, VADERS, SCHWARZE SCHAFE, BASH, HEIMATGLÜCK, TREND, VERSAUTE STIEFKINDER, BACKSLIDE, AFFRONT, CAVE 4, PASCOW, u.a.

DIE SCHWARZEN SCHAFE

**SCHWARZE SCHAFE -auf der Suche-LP/CD**
Hit-Punkrock mit Armin + Jana (HEIMATGLÜCK) am Gesang.

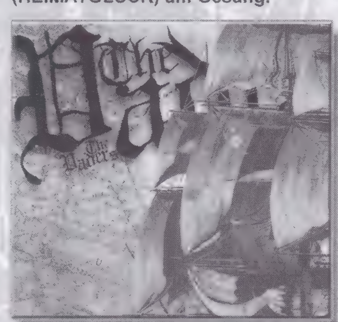
JETZT ANFORDERN !!!







**JIMMY KEITH & HIS SHOCKY HORRORS -old, loud & snotty -CD**
16 Songs mit dem Sänger von EISENPIMMEL. Musikalisch zwischen HERMANN BROOD u. JEFF DAHL. Zwischen 77er-Punkrock u. Punk´n´Roll.



**VADERS - vaders -LP/CD**
Old school-HC meets Streetpunk a´ la DROPKICK MURPHYS, RANCID, BOMBSHELL ROCKS

**RAKETENHUND - raus aus Gartenstadt-LP/CD**
Kraftvoller Punk mit melancholischen Momenten, der stark an BOXHAMSTERS erinnert.

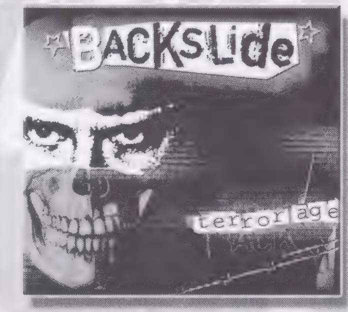



**HEIMATGLÜCK -CD**
14 individuelle, intelligente Punksongs mit Elektronik-Sound aus HH mit tollem weibl. Gesang + 10 Bonustracks, davon 3 unveröffentlichte Songs ! Eine aussergewöhnliche, eigenständige Band - klischeelos und mit Charme !

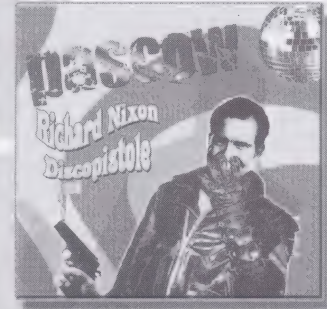
# MAILORDER

**Punk, Streetpunk, HC, Ska, Anarcho-Punk, Oi!, Garage, Crust, Rock´n´Roll, Polit-Punk... Platten, Shirts, Kapuzen, Nieten, Tapes, Haarfarbe, Fanzines, Videos... VIELE SONDERANGEBOTE !!!**

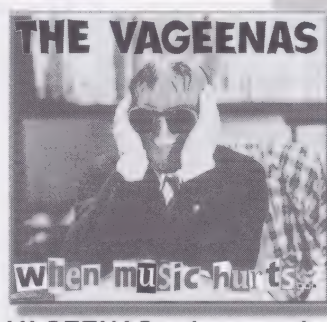
**PLASTIC BOMB, POSTFACH 100 205, 47002 DUISBURG, GERMANY**
Fax: ++49 (0)203-734288, e-mail: micha@plastic-bomb.de
**Homepage: www.plastic-bomb.de / www.plasticbombshop.de**




**BACKSLIDE terror age -LP/CD**
Die beste deutsche Streetpunk-Platte seit "fuck the 90s" von OXYMORON. In MOLOKO PLUS 23 von den Lesern auf Platz 1 der CD-Beilage gewählt !!




**PASCOW Richard Nixon-LP**
Erfrischender, enthusiastischer Punk zwischen ZSK, TERRORGRUPPE u. KNOCHENFABRIK !!!




**VAGEENAS -when music hurts-LP/CD**
15 lupenreine Pogo-Punkrock-Tracks strotzen nur so vor Kraft, Rotz u. typischem, 100%igem 1A-Kick-ass-Punkrock-Feeling.




**TREND - das Produkt -CD**
Klasse Punk zwischen THE SHOCKS + alten FEHLFARBEN !!! Intelligent, aussergewöhnlich, Punk.




# ZWEI AKKORDE FUER EIN HALLELUJA

Diesmal: Vom G-Akkord zum G-Punkt:

Wer in Jungen Jahren seine Fingerfertigkeit lieber unter irgendwelchen Röcken unter Beweis stellen wollte, als an der Gitarre, der war stets gut beraten, sich „Lady in Black“ von Uriah Heep draufzuschaffen, denn:

Anstatt mit irgendwelchen sus- und major7-Akkorden Songschreiberische Defizite zu überspielen, überraschten Uriah Heep Mitte der 70er Jahre die Fachwelt mit dem ultimativen 2-Akkord-Dosenöffner-Hit „Lady in Black“.

Ein Song, der bei jedem Kirchenfreizeit-Lagerfeuer zum besten gegeben wird – vor allem von Jugendlichen, die nicht nur scheisse aussehen, sondern auch zu blöd sind um Barre-Griffe zu lernen. Aber wozu auch, wenn dieselben Finger, die eben noch minutenlang unbeholfen zwischen A-Moll und G-Dur gewechselt haben, plötzlich mit erstaunlichem Geschick selbst die kompliziertesten BH-Verschlüsse öffnen?

Uriah Heep haben mit diesem Lied nicht zuletzt bewiesen, dass es eine Musik gibt, die noch primitiver als Punkrock ist - und das zu einer Zeit als es Punkrock noch nicht gab.

Claus (Ex Kochenfabrik jetzt Chefdenker)

Uriah Heep: Lady In Black

Am
She came to me one morning, one lonely Sunday morning,
G Am
her long hair flowing in the mid-winter wind.
Am
I know not how she found me, for in darkness I was walking,
G Am
and destruction lay around me from a fight I could not win.
Am G Am G Am
Ahahaaahaahah, ahahaaahahaha !

Am
She asked me name my foe then. I said the need within some men
G Am
to fight and kill their brothers without thought of men or god.
Am
And I begged her give me horses to trample down my enemies,
G Am
so eager was my passion to devour this waste of life.
Am G Am G Am
Ahahaaahaahah, ahahaaahahaha !

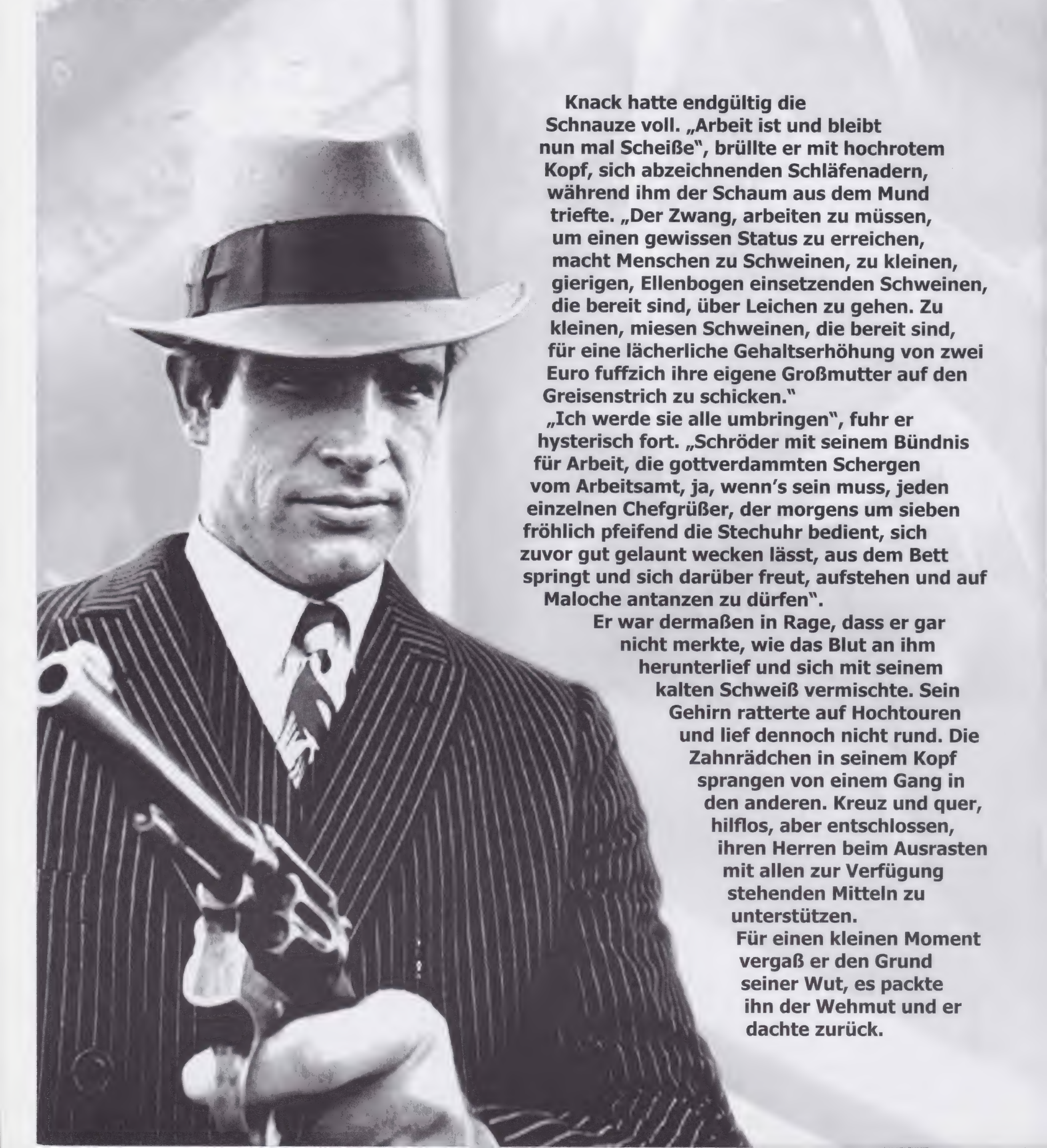
Am
But she would not think of battle that reduces men to animals,
G Am
so easy to begin and yet impossible to end.
Am
For she the mother of all men had counciled me so wisely that
G Am
I feared to walk alone again and asked if she would stay.
Am G Am G Am
Ahahaaahaahah, ahahaaahahaha !

Am
„Oh lady lend your hand,“ I cried, „Oh let me rest here at your side.“
G Am
„Have faith and trust in me,“ she said and filled my heart with life.
Am
There is no strength in numbers. I've no such misconceptions.
G Am
But when you need me be assured I won't be far away.
Am G Am G Am
Ahahaaahaahah, ahahaaahahaha !

Am
Thus having spoke she turned away and though I found no words to say
G Am
I stood and watched until I saw her black cloak disappear.
Am
My labor is no easier, but now I know I'm not alone.
G Am
I find new heart each time I think upon that windy day.
Am
And if one day she comes to you drink deeply from her words so wise.
G Am
Take courage from her as your prize and say hello for me.

# Tod oder Freiheit

## ... von der Realisierung gewagter Träume und



Knack hatte endgültig die Schnauze voll. „Arbeit ist und bleibt nun mal Scheiße", brüllte er mit hochrotem Kopf, sich abzeichnenden Schläfenadern, während ihm der Schaum aus dem Mund triefte. „Der Zwang, arbeiten zu müssen, um einen gewissen Status zu erreichen, macht Menschen zu Schweinen, zu kleinen, gierigen, Ellenbogen einsetzenden Schweinen, die bereit sind, über Leichen zu gehen. Zu kleinen, miesen Schweinen, die bereit sind, für eine lächerliche Gehaltserhöhung von zwei Euro fuffzich ihre eigene Großmutter auf den Greisenstrich zu schicken."

„Ich werde sie alle umbringen", fuhr er hysterisch fort. „Schröder mit seinem Bündnis für Arbeit, die gottverdammten Schergen vom Arbeitsamt, ja, wenn's sein muss, jeden einzelnen Chefgrüßer, der morgens um sieben fröhlich pfeifend die Stechuhr bedient, sich zuvor gut gelaunt wecken lässt, aus dem Bett springt und sich darüber freut, aufstehen und auf Maloche antanzen zu dürfen".

Er war dermaßen in Rage, dass er gar nicht merkte, wie das Blut an ihm herunterlief und sich mit seinem kalten Schweiß vermischte. Sein Gehirn ratterte auf Hochtouren und lief dennoch nicht rund. Die Zahnrädchen in seinem Kopf sprangen von einem Gang in den anderen. Kreuz und quer, hilflos, aber entschlossen, ihren Herren beim Ausrasten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen.

Für einen kleinen Moment vergaß er den Grund seiner Wut, es packte ihn der Wehmut und er dachte zurück.

# den daraus resultierenden Auswirkungen

Jahrelang hatte Knack nach einer Existenzsicherung gesucht, bei welcher diese niedrige „nach oben buckeln, nach unten schlagen"-Mentalität nicht im Vordergrund steht oder zumindest recht gut unterdrückt wird.
Nachdem er während einer halben Dekade einen billigen Mechaniker-Job nach dem anderen geschmissen hatte, weil er immer wieder feststellen musste, dass es in diesem Berufszweig keine Stelle gibt, bei welcher er nicht zumindest indirekt an der Konstruktion, Konzeption oder Herstellung von Waffen, Autos oder Panzern beteiligt ist, hatte er vor drei Jahren, wie er zumindest anfangs dachte, seine berufliche Erfüllung gefunden. Knack entschied sich für einen Job im öffentlichen Dienst, bei welchem er so gut wie keinen Finger krumm machen musste und obendrein keinen seiner zwangsläufig vorhandenen, wenn auch zumeist verabscheuenswerten Weggefährten negativ tangieren musste.

Im Grunde seines Herzens hatte Knack anfangs auch nichts gegen den Menschen an und für sich. Einzig und allein die Erfahrungen, welche er mit der intelligentesten und zugleich primitivsten aller Lebensformen im Laufe der Jahre gemacht hatte, zwangen ihn zu dem Schluss, dass der Mensch, sobald er der unschuldigen Kinderwiegenära entstiegen ist, zum hochgradig verzogenen und manipulierten Arschloch mutiert. Und das annähernd durch die Bank.
Mal abgesehen von einigen kleinen Ausnahmen. Dazu zählte er auch Kinder. Kinder mochte er ganz gerne, da sie bis zu einem gewissen Grad noch so herrlich unverdorben sind, bevor sie durch das ganz spezielle Erziehungsverständnis von ihren Eltern, den Medien und dem allgegenwärtigen Gruppenzwang in der Öffentlichkeit geprägt und verdorben werden. In kürzester Zeit mutieren diese durch äußere Einflüsse zu asozialen Bestien.
Ziemlich schizophren, dass oftmals die dafür Verantwortlichen am lautesten schreien, sich echauffieren und empört die Nase rümpfen, wenn ab und an einer ihrer Krampen aus diesem Schema ausbrechen will und mal ordentlich Amok läuft ...

Das Blut, das an ihm herunterlief, war nicht sein eigenes, es fühlte sich sehr warm an, wärmer als seine Körpertemperatur. Dennoch bemerkte er noch immer nicht, dass er mittlerweile beinahe am ganzen Leib damit überströmt war. Sein ehemals weißes Turbostaat-Shirt leuchtete in dem schönsten Rot, das man sich vorstellen kann. Hätte er es bemerkt, hätte es ihm sicherlich gefallen, er wollte das gute Stück sowieso schon seit Monaten mit einem speziellen Textilfärbemittel einfärben. Immerhin hatte sich nun zumindest das erledigt ...

Zum ersten Mal in seinem Leben bestanden die Arbeitskollegen - anders als in den zahlreichen Fabriken, in denen er gearbeitet hatte, - nicht ausschließlich aus bildzeitungslesenden Primaten, nein, zum ersten Mal in seinem Leben befanden sich unter seinen Leidensgenossen einige ganz brauchbare Individuen, die mehr oder minder genauso einen an der Klatsche hatten wie er selbst. Überhaupt kam es ihm so vor, als wäre sein neuer Arbeitsplatz ein Auffangbecken für durchgeknallte Typen und gescheiterte Existenzen:
Da war beispielweise Maschek, der gelernte Fleischermeister, welcher plötzlich kein Blut mehr sehen konnte. Oder Dietmar, ein fast schon zu netter Kerl, der ursprünglich den Beruf des Stahlarbeiters ausgeübt hatte, bevor er seinem Vorgesetzten an den Kragen ging. Weiter gehörte Fauli, der langhaarige Buddhist, welcher einst Gärtner war, dann aber feststellte, an Heuschnupfen zu leiden, zu Knacks Arbeitskollegen. Hinzu kamen Tünnes, der Kölner Manta-Proll, welcher von seinen eigenen Proleten-Kumpels aufgrund seines Intellekts verstoßen wurde. Oder der Lehrling Bruno, welcher, um sich seinen Kokskonsum zu finanzieren, ständig vom Laster gefallene Hehlerware anschleppte und an den Mafiosi Romondia zum Einkaufspreis weitergab, welcher den Krempel unauffällig als sizilianischen Import getarnt an die Dienstleistungsentgegennehmenden verschacherte. Ferner gab es dort den ehemaligen General und Sportlehrer der französischen Garnison, der unrühmlich aus dem Militärdienst entlassen wurde, weil er die komplette Kaserne mittels schwarzen Edding mit Hakenkreuzen beschmiert hatte. Oder Kollege Hundeblick vom Bodensee, welcher ursprünglich Elektriker war, sich nach 10 Jahren Ausübung seines Berufs auf eigenen Wunsch in die Psychiatrie einliefern ließ, um den geforderten Alimenten seiner Ex-Gattin zu entgehen.

Kurzum, alles Menschen, die durch ihre beruflichen Ausstiege oder ihre diversen Ecken und Kanten im Gegensatz zu den üblichen gezüchtigten und gehorchenden Fabrikdeppen der guten Sorte zuzuordnen waren und einiges an Sympathie verdienten. Alles Menschen, mit denen man zumindest die 8 Stunden am Tag, welche es der Existenz wegen durchzustehen gilt, etwas anfangen konnte.
Dieser, in der sonstigen Arbeitswelt eher außergewöhnliche Zustand, gab Knack seine bereits ad acta gelegte Lebensfreude zurück. Zum ersten Mal in seiner „Karriere" bekam er keine Magenkrämpfe, wenn er zur Arbeit marschierte. Endlich hatte er einen Beruf gefunden, welcher ihm Freude bereitete. Ein Beruf, bei welchem er den lieben langen Tag das machen konnte, was ihm beliebte. Eine Arbeitsstelle, bei welcher die meisten Kollegen zusammenhielten, anstatt sich das Leben gegenseitig schwer zu machen, und ganz nebenbei die schönen Seiten des Alltags gemeinsam auskosteten.

Seine Finger krallten sich immer tiefer in den Rumpf zwischen seinen Händen. Wie von Sinnen schlug er das leblose Stück Fleisch wieder und immer wieder gegen die rot eingefärbten Kacheln der Personaldusche.

Doch die Idylle durfte nicht so lange anhalten, wie es sich Knack eigentlich gewünscht hatte. Zwei Jahre sollte es gut gehen. In dieser Zeit, vielleicht seiner bis dato schönsten Zeit überhaupt, genoss er das pralle Leben in vollsten Zügen. Doch wie so oft sollte ein vorübergehendes Hoch von einem es in sich habenden Tief abgelöst werden.
Im Rahmen kurzfristig angeordneter Rationalisierungsmaßnahmen sollten laut Chefetage auch bei Knacks Brötchengebern andere Saiten aufgezogen werden. Deshalb wurde vom Geschäftsführer die Vorgabe ausgerufen, die Zügel im Betrieb deutlich zu straffen. So kam es, wie es kommen musste. Mit dieser dem Markt angepasster Arbeitserwartung ging für Knack auch hier die überwiegend schöne Zeit nach und nach zu Ende.
Der bis zu diesem Zeitpunkt zuständige, für diesen Posten außergewöhnlich nette und verständnisvolle Vorgesetzte wurde hinauskomplimentiert und durch einen neuen, rigorosen, rabiaten, skrupellosen, jungen Burschen mit Bundeswehrerziehung ersetzt. Keine Frage, dass man sich dadurch dem hinlänglich bekannten Gebaren profaner Fabrik-Hackordnungen annäherte. Der Kerl führte sich erwartungsgemäß von Anfang an gut ein. Dreckige und fiese Methoden wurden fortan angewendet. Kollegen wurden dazu aufgefordert, sich gegenseitig zu kontrollieren und hinterrücks klammheimlich bei den Vorgesetzten anzuschwärzen. Um das Ganze etwas schmackhafter zu verpacken, wurden von Seiten der Bürohengste fürs Verpetzen sowohl finanzielle als auch hierarchische Vorteile in Aussicht gestellt. Natürlich nur mündlich und hinter vorgehaltener Hand.
Außerordentlich schade, dass nahezu in jeder Gesellschaftsschicht immer wieder einige Prachtexemplare existieren, die der Verlockung erliegen, für etwas mehr Macht respektive Geld jegliche bis dato da gewesene Kolliegalität über Bord zu schmeißen.
Bei einer Ansammlung von beinahe zwei Dutzend Angestellten ist es wohl dementsprechend geradezu zwanghaft menschlich, dass einige schwarze Schafe sich unsolidarisch zeigen und sich durch die ihnen versprochenen Vorteile zum Verrat hinreißen lassen.
In diesem Falle allen voran der werte Kollege Romondia.
Der kleine, eher schlicht denkende Italiener war geradezu dafür prädestiniert, einen mehr als maßstabsgetreuen Judas abzugeben.
Jahrelang fristete er unter dem alten, eher sozialistisch eingestellten Chef aufgrund seiner beinahe schon krampfhaft kapitalistischen Lebenseinstellung, für Geld alles, aber nun wirklich auch alles zu machen, für den Betrieb hingegen aber überhaupt nichts zu leisten und mit dem Kopf immer bei irgendwelchen dubiosen Nebengeschäften zu sein, das Dasein eines tristen, frustrierten Mauerblümchens ohne jegliche Anerkennung.
So war es nicht verwunderlich, dass seine darauf basierende Unfähigkeit, den nun wirklich nicht hohen Anforderungen seines Berufes zur allgemeinen Zufriedenheit nachzukommen, ihr Übriges dazu beitrug, seine ohnehin geringe Lobby gänzlich in den Keller zu verbannen.
Bereits noch zu Zeiten des kollektiven Zusammenhaltes versuchte Romondia als einziger, mal abgesehen von dem machtgeilen Ex-General Chapus, immer wieder vergeblich, durch interne Scharmützel etwas weiter nach oben zu kommen.



Den restlichen Kollegen ging es hingegen am Arsch vorbei, ob sie Schichtführer oder letzter Mann im Betrieb waren. Das Gehalt blieb selbst bei Beförderung bis auf einige lausige Penunsen fast beim Gleichen, weswegen es sich nicht gelohnt hätte, sich auf Kosten der restlichen Belegschaft hochzuarbeiten.

Das mittlerweile unkenntliche Stück Etwas zwischen seinen Pranken glitt ähnlich einem zusammenfallenden Sack an ihm herunter. Während er sich mit seinen Händen durch sein erst kürzlich nachblondiertes Stachelhaar fuhr, begann er, mit seinen Docs wie ein Berserker auf den am Boden liegenden Kadaver einzutreten. Seine Haare nahmen die Farbe des Blutes sehr gut an. Vielleicht sollten die Damen und Herren der Firmen Stargazer oder Directions langsam mal auf Verräterblut umsteigen, um ihrer Kundschaft eine stärkere Leuchtkraft garantieren zu können ...

Diese Einstellung konnte Romondia jedoch nicht teilen. Die Tatsache, dass ein beruflicher Aufstieg in keinem Verhältnis dazu stand, was man dafür aufgab, leuchtete ihm nicht ein. Er wollte nach oben. Er wollte ums Verrecken nach oben. Koste es, was es wolle. Die Tatsache, dass er nirgends Anerkennung abbekam, immer der Arsch war, trieb ihn dazu, sich diese durch Erfolg im Beruf zu verschaffen und sich dadurch gesellschaftlich zu etablieren.
Genau dieses Streben hatte er bereits vor einiger Zeit deutlich unter Beweis gestellt, indem er in der Chefetage mit einer eher als Lappalie einzustufenden Schandtat zweier Kollegen hausieren gegangen war. So berichtete er dort völlig ungeniert, dass Tünnes und Knack während des Dienstes an Knacks Kiste den Keilriemen ausgetauscht hatten. Keine Frage, dass ein solches Handeln in der Rolle als Aufsichtspersonal, äußerst fahrlässig ist. Kein Thema, dass dies nicht gestattet ist und zur Entlassung hätte führen müssen. Allerdings waren solche oder ähnliche Nebentätigkeiten unter sämtlichen Mitarbeitern, insbesondere auch bei Romondia, gang und gäbe. Demzufolge kein Grund, Kollegen für eine Sache, die man selbst in ähnlicher Form oft genug verbrochen hat, anzuschwärzen - Romondia tat es dennoch.

So langsam realisierte er, was gerade geschehen war. Ungläubig starrte er in die blutunterlaufenen, weit aufgerissenen Augen seines Opfers. Erschrocken drehte er sich zum Spiegel neben der Dusche, schaute hinein und konnte es nicht fassen. Er sah aus wie der Chefbediener einer Guillotine nach einer harten Doppelschicht. Mittlerweile sah er im zweifachen Sinne rot. Erschüttert blickte er sich selbst in seine im Spiegel nervös funkelnden Augen. Was hatte ihn nur so weit getrieben, dermaßen auszurasten?
Wie konnte aus dem lebenslustigen, größtenteils friedlichen, wenn auch großmäuligen Knack ein solches Monster werden? Ob es ihm nicht gut tat, dass er seit einem halben Jahr keinen Alkohol mehr zu sich nahm und auf vegan umgestellt hatte? Sollte es sich wirklich bewahrheitet haben, dass sein Körper mit der dadurch gewonnenen Energie nicht umgehen konnte und sie nun auf solch bestialische Weise herauslassen musste?
Mit dem letzten Fünkchen Verstand, welches ihm noch geblieben war, versuchte er zu rekonstruieren, was an diesem denkwürdigen Tag bisher geschehen sein musste.

Am Vormittag eines kühlen, verregneten Dezemberfreitags, vier Tage vor Heiligabend, wurde er zum Geschäftsführer gebeten. Höflich, aber bestimmt bot der Vorgesetzte seinem Untertanen Platz an und kam sogleich zur Sache. Mit tadelndem, beinahe energischem Stimmfall offenbarte der groß gewachsene Mann im Chefsessel Knack, dass ihm zu Ohren gekommen sei, dass sein Gegenüber beim Verhöhnen eines Vorgesetzten ertappt worden wäre.

Knack trieb es die Zornesröte ins Gesicht. Er wollte sofort den Namen wissen. „Den Namen, ich will den gottverdammten Namen wissen. Wer hat das behauptet?" Knack war außer sich vor Wut. Wenn er eines nicht abhaben konnte, dann waren es hinterlistige Petzen und Menschen, die ihr Wissen über Vergehen Dritter für ihre eigene, ihnen Vorteile bringende Machenschaften einzusetzen versuchten.
Der Geschäftsführer Köngeter zuckte nur mit den Schultern. „Sag mir sofort den Namen, du Wichser". Knack verlor aufgrund der scheinheiligen Haltung seines Gesprächpartners völlig die Kontenance und auch die Manieren und den sich kürzlich selbst antrainierten Stil, der ihm in letzter Zeit half, seine cholerischen Anfälle zu unterdrücken und brenzlige Situationen souverän zu meistern.
Der Geschäftsführer versuchte beruhigend gestikulierend auf ihn einzuwirken und erwiderte „Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Knack, das fällt unters Dienstgeheimnis".
Knack griff aufbrausend nach dem Briefbeschwerer und wiederholte sein Anliegen mit drohender Ausholbewegung: „Zum Teufel mit dem Dienstgeheimnis, den Namen, sagen Sie mir sofort den verfickten Namen".
Der Geschäftsführer verstand allmählich, dass Knack es ernst meinte und stotterte inzwischen mehr als ängstlich: „Ro..., Rom... Romon..."
Knack: „Romondia?"
Köngeter nickte.
Knack verstand allmählich, woher der Wind wehte. Vor einigen Tagen war er auf der Geburtstagsparty von Tünnes versumpft. Nachdem er dort zu vorgerückter Stunde beim Schlafwandeln in dessen Glastisch gefallen war, trat er morgens um 7 im Halbschlaf den undankbaren Sonntagsfrühdienst an. Sein Kater war enorm. Man könnte fast sagen, er war nach 3 Stunden Schlaf noch annähernd so besoffen wie am Vorabend. In diesem Zustand war Knack immer für ein Späßchen gut. So auch an diesem Morgen. Aus Langeweile und um sich davon abzulenken, in die nächste Ecke kotzen zu müssen, nahm er sich eine Dienstanweisung seines neuen Vorgesetzten zur Hand. Dass der Kerl nicht der Hellste war, war ihm von Anfang an klar gewesen. Doch nach Betrachten des Schreibens war er vor Lachen den Tränen nahe. In dem Pamphlet befand sich ein Fehler nach dem anderen. Man konnte das Teil wirklich nicht zügig durchlesen, ohne sich dabei die Augen zu brechen. Zunächst befürchtete Knack, das läge an seinem versoffenen Zustand. Doch dem war nicht so. Der Brief war dermaßen holprig geschrieben, beinahe schon in Schwyzer-dütsch, dass man dachte, man hätte es mit dem ersten Konzertbericht eines Turnschuhnazis zu tun. Der ach so selbstherrliche Chef hatte annähernd eine so schlimme Schreibe wie die Kollegen vom Braunen Bär und Konsorten.
Mal wieder vom Teufel geritten, begann Knack, den Schrieb handschriftlich nach den wenigen ihm kenntlichen Regeln der Orthographie zu korrigieren. Vor allem aber ließ er es sich nicht nehmen, zu jedem gröberen Fehler einen verhöhnenden Kommentar niederzuschreiben.
Knack hatte während dieses verhängnisvollen Frühdienstes so verdammt wenig zu tun, dass er all seine noch nicht weggesoffene Kraft dazu investierte, um den Verfasser jenes Schreibens für dessen mangelnde Bildung und Rechtschreibkenntnisse aufs Bösartigste durch den Kakao zu ziehen.
Nicht dass Knack sich an der mangelnder Bildung anderer groß stören würde, geschweige denn selbst gut ausgebildet wäre, doch diese Typen, die ständig anderen Menschen in deren Tätigkeitsfelder hineinreden müssen, alles besser wissen, zu jedem Kack-Thema ne Meinung haben und diese jedermann unaufgefordert aufdrängen, bisweilen sogar aufdiktieren, dürfen sich solche Unsympathen nicht wundern, wenn ihnen quasi als Retourkutsche die eigenen Fehler vor Augen geführt werden.
Zu guter Letzt hatte Knack diesen Fetzen nach vollendeter Korrektur im Personalraum zur Belustigung der Kollegen aufgehängt. Vielleicht war dies etwas unvorsichtig. So rechnete er zwar nicht damit, dass es jemanden

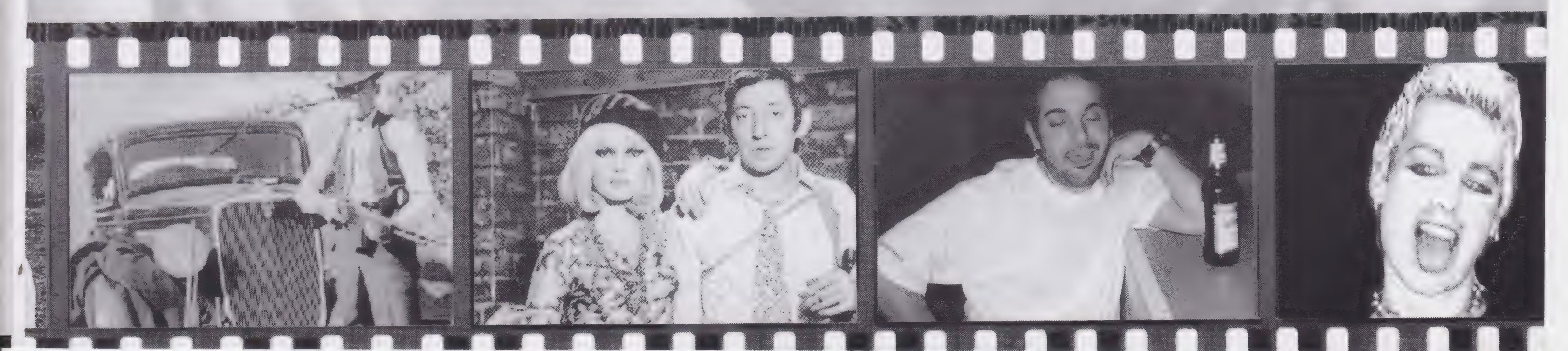




geben könnte, der darüber nicht lachen würde – ausnahmslos sämtliche Kollegen hassten den neuen Vorgesetzten – aber er hätte wissen müssen, dass es jemanden geben könnte, welcher diesen Brief aus niedrigen Beweggründen ans Büro weiterleiten würde. Und so sollte es letztendlich auch kommen. Zu dumm, dass Knack so dreist war, seine Kommentare abschließend mit seiner krakeligen, unverkennbaren Unterschrift zu signieren.

Als Knack am nächsten Tag wieder einigermaßen klar im Kopf war, entschied er sich für seinen Job und gegen die Existenzgefährdung und nahm sich vor, das Ding wieder abzuhängen, bevor es in falsche Hände geraten konnte. Doch dazu war es schon zu spät. Der Brief hing nicht mehr am schwarzen Brett in den Personalräumen. Irgendjemand musste ihn entfernt und mitgenommen haben.
Nur wer?
Eigentlich kamen nur zwei bis drei Personen in Frage. Chapus, Romondia oder Maschek. Für alle anderen Kollegen hätte Knack die Hand ins Feuer gelegt. Von den Dreien hätte er es dafür aber jedem zugetraut. Chapus war schon des öfteren mit Knack aneinandergeraten. Ihre Ideologen passten so gut zusammen wie Sommer und Winter. Chapus war trotz seiner Herkunft ein außerordentlich schlechter Franzose und entsprach eher einer ziemlich braunen, urdeutschen Dorfbauernmentalität. Diesen als stockkonservativ und reaktionär zu bezeichnen käme seiner wahren Gesinnung nur ansatzweise nahe. Vielmehr hätte man ihn dem gemeinen DVU-Wähler von nebenan zuordnen müssen.
Maschek kam mit Knack nicht klar, weil dieser ihn aufgrund seiner Blödheit ständig verspottete und verarschte. Das tat ihm sehr weh, doch ihm fehlten die rhetorischen Mittel, sich dagegen zu wehren.
Romondia hasste Knack wohl am meisten. Seine Gründe waren Eifersucht und Neid – Romondia passten die Blicke nicht, welche seine Frau Knack des öfteren zuwarf – und so kam ihm Knacks Fauxpas gerade recht.
Wie Knack inzwischen wusste, musste es tatsächlich Romondia gewesen sein, der das Briefchen beim Geschäftsführer abgegeben hatte.
Wütend, sehr wütend und nicht minder selbstgefällig aufgrund der Tatsache, in Sachen Arschlöcher mal wieder den richtigen Riecher gehabt zu haben, schlug er zweimal mit dem Briefbeschwerer auf den schlaksigen Geschäftsführer ein und ließ diesen über seinem Schreibtisch röchelnd zusammenbrechend zurück. Schnell steckte er noch den Schlüsselbund des eben in die ewigen Jagdgründe verwiesenen Bürohengstes ein, plünderte aus dem Marmorschreibtisch die reichlich gefüllte Portokasse, erleichterte den sich nicht mehr bewegenden, in einer Blutlache liegenden Köngeter um dessen Brieftasche und verließ im Sauseschritt die heiligen Hallen der Stadtwerke Villingen. Draußen enterte er flugs die schwarze, mit blitzendem Chrom beschlagene Ford-V8-Replika seines Opfers. Glück gehabt, der Schlüssel passte. Mit quietschenden Reifen machte er sich in atemberaubenden Tempo von dannen.
In der Gewissheit, dass er nun wirklich nichts mehr zu verlieren hatte, fuhr er zuerst zu Chapus, dem Kerl, welcher ihn neulich auf dem Büro angeschwärzt hatte, Drogen genommen zu haben, um dort eine alte Rechnung zu begleichen.
Da die Zeit drängte und er sich noch so einiges vorgenommen hatte, verkniff er es sich kurzerhand sein eigentliches Vorhaben, Chapus so langsam wie möglich zu Tode zu quälen. Unter einem Vorwand bat er um Einlass in dessen Wohnung und machte kurzen Prozess mit dem ehemaligen General und Menschenschinder. Knack erstach ihn mit einem stumpfen Ziersäbel, welcher an der Wand hing. Dazu bedurfte es zwar eines erheblichen Kraftaufwandes, weil das Spielzeug wirklich verdammt stumpf war, doch er verspürte genug Hass auf den Froschfresser, um die Klinge durch Chapus Herz zu stechen. Nachdem er dort dem Part des Schlächters schnell aber akribisch nachgekommen war, machte er sich auf den Weg zum eigentlichen Auslöser seines Amoklaufs.

Knack wusste, dass Romondia just in diesem Moment Dienst hatte. Scheinheilig, sich seine bisherigen Schandtaten nicht anmerken lassend, passierte er den Eingangsbereich seiner Arbeitsstätte, warf der freundlich grüßenden Kassiererin, welche dennoch eine falschen Schlange war, im Vorbeigehen einen kurzen Gruß zu und begab sich in die Umkleideräume des Personals. Dort nahm er einen tiefen Schluck aus einer Wodka-Flasche – sein erster Schluck seit 180 Tagen – und ließ die Zeit für sich arbeiten. Aus Erfahrung wusste er, dass er nicht lange auf den kleinen Italiener zu warten hatte. Es war Freitagnachmittag, quasi Wochenendbeginn. Romondia pflegte freitags dem Feierabend stets halbstündlich mit einem Bier entgegenzufiebern. Oftmals hatte er bis zu Dienstschluss einen halben Kasten alleine vernichtet. Nach zehn Minuten war es so weit. Romondia betrat, bereits leicht angetrunken, den Personalraum. Zielstrebig schritt er auf den Kühlschrank zu, um mit einem routinierten Handgriff das nächste Bier herauszufischen. Doch diesmal sollte ihm die Freude versagt bleiben. Romondia sollte nie mehr die Gelegenheit bekommen, ein kühles Bier zu genießen. Entschlossen packte Knack den Kerl am Kragen und zerrte ihn hasserfüllt in die Personaldusche. Dort verriegelte er die Tür und begann wie von Sinnen auf den winselnden Kerl einzuschlagen. „Warum hast du das gemacht, du gottverdammtest Arschloch, warum? War es das wirklich wert?" Romondia brachte kein Wort heraus. Er begann bereits, Blut zu spucken. Knack schlug immer fester zu. Fauli hatte ihm in der Sommersaison an schwach frequentierten Tagen beigebracht, wohin er zu schlagen hatte, um einen Menschen zu lähmen. Praxiserfahrung hatte er darin allerdings keine. Und dennoch funktionierte es erstaunlich gut. Er glaubte allerdings nicht daran, dass dies an der Technik lag. Hass, totale Besessenheit und genügend Schaum vorm Mund sind immer noch die besten Mittel, einen Gegner zu besiegen ...
Allmählich kam er also wieder zu Sinnen. Er wusste, dass es höchste Zeit war hier abzuhauen. So unauffällig wie möglich ergriff er die Flucht. Blutüberströmt, wie er war, verkniff er es sich, erneut an der Kassiererin vorbeizuhuschen. Statt dessen entschied er sich für den Hinterausgang. Der Wagen war nur unweit davon geparkt. Er stieg ein und gab Vollgas in Richtung Stadtmitte, wo er seine Geliebte aufsuchen wollte. Ihr Name war Laura. Laura war sein Ein und Alles. Laura war eine der wenigen Frauen, welche er nicht nur begehrte, sondern auch bewunderte. Sie war einzigartig. Er kannte keine andere Frau, die auch nur ansatzweise an sie herankam. Sie war hübsch, sehr hübsch. Aber das war es nicht, was sein kleines Punkrocker-Herzchen dermaßen pulsieren ließ. Hübsche Frauen gibt es schließlich an jeder Ecke. Selbst in dem Bauernkaff, aus welchem er herkam. Laura war mehr. Sie hatte so eine unglaubliche Ausstrahlung. Eine Ausstrahlung, die Knack das Gefühl gab, er hätte es mit einer Frau zu tun, welche bereit, nein sogar gewillt war, ihre Träume in die Tat umzusetzen. Er war sich sicher, dass sie nicht eine von vielen war, die ausschließlich auf seine Wünsche und Träume einging, um sein Herz zu gewinnen. Laura verfolgte dieselbe Fiktion. Sie spielte ihm diese nicht nur vor, um von ihm geliebt zu werden. Er spürte, dass Lauras Träume sich von seinen nur unwesentlich unterscheiden. Beide wollten sie nach den Sternen greifen. Bei ihr wusste er genau, sie würde nicht nur davon reden, um in einigen Jahren dann doch als devote Bürofotze zu enden. Knack hasste Menschen, die nur reden konnten. Er war schon an so vielen Partnerinnen verzweifelt. Pläne, Ziele und Versprechungen wurden der Vernunft und des einfacheren Weges wegen über Bord geschmissen. Unzählige seiner Beziehungen waren daran gescheitert, dass er mit deren Dauer bemerkte, es mit einem Wesen zu tun zu haben, welches ihm etwas vormachte und in Wirklichkeit in die genau entgegengesetzte Richtung tendierte. In eine Richtung, welche er auf keinem Fall einschlagen wollte. Laura war anders. Er war sich dessen sicher. Sie signalisierte die Bereitschaft, Arbeit und Kraft in die Umsetzung ihrer Träume zu investieren. Sie war auch dazu bereit, auf die ein oder andere Belanglosigkeit zu verzichten, um diesem Ziel näher zu kommen. Nicht allem, nur dem Besonderen sich hingeben war ihre Devise. Und vor allem hatte sie Rückgrat. Laura hatte eine ähnlich große Schnauze



wie Knack. Laura hielt mit ihrer Meinung nicht lange hinterm Berg, wenn ihr etwas nicht passte, auch wenn es für sie von Nachteil war. Um ihren eigenen Weg zu wählen, um ihre Meinung durchzusetzen, nahm sie es gerne in Kauf, es sich mit der ganzen Welt zu verscherzen. Dabei machte sie weder Halt vor Freunden, noch vor der Familie. Alles Charakterzüge, welche Knack an Menschen, insbesondere an Laura, so sehr liebte.
Kennen gelernt hatten die beiden sich vor zwei Jahren. Es war Frühling und er spazierte mit Clarence, seiner damaligen Freundin zum Eisessen. Zu diesem Zeitpunkt war in Knacks Portemonnaie mal wieder Schmalhans Küchenmeister und auch Claurence hatte zu allem Überfluss statt ihrer Spendierhosen ein kurzes Röckchen an. Demnach blieb den beiden nach Knacks Empfinden nichts anderes übrig, als die Zeche zu prellen. Dies wiederum war Clarence zu peinlich. Sie hätte, wie sie sich ausdrückte, in dem Lokal einen Ruf zu verlieren. Schließlich verkehre sie hier öfters mit ihrem Freundeskreis. Ein Freundeskreis, welcher Knack schon immer ein Dorn im Auge gewesen war. Ein Freundeskreis, welcher sich aus verwöhnten Rotzgören, Halbnazis, Ballermann-Proleten und BWL-Studenten zusammensetzte. Mitunter ein Grund, weswegen sie sich nicht mehr so gut verstanden. Clarence wollte Knack immer häufiger auf irgendwelche Dorftrampel-Partys mitschleppen und ihn ihren Freundinnen präsentieren. Knack kam bei der Vorstellung, seine Zeit in jenen Kreisen zu verschwenden, die Galle hoch ...
Auf Clarence' Intervention, die Zeche nicht zu prellen, bat er diese, ihren Scheiß zu bezahlen und stante pede aus seinem Leben zu verschwinden. Clarence kapierte mal wieder gar nichts. Schon gar nicht den Ernst der Lage. Dennoch sah sie ein, dass es besser war, sich von dannen zu machen. Er selbst zog es vor, noch zu bleiben und einen günstigen Zeitpunkt zum Abhauen abzuwarten. Zum Glück wählte er den falschen. Kaum hatte er das Porto Fino scheinbar erfolgreich verlassen, packte ihn eine Hand an der Schulter. Der dazugehörige Vorzeigeitaliener gab ihm zu verstehen, dass er mitzukommen habe.
Er führte Knack durch die Privaträume des Lokales in ein altertümlich eingerichtetes Arbeitszimmer. Dort ließ er ihn mit den Worten „wenn du abhaust oder etwas anstellst, bist du ein toter Mann" alleine zurück. Knack wartete einige Minuten, ohne es sich nehmen zu lassen, diverse Wertgegenstände in den dankbaren Tiefen seiner Hosentaschen verschwinden zu lassen.

Plötzlich stand sie in der Tür. Bereits der erste Blick in ihre grün-blauen Augen traf ihn wie ein Blitz in sein Herz. Ein Gefühl, das er seit vielen Jahren nicht mehr verspürt hatte. Es fühlte sich an wie damals mit 17. Er konnte es kaum fassen, dass ein so wunderschönes Mädchen im kalten Villingen zu finden war. Sie gehörte nicht hierher. Das sah man ihr an. Sie gehört an einen Ort, welcher sowohl durch klimatische als auch menschliche Wärme geprägt ist. Sie musste an diesem tristen Ort hier doch eingehen wie eine Rose, der man das Wasser, in ihrem Fall das Meer, entzieht. Wie sich später herausstellen sollte, bestätigte sich diese Annahme. Durch Lauras Adern floss echtes Piratenblut. Ihr Vater war Portugiese und ihre Mutter Sardin: eine herrlich extrovertierte Mischung, wie sie in Europa nicht brisanter zu kombinieren ist. Knack hatte Laura noch nie zuvor gesehen. Sie trug die wohl schönsten und gepflegtesten schwarzen Rastalocken, welche man sich vorstellen kann. Kein ungepflegtes, stinkendes Vogelnest, sondern eine Frisur, die diesen Begriff auch wirklich für sich vereinnahmen durfte. Auch das passte trotz aller vermainstreamter Modeerscheinungen nicht in das Provinzkäffchen. Schon gar nicht zu einer Geschäftsführerin des feinsten Eiscafes der Stadt. Auch Laura hatte es sofort erwischt. Statt ihn zu tadeln, weswegen sie ihn eigentlich aufsuchte, lächelte sie Knack verschmitzt an. Beide nicht auf den Mund gefallen, begannen sie, vorsichtig abtastend Konservation zu betreiben. So etwas dermaßen Intensives und vor allem ein solch tiefgründiges Gespräch hatte Knack mit einem wildfremden Menschen noch nie geführt. Es gab so viele Gemeinsamkeiten. So viele Übereinstimmungen. Gerade in sozialen und zwischenmenschlichen Bereichen. Daran hatte er eigentlich schon gar nicht mehr geglaubt. Nach zwei oder drei Stunden, welche wie im Flug vergingen, beschlossen sie sich wieder und immer wieder zusehen. Dies war der Anfang einer großen Liebe ...

Auf dem Weg zum Eiscafe legte Knack an der besten Schneiderei von Villingen einen kurzen Zwischenstopp ein, hielt dem Eigentümer eine der Knarren, welche er bei Chapus hatte mitgehen lassen, vor die Fresse und nötigte diesen, ihm den schicksten Anzug des Hauses und ein Kleid für Laura auszuhändigen. Der Typ tat, wie ihm befohlen wurde. Knack entschied sich für einen zweiteiligen Maßanzug in Schwarz und ein tief-knall-purple-farbenes Rüschenhemd.
Für seine Angebetete packte er ein wunderbares rotes Kleid ein. Es war genau das Kleid, welches Laura in den letzten Wochen bereits zweimal anprobiert hatte und jedes Mal bedingt durch den unverschämt hohen Preis den Tränen nahe wieder zurücklegen musste.
Da durch sein schizophrenes Wesen ab und an wieder ein kleines Stückchen Mensch durchsickerte, entschied er sich kurzerhand, den Kleiderverkäufer vom La Scala nicht umzubringen. Stattdessen fesselte er ihn, ließ die Jalousien des Ladens herunter, suchte das Bad auf, um sich dort zu waschen und gleich in Schale zu schmeißen. Schließlich wollte er die kleine Laura nicht mit seinem blutüberströmten Aussehen erschrecken. Sie stand zwar auf rot und hatte auch mit seinen gelegentlichen Ausrastern keine Probleme, dennoch wollte ihr er die Ereignisse des Tages schonend beibringen.
Gleich nebenan war der Juwelier. Dort ließ er sich die beiden Ringe geben, welche Laura schon immer für ihre bevorstehende Verlobung vorgesehen hatte. Selbstverständlich in Silber, nicht in Gold. Zusätzlich packte er noch einige Klunker ein und ließ sich das Geld aus der Kasse aushändigen.
Auch den Juwelier ließ er am Leben. Diesen allerdings nicht aus reiner Nächstenliebe. Den Saukerl hatte er nämlich gefressen.
Er erinnerte sich an die Arroganz, welche ihm durch diesen immer, wenn er mit Laura das Geschäft betrat, entgegengebracht wurde. Er erinnerte sich an dessen verachtende Blicke, dessen Nasenrümpfen, welches er spürte, wenn sie ihm den Rücken zukehrten. Dafür sollte er büßen. Er ließ den Geldsack seinen eigenen Schmuck fressen, bis dieser Blut kotzte. Mehr und immer mehr.
Die scharf geschliffenen Diamanten zerstörten seine Innereien und Gedärme, er würgte Blut und Diamanten bis zur Bewusstlosigkeit. Doch das sollte Knack noch nicht genug sein. Er verspürte einen unbeschreiblichen Hass auf den Juwelier. Aus Angst um seinen Anzug wollte er mit seinem Opfer jedoch nicht mehr in Berührung kommen. So schoss er diesem kurzerhand zuerst die Eier weg und abschließend noch in die Kniescheiben. Der Kerl sollte weiterleben, so lang und so unwürdig wie es nur geht. Mit einem Hauch von Befriedigung verließ er im Anschluss die Städte des Grauens.
Da Knack schon mal in der Gegend war und es seiner Meinung nach auf einen Toten mehr oder minder nun wirklich nicht mehr ankam, machte er noch ein letztes Mal in seiner Hausbank Station. Dort knöpfte er sich Schlude vor. Mit Schlude, dem kleinen, devoten Bankangestellten, welcher sich im Laufe der Jahre doch respektabel nach oben geschleimt hatte, hatte Knack eine weitere Rechnung offen. Schlude war es, der ihm vor geraumer Zeit einen Kredit nach dem anderen bewilligte, ja gar aufdrängte, obwohl dieser hätte wissen müssen, dass Knack nicht solvent genug sein konnte, den Zaster jemals zurückzuzahlen. Eines schönen Tages kam es zum finanziellen Exitus: Strafbefehle, Anwaltskosten, Repressalien und ein viel zu hoch angesetzter Lebensstandard sollten Knack das Genick brechen.
Von da an spielte Schlude nicht mehr den netten, freundlich falsch lächelnden Kumpel-Typen von nebenan, sondern zeigte sein wahres Gesicht. Schlude ließ bei Knack alles pfänden, was nur mitzunehmen war. Sein klappriges Motorrad, seine Stereoanlage, seine Plattensammlung, einfach alles, woran sein Herz hing. Er entpuppte sich als skrupel- und herzloser Geschäftsmann. Er offenbarte jene Charakterzüge, welche man allen Bankern pauschal und ausnahmslos attestieren muss. Vergleichbar damit, dass es in Wirklichkeit keine netten Polizisten gibt, auch wenn der ein oder andere Naivling darauf ganz gerne hereinfällt, gibt es auch keine netten Banker. Und wenn sie noch so freundlich wirken. Diese Schergen setzen wirklich alles daran, hauptsächlich durch die Verschuldung des kleines Mannes ihren Wohlstand, ihre Puff- und Discobesuche finanzieren zu können.
Allein schon die Entscheidung, diesen Beruf auszuüben, hievt Bankangestellte auf die Ebene der Wirtschaftsbosse, Aktionäre und sonstiger untolerierbarer Schweine, deren Konzept ausschließlich auf Gewinn durch Ausbeutung ohne jegliche Gegenleistung basiert.
Naive Hippie-Diskussionen um sozial eingestellte und menschenfreundliche Ausnahmen kotzten Knack schon immer an. Auch ein netter Banker ist nur ein guter Banker mit einer Kugel im Kopf.
Noch im selben Moment verhalf er Schlude mit etwas Blei auf den rechten Weg.
Doch Schlude war nicht allein in der Bank.
Neben dem soeben Erschossenen stand Moni. Moni kreischte hysterisch. Mit ihr war Knack vor einigen Jahren über einen längeren Zeitraum mehr oder minder glücklich liiert. Eines Tages entschied sich diese jedoch für eine Karriere als Bankerin. Das war zu viel. Knack verließ Moni als sie ihm mitteilte, dass sie eine Ausbildung bei der Sparkasse Villingen machen würde. Dafür hasste er sie sehr. Dafür hasste er sie noch immer.
Trotz all dem Hass brachte er es aber nicht fertig, sie ebenfalls über den Haufen zu schießen. Auch wenn er sie noch so sehr dafür verachtete, dass sie ihn und seine große Liebe, den Punk, nur als kleines rebellisches Abenteuer benutzte und sich heute voll und ganz dem Establishment verschrieben hat, reichte seine Wut nicht aus, um all die schönen Momente mit ihr zu vergessen und sie über den Jordan zu schicken.
Entgegen seiner ansonsten kompromisslosen Haltung hatte Knack schon immer ein Problem damit, Gewalt gegen Leute auszuüben, mit denen er schon mal befreundet war, respektive gegen Menschen die er geliebt hat. Erst neulich stand er einem ehemaligen Freund quasi hilflos und perplex gegenüber, als dieser auf ihn einschlug.
Knack nahm die Schläge wie gelähmt hin, ohne in der Lage zu sein, sich dagegen zu wehren ...
Nachdem Knack es dabei beließ, Moni verachtend ins Gesicht zu rotzen, machte er sich endgültig auf den Weg zu Laura.
Laura liebte es, von ihm überrascht zu werden. Sie liebte es in jeglicher Hinsicht. Er brachte ihr kleinbürgerliches Leben, aus welchem sie so gerne ausbrechen wollte, so herrlich durcheinander.
Doch wie würde sie auf die zweifelsohne verabscheuenswerten Ereignisse dieses Tages reagieren? Konnte sie ihn von nun an tatsächlich noch lieben? Knack hatte ein sehr ungutes Gefühl. Er wollte Laura ums Verrecken nicht verlieren, er wollte ihr aber auch auf alle Fälle die Wahrheit sagen.
Unter dem oft missbrauchten Wörtchen Wahrheit verstand er allerdings die ganze Wahrheit, in all ihren blutigen Facetten. Er war der Meinung, dass es genauso als Lüge zu werten ist, wenn man einem Menschen nur die Hälfte erzählt.

Für ihn gab es zwischen Lügen und der halben Wahrheit keinen Unterschied. Er selbst initiierte vor einiger Zeit aus der Not heraus eine solche Situation. Aus Angst jemanden weh zu tun, aber auch aus Feigheit, die Tatsachen aus dem Sack zu lassen, hatte er in einem äußerst schwachen Moment einige seiner besten Freunde belogen, beziehungsweise er hat ihnen eben jene oft zitierte halbe Wahrheit erzählt. Dafür hasste er sich noch immer. So etwas, da war er sich sicher, durfte ihm nie wieder passieren. Schon gar nicht mit Laura ...

Erneut fuhr es ihm durch den Kopf: Was würde sein Baby wohl zu dem Drama sagen? Würde sie ihn verlassen? Hat ihre Liebe überhaupt noch eine Chance zu überleben?

Eines war klar, er musste hier weg. Und zwar sofort. Jede Minute war kostbar. Einknasten würde er sich nicht lassen. Das stand fest.

Ob sie mit ihm mitkommen würde? Durfte er von ihr ein solches Opfer überhaupt verlangen?

Die Wiedersehensfreude war groß. Obwohl die beiden bereits seit anderthalb Jahren ein Paar waren, knallte es zwischen ihnen jedes Mal wieder wie am ersten Tag. Selbst dann, wenn sie zuvor nur für wenige Stunden getrennt waren.

Nach einem kurzen, innigen, aber sehr nervösen Kuss lud er sie zu einer spontanen Spritztour ein. Verwundert und leicht irritiert stieg Laura in den gestohlenen V8 ein. Energisch trat Knack das Gaspedal durch.

Bereits auf den ersten Metern begann er mit seiner Beichte. Aufmerksam hörte Laura zu, was er zu berichten wusste. Er fasste die ganze Geschichte kurz und knapp in 10 Sätze zusammen. Erleichtert, es zumindest erzählt zu haben, hielt er an der roten Ampel inne.

Überaus ängstlich in der Annahme, in den nächsten Sekunden alles verlieren zu können, was ihm wichtig war, schaute er Laura kleinlaut an. Seine Bedenken sollten aber vollkommen unbegründet sein. Sie meinte nur ganz cool: „Fahr' Baby, fahr' einfach. Es ist an der Zeit, dieses Land zu verlassen. Es ist an der Zeit, diese Scheiße hier hinter uns zu lassen".

Für einen Moment vergaß er alles, was heute geschehen war, und fühlte sich gut. Er fühlte sich so unglaublich gut.

Laura war wirklich anders als der verfickte Rest. Sie schiss auf ihren gottverdammten Job, auf ihre Besitztümer und auf ihr verkacktes bürgerliches Leben. Sie schiss für ihn darauf, sie schiss für ihre Liebe darauf, für ihre Zukunft. Und das, obwohl die Aussichten nicht gerade gut standen.

Er drehte das Radio auf. Wie es der Teufel wollte, schallten aus den Boxen die Klänge einer semikonformen Rock-Band:

**Leg deinen Kopf an meine Schulter**
**es ist schön ihn da zu spüren**
**und wir spielen Bonnie und Clyde**
**komm, wir klauen uns ein Auto**
**ich fahr dich damit rum**
**und wir spielen Bonnie und Clyde**

**Was wir zum Leben brauchen**
**werden wir uns schon irgendwie holen**
**wir rauben ein paar Banken aus oder einen Geldtransport**
**wir schießen 2, 3, 4, 5 Bullen um**
**wenn es nicht mehr anders geht**
**jeder weiß genau, was er da tut**
**wenn er uns aufhalten will**

**Leg deinen Kopf an meine Schulter**
**es ist schön ihn da zu spüren**
**und wir spielen Bonnie und Clyde**
**auch wenn uns die ganze Welt verfolgt**
**wir kümmern uns nicht drum**
**denn wir sind Bonnie und Clyde**

**Wenn uns der Boden unter den Füssen brennt**
**machen wir uns aus dem Staub**
**in den Bergen hängen wir alle ab, die etwas von uns wollen**
**lebendig kriegen sie uns nie, egal wie viel es sind**
**Tod oder Freiheit soll auf unserm Grabstein stehen**

**Leg deinen Kopf an meine Schulter**
**es ist schön ihn da zu spüren**
**und wir spielen Bonnie und Clyde**
**komm wir bomben uns durch Leben und öffnen jede Tür**
**denn wir sind Bonnie und Clyde**

**Leg deinen Kopf an meine Schulter**
**es ist schön ihn da zu spüren**
**und wir spielen Bonnie und Clyde**
**unsere Liebe soll ein Sprengsatz sein**
**der ständig explodiert**
**du bist Bonnie, ich bin Clyde**

Nachdem der Autobahnzubringer passiert war, reichte er ihr die Ringe und die Schachtel mit dem Kleid. Während er den Wagen beschleunigte, fragte er sie, ob sie ihn noch am selben Tage ehelichen wolle. Gerührt bejahte sie mit Tränen in den Augen. Ihre Liebe war groß, sehr groß. Knack hatte aufgrund etlicher Negativerfahrungen in der Vergangenheit oft heimlich daran gezweifelt, dass es diesmal gut gehen würde. Nachdem Laura aber trotz allem mit ihm bereit war, alles stehen und liegen zu lassen, wusste er, dass sie die richtige Frau war. Seine Frau fürs Leben. Eine Frau, wie er sie sich immer vorgestellt hatte. Eine Frau, die ihm bedingungslos den Rücken stärkte, eine Frau, welche die Bereitschaft signalisierte, alles für ihn zu geben. Die bereit war, all das zu geben, was er gewillt war seiner Frau zurückzugeben ...

Glückselig und vor Stolz beinahe platzend gab er Gas in Richtung Schweiz, über welche sie Italien erreichen wollten, um von dort aus mit einem Schiffchen ins gelobte Land zu fliehen.

In jenem wunderschönen Inselstaat, in den sie es hinzog, dem Heimatland von Lauras Mamma, kannten sie zahlreiche gute Verstecke. Außerdem hatten sie dort bei ihren vergangenen Besuchen schon einige Freunde mit kriminellem Potential gewonnen, welche ihnen sicherlich helfen könnten, eine neue Identität zu erlangen.

Die Verwirklichung ihres Traumes war demnach greifbar nahe. Einen Traum, welchen sie sich schon so oft gemeinsam ausgemalt hatten.

Wie oft hatten sie schon darüber nachgedacht, wie es wäre, dort eine kleine Villa nach Belieben zusammenzuwerkeln und aufzubauen. Eine kunterbunte Villa mit großem Garten, mit vielen Tieren in der Nähe des Meeres.

Die Fahrt bis Genova verlief überraschend problemlos. Selbst der Schweizer Zoll, an welchem es ansonsten immer zu Durchsuchungen kam, konnte ohne Komplikationen passiert werden. Sie wurden noch nicht einmal nach ihren Papieren gefragt.

Ob es daran lag, dass sie mit so nem dicken Schlitten unterwegs waren. Knack war sich diesbezüglich beinahe sicher. Qua Regierungsauftrag fischen Zöllner gerne die kleinen Ganoven aus dem Verkehr. Wirtschaftskriminelle, Waffenhändler und betuchte Kriegsverbrecher werden toleriert und durchgewunken. Schließlich handelt es sich bei dieser Klientel um Devisengaranten.

Bei ihrem diesmaligen Auftritt konnte man sie rein oberflächlich betrachtet durchaus erwähnter Kategorie zuordnen. Es funktionierte. Sie wurden mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit freundlich dazu aufgefordert weiterzufahren.

Das war eigentlich schon die halbe Miete. Von nun an sollte keine weitere Grenze mehr folgen.

Mit Sonnenaufgang erreichten sie das idyllisch gelegene Hafenstädtchen Genova. Der sich elegant durch die Berge schlängelnde Pass ermöglichte ihnen ab und an, auf das aus einem kleinen Fischerdorf entstandenen Städtchen herunterzublicken. Genova schlief noch. Ihre Fähre, mit welcher sie Italien verlassen wollten, sollte erst in drei Stunden ablegen.

Spontan beschlossen sie, die Wartezeit mit einem kleinen Picknick zu überbrücken. Gut gelaunt machten sie sich an jenem lauen Frühsommermorgen über Prosecco, Schafskäse, Mozarella, Tomaten und Oliven her.

Sie beide waren derart gut gelaunt, beinahe schon euphorisch, dass sie von Minute zu Minute unvorsichtiger wurden. So kam es, dass sie die Männer, welche sich ihnen von hinten näherten, viel zu spät bemerkten. Erst als die ersten Schüsse fielen, realisierten sie was los war. Der BGS, welcher sie in den Bergen aufgespürt hatte, schoss unterstützt durch italienische Geheimpolizisten aus vollen Rohren. Für Sekunden schafften es die beiden tatsächlich noch, ihr Ende hinauszuzögern. Mit Müh und Not erreichten sie schwer verwundet den Wagen, in welchen sie sich retten wollten.

Darin angekommen wussten Laura und Knack, dass ihr letztes Stündchen geschlagen hat. Sie gaben sich noch einen allerletzten, innigen Kuss. Dann wurde es dunkel.

Beide genossen es gemeinsam, vereint zu sterben. Auch eine Art Glück, mit welchem zumindest noch ein Teilziel verbunden werden konnte: Es blieb ihnen erspart, in Deutschland draufzugehen. Eine minutenlange Schussabfolge durchlöcherte das Auto und zerfetzte ihre Körper fein säuberlich in tausend Stücke.

Fin

Alle Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein absichtlich und beruhen größtenteils auf wahren Begebenheiten. Authentische Namen wurden im Beisein aller Sinne nur teilweise zum Schutze einiger weniger großer Arschlöcher ausgetauscht. Protagonisten oder Randfiguren, welche sich in der Story wiedererkennen, sind herzlich dazu eingeladen, einem der kommenden Slam Poetrys beizuwohnen, auf dem die Geschichte vorgetragen wird. Vorort dürfen diese den Autoren gerne von ihrer eigenen Wahrheit überzeugen. Das Mitbringen von Schusswaffen ist ausdrücklich erwünscht ...
Vielleicht erreicht man auf diesem Wege ja das Ziel, eine dieser leidigen Studentenveranstaltungen, welche nur so vor Anwesenheit sich etwas aus den Fingern saugender Bafög-Empfängern strotzt, zu sprengen. In dem Falle bekämen diejenigen, welche es überleben, zumindest einmal in ihrem beschissenen kleinen Leben die Gelegenheit dazu, über etwas zu schreiben, was sie tatsächlich erlebt haben. Die Termine zu diesen Veranstaltungen kann man ab September 2004 unter www.pankerknacker.de abrufen.






CÓLERA

GRITO SUBURBANO THE BEST OF

**LOADED-FEARLESS STREET LP/CD**

16.04. Stuttgart UNIVERSUM
13.05. Berlin WILD AT HEART
14.05. Bischofswerda EASTCLUB
15.05. Annaberg ALTE BRAUEREI
20.05. Köln UNDERGROUND
21.05. Braunschweig DRACHENFLUG
29.05. Oschatz FESTIVAL
09.07. Lorsch DEPOT
www.schoko-musik.de

**COLERA-BEST OF Lp+limited LIVE 7"/CD**

THE SHOCKS

DAS NEUE SHOCKS SHIRT:
S/W AUF BLAU
IN S-M-L-XL

02.04 - Kiel - Alte Meierei
03.04 - Hamburg - Störtebecker
16.04. - Oschatz im OZ
17.04. - Eilenburg
01.05 - Berlin - vorm Coretex
07.05. - Cottbus
08.05. - Erfurt
15.05. - Berlin - Wild At Heart
"Banned From The USA"
Record Release Party
21.06. - Berlin - fete de la musique - vorm Feuermelder
23.07 - Aachen - Wild Rover
24.07 - Karamba Festival-
Herzogenrath altes Freibad - bei Aachen
25.07. - Schopfheim - Holzrock Open Air
30.7.-1.8 - ForceAttack Festival !

IM SOMMER:
TV SMITH-USELESS LP
SHOCKS-banned from the USA 7"
NY Rel-X - New album PicLp

Alle Platten
gibt es als
lim. Farbvinyl



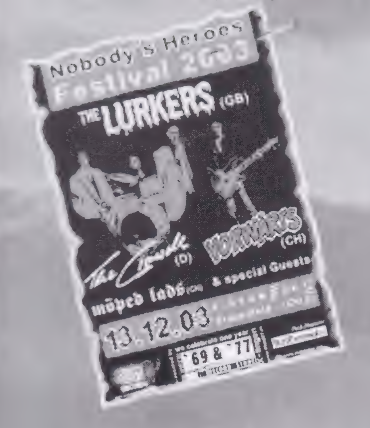

**JACK&THE RIPPERS - NO DESIRE 7"**




**THE BRIEFS / THE SHOCKS split 7"**

# DIRTY FACES ...schallplatten...

Laden-Label - Buttons - Onlinemailorder
Universitätsstr 16 44789 Bochum
www.dirtyfaces.de dirtyfaces@gmx.de

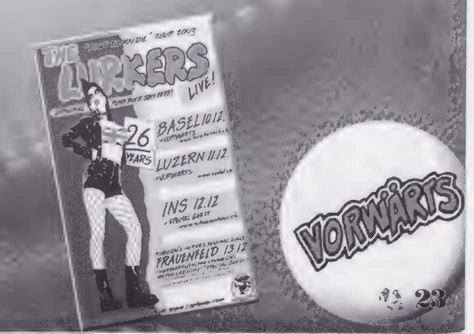


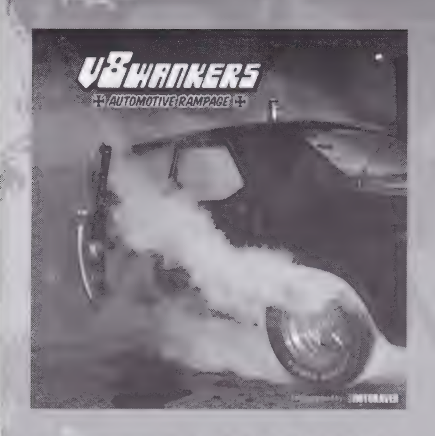

# 69 and 77

## Nobody's Heroes Festival

### 13.12.2003 Frauenfeld Eisenwerk

Ich dachte mir nichts böses als ich an diesem lauschigen netten Abend im Dezember mit ein paar befreundeten jungen Menschen in ein Auto stieg und gen Frauenfeld in die benachbarte Eidgenossenschaft fuhr, schließlich waren wir aufgebrochen um mit unseren Freunden Msik zu hören, zu tanzen und zu lachen, ja, sogar das ein oder andere Bier sollte getrunken werden, man ist ja nicht umsonst so ein crazy Bastard. Doch dieser Abend sollte ganz anders enden als wir es uns je vorgestellt hatten, niemand von uns sollte bei seiner Rückkehr noch derselbe sein... Okay, okay, ich hör auf mit dem Scheiß und mach's nicht ganz so dramatisch. Fakt ist, dass wir uns auf den Weg gemacht hatten, um das Nobody`s Heroes Festival zu besuchen, was unser emsiger Freund Mäni mit viel Herzblut und noch mehr Aufwand organisiert hatte, und auf dem wir neben den alten Recken von den Lurkers noch die reuunierten Crowds, die altehrwürdigen Möped Lads sowie die Schweizer Punkrockhoffnung Vorwärts zu rezipieren trachteten. Der Abend fing total low an, ich hatte nach kurzer Zeit mir mein aus gesundheitlichen Gründen selbstauferlegtes Trinkverbot (Mann war ich erkältet, ich kann es euch sagen)in den Schweizer Nachtwind geschossen, und viele bekannte Fressen getroffen. Irgendwie komm ich mir bei Konzerten in der Schweiz immer vor wie bei einem Familientreffen, weil eigentlich immer die gleichen Leute kommen, egal wo das Konzi stattfindet. Ist ähnlich mit Psychobilly Konzerten in Deutschland, da triffst du im Kölner Underground die gleichen Leute wie in Lindau, keiner weiß warum. Wie auch immer begann der Abend auf jeden Fall tierisch lustig, doch ich verpasste leider den ersten Höhepunkt der Festivität, da ich hinter der Theke vom 69 and 77 Punkrockstore Verkaufsstand aushelfen musste, und so nur von draußen mitbekam wie der Mäni unterstützt von einer All Star Band das Festivalmotto in Form des gleichnamigen Stiff Little Fingers Song zum besten gab. Schade, hätte ich gerne gesehen, aber Erzkapitalisten wie zum Beispiel Ich müssen sich eben mehr um Bilanzen als Harmonien kümmern... Okay, Ortstermin Schweiz Frauenfeld, Kanton Thurgau Club Eisenwerk ca. 21 Uhr wir sind jetzt live dabei und nicht mehr am Verkaufen. Wir sehen hier die legendären Schweizer Altmeister von den Möped Lads einen wirklich sehr souveränen Gig abliefern. War echt töfte, muss man sagen. Frag mich jetzt nicht ob jetzt erst Vorwärts oder the Krauts gespielt haben, no Ahnung! Na gut, sagen wir mal Vorwärts haben jetzt gespielt, und waren okay, mehr aber auch nicht, haben mich halt einfach nicht vom Hocker gerissen. Solide wie Toblerone. Als nächstes dann die von mir mit Spannung erwarteten Bayern von den Crowds, deren Platte mir der Mäni ein paar Tage vorher gezeigt hatte und die mir saugut gefällt, ist halt so Stranglers meets Toxoplasma meets Ideal Sound mit Synthi, echt in Ordnung halt. Aber was ist das? Was erblicke ich da mit entsetzter Miene? Ein weiser Ausspruch des von mir sehr geschätzten zeitgenössischen Philosophen Gregor Husemann kam mir in den Sinn: „Ich ertrage vieles und alles, aber ein Schnauzbart geht zu weit!" Dass der Sänger die Gesichtsfotze mit einem kleinen Flaum am Kinn relativierte, trug nur sehr wenig zur Kaschierung des verpatzten Augenblicks bei, ab diesem Zeitpunkt war der „darauf hab ich mich schon gefreut" Bonus schon arg dünn geworden, und auch musikalisch wurde schnell klar, dass der auf Platte so genial klingende Sound in dieser etwas größeren Halle ziemlich deplaziert wirkte. Na gut, Hits wie Mörderstaat USA kamen dann doch ganz gut, aber Mäni täte nicht schlecht daran beim nächsten Mal Wilkinson als Sponsoren zu engagieren oder zumindest nen Mach 3Turbo auf die Cateringliste zu setzen... Der Abend wurde später, die Stimmung lustiger, das Bier süffiger und alle warteten auf die ollen Lurkers, die dann auch bald die Bühne enterten und mit Bierbauch-Power die „Schnauzbartschmach von Frauenfeld", wie ein bekannter Reporter des Pankerknacker die aufwühlenden Ereignisse rund um das Crowds Konzert später nannte, schnell vergessen machten. War wirklich saugeil, was mich doch sehr überraschte, hab gedacht die fallen besoffen von der Bühne und spielen ein gelangweiltes Standard-Routine Set. Weit gefehlt, Arturo und seine Boys kamen richtig fett rüber (Ich liebe meinen Wortwitz). Hits am Fliessband und alle waren glücklich und zufrieden, thumbs up! Doch auch das Schönste geht einmal zu Ende wie die göttliche Walter Elf einstmals feststellte, und innerlich bereitete man sich auf den Auszug ins benachbarte Kanaan vor. Also wurde wie dass bei Abschieden nun mal so ist kräftig gehandshakt und gebusserlt, und Augenzeugen berichten von Tränen in den Augen einzelner Anwesender, doch davon sollte es an diesem Abend noch bei weitem mehr geben... Wir rissen uns schließlich los, und gingen zum Auto. Wir, das waren ich, Jörg Harley, und meine Droogies Sören Lockerbie, Rowdy Claudi und Hoi!bi Hell. Kaum saßen wir drinnen, Türen zu Anschnallgurte an, da ging es los. Ca. 20-30 hässliche MetzgereifachverkäuferInnen mit Glatze kamen uns mit bösem „Ich werde dich schächten du dumme Sau" Blick entgegen und marschierten entschlossen auf das Eisenwerk zu. Wenn ich ausnahmsweise mal ehrlich sein soll, dann schiss sich euer alter Droogie Jörg in diesem Moment vor Schreck fast in die Hose, wenn wir nur zehn Sekunden später rausgegangen wären, würde ich wahrscheinlich heute noch aus der Schnabeltasse trinken... So hatten wir das Glück, dass die hässliche Moite uns nicht bemerkte, puh. Wir also erst mal vor Schreck wie gelähmt. Uff, wat nu? Wir entschlossen uns schließlich kurz zu verharren und durchzuatmen und dann den Gegnern in den Rücken zu fallen, wie es der weise Feldherr Hannibal damals mit den verdutzten Römern auf den Feldern von Cannae vorgemacht hatte. Das Problem war das Hannibal damals ein Heer von 1000enden fanatischen Kelten, Iberern und Karthagern dabei hatte, und wo treibt man nachts um 12 mitten im Thurgau ein Karthagerheer auf? Wir stiegen trotzdem aus, und sahen uns wie die Metzger erst mal zurückrannten um sich neu zu formieren, da sie offenbar nicht sonderlich willkommen geheißen worden waren. Nun fielen uns erstmals auch ca. fünf grüne Männlein auf, die versuchten die doch eher aufgepeitschten Emotionen abzukühlen. Nun wandelte sich die Situation zum Stellungskrieg: Auf der einen Seite die 30 Trottel, auf der anderen die etwa 50 verbliebenen Festivalbesucher, und dazwischen fünf total mit der Situation überforderte Büllchen. Wie das nun mal so ist bei aggressiven jungen Menschen, flogen die ersten Verbalinjurien zwischen den Parteien hin und her, und schließlich auch die ein oder andere Bierdose (Oh Helvetia, du glückliche ohne Dosenpfand, der Feind ist grün!!!). Anscheinend hatten sich die Uniformierten ihre Deeskalationstaktik beim Hannoveraner Polizeichef abgeguckt, und genau so gut funktionierte sie auch... Als ein junger Mann mit rotem Iro den Wichsern auf der Anderen Seite einen wohlverdienten Gruß in Form einer Blechbüchse werfend servierte, sahen die Ordnungshüter rot, und prügelten zu zweit auf ihn ein, was die Nazihorde mit lautstarkem Beifall und Zugabe rufen quittierten, soviel zum professionellen Polizeieinsatz. Natürlich war die Stimmung nun noch angeheizter und ein beherzter nicht mehr ganz so junger (dafür umso schönerer) Mann aus Kreuzlingen ging dazwischen, was ihm eine gepfefferte Ladung Tränengas aus ca. 10 Zentimetern Entfernung voll ins Gesicht einbrachte. Nun brach die Hölle los, die Luft war voller Chemikalien und Emotion. Zusammen mit dem Sören sah ich nach Mani, der professionell von der Krankenschwester Nancy aus Schaffhausen betreut wurde, und der aussah als hätte er Lennox Lewis geboxt. Schließlich kamen Krankenwagen um weitere Verletzte zu behandeln, ein paar Leute kamen dann auch ins Hospital, und für den armen Veranstalter Mäni wurde es zur längsten Nacht seines Lebens, da er davon ausgehen musste, dass er für den Polizeieinsatz aufzukommen habe und ähnliches, was sich zum Glück dann aber doch nicht bestätigte. Glück gehabt. Irgendwann setzten wir uns dann doch ins Auto, dem inzwischen ein Spiegel abgeschlagen worden war, und fuhren zurück nach Deutschland, während im Auto noch Diskussionen mit Inhalten wie „Was wollen die Pisser eigentlich Nazis sein, sind doch nur beschissene Schweizer.." geführt wurden. Ähem. Trotzdem war es rückblickend gesehen, ein fantastischer Abend, vielen Dank an den Mäni und seine Crew von Helfern die das aufgezogen haben. Es wurde mir an dem Abend übrigens mal wieder klar warum die Nazitrottel eigentlich immer so wütend und frustriert sind: Wenn ich so hässliche Schrullen wie deren fette Renees bürsten müsste, würde ich auch lieber auf die Nationalflagge onanieren. Viele Grüße, und bis zum nächsten Mal, Jörg Harley






# V8 WANKERS

**automotive rampage • LP + 7"**

Endlich, Ihr 2. Album auf Vinyl!
Dreckiger Punk Rock N Roll aus Frankfurt. Genährt mit Super Verbleit und ständig im roten Bereich!
Motorhead & Rose Tattoo geprüft!




# CHARGE 69

**univers sale • LP**

14 neue Streetpunk Klopper die es in sich haben.
Die ersten 100 Stck. in weißem Vinyl!




# BLOOD FOR BLOOD




**outlaw anthems**
**LP & Picture LP**

Vinylversion des wohl besten "PUNK" Albums aus dem Jahr 2002

# V/A KNOCKOUT IN THE 7th ROUND • CD

Der 7. Labelsampler, 22 Songs der letzten 22 Veröffentlichungen
SHARK SOUP - OXYMORON - SLAUGHTER & THE DOGS - EVIL CONDUCT - ANGELIC UPSTARTS- ADICTS - EMSCHERKURVE 77 - LOIKAEMIE - VANILLA MUFFINS - DISCIPLINE - LOUSY - RUMBLERS - RUBBER GUN - HUDSON FALCONS - DEADLINE- SLAPSHOT- BONECRSUHER - COCK SPARRER - CHARGE 69 - BLOOD FOR BLOOD - V8 WANKERS

**ON TOUR**

**V 8 Wankers & Goin Rodeo / Goin Country - The Waltons**
02.04.2004 Mülheim / Ruhr - Star Club • 03.04.2004 Hannover - Angels Place • 08.04.2004 Köln - Underground • 09.04.2004 Weinheim - Cafe Central • 11.04.2004 Freiburg - Cafe Atlantik • 24.04.20 Osnabrück - Tor 3 - 07.05.2004 Cottbus - Gladhouse - 08.05.2004 • Dresden - Titty Twister

**V 8 Wankers**
23.04.2004 Berlin - Mad N Crazy • 15.05.2004 Speyer - Halle 101 + THE BONES, DISCIPLINE, STAGE BOTTLES, VOICE OF A GENERATION

**V 8 Wankers & Tiger Army**
19.03.04 Leipzig - Conne Island • 20.03.04 Hamburg/Knust (ex Schlachthof) • 21.03.04 Düsseldorf - Stone im Ratinger Hof • 22.03.04 Eindhoven - Effenaar
23.03.04 Stuttgart - Universum - • 24.03.04 München - Backstage • 25.03.04 Lindau - Club Vaudeville




**www.knock-out.de**
**www.knock-out-mailorder.de**

Im Vertrieb von
CARGO RECORDS
GERMANY / U.K.





... tja, liebe Leute, eigentlich sollte an dieser Stelle Gerrits Comic platziert werden, doch dem armen Kerlchen ist kurz vor Red.-Schluß gar widerliches passiert (Kopf hoch Baby, es gibt Millionen von ihnen!). Deshalb hier auf den letzten Drücker (es ist morgens um 5 und in zwei Stunden gehts in die Druckerei) die Foto-Hate-Story zum selbstausfüllen. Gleichzeitig ist das hier auch nen lustiges Gewinnspiel. Füllt die weißen Kästchen aus, reisst die Seite raus und ab die Post mit eurem Vorschlag an die Redaktionsadresse (Pankerknacker, Postfach 2022, 78010 Villingen). Die innovativsten Storyboard-Schreiberlinge dürfen sich jeweils eine LP aus meiner Playlist aussuchen. Der Hauptgewinner erhält nen Kasten Ratskrone. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen ...
Einsendeschluss: Donnerstag 1. Juli. 2004 Stichwort: Die Nudelmaschine




**Verreist man mit seiner Geliebten, hat man zwangsläufig mehr Zeit zum Lesen, als wenn man selbiges Unterfangen alleine oder mit Freunden wagt. Weil man durch eine solche Konstellation, doch ziemlich aneinander klebt, aufeinander fixiert ist, kommt man seltener dazu, Kontakte zu den Einheimischen zu knüpfen, um die eigene Wissbegierde über das Gastgeberland zu stillen. Das trifft insbesondere dann zu, wenn man zu seinem Leidwesen feststellen muss, dass besagte Geliebte sich weniger für Land, Leute, die Geschichte und deren soziale Zusammenhänge, denn für die Einfallwinkel der Sonnenstrahlen, Trendsportarten, fürs Einkaufen und Diskothekenbesuche begeistern kann.**
**Soll nicht heißen, dass jene Reise keinen Spaß gemacht hätte. Nach all dem Stress, welcher die Monate zuvor durchgemacht wurde, tat es allemal gut, alle Viere von sich zu strecken, im Meer herumzutollen und in Zweisamkeit das Leben zu genießen. Aber irgendwie fehlte letztendlich dann doch das gewisse Etwas. Nein, ganz bestimmt nicht der Kick, den verwöhnte Berufsjugendliche in ihren Ferien so gerne suchen. Es fehlte die Verbindung zu dem, was Sardinien so einzigartig macht. Zu dem, wodurch es sich von den vergewaltigten Touri-Ländern dieser Welt unterscheidet.**
**Genau deswegen möchte ich an dieser Stelle keinen Erlebnisbericht präsentieren, sondern vielmehr zusammenfassend über meine Vorort vorgenommenen Recherchen erzählen. Hauptsächlich beschäftigte ich mich damit, das Denken, das Handeln und die vernarbte Seele der Sarden etwas mehr zu verstehen. Vielleicht helfen euch die nächsten Zeilen ja dabei, dem gleich zu tun:**




Die Sage berichtet, Gott habe bei der Erschaffung der Welt zuletzt noch ein paar Gesteinsbrocken übriggehabt. Aus ihnen habe er Sardinien gemacht. Es ist, als rage dieses Sardinien nun wie ein Brocken aus grauer Vorzeit in das moderne Zeitalter hinein. Ein modernes Zeitalter, auf welches man in Sardinien auch ganz gerne verzichten würde. Wer die Insel zum ersten Mal betritt und sich nicht nur an den künstlich angelegten Touri-Stränden herumtreibt, ist geneigt, der Sage glauben zu schenken. Wild, zerklüftet formt sich die Natur zu einem großen Denkmal aus Stein, welches den Kontrast zur herrlichen Weite der oftmals einsamen Strände und zu verführerischen Türkis-Bläue des Meeres nur noch mehr ins Bewusstsein hebt.
Doch diese Idylle, welche einem anfangs Honig ums Herzchen schmiert, ist nur die halbe Wahrheit.
Die Geschichte Sardiniens ist geprägt von Ausbeute und Fremdherrschaft. Seit dem Ende der bronzezeitlichen Nuraghen-Kultur, der letzten sardischen Kultur, die sich noch frei und im Austausch mit anderen mediterranen Kulturen entfalten konnte, kam es zu einer einzigen Abfolge von Eroberung und Unterdrückung, die das Denken und Fühlen der Sarden bis heute beeinflusst. Ob Phönizier, Karthager, Römer, ob Genueser, Katalanen oder Spanier – sie alle waren zwar an den reichen Bodenschätzen Sardiniens interessiert, weniger aber an einer gedeihlichen Entwicklung der Insel. Anfänglich noch wehrten sich die Sarden gegen dieses Joch, doch während die Inselbevölkerung zunehmend ausblutete, schickten die Eroberer einfach neue Truppen oder wurden gleich durch neue Feinde ersetzt. So zogen sich die überlebenden Sarden immer mehr ins Landesinnere zurück und begannen, relativ meeresabgewandt zu leben. Gleichzeitig setzten sich die jeweiligen Fremdherrscher an den Küsten und in den fruchtbaren Tiefebenen fest. So entstand eine Kluft zwischen den Bewohnern der Berge und jener der Küstenregionen, die bis heute nicht vollständig überwunden ist.
Beschäftigt man sich ein wenig mit der von Besatzung und Ausbeutung geprägten Geschichte Sardiniens, versteht man die merkwürdige Teilung der Welt im Bewusstsein der Sarden: Auf der einen Seite die Welt der Küstenregionen, in denen sich über Jahrhunderte hinweg immer wieder fremde Herren abwechselnd ansiedelten, auf der anderen Seite die Welt der Barbagia, des Berglandes, dessen Bewohner sich von Anfang an und lange sogar erfolgreich gegen die Eindringlinge gewehrt haben. Bis heute ist eine gewisse Distanz gegenüber allem Fremden spürbar. Für die „Su Mannu", die Alten und Weisen, gehören die Touristen auch nur zur jüngsten Kategorie fremder Herrscher, die das Land in Besitz genommen haben.
Dazu muss man allerdings anmerken, dass die Insel nicht völlig in der Hand der Touristen ist. Soweit lassen es die Sarden dann letztendlich doch nicht kommen. Sie wahren eine bewusst spürbare Distanz zu den Besuchern, welche vom Festland einfallen. So signalisieren sie zwar, dass man die Touristen ganz gerne benutzt, um an ihnen ein wenig Geld zu verdienen, gehen aber nie so weit, sich oder den eigenen Stolz zu verkaufen. Anbiederung ist für den Sarden ein Fremdwort. Ein Sarde ist zweifelsohne nicht die Art von Mensch, welcher einem in den Arsch kriecht, um Zaster zu machen. Er ist stolz und störrisch, freundlich, aber zurückhaltend. Wird er gegrüßt, grüßt er gerne zurück. Wird er ignoriert, so stört ihn das auch nicht weiter.
Den typischen Sarden, wenn es so etwas wie einen typischen Sarden überhaupt noch gibt, trifft man bei gelegentlichen Kurztrips relativ selten bis gar nicht, und wenn doch, dann eher nur zufällig an.
Die echten, die wahren Sarden leben im Supramonte (das sind die einsamen Regionen der Bergwelt). Sie anzutreffen und von ihnen angenommen zu werden bedarf viel Geduld und auch etwas Glück. „Wenn sie dich als Gast anerkennen, geben sie dir einfach alles – einen Esel, Wein, Brot, Käse – und sie nehmen dich mit auf die Hochebene, bis zu den Grotten hin, wo sie einst ihre Ahnen begraben haben und heute gelegentlich ihre Geiseln verstecken. Aber um ihr Verständnis zu gewinnen, muss man viele Monate hier verbringen". Dieser Satz eines alten Sarden könnte auch den steinigen Weg umschreiben, auf dem sich bis heute die Annäherung zwischen Sarden und Eindringlingen abspielt.

# ON SEI ITALIA

*il pugno nella tasca e la rivoluzione nel cuore* *




Um ihre Gastfreundschaft kennen zu lernen, muss man die Strände verlassen und eigene Wege gehen. Man muss die sonnenheißen Ebenen hinaufziehen, wo die Korkeichen und die Oliven wachsen. Man muss durch die dornige Macchia streifen und ihren würzigen, je nach Jahreszeit ganz unterschiedlichen Duft einatmen.
Man muss die stillen, teilweise ausgetrockneten Quellen aufsuchen, welche einst über Leben und Tod entschieden haben. Erst dann wird man erfahren, dass Sardinien nicht nur ein Land der Buchten und Strände, aber auch nicht allein das Land der Sarden der Barbagia ist. Man wird erfahren, dass Sardinien eine Symbiose vielfältigster Kultureinflüsse wiederspiegelt, bei welcher es gar nicht möglich ist ein Pauschalverhalten der Einwohner auszumachen. Wer dazu bereit ist, nicht ausschließlich den konventionellen Weg eines vergnügungssüchtigen Touristen zu gehen, wird in diesem Land, welches Tausende von gut gehüteten Geheimnissen verbirgt, viele Entdeckungen machen und die ein oder andere Überraschung erleben.
Wer ab und an einen leichten Hauch von Revolution verspüren möchte, ist hier ebenfalls richtig und muss nicht unbedingt nach Cuba reisen. Auch in Sardinien rumort es immer wieder mal ein wenig. Wenn auch inzwischen eher auf parteipolitischer Ebene statt auf den Strassen. So endeten beispielsweise die sardischen Regionalwahlen Mitte der 80er Jahre in einem Eklat. Alle Linksparteien, Kommunisten und Sozialisten sammelten sich um die sardische Aktionspartei (Partito sardo d'Azione, PsdA) und schickten die Demokraten zum ersten Mal auf die Oppositionsbänke. Die italienische Festlandspresse tobte: „Separatismus, Umsturz, Terrorismus". Und dies war kein einmaliger Ausrutscher. Bei den darauffolgenden Provinzwahlen bestätigten die sardischen Wähler ihre Absicht mit weiteren deutlichen Stimmanteilgewinnen für die sardische Aktionspartei.
Der völlige Zusammenbruch aller wesentlichen Entwicklungsprojekte der Nachkriegszeit hatte bereits um das Jahr 1975 jeden vierten Sarden in die Emigration getrieben. Die Erkenntnis, dass die Entwicklung auf dem Festland, vor allem im Norden, ihnen davonläuft, rief in vielen Sarden politische Unruhe, Protest und Zorn hervor. Es kristallisierte sich der Anspruch heraus, dass auf Sardinien sardische Politik gemacht werden müsse.
Dazu ist es allerdings nicht gekommen. Stattdessen nimmt Jahr für Jahr eine schleichend auftretende Resignation zu. Seit der zweiten Jahrtausendwende scheint diese Resignation überraschenderweise sogar stärker als der einst so rebellische Geist geworden zu sein. Deutliches Indiz hierfür ist ein überaus gutes Wahlergebnis für den an und für sich gehassten Norditaliener Berlusconi, welcher insbesondere auch durch die Sarden in seinem Amt bestätigt wurde. Ob dies daran liegt, dass die alten Sarden allmählich aussterben? Ob es daran liegt, dass die meisten Sarden überhaupt nicht zur Wahl gehen? Ob es daran liegt, dass sich immer mehr reiche Norditaliener in Sardinien breit gemacht haben?
Vielleicht ist es aber auch einfach nur Verbitterung, welche sich über Jahrzehnte, über Jahrhunderte aufgrund der verworrenen Geschichte des Landes herauskristallisierte und deren Bewohner prägte. Vielleicht wurde so langsam ein nihilistischer Grundton abweisender Verschlossenheit in die sardische Seele gelegt. Eine Seele, welche sich dem Besucher äußerst selten erschließt.
Diese Seele offenbart sich den Fremden gegebenenfalls auf den Wänden der Häuser in den Bergdörfern. Die Murales, die Wandmalereien, entstanden seit Ende der sechziger Jahre nach dem Vorbild mexikanischer Revolutionskünstler. Sie erzählen auf naive, aber eindringliche Weise von Gegenwartsproblemen, von Politik und Protest der Sarden. Sie haben ihre Sorgen einfach an die Wände gemalt und tun das immer noch.
Die Wände erzählen vom Schicksal derer, die ihre Dörfer verlassen oder ganz emigrieren mussten, auf der Flucht vor Armut und Arbeitslosigkeit und unter dem Zwang der römischen Zentralgewalt, die mit drakonischen Maßnahmen und Zwangsdeportationen der Aufsässigkeit und Kriminalität im Lande Herr zu werden versuchte und tief und heillos in die traditionellen Familienstrukturen hineingeschnitten hat.
Auf einer der Wände ist zu lesen: „Eines Tages werden wir wiederkommen, alle zusammen, 500 000 Schreie werden wie ein einziger Schrei den stummen Himmel Sardiniens zerreißen".

Ein Tor, wer heutzutage noch an Revolutionen glaubt!? Zu wünschen wäre den Sarden die Rückkehr, die Unabhängigkeit, ja eventuell sogar die Rache an ihren Unterdrückern allemal.
Die Wände erzählen vom Kampf der Schäfer gegen die Einzäunung der Weiden durch die Großgrundbesitzer, vom Scheitern der Landreform und von der Landbeschlagnahmung durch die Nato.
„Besitzungen mit Mauern zugemauert, von denen gemacht, die am meisten stehlen können. Wenn der Himmel auf die Erde käme, würden sie auch ihn zumauern" so lautet ein weiterer Vers des Zorns und der Verzweiflung welcher auf einer anderen Wand zu finden ist. Ein Fünftel der Insel ist inzwischen zu Truppenübungsgebiet umfunktioniert worden. Missbraucht durch das italienische Militär und die Nato. Natürlich dürfen die Amis da auch nicht fehlen. Diese stationieren ihre Atom-U-Boote ungefragt im Hafen von La Maddalena.
Überhaupt sind sich Sarden und Festland-Italiener nicht gerade wohl gesonnen. Keine anderen Besucher sind dem Sarden so unlieb, wie die geschmähten Norditaliener, welche in der Hauptsaison Jahr für Jahr wie die Heuschrecken einfallen und ungefähr das darstellen, was der profane Durchschnittsdeutsche auf Mallorca und seinen sonstigen Tummelplätzen repräsentiert. So ist Sardinien auf dem Papier zwar ein Teil Italiens, doch der Graben zwischen den beiden gegensätzlichen Kulturen ist immer noch tief. Sie seien eine Kolonie Italiens, murren die Sarden, trotz der wirtschaftlichen Unterstützung aus Rom. Sie wollen mehr mitreden, Zollfreigebiete, eigene Geldquellen – mit anderen Worten: Selbstbestimmung und wirkliche Autonomie.
1985 wurden 27 Sarden in einem spektakulären Prozess zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt – wegen eines „Komplotts zur Loslösung der Insel von Italien". Die Festlanditaliener wiederum haben ihr Misstrauen gegen die Inselbewohner ebenfalls nie abgelegt. Cicero nannte sie „fellbekleidetete Banditen", der große Dante meinte, sie machten die lateinische Sprache nach „wie Affen den Menschen". Der Hochmut der Römer und Mailänder wurde selbst dann nicht geringer, als einige Sarden in Italien höchste Staatsämter erringen konnten. Auch wenn der handgreifliche Widerstand inzwischen anscheinend gebrochen ist, wird es dennoch immer ein zähes Ringen zwischen römischer Zentralgewalt und sardischem Starrsinn geben. Sie sprechen italienisch, aber sie denken sardisch, pflegt man in Rom zu sagen.
Die italienischen Medien nutzen noch heute jede sich bietende Gelegenheit, um Stimmung gegen Sardinien zu machen. So werden immer wieder Schreckensmeldungen über die einheimischen Banditen, über Entführungen und Morde an Industriellen (Yeah!), Blutrache und politischer Aufsässigkeit verbreitet, welche in dem dargestellten Ausmaße überhaupt nicht mehr stattfinden.

Also keine Angst, liebe Leser, die Sarden beißen nicht und wenn sie dann doch mal jemanden umbringen oder entführen, dann sicherlich keinen Punkrocker, sondern einen Menschen, der nach Geld stinkt oder Land rauben möchte. Solltet Ihr es tatsächlich in Erwägung ziehen, in nächster Zukunft dieses Land zu besuchen, wünsch ich euch bereits jetzt viel Spaß dabei. Ich bin mir sicher, dass ihr Sardinien nie mehr vergessen werdet. Vielleicht sieht man sich dort ja mal unverhofft in den Bergen, am Meer oder in einer schnuckeligen Taverne. Tipps, an welchen Orten es besonders schön ist, wo man auf alle Fälle mal hin muss, möchte ich euch an dieser Stelle so öffentlich nicht geben. Viel zu groß ist die Gefahr, dass immer mehr Krampen an den schönsten und einsamsten Plätzen auftauchen und aus diesen ein Dorado für semesterferienhabende Kurzzeit-Aussteiger fabrizieren.
Vereinzelte Anfragen zu dem Thema Sardinien werden bei eventueller Sympathie per E-Mail unter info@pankerknacker.de gerne beantwortet. Gehabt euch wohl!
Stefano Lussa della Knackina

(*... den Tourismus im Nacken, die Faust in der Tasche, die Revolution im Herzen)

## 09.12.03 Motörhead + Skew Siskin, Freiburg, Stadthalle




Um eines vorwegzunehmen, Motörhead leben Rock'n'Roll, wie ich ihn mir wünsche. Ehrlich, kompromisslos, authentisch, geradeaus. Kein Newschool-Bafög-Gepose, kein Mainstream, der das Modewörtchen Rock für sich in Anspruch nimmt. Keine schwedischen Upperclass-Kids und auch keine Solinger Studentenköpfe. Motörhead sind straighter Kick-Ass-Rock'n'Roll, wie er sein muss. Glücklicherweise haben Motörhead auch weniger mit Heavy Metal am Hut, als man vermeintlich denken mag. Lemmy selbst hasst die meisten Metal-Bands. Er konnte mit diesen noch nie etwas anfangen. Metal bedeutet für ihn Judas Priest, Def Leppard und Konsorten. Mit solchen Bands hat Motörhead nun wirklich nicht viel gemeinsam. Das Schlimmste an Metal ist für Lemmy, dass die Typen nicht über sich selbst lachen können. Er hingegen zeichnet sich nicht nur auf seinen Shows durch seinen furztrockenen Humor aus. Der Rock'n'Roll, welchen Motörhead zelebrieren, basiert auf dem Blues. Noch nen Schuss Soul dazu und das Ganze extrem rockig und vor allem dreckig gespielt. Ob das daran liegt, dass sie es nicht anders, respektive besser können, sei mal dahingestellt, Hauptsache, es rockt. Und der in den letzten Jahren so oft schändlich missbrauchte, ja beinahe vergewaltigte Begriff Rock, ist in diesem Falle mal ausnahmsweise angebracht.

Lemmy steht deswegen mit 57 Jahren noch auf der Bühne, weil er es einfach liebt, in einer Band zu spielen. Es ist das Größte für ihn. Vermutlich wird er eines Tages auf der Bühne sterben. Wenn dies einer in dieser hippen Plastik-Welt tatsächlich noch tun wird, dann vermutlich er. Eventuell noch Duane Peters. Aber das dauert hoffentlich noch nen Weilchen. Und dabei sein will ich da auch nicht unbedingt.

Das geschäftliche Drumherum mag Lemmy nicht so gerne. Und das ist bei Motörhead inzwischen in der Tat zur Blutsaugerei mutiert. T-Shirts für 30 Euro. Allen möglichen Merchandising-Plunder, welchen kein Mensch braucht. Ich schätze mal, Lemmy würde das überhaupt nicht gefallen, wenn er das in derartigen Auswüchsen noch registrieren könnte. Zumal dies mit der Sympathie für die Punks, welche er an diesem Abend offenkundig zur Schau trug, keinesfalls vereinbar wäre. Nein, auf das Geschäftliche hat Lemmy wohl keinen Einfluss mehr. Sein Job ist es, sich auf der Bühne abzurackern, verdienen werden andere daran. Und das nicht gerade wenige. Lemmy mag viele Seiten an seinem Erfolg nicht. Die massenweise Securitys, welche ihn vor den Kids schützen sollen, das Geschäft, die Bands, mit welchen er auf Festivals spielen muss. Das gesamte Scheißspiel eben, wenn man plötzlich groß und von einem Großteil der Mainstream-Gesellschaft akzeptiert worden ist. Und gerade das macht ihn nicht minder sympathisch.

Lemmy steht mit 57 Lenzen auffem Buckel immer noch auf der Bühne, weil er nichts anderes kann. Was sollte er denn tun, wenn er nicht bei Motörhead spielen würde? Als Straßenkehrer arbeiten? Nach eigenen Aussagen hatte er noch nie das Talent zu einem bürgerlichen Job, und schon gar keine Lust darauf und auch keinen Antrieb, einen solchen in die Tat umzusetzen. So drehte er zwischendurch zwar einige Werbespots, hatte einige Gastaufritte als Schauspieler in „Eat the Rich" in „Hellraiser III" oder in einem Pornostreifen an der Seite von John Wayne Bobbit, doch sein wahres Ding war immer der Rock'n'Roll. So auch an diesem Abend in der Freiburger Stadthalle:

Die Stadthalle ist verdammt groß, vielleicht zu groß für diesen Abend. Es war schwer schätzbar, wie viele Leute denn letztendlich vorort waren. Vielleicht ein bisschen zu wenig für Motörhead-Verhältnisse. Der schwedische Eröffnungsakt Mustasch wurde von uns bewusst ignoriert. Während diese zu musizieren versuchten, erörterten wir noch im Walfisch die Gründe, warum uns das Management unsere Interviewanfrage verweigert hatte. Für uns war der Fall jedenfalls klar: Irgendeiner dazwischengeschalteten Promotion-Managerin waren wir nicht groß genug. Kein Thema, dass die Frau im Spiegel, das goldene Blatt, die Bravo-Girl oder die Neue Revue ein Interview bekommen hätten oder teilweise sogar haben. Wie in der kompletten Medienwelt, geht es auch hier einfach nur noch um möglichst hohe Auflagezahlen, um Quote, Erreichbarkeit und nicht um zielgruppenansprechende Berichterstattung. Da kann man mit einer Publikation, welche im fünfstelligen Bereich erscheint, abkacken gehen. Ist man ja schon gewohnt bei Bands, bei welchen man wie ein Hürdenläufer an 10 Managern vorbeikommen muss, um endlich ein Gespräch unter strenger Aufsicht einer geclont aussehenden Promotante für 20 Minuten zugesagt zu bekommen. Was dabei herauskommt, wenn die großen Klatschblättchen ein Monopol auf Szene-Berichterstattung bekommen, kann und muss man nur allzu oft nachlesen. Schlecht informierte Aushilfs-Journalisten, die ausschließlich ihren Job tun, aber nicht im entferntesten Fan sind, geschweige denn nur ansatzweise über die zu befragende Band Bescheid wissen, dürfen über nichtssagende Floskeln berichten, die bereits wirklich jedem Dorfproll aus Kleinkleckersdorf bekannt sind.

Ich denke mal Lemmy, hätte uns sogar gerne Rede und Antwort gestanden, leider wurde das von einer mit der Materie nicht vertrauten Person ignoriert. Vermutlich bekommt sie durch Vermittlung eines Interviews an uns zu wenig Provision oder hat Angst, dass man ihr von höherer Stelle mitteilt, sie würde ihren gottverdammten Job nicht gut genug machen. Schade, wirklich schade, dass es bei allen und jedem nur noch um den Job geht. Noch schlimmer daran ist, dass die Leute, die für die Plattenfirma arbeiten oftmals noch nicht einmal mit dem von ihnen zu vermarktenden Akt identifizieren können, geschweige diesen toll finden und dennoch die Befugnis besitzen, über deren mediale Zielgruppe zu verfügen und zu entscheiden. Aber lassen wir das und wenden uns dem Konzert zu:

Als zweiter Support fungierte Skew Siskin aus Berlin. Die Band, welche Old-School-Hardrock zum besten gab, lebt hauptsächlich von der Bühnenshow ihrer flippigen, aufreizend gestylten Sängerin Nina C. Alica. Doch, doch, war ganz lustig, dem Mädel beim Rumposen zuzuschauen. Höhepunkt sicherlich der Song „Life is a Bitch", den Lemmy für Nina, mit welcher er befreundet ist, geschrieben hat. Betrachtet man den Auftritt kritisch, muss man allerdings bemängeln, dass die Show unnötig in die Länge gezogen wurde. Zwei Zugaben, die eigentlich keiner wollte. Das übliche Rockstargetue, Aufforderung zum Mitklatschen ... Eine komprimierte Dosierung von 20 Minuten hätte wirklich vollkommen ausgereicht. In diesem Falle hätte man sogar von einem kurzweiligen Auftritt sprechen können. So aber nicht.

Ganz anders verhielt es sich bei der Show von Altmeister Ian Fraiser Kilmister und seinen Jungs. Die spielten wie immer satte 90 Minuten, welche ebenfalls wie immer den meisten Fans als viel zu kurz erschienen. Kurzum, Lemmy ist Gott, und seine beiden Adjutanten, stehen ihm in annähernd nichts nach.

Mit einer Kippe im Mundwinkel verkündete der Pfaffensohn aus dem nordenglischen Blackpool zu Beginn der Show: „We are Motörhead". Um danach den gleichnamigen Opener kompromisslos wie eh und je herunterzuspielen. Wenn man diesem Urvieh gebannt zusieht, meint man, sein Bass würde im nächsten Moment explodieren! Kaum einer, und schon gar nicht Joey DeMaio, spielt dieses Instrument so geil wie Lemmy. Vor allem nicht so cool ... In keiner Phase des Auftritts hat es der alte Mann nötig, mit unnötigem Gepose herumzualbern. Kein Geplänkel, kein Herumgehampel, er und seine beiden nicht minder authentischen Bandkollegen Phil Campell und Mikkey Dee füllen durch ihre bloße Anwesenheit, durch ihr Charisma die eigentlich viel zu große Bühne aus.

Die Drum-Bestie Mikkey Dee bearbeitet seine Schießbude wie ein Berserker. „Ein Gitarrenriff sollte", laut Lemmy, „nie länger sein, als es dauert, eine Bierflasche zu köpfen" und genau so präsentiert sich Phil Campell bis auf einige unrühmliche Soloauftritte an der Klampfe. Zu dritt entfachen MOTÖRHEAD ein Krachpotential, mit welchem 100 planierende Straßenbauer nicht mithalten können. Songs wie ‚Civil War' oder ‚No Class' versetzen die Fans vor der Bühne in Ekstase. Spätestens beim SEX-PISTOLS-Cover ‚God Save The Queen' scheinen besonders bei den Punks im Publikum alle Dämme zu brechen. Ob allerdings das Werfen von Bierbechern auf einen beinahe Sechzigjährigen angebracht ist, sollten sich die übermotivierten Kiddies mal in einer stillen Stunde selbst fragen. Bei einem Auftritt in Berlin ging das einige Tage zuvor bereits so weit, dass Lemmy, der bei Gott nicht für seine Pingeligkeit bekannt ist, beinahe die Show abgebrochen hätte.

Nach weiteren Krachern wie ‚Killed By Death' welches live viel geiler und bestialischer als auf Platte kommt, ‚Iron Fist' oder ,'Love Me Like A Reptile' nahm sich der Meister mitten in ‚Sacrifice' eine kleine Auszeit unterm Sauerstoffzelt, welche Mikkey Dee mittels eines fürstlichen Drum-Solos überbrückte. Ein Drum-Solo, das es wahrlich in sich hatte. Das musste selbst der kritische Miesmacher Bollock, seines Zeichens Backslide-Drummer, neidlos anerkennen. Nachdem das Tier seine Felle beinahe durchgekloppt hatte, stieg auch Lemmy wieder in den Song ein und brachte „Sacrifice" zu einem rühmlichen Ende. Das Publikum war begeistert und Motörhead verließen die Bühne. Als Lemmy nach einigen Minütchen wieder rauchend zurückkam, brandete Jubel auf. Erneut fängt er an, seinen Bass zu malträtieren. Die Zugaben lassen alle Dämme brechen: ‚Ace Of Spades' und ‚Overkill'. Danach ist endgültig Sense. Leider muss man mal wieder auf zahlreiche Klassiker verzichten. Schweren Herzens sing ich mir selbst ein Ständchen und summe leicht melancholisch, aber dennoch glücklich darüber, eine gute Show gesehen zu haben, die Melodie von „Snaggletooth" vor mich hin. Später wird ein weiteres Versäumnis, das geniale „we are the Road-Crew" angestimmt, um anschließend im Walfisch zur Motörhead-After-Show-Party zu versacken und die ganzen Klassiker nochmals aus der Konserve zu genießen.

Herzlichen Dank an Roberto Anastasio für die Karten.

Cheers Knack

## This is real ROCK n ROLL



# RAZORS IN MA

JA, so sieht's aus.

Nicht schon wieder ein Haufen alter Männer die ihre Jugend noch einmal aufleben lassen wollen, vergessen haben warum sie damals den Punkrock nicht nur eingeatmet, sondern auch rausgerotzt haben und statt eines wiederentflammten Feuers bloß die warmen Dämpfe eines Scheißhaufens erzeugen. Nein, das nicht. Nicht im Falle der **Razors.**
Ganz im Gegenteil, der nötige Spirit wehte hier stets weiter durch die „zerstochenen Nasen"(Zabel). Und wird jetzt endlich auch wieder unter altem Namen weitergetragen. Ein verloren geglaubter Sohn kehrte Heim und die Party konnte wieder beginnen. Wie es dazu kam und was sich sodann alles zugetragen hat ist, werte Leser, eine zu gute und vor allen Dingen wahre Geschichte, als dass wir sie euch vorenthalten könnten. **Here we go:**

Es begab sich im Januar 2003, dass meine Süße endgültig den Entschluss gefasst hatte ihrer WG den Rücken zu kehren und somit in Zukunft zwar auf die Gesellschaft des werten Herrn Markus Gams verzichten musste, andererseits jedoch einen beträchtlichen Batzen des immer knapper werdenden Geldes in wirklich essentielle Dinge investieren konnte.
In Alkohol zum Beispiel.
Somit musste also nur noch ein akzeptabler Nachmieter gefunden werden. In Berlin doch bestimmt kein Problem, sollte man meinen. Spätestens nach den ersten fünf Müsli-Fressen und Hirn-Veganern war klar: sollte man nicht! Schließlich gibt es hier drei(!) Universitäten.
Zwischen all den Studenten und Gesichtsvotzen sah Antje dann aber doch noch einen Hoffnungsschimmer in Form eines gewissen Klaus Dankowski, welcher ihr am Telefon sogleich mitteilte, dass er „aber schon über vierzig" sei und sowohl angenehm als auch deutlich überrascht war, als Frl. Thoms darin keinen Grund sah den Herrn nicht herzlichst einzuladen.
So beteiligte sich dieser kurz darauf also am obligatorischen Frage-Antwort-Kaffeeklatsch-Spielchen und weder er noch Antje noch Marky sollten es bereuen. Nachdem man die Wohnung inklusive Markys Ramones-Tapeten bestaunt hatte, offenbarte Mr. Danker der versammelten WG, dass seiner einer vor unzählbaren Jahren auch einmal das Vergnügen hatte in einer Punk-Kapelle mehr oder weniger musikalisch aktiv zu sein. Für den auf den ersten Blick doch eher gutbürgerlich anmutenden Mann reichte dieses Zeugnis, sowie eine, sich recht schnell einstellende, natürliche Sympathie vorerst offenbar aus, um ein zweites Mal eingeladen zu werden.
Mit von der Partie dieses mal auch meine Wenigkeit Sir Gregor der Erste, welcher den gewohnten Platz am Küchentisch einnahm und unseren hochgewachsenen Gast zu der einen oder anderen Frage animierte. Es mag wohl am Outfit gelegen haben. Zuerst wollte Mr. Dankowski, auf mein Vibrators-T-Shirt zeigend, wissen ob ich die Band denn auch höre oder das Ding bloß des Totenkopfes wegen trage. Nach kurzem Gelächter war Hr. Danker sehr erstaunt zu hören, dass diese alten Säcke tatsächlich wieder auf Tour sind. Nun, es entwickelte sich ein amüsantes Gespräch über Punkrock in dessen Verlauf der ältere Herr nicht nur einmal aus allen Wolken fiel. Während er mit ein paar alten Geschichten aufwartete stellte sich sehr bald heraus, dass der Mann im zarten Alter von 18 bei der Hamburger-Punkrock-Hafenstrasse-Veteranen-Combo **Razors** das Mikrophon misshandelte und diesen Job von ´77 bis ´81 inne hatte. Über die Tatsache, dass Punk Mitte der Achtziger keineswegs vom Erdboden verschwand und sich auch die **Razors** nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen mehr als erstaunt, schien in diesem unscheinbar wirkenden Mann ein altes Feuer von Neuem zu entfachen.
Er fuhr fort zu erzählen, dass er Anno ´81 bei den **Razors** ausstieg, da sich unerwartet verantwortungsvollere Aufgaben in sein Leben drängten, die sich seiner Ansicht nach damals nicht mit Punkrock verbinden ließen. Seit diesem Zeitpunkt hatte er der Punkszene den Rücken gekehrt und auch die meisten Kontakte abgebrochen.
Sein Besuch sowie unser kleines Gespräch in der Küche schienen jedoch eine gewisse Wirkung auf den Herrn Danker ausgeübt zu haben. Überflüssig zu erwähnen welcher der Bewerber den Zuschlag erhielt und etwa zwei Wochen später seine Einweihungsparty mit zwei der drei restlichen Original-**Razors** feierte. Da hatte der gute Mann sich kurzerhand doch tatsächlich dazu entschlossen nach 22(!) Jahren seine alten Bandkollegen mal wieder anzurufen.
Diese waren nicht nur völlig aus dem Häuschen sondern in den letzten zwei Jahrzehnten auch alles andere als abstinent und „hinterließen Schweiß, Blut und Schaumspuren auf den Bühnen dieser Welt"(Zabel) bei Pop- und Hardrockformationen wie: **Projekt Kotelett, Buttocks, Ramonez 77, Rubbermaids** und **Bronx Boys.**
So trug er sich zu, der Einzug des Klaus Dankowski in Markys WG. Falls ihr also in Zukunft mal wieder ein Zimmer zu vergeben habt schaut euch die Anwärter gut an.
Soweit die Geschichte, nun aber zur Gegenwart. Um die ganze Sache abzurunden beschlossen wir das Naheliegendste und stellten dem neuen Mitbewohner einige Fragen noch einmal und zwar nur aus dem noblen Grund euch somit hier und heute in schriftlicher Form die dazugehörigen Antworten präsentieren zu können.
(Ich sollte vielleicht noch erwähnen, dass Klaus zum Zeitpunkt des Interviews schon nicht mehr in Berlin wohnte, weswegen wir diesen schwerbeschäftigten Mann leider nur per E-Mail befragen konnten. Wirklich schade, dass wir nicht früher dazu gekommen sind, denn ein Gespräch unter sechs Augen hätte sicherlich nicht nur uns, sondern im Ergebnis auch euch mehr Spaß bereitet. Es macht einfach einen erheblichen Unterschied, ob sich in angenehmer Gesellschaft und bei gutem Bier ein angeregtes Gespräch entwickelt, in dessen Verlauf auf den Gegenüber eingegangen werden kann oder ob lediglich einige Fragen an der Tastatur beantwortet und zurück geschickt werden. Wir wollten es trotzdem im neuen Heft haben und ich denke mal das hat sich gelohnt.) **gregor.**
(G=Gregor/M=Marky/D=Danker)

# THE NIGHT KES ME FEEL ALLRIGHT !!

G: So, Klaus... oder soll ich dich offiziell gar nicht Klaus nennen, da die Leute dich ja eher als Danker in Erinnerung haben?

**D: Nee, Danker ist schon o.k. Ist zwar ungewohnt nach über 20 Jahren, aber im Bandumfeld sagt niemand Klaus.**

G: Nachdem du bei Marky eingezogen bist und mit Schwabe telefoniert hattest ging ja alles relativ schnell und die Razors waren wieder in Originalbesetzung aktiv. Glaubst du, du hättest diesen geschichtsschreibenden Anruf auch ohne unsere Begegnung, unser Gespräch und deinen Einzug bei Marky getätigt? Oder, anders gefragt: War dieses „Erinnertwerden" an Punkrock der ausschlaggebende Grund aktiv zu werden oder hattest du schon länger darüber nachgedacht?

**D: Ich hatte oft daran gedacht die Jungs anzurufen, hätte ich wahrscheinlich auch irgendwann gemacht. Der denkwürdige Tag in der WG war aber schon der entscheidende Kick jetzt aktiv zu werden.**

M: Wie lief die Reunion dann im einzelnen ab? Welche Voraussetzungen mussten vorhanden sein um alle Originalmitglieder zusammen zu bekommen?

**D: Nach unserem Treffen in der WG wollte ich schon mehr wissen. Hab dann im Internet recherchiert. Es gab erstaunlich viele Einträge, u. A. auch einer, der darauf hinwies, dass unsere LP von 1980 von Mata Hari Rec. neu aufgelegt wurde. Da ich irgendwann Anfang der 80er mein Exemplar verliehen und nie wiederbekommen hatte, wollte ich sie natürlich haben. Hätte nie gedacht, dass die überhaupt noch irgendwo zu kriegen sei. Ja, hab' dann bei Mata Hari angerufen, so ungefähr „Hi, ich bin der ehemalige Sänger von den Razors und hätte gerne die LP". Da ging's dann los. Wahr echt 'ne Überraschung. Die hatten dann auch die Telefonnummer von Schwabe. Den habe ich dann als nächsten angerufen. Das war echt geil; absolutes Schweigen am Telefon, als wenn ich von den Toten auferstanden wäre. Wir hatten uns dann aber doch eine Menge zu sagen. So erfuhr ich, dass alle anderen (Schwabe, Zabel, Gott) immer Musik gemacht haben, und dass es 1 oder 2 Jahre zurück ein Razors – Konzert mit einem anderen Sänger gegeben hatte. Das war im Hamburger Schlachthof und soll ganz gut abgegangen sein. Irgendwie kamen wir dann darauf, noch einmal aus Bock was zusammen zu machen, wobei für mich aber nur in Frage kam mit Schwabe, Zabel und Gott zu spielen. Was anderes könnte ich mir nicht vorstellen. Tja, dann haben wir uns spontan zur WG – Fete in Berlin verabredet.**

M: Gab es nicht schon früher das Verlangen diesen Schritt zu tun? Was hielt dich bisher davon ab?

**D: Ich hatte oft daran gedacht. Was mich abhielt kann ich gar nicht genau sagen. Sicher eine Mischung aus Entfernung (Razors in Hamburg, ich in Berlin und Bonn), Bequemlichkeit und je mehr Zeit verging sicherlich auch die Frage; „Geht das überhaupt noch?". Also, irgendwie den Anschluss verpasst.**

G: Wie groß war nach deinem Anruf eigentlich die Wiedersehensfreude? So wie ich das sehe habt ihr euch menschlich, also unabhängig vom musikalischen sofort wieder gut verstanden, wenn man euch auf der Bühne sieht wirkt der Spaß den ihr habt recht schnell sehr ansteckend. Wie lief das erste Wiedersehen nach über zwei Jahrzehnten ab?

**D: Das war schon geil. Die Jungs kamen die Treppe hoch. Innige Umarmungen, viel Lachen und dann war es so, als ob wir uns eine Woche nicht gesehen hätten. Sensationell, kann mir nicht vorstellen, dass es so etwas häufig gibt.**

M: Wie schafft man es überhaupt nach 4 Jahren „blutlecken" im Punkrock für 22 Jahre völlig auszusteigen? Hast du während den ganzen Jahren nie in einer anderen Band gespielt? Die Musik hast du aber schon noch gehört, oder?

G: Wieso bist du 1981 überhaupt bei den Razors ausgestiegen und hast dem Punk sogar komplett den Rücken zugewandt? Du erwähntest, dass du eine Tochter hast, die mittlerweile Anfang zwanzig ist. Das heißt sie kam Anfang der Achtziger zur Welt. Wie viel hatte sie mit deinem Lebenswandel zu tun?

**D: Exakt, meine Tochter wurde 1981 geboren, das war für mich der Hauptgrund aufzuhören. Ich weiß gar nicht mehr wie das damals genau war, irgendwie hatte ich das Gefühl in einen Sog aus Suff, keine Kohle und Perspektivlosigkeit hineingezogen zu werden. Das wollte ich meiner Tochter nicht antun. Ich hatte damals genug Beispiele vor Augen, wie Scheiße es vielen Leuten ging. Das unter den Deckmantel Punk zu verpacken erschien mir sehr heuchlerisch. Heute sehe ich das schon etwas differenzierter. Es hätte sicherlich auch so weitergehen können, haben andere ja auch vorgemacht. Damals wollte ich es aber nicht. War so eine Endzeitstimmung in die man sich hineingesteigert hat. Eben jugendliche Unerfahrenheit □. Das hatte auch nix mit der Band zu tun. Eine andere Band wäre für mich sowieso nie in Frage gekommen.**

M: Wie ging es dann mit den RAZORS ab ´81 - ohne dich - weiter?! Warum dann schließlich das endgültige Ende und was haben die restlichen Bandmitglieder bis heute getrieben?

**D: Die Jungs haben dann mit einem anderen Sänger noch ein wenig weitergemacht. Es war aber nie so, wie zu unseren Zeiten. Das lag sicherlich auch daran, dass wir damals einen außergewöhnlichen Zusammenhalt hatten. Irgendwie waren wir uns immer einig – Bier , Spaß, möglichst wenig Stress □. Das ist heute genauso. Da hat sich nix geändert.**

**Die anderen haben dann weiter Punkrock gemacht. Schwabe hat zum Drummer mutiert und spielte in Bands wie Phantastix, und Projekt Kotelett, Gott hat in Bands wie A-Sign, AMP, Los Brachialos gespielt und Zabel mischte die Punkwelt mit Bands wie Ramones77, Rubbermaids und Bronx Boys auf. Alle haben über die Jahre hinweg weiter Musik gemacht.**

M: Zurück Anno ´77. Was bewog euch dazu damals die RAZORS zu gründen? Wie muss man sich das Leben des jungen Danker von damals vorstellen?

**D: Wir kannten uns aus der Schule und hingen damals im Karo – Viertel ab. Wir waren alle so an der Schwelle – was nun? – Lehre machen? Arbeiten?. Wir hatten alle keinen Bock drauf, hatten aber immer Jobs. Punk schwappte gerade von der Insel rüber und wir fanden es einfach nur geil. Also, Razors gegründet und versucht Mucke zu machen □ Das war Großartig. Wir haben das Gefühl von damals in unseren ersten neuen Song nach über 20 Jahren gepackt – 1977!**

G: Zu dieser Zeit gab es in Deutschland ja noch keinerlei Netzwerk oder Infrastruktur innerhalb dieser aufkommenden Punkbewegung, man konnte, denke ich, noch nicht von einer Szene sprechen, oder doch? Wie sah das denn bei euch aus? Wie kam es zum Ausbruch aus dem „normalen" oder bürgerlichen Leben innerhalb der Gesellschaft? Irgendwelche einschneidenden Erlebnisse oder eher durch Vorbilder aus England und Amerika begeistert worden?

**D: Aus den USA kam damals ja noch nicht soviel, die Bewegung und somit Beeinflussung kam ganz klar aus UK. Wir sind ja damals auch nach London um zu sehen was so los ist. Es gab sehr wohl eine Szene. Hamburg war sicherlich eine Hochburg der Punks. Damals zählte man aber auch die „Düsseldorfer Avantgarde" mit ihren ganzen Bands zu den Punks. Das habe ich nie wirklich verstanden. Ich habe das Buch „Verschwende Deine Jugend" gelesen und finde es sehr einseitig, es gibt in keiner Form das Lebensgefühl in Hamburg seinerzeit wieder. Ich hätte große Lust, die Dinge aus einer anderen Sicht aufzuschreiben. Damals war es schon irgendwie anders. Wir haben von den „Teds" auf die Fresse bekommen, wann immer sie uns geschnappt haben. Heute gibt es „Rockabilly – Punk". So ändern sich die Dinge.**

G: Wie sah es denn mit Politik aus? Warst du bzw. die Band politisch aktiv? Wenn nicht aktiv, ward ihr dann zumindest daran interessiert oder war euch so was wie der „Deutsche Herbst" z.B. völlig egal?

**D: Wir hatten damals, im Gegensatz zu vielen anderen Bands, keinerlei politische Ambitionen. Irgendwie ging uns das total am Arsch vorbei. Wir waren froh, wenn wir eine Palette Dosenbier hatten und irgendwelchen Scheiß machen konnten. Wir sind einmal, während des Wahlkampfes zum Bundestag von einer Hundertschaft festgenommen worden, so ohne jeglichen Grund, nur weil wir im Karoviertel abhingen. Da gab's dann von den Bullen auf die Fresse. Ich kann mich noch gut an Schwabes Auge erinnern □. Ich hab dann gegen die Festnahme und Gewalt gegen den Hamburger Senat geklagt. Die haben mich wie aber so abserviert. Ich hatte keine Chance. Es wurde alles legitimiert. Da hatte ich damals schon die Fresse voll.**

M: Seid ihr einer regulären Arbeit nachgekommen? Oder habt ihr neben der Band gejobbt? Oder gibt es möglicherweise ein paar nette kriminelle Anekdoten zu erzählen?

**D: Hehe, außer dass wir einen Elektrogepäckwagen der Bahn geklaut haben und damit besoffen durch Hamburg gefahren sind (Es gab wieder auf die Fresse von den Bullen), waren wir eher „brave" Jungs. Wir hatten, wie gesagt, immer alle Jobs, wobei ich heute sagen muss, dass keiner von uns so richtig einen Plan hatte wie es weitergehen soll.**

G: Wie sah es damals mit Drogen aus? Diese allererste Punkphase war ja noch nicht so drogenfixiert wie es einige Jahre später der Fall war. Wie war es denn um das Nachtleben bestellt, gerade in Hamburg?

**D: Die harten Drogen sind an uns vorbeigegangen. Gras hatte irgendwie jeder und ohne Bier ging schon mal gar nichts. Es war immer gut was los in Hamburg. Alle angesagten Bands tobten durch Hamburg, es gab jede Menge lokaler Bands und die Marktstube im**

**Karoviertel ist heute schon legendär.**

**G:** Du hast mir letztes Jahr ein Bild von einem Auftritt von euch mit Udo Lindenberg gezeigt. Wie kam es denn dazu und wie lief die Geschichte dann ab?

**D: Ach das......Es gab damals einen Typen in Hamburg der `ne Band namens Punkenstein hatte. Der hatte irgendwie Kontakte und hat uns unter dem Namen Punkenstein auf dieses Festival in die Markthalle gebracht. Damals gab es die so genannte „Hamburger Szene" rund ums „Onkel Pö". Das Festival in der Markthalle war dann so ein Zusammentreffen dieser „Szene". Wir fanden es geil in der ausverkauften Markthalle zu spielen. Die haben uns angeguckt wie von einem anderen Stern. Wir sind dann auch ausgepfiffen worden... ......**

**M:** Ihr habt mit den RAZORS mittlerweile schon wieder ein paar Konzerte gegeben. Was ist aus deiner Sicht ´77 in der Punkszene anders gewesen als heute, was war besser oder schlechter damals wie heute?

**D: Punk war damals ja so was wie ein völlig neues Lebensgefühl. Wir hatten etwas wo wir uns drin wieder erkennen konnten. Es war sicherlich nicht so extrem wie heute. Es gibt heute Leute, die meinen, wenn Du `nen Job hast, dich nicht gegen alles auflehnst, keine völlig radikale Meinung vertrittst, dann bist du kein Punk. Das war damals nicht so. Wenn ich mir heute Leute von früher anschaue, dann sind die meisten in irgendeiner Form mehr oder weniger Etabliert, tragen das Lebensgefühl von damals aber immer noch bei sich.......Ich sehe das heute sehr viel gelassener, jeder soll sein Ding machen wie es ihm gefällt. Wenn ich z. B. höre, dass Rancid wegen des Warner – Deals an Reputation unter den Punks verloren hat und als „Verräter" hingestellt werden, dann verstehe ich das nicht. Jeder so wie er es mag........**

**Was mich auch überrascht, ist die Flut von neuen Platten. Jede Band macht heute `ne eigene Platte, als wenn es das selbstverständlichste von der Welt wäre. Ich finde das total geil. Es hat mich aber überrascht, wie normal das heute ist. Damals war es für uns das größte, eine Platte zu machen.....Klasse finde ich heute das Engagement vieler Leute, sei es Fanzines, Labels oder Veranstalter. Es gibt heute so viel mehr Möglichkeiten mit einer Band etwas zu machen.......**

**G:** Wie fühlst du dich heute wenn du auf Konzerten oder in Punkkneipen unterwegs bist? Für mich hatte Punk ja schon immer, damals sicher mehr als heute, mit Jugendlichkeit und Spontaneität zu tun. Heutzutage trifft man immer mehr Leute deines Alters, gerade in Bands, Labels, Fanzines und anderen aktiven Orten, nicht zuletzt weil viele einfach dabei bleiben, nicht draufgehen und wohl auch durch Punk jung bleiben. Stellst du irgendwelche Unterschiede zu früher fest, außer der üblichen altersbedingten Veränderung? Also auch wie die Leute auf dich reagieren, z.B. auf der Bühne?

**D: Stimmt, damals gab es kaum Leute über 30. Heute ist es ein bunter Mix aus allen Altersklassen. Ist doch cool.....Das Alter spielt doch heute kaum noch eine Rolle. Das war für mich eigentlich die wichtigste Erfahrung, als wir wieder zusammen kamen. Irgendwie sind alle Bands von früher wieder auf Tour...Großartig.**

**M:** Wie waren die Reaktionen auf den Konzerten 2003. Wie wurdet ihr vom Publikum aufgenommen, erst mal als eine weitere reformierte Alt-Punkrock-Band?

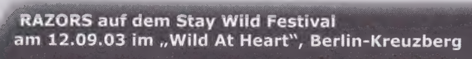
**D: Wir haben unser erstes Konzert im Juni 2003 auf „Kampnagel" in Hamburg gemacht. Der Gig wurde nirgends angekündigt und nur per Mund zu Mund Propaganda angesagt. Der Laden war voll und es war ein Superabend. Das ganze haben wir ja nur zum Spaß gemacht. Hätten die Leute es Scheiße gefunden, hätten wir uns gesagt: O.K, das war's, lass uns dicke Freunde bleiben. Ich hätte nie gedacht, dass so viele Leute nach uralten Songs brüllen und mehr davon haben wollen □**

**M:** Es gab ja einige sehr positive Reaktionen, wie z.B. in Wien als euch Popperklopper von ihrem Set Zeit abgaben oder Bela B., der im Ärzte Video euer T-Shirt trägt.
Gab es denn auch negative?

**D: Die Jungs von Popperklopper waren wirklich cool. Im Schnitt fast 20 jünger und kannten unsere Songs. Wir hatte wirklich viel Spaß zusammen und werden wir hoffentlich noch haben. Negative Reaktionen sind bisher ausgeblieben. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Leute merken wie viel Spaß wir haben und jetzt nicht auf „dicke Hose" machen.**

**M:** Wie soll es denn nun mit den Razors weitergehen, welche Ziele habt ihr bzw. du?

**RAZORS auf dem Stay Wild Festival**
**am 12.09.03 im „Wild At Heart", Berlin-Kreuzberg**



Für den ersten Tag des zweitägigen Stay Wild Festivals waren vier Bands vorgesehen. Die Anheizer sollten wiedermal die Lokalmatadoren von FRONTKICK sein, die dies nun mittlerweile schon relativ satt hatten, so jedenfalls die Äußerung von Marti, seines Zeichens Sänger von FRONTKICK. Ich sehe die Band super gerne, gehören sie für mich doch zu der Speerspitze des deutschen Streetpunks. FRONTKICK aber als „deutsche" Band zu bezeichnen, täte ihnen unrecht. Marti ist nämlich waschechter Mallorcaner (wo iss da bitte der Unterschied? Iss doch alles das gleiche Saitenworscht-Pack/Knack) und so werden mehrere Song auch in spanisch dargeboten, was der Band zusätzlich eine besondere Note verleiht. Den Namen der zweiten Band habe ich nicht mehr parat, was aber nicht sonderlich stört, habe ich sie doch als recht belangloses Spektakel in Erinnerung... Die dritte Band im Bunde waren DEVIL´S INN aus Düsseldorf (oder so). Sie wirkten etwas deplaziert, da sie mit ihrem sehr glamigen Rock´n´Roll,die anwesende Hörerschaft nicht sonderlich beeindrucken konnten. Mich faszinierte nur das Outfit des Schlagzeugers, der ohne weiteres bei ZODIAK MINDWARP, POISON oder bei sonst welchen Glam-Rockern die Schiessbude hätte bedienen können. Ich sag nur tausend Bändchen, Kettchen und Halstücher, gepaart mit Lederaccessoires und einer waschechten Schweißerbrille - Mein lieber Herr Gesangsverein!!! Wie die Band sich sonst auf der Bühne gab, ist anhand eines Kurzinterviews, mit jehnem Schlagzeuger nach deren Konzert, schnell erzählt. Er entpuppte sich trotz seines waschechten Hollywood Outfits als angenehmer Gesprächspartner und erzählte das er ehemals bei den HAPPY REVOLVERS trommelte, welche Band aber seit Uwe Umbruch´s Ausstieg und Gründung der REVOLVERS, Geschichte wäre. (Meinst vermutlich den ollen Uhsenburger, ne?/Knack) Jedenfalls fand ich DEVIL´S INN nicht sonderlich berauschend, sie waren eher eine lustige Unterhaltungstruppe, angefangen beim Sänger, der weder durch seine Sangesleistung, noch durch ein kurioses Outfit beeindrucken konnte. Der Oberabschuss war aber der Gitarrist. Gab sich der Rest der Band schön Glam-like, so hatten wir es beim Gitarristen mit einem echten Metal-Fanatiker zu tun. Nicht das er nur jämmerliche Metal-Solos ala Kerry King von SLAYER darbot, nein er glänzte auch noch durch miserables Gitarrenspiel und sah aus wie eine fette Vogelscheuche. Der Basser hatte zwar auch äußerst witzige Klamotten an, er schien aber wenigsten genug NEW YORK DOLLS Videos gesehen zu haben und passte so ganz gut zum Schlagzeuger. Zu guter letzt empfahl ich dem Schlagzeuger von DEVIL´S INN, er solle doch den Sänger samt den Gitarristen an die SCORPIONS-Heilsarmee verkaufen und sich lieber zwei vernünftige Glam-Punker für seine Band zulegen, was er unkommentiert zur Kenntnisse nahm. Daraus schloss ich, dass ich mit dieser Einschätzung wohl nicht alleine da stand...!

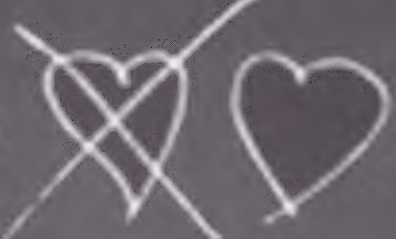
Nun aber zu den RAZORS. Sie konnten an diesem Abend eigentlich nicht mehr viel falsch machen, denn noch tiefer konnte die Betriebstemperatur des Wild At Heart nicht sinken und das Publikum war zum Grossteil auch nur wegen ihnen gekommen! Bis dato kannte ich die RAZORS nur von Danker´s Erzählungen und



**D: Wir haben jetzt erst einmal eine neue „7" Vinyl auf den Markt gebracht. Wollen im Sommer ein Album einspielen und möglichst viel – und noch lange - Live spielen.**
**G:** Wie waren denn die Aufnahmen zur Single und welche Reaktionen gibt es bisher?
**D: Wir waren 3 Tage im Studio und hatten wirklich viel Spaß. Es war wie früher, als wenn die Zeit stehen geblieben wäre. Reaktionen haben wir bisher keine, da die Scheibe ja ganz neu ist. Mal sehen was so passiert....**
**M:** Sind irgendwelche weiteren Veröffentlichungen geplant?
**D: Ja schon......Das wird aber sicherlich auch davon abhängen, ob die Leute unsere Musik wollen und auch ob es ein Label gibt, welches mit uns zusammenarbeiten möchte. Hier laufen zur Zeit Gespräche in alle möglichen Richtungen.**
**M:** Welches Ziel verfolgt ihr heute mit den Razors? Was wollt ihr erreichen? Geht es nur um ein bisschen Spaß oder vielleicht doch darum irgendwann von der Musik leben zu können?
**D: Wir sind nicht mehr so Naiv wie früher. Mit der Musik Geld zu verdienen haben wir uns abgeschminkt. Darum geht es auch gar nicht. Wir wollen in erster Linie Spaß haben. Das wir nach 20 Jahren wieder zusammen sind und uns auch so gut verstehen, das ist schon eine Menge Wert. Sicherlich werden wir Live spielen und das eine oder andere Album machen, das ganze aber möglichst unverkrampft.**
**M:** Wie lassen sich heute die RAZORS verbinden mit den „soliden" Seite ihres
Lebens? Was sagen z. B. deine Lebenspartnerin bzw. deine Kinder dazu? Wie war das z.B. mit deiner Tochter beim ersten Hamburg Gig als sie angegraben wurde?
**D: Meine Tochter hatte mich ja nie auf einer Bühne gesehen. Sie fand den Auftritt riesig und ihre Freundinnen auch □. Das hängt aber auch damit zusammen, dass sie mit „anderer" Musik aufgewachsen ist. Sie steht auf Punk....Meine Freundin findet das total geil was wir jetzt machen und unterstützt mich wo sie kann.**
**Das mit dem Auftritt in Hamburg war schon witzig; Meine Tochter stand so 5m vor der Bühne und ich konnte so aus den Augenwinkeln beobachten, wie sie so richtig „angegraben" wurde. Hinterher erzählte sie mir, dass der Typ so mit der Masche kam: „Ey Baby, ich kenn den Schlagzeuger der Band und kann dich bekannt machen...... Darauf sagte meine Tochter zu ihm: Tja, ....und der Sänger ist mein Vater. Da hatte sich das Thema für ihn erledigt.**
**M:** Was müsste passieren, dass du bei den RAZORS wieder aussteigen würdest?
**D: Das einzige was ich mir momentan vorstellen kann ist, wenn einer der anderen aussteigen würde. Ich würde mit den Razors nur in Originalbesetzung spielen.**
**G:** Was hörst du mittlerweile eigentlich für Bands? Sind in den letzten Monaten nach der Reunion neue Sachen dazugekommen oder warst du die ganzen Jahre über musiktechnisch auf dem Laufenden?
**D: Dass ich die ganzen Jahre auf dem Laufenden war kann ich nicht gerade sagen. Ich habe zwar immer Punk gehört aber viele Sachen sind doch an mir vorbeigelaufen. In den letzten Monaten sind `ne Menge neuer Sachen hinzugekommen. Wie aber vorhin schon gesagt, es ist soviel auf dem Markt. Ich liebe es z. B. Fanzines zu lesen. Das gab es in dieser Form früher nicht. Ich habe ein altes Exemplar der „Pretty Vacant" gefunden, mit Schreibmaschine geschrieben, einfach klasse was damals schon gemacht wurde. Ich werde das Exemplar mal online stellen – eine echte Rarität.**
**Aus Deutschland mag ich z. B. Bands wie Revolvers, Backslide, Frontkick – nur um einige zu nennen. Es gibt so viele großartige Bands......International höre ich zur Zeit Briefs, Bouncing Souls, Buzzcocks........**
**G:** Wie hat sich dein Leben seit dem Anruf bei Schwabe verändert, gerade in Bezug auf Arbeit, Familie und Freizeitgestaltung? Du scheinst in den letzten Monaten ja ´ne Menge Spaß gehabt zu haben. Hat dieser erneute Lebenswandel, wenn man es so bezeichnen kann, dein Leben spannender gemacht?
**D: Spannender? Ja, kann man so sagen. Die Musik bestimmt schon einen großen Teil meiner Freizeit. Manchmal denke ich: Es ist nie zu spät so richtig Spaß zu haben.............**
**G+M:** Ja, das war's im Groben. Vielleicht hast du ja noch irgendwelche Fragen oder sonstige weltbewegende Dinge loszuwerden.
Ansonsten bedanken wir uns für die Antworten, wünschen dir noch viel Spaß und hoffen man trifft sich mal wieder auf das eine oder andere Bierchen.

von einer Wiederauflage ihrer alten Singles samt einer Live Aufnahme aus dem Jahre 1980 auf einer LP, welche (natürlich) nicht den besten Sound hatte! Was nun aber kam, hatte ich wahrlich nicht erwartet. Ich mein, was soll man davon halten, wenn sich vier alte Säcke nach zwanzig Jahren mal wieder zum gemeinsamen musizieren treffen um zu sagen, wir waren ´77 schon dabei. Spätestens nach der Reunion der SEX PISTOLS dürfte jeder gewarnt gewesen sein, dass es manchmal doch besser ist, seine ehemaligen Idole lieber so in Erinnerung zu behalten wie damals, als Schwarzenegger noch Conan der Barbar war... Aber was erzähl ich, als die RAZORS mit „Tommy´s Gang" loslegten, blieb mir das Bier im Hals stecken! Die Jungs hatten eine Power, die einen schlicht und einfach umhaute. Angefangen bei Danker, der, als ob er nie das Singen aufgehört hätte, in bester Punkrock Manier den Shouter raushing und somit einige unterbelichte Kollegen ins Abseits laufen ließ. An seiner Rechten zimmerte Baby-Razor Zabel eine Basswand in den Club - die Rustikal-Eiche steht heute noch drin und so mancher Holzkopf hat sich daran schon die Meisterprüfung versaut. Zur Linken residierte König Schwabe. An Coolness nicht zu überbieten, überspielte er doch mit Leichtigkeit den ein oder anderen kleinen Verspieler und sein Lächeln ließ die holde Weiblichkeit, im mittlerweile recht heißen Club dahinschmelzen. Überrascht und wahrlich mehr als nur angetan war ich aber von Gott. Nein, nein, nicht dieser Halleluja von Kuwait im Winkel, sondern seines Zeichens der Drummer der vielleicht gottgleichen RAZORS! Hatte mir doch Danker immer erzählt, dass Gott im fortgeschrittenen Alter doch so sein Schwächen hätte, wurde ich doch eines Besseren belehrt. Was ich aber zu hören bekam, war ein Bumms, der es in sich hatte. Die RAZORS machen keine langsamen Punkrock und schon gar nicht Weichspülermucke, aber Gott hämmerte und hämmerte, als wolle er die Welt in 60 min. aus dem Boden stampfen. Na da kann sich „der echte" Herrgott mal eine Scheibe abschneiden. Die RAZORS spielte viele ihrer alten Hits, hatten aber auch schon neue Songs am Start, wovon drei auf einer mittlerweile gepressten „7-inch" erschienen sind.
Alle waren und sind sich einig, die Band hat eine Reunion allemal verdient, sie spielen so locker auf, als hätte sie nie was anderes gemacht und ihre Songs fetzen Live einfach nur und sie sind auf dem Boden geblieben und lassen es nicht wie andere ihrer, in die Jahre gekommener Kollegen, raushängen, dass sie gottverdammt schon am Anfang mit dabei waren! Es macht Spaß ihnen zuzuschauen, ich war von Bier, Schnaps und Schweiß getränkt und Sing-a-longs haben sie ohne Ende. Hört euch den neuen Song der „7-inch" „1977" an. Er verkörpert genau das was die Band fühlt und momentan auch wieder lebt. Es ist wie eine alte Liebe, man sieht sich nach zwanzig Jahren plötzlich wieder, stellt fest das die Chemie noch stimmt, und als ob kaum Zeit vergangen wäre, knüpft man an die alten und schönen Tage an und reimportiert sie nahtlos ins Jetzt. Für mich die Reunion 2003 und wahrlich eine der glaubhaftesten und ehrlichsten - Das ist Punk!!!
(marky)

# Liebe, love, l'amour



## ... das Lexikon der Rock'n'Roll-Romantik

*Ladys & Gentlemen, liebe Kinder.*

*Punk hin, Nieten her ist ja alles sc hon ganz nett. Doch, liebe Leserinnen und Leser, sind wir doch mal ehrlich: Was kümmert uns der ganze Schwachsinn eigentlich wirklich? Genau genommen ist der gesamte Quatsch bei weitem überflüssiger als ein handelsüblicher Kropf. Jawohl! Wer zwischen Straßenschlachten und Spießerschlachten mal für einen kurzen Augenblick in den Spiegel kuckt und sein persönliches Angesicht betrachtet, wird vermutlich verblüfft feststellen, dass ihm die hydrantenhafte Geschwätzigkeit von wegen Revolution etc. ordentlich auf die Nerven geht! Denn, und damit kommen wir der Sache endlich näher, im Leben zählt eigentlich nur eines: Liebe, love, l'amour! Wer kennt nicht das Gefühl von Schmetterlingen im Hals, wenn er im Frühling mit offenem Mund spazieren geht? Im Stillen sind doch die meisten von uns jämmerlich verlorene Hippies, verliebt bis dorthinaus: Wir träumen von endlosen Winterabenden am Kamin, endlosen Flitterwochen in der Südsee, endlos schreienden Babys. Doch wir sind damit zum Glück nicht alleine die ganz e Welt ist von diesem fettigen Virus befallen Roc k hin, Roll her. Und so werden Sie im folgenden Artikel erfahren, dass selbst die allerwildesten Rockstars & knallharten Oi-Rocker im Innersten ein Stübchen für die Liebe reserviert halten.*
*Lesen Sie Erstaunliches:*

„Ich hab' die Liebe geseh'n, beim ersten Blick in deine Augen, auf einmal fing die Welt an sich zu drehn, wir schauten uns nur an und das Glück begann" singt beispielsweise Vicky Leandros in Ich liebe das Leben' und stellt damit gleich zu Beginn klar, dass es einen jederzeit und überall voll erwischen kann. Der spanische Edelpunk Julio Iglesias pflichtet ihr auf seinem `78er Album Ich schick Dir eine weiße Wolke' bei: „Meine Liebe, die findet zu dir, die findet zu dir, die findet zu dir."
Überhaupt stimmen überraschend viele Rockgrößen gerne vor Romantik triefende Liebeslieder an: Bereits 1980 singen KFC in Stumpf ist Trumpf' „Ich denke stumpf, ich rieche stumpf, ich glaube stumpf, ich liebe stumpf", bei Franz Beckenbauer klingt das Ganze so: „1:0 für die Liebe, 1:0 für dich allein hab ic h Dich, dann kann mir gar nichts mehr passieren" und ein damals noch blutjunges Blümchen bringt seine Ansichten folgendermaßen auf den Punkt: „Herz an Herz, hörst Du mich? S. O. S. ich liebe Dich!" Derart konkret wird zu keinem anderen literarischen Thema formuliert, die wunderbarsten Verse scheinen den Dichtern spielend zu gelingen: „Nur Momente, die Du nie vergisst, wenn es Liebe ist" reimen die ergriffenen Wohlstandskinder in Am Ende nichts', Rockprinzessin Sabrina Setlur schwingt sich gar zu folgenden Höhenflügen auf: „Weil ich Dich liebe und mein ganzes Leben an Dir hing, Hiphop is meine Braut und das Mic der Ehering, was geht'n mit Dir."
Doch lassen Sie sich nicht täuschen, verehrte Leserinnen und Leser! Bei aller Liebe, der blümerante Schein trügt: Das Wort Liebe' kommt von lieber nicht' und das wiederum kommt nicht von Ungefähr. Alles in allem überwiegt in den textlichen Niederschriften unserer HiFi-Idole doch ein sehr fader Beigeschmack, den die Liebe allüberall verbreitet und hinterlässt. Klingt dies bei Trio in den frühen 80ern zunächst noch recht dadaistisch („Ich lieb dich nicht, du liebst mich nicht, aha"), so ist die Enttäuschung 1988 bei den Kastelruther Spatzen doch bereits deutlich hörbar: „Von deinen Idealen, von großer Liebe und Glück, bleibt Dir nach Jahren ein kleines Stück nur zurück." Die Literaturband Virage Dangereux fragt folgerichtig im Jahr 2000: „Mon amour, wie kannst Du nur, kennst nicht mehr unsern Liebesschwur?" Das Element des Schmerzes rückt offenbar immer weiter in den Mittelpunkt der Thematik, Kultrocker Herbert Grönemeyer gesteht vor gefüllten Stadien: „Liebe ist übertrieben, da ist rein gar nichts mehr. Nichts ist übrig geblieben, nur noch öder Kreisverkehr. Deine Liebe klebt." Was immer der Mann auch damit meint. Ähnlich unbedeckt gibt sich Kollege Rio Reiser 1993: „'n Zentimeter Liebe ist doch nicht zuviel, n Zentimeter love, sentimental love". So betrachtet klingt sein „Halt Dich an Deiner Liebe fest" ja dann doch recht haltlos ...
Liebe, sie begleitet uns ein Leben lang: Ob nun wie bei den Ärzten „Geschwisterliebe" oder „Teenagerliebe" Christian Ander s vermutet der Liebe zartes Entstehen ebenfalls in jungen Jahren: „Verliebt in den Lehrer ist Mary-Lorraine, verliebt in den Lehrer, seit sie ihn gesehn". Von da an überschattet sie unser ganzes Leben und Wizo besingen schließlich auf ihrem `91er Album Bleib tapfer' die Liebe bis hinein in den Tod: „Ich liebe dich so arg, ich möchte in deinen Sarg mit rein. Ich liebe dich so sehr, ich will für immer bei dir sein" (1991). Schlagerstern Michelle glaubt gar an die Unsterblichkeit: „Wer Liebe lebt, wird unsterblich sein wer Liebe lebt, ist niemals allein." Zumindest durch diesen Artikel möge auch sie die Unsterblichkeit erhalten.
Doch wieso nur bereitet die Liebe uns so viele seelische Schmerzen? Wissen uns die Pop-Poeten darauf vielleicht auch eine Antwort? Aber klar: Die Part Time Punx erläutern bereits 1986: „Wenn ich 3 Promille schiebe, bin ich bei Dir nur aus Liebe. Wenn ich Dich mit nem anderen seh, tut mir mein Herz so weh."
Eifersucht als Motiv taucht immer wieder im Liebestext auf, Altkünstler Westernhagen hat gar folgende Probleme: „Ungefragt hast du jedem Liebe geschworen, fünftausend Söhne hast du geboren" ( Durch deine Liebe'). Bühnenfrau Zarah Leander gibt sich dann auch prompt geständig: „Nur nicht aus Liebe weinen, es gibt auf Erden nicht nur den einen. Es gibt so viele auf dieser Welt ic h liebe jeden, der mir gefällt."
Klar, dass aufgeklärte Bands auf solche Zustände sozialkritisch reagieren: Die erschütterten Emotional-Punks von Pinocchio auf der Flucht aus Bayern singen treffend „Verursacht durch die Hoffnung auf Liebe nimmt das Scheitern seinen Lauf", Hass klagen 1994 „Liebe ist tot" und die ebenso radikalen Pain in the ass aus Braunschweig behaupten 2001 „Der Mittelfinger für alle, die stressen, ihr bekommt von uns keine Liebe, wir bleiben wie Sand im Getriebe". Hut ab!
Und als gäbe es kein Morgen: Trotz all dieser Gefahren gibt es immer wieder Künstler, die sich nach Liebe sehnen. Einige Gründe dafür seien hier erläutert: Auf Bis jetzt ging alles gut' bitten But Alive „Für Liebe und Verständnis hier in der dritten Str ophe. Für einen kurzen Prozess mit der Fielmann-Katastrophe". Bei genauerem Hinsehen erkennt man in einer Zeile des Songs Satan' der Ostpopper Schleimkeim den sakralen Hintergrund dieses Anliegens: „Oh, Herr der Hölle, ich kann dir nicht mehr dienen, die Liebe bläst mich weg von dir. Lass mich los von allem Bösen, von Rache, Hass und Gier"(1986). Es wird deutlich, Liebe taugt offenbar in Musikerkreisen zur Abkehr des Bösen. Die norddeutsche Formation Jesusskins stimmt dieser Vermutung ohne Weiteres zu: „Skinheads in der Kirche, sie haben ne Mission. Was zählt, ist der Glaube, Gottes Liebe ist der Lohn".
Außer Gott kann man natürlich auch noch andere Dinge lieben, Nina Hagen beispielsweise meint „Deutschland, ich liebe Dich", Falco liebt in Egoist' schlicht sich selbst: „Liebe kommt von lieben und ich fange bei mir an. Mit ein bisschen Glück bist eines Tages du mal dran".
Auch für die Medizin spielt die Liebe eine bedeutende Rolle, wenn auch nicht immer eine gute. Weiter mit Falco: „Moderne Menschen leben allein, das neue Leben fängt sie ein Liebe mac ht Herztod, Sprechverbot" ( Einzelhaft', 1982). Ins selbe Horn stößt Funny van Dannen: „Die Liebe ist das Fieber und auch der Fieberwahn. Die Liebe ist ein Schmetterling auf der Autobahn"(1997).
Herr Grönemeyer kann das letztlich aber so nicht stehen lassen und er verdeutlicht die wichtige Funktion der Liebe bei chirurgischen Eingriffen: „Gib mir mein Herz zurück, du brauchst meine Liebe nicht. Gib mir mein Herz zurück, bevor es auseinanderbricht". Auch Verspapst Wolfgang Petry hält beim Thema Krankheitsprävention große Stücke auf die Liebe: „Ich brauch ne Dosis Liebe von Dir, damit ich dieses Fieber verlier, brauch ein paar Takte Liebe ...". Eine Überdosis Liebe kann dagegen rasch zu Schwindelzuständen führen, wie Sängerin Nena versiert verdeutlicht: „Die Erde wird sich drehn, im Rausch der Liebe, du wirst sehn."
Von einem ganz anderen Rausch singt dagegen die Terrorgruppe, nämlich vom Geschwindigkeitsrausch: „Wir brauchen keine erste Hilfe, Vollgas, Vollgas, auch bei Rot. Benzin ist besser noch als Liebe, jede Woche einer tot. GTI". Zunächst scheint die Band hier dem KFZ den Vortritt vor der Liebe lassen zu wollen doc h ein weiterer Songtext aus dem 2003er Album Fundamental' der Berliner Gruppe belehrt uns eines Besseren: „Dauergeil und selbstbewusst verehren wir die Liebe und die Lust. Gehorcht den Trieben, lasst uns lieben!" Was auf den ersten Blick wie der schlechte Witz spätpubertärer Freizeitpunks klingt, ist in Wirklichkeit die gekonnte Überleitung zum wichtigsten Co-Thema der Liebe: der Geschlechtlichkeit. Ähnlich überreif klingt Rock-Mutter Doro Pesch: „Ich will alles, ich will mehr, will Dir verfallen, oh liebe mich so wie ich Dich, liebe mich, liebe mich. Nimm mich, nimm mich, nimm mich!" selbst Eisen pimmel behaupten: „Wer ficken will, muss freundlich sein."
Doch wo Licht ist, da ist auch Schatten und so gibt es natürlic h auch hier einige Spielverderber. A.C.K. beispielsweise sind der Meinung „Sex tötet Liebe" und der beliebte Wolfgang Ambros predigt 1994 gar Verzicht: „Des is Liebe: Es gibt Szenen in einer Ehe, da vermeidet man die körperliche Nähe, ma hat afoch ka Bedürfnis, na, ganz im Gegenteil, ma fördert das Zerwürfnis". Und Recht hat der Mann!



Es ist nun also überdeutlich geworden, dass sich die Damen & Herren Musiker durchaus nicht einig sind in der Beurteilung ihres Gefühlshaushalts. Vielmehr herrscht ein regelrechtes Hin und Her, völlige Verunsicherung, heilloses Durcheinander P anik, Besessenheit, Hysterie: Und genau das ist Liebe! Sie macht uns menschlich und darüber hinaus unfähig, sinnvoll zu denken oder gar zu texten ...
Fassen wir nun also zusammenfassend zusammen, dass nichts unsere Rockidole mehr beschäftigt, als einzig die Macht der Liebe! Schämen wir uns also in Zukunft nicht, wenn auch wir nicht weiterwissen im Leben in Herz ensfragen herrscht die einfache Devise: Es muss eben jeder schauen, wo er bleibt. Und ansonsten bleibt einem ja auch immer noch die rosarote Brille.
Schließen möchte ich nun mit einem Zitat des Mannes, der als einziger in diesem Land stolz darauf sein dürfte, Deutscher zu sein. Aber hören sie sich das doch mal an: „Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht. Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu." Crazy!

In diesem Sinne:
L'amour toujours avec Virage Dangereux!

Herzlichst, Ihr

Domenico Flamenco Bollero. dj-gintonic@gmx.de




# Legastheniker und Schreibtischtaeter

MOLOKO PLUS #25 - 30
3,50 €, kein Geld für Seitenzahlen, aber 23 CD-Beilagen, A3 ½
Torsten Ritzki, Feldstrasse 10, 46286 Dorsten
Das etwas bessere Ox mit einem viel besseren Musikgeschmack. Allerdings gibt's hier überhaupt keine Einstellung rauszulesen. Größtenteils unpolitisch (mit Ausnahmen), Streetpunk, Rock'n'Roll, halt. Trotzdem können einige Leute sehr gut schreiben, deshalb dennoch teilweise ein Lesegenuss. Stan Libuda rules, Nordirland von Anke iss auch sehr interessantement. Portugal, geiles Land, Brauns Reisebericht habe ich gerne gelesen, Finnland Hardcore von Dodo auch, Rejected Youth sowieso, haija, iss schon für jeden was dabei, sogar Old Imre darf mal was sagen, wenn er nicht gerade die Interviews für Daily Terror selbst beantwortet. Kauft eh jeder, was auch okay ist.
Knack

PROUD TO BE PUNK #1
A5er, nen Euro, umme 40 S.
Jan Sobe, über der Mühle 24, 09669 Frankenberg
Allein für den Titel gibts die volle Punktzahl. Auch der Inhalt ist ganz okay. Etwas holperig, aber extrem punkig. Smart und Räudig-Maxe macht auch mit. Irgendwie steh ich auf Zines aussem Osten. Gerade jetzt, da das Entkettet wohl eingestellt wurde. Mit Pogo-Anleitung für Einsteiger.
Knack

STRAFRAUMPOGO #13
A5er, 40 S., 1 €
Michael Reckordt, Metzler Straße 58, 48151 Münster
Yeah!, der Strafraumpogo ist back. Brillenpunk Reckinnen gibt mal wieder dufte Gas. Er hat nen coolen Humor, ne geile Schreib und das Talent aus scheiß Themen gute Unterhaltung zu zaubern. Genau so muss es sein. Geschmack hat er auch, zumindest ein wenig Daumen hoch.
Knack

BUNDSCHUH #7
A5er, 40 S., 1 €
Daniel Schulze, Inratherstrasse 241, 47803 Krefeld
So, so, für Iropunker mit Hund. Da bin ich doch klatt dabei, ey. Astreines Schnipsellayout, Oldschool, so wie sich's eigentlich gehören sollte, Lustige Lach und Sauf-Geschichten, Trallala und Auskotzen. Intaview mit Supanichts (gibt's die ährlich immer noch?). Und vor allem die dolle Bundschuhkatze ist zu erwähnen. Kaufpflicht, damit das arme Viech wat zu futtern kriegt.
Knack

3RD GENERATION NATION #26 & 27
A4er, 68 S., 2,77 €
Ralle Hüneback, Grenzweg 66, 47877 Willich
Die vom 3rd sind doch alle arbeitslose Assis und Rumtreiber, Faulenzer, Tagelöhner und bringen die uns am Herz liegende deutsche Wirtschaft noch gänzlich innen Keller. (und die Schweizerische gleich mit, iss bekanntlich nen resozialisierendes Auffangbecken für alternde Schwyzpunks) Wie wäre es sonst möglich soviel Zeit zu haben, alle 3 Monate so nen dolles Zine rauszubringen. Geht mal arbeiten, und überhaupt. 40ig Jährige Punker haben gefälligst eine Vorbildfunktion UNSERER Jugend gegenüber zu haben. Sag ma, echt ... wo simma denn. Wo kommwa denn da hin?
Knack

SUNNYSIDE #5
A4er, 32 S., 1 €
Sunnyside, Postfach 110, 01610 Nuenchritz
Seid wohl vonne Bullen, ne? Scheisse, dachte ich mir, was für nen schreckliches Heft wartet da auf mich. Doch dem ist nicht so. Langweiliges Schülerheftchenlayout trügt der Eindruck. Man bin ich dicht. Diese Satzstellung. Ähem. Jedenfalls gutes Heft, Abwechslungsreiche und gute Schreibe. So was liest man ja immer gern, auch wenn ich's mir gerade vorlesen ließ...
Knack

MASSENMÖRDER ZÜCHTEN BLUMEN #1
(? €, A5er, 80 S.)
MzB@suiciety.de
Oha, Berlin rüstet auf! Schon das zweite dolle Dingens, was ich aus der Reichshauptstadt abfeiern muss. Nette bis coole Themenauswahl. Südamerika, Anarchie-Argumentationen, hier wird sogar Fußball auf „politisch korrekte" Art gehypt. Und das geht. Ehrlich. Kein Scheiß. Alles ziemlich links und deshalb gut. Antjes Story kannte ich glaub schon irgendwo her. Hab ich schon erwähnt, dass auch dieses Heftchen ganz nett aussieht. So langsam bekomme ich wieder Lust nen A5er zu machen. Ist auch irgendwie authentischer und vor allem ... genau, vor allem ...
Knack

ANTIEVERYTHING #3 & #4
(1.80 €, A5er, 52 S.)
AE-Fanzine, Postfach 350439, 10213 Berlin
Große Klappe, viel dahinter. Dies ist das beste, was der Fanzinemarkt derzeit zu bieten hat. Anspruch, Humor, Wille, Attitüde schön kombiniert und auf den Punkt gebracht. Da können wir dagegen nicht anstinken, ehrlich ... zudem sieht's noch schick aus. Applaus für Krzystof und Konsorten.
Knack

THE BEERZINE #5
Daniel Alberti, Poccistr. 6, 80336 München
A4er, ? S., 2.50 €
Das Beerzine ist nach wie vor ein eher belangloses seiner Zunft. Okay Peter Interview kann man durchgehen lassen, aber ansonsten, hmm, nichts neues aus Uhlenbusch.
Knack

ALF GARNETT #7 & #8
Alan Götz, Kandelstraße 1, 74889b Sinsheim
A5er, 1.50 €, um die 100 Seiten
Gottverdammi, jetzt isses bald soweit, dass uns auch noch das Alf Garnett überrundet. Und das obwohl Alan ja auch fast nur jedes Jahr mal rauskommt. Aber wat will man machen. Inhaltlich stagniert man inzwischen auch ein wenig. Wird wahrscheinlich auch bald soweit sein, dass man alles was man jemals loswerden wollte, schon mal geschrieben wurde. Trotzdem nach wie vor recht hohes Niveau. Deshalb wieder mal die unsägliche Kaufempfehlung. Zu Ackermännchens Anpissversuch fehlt mir die Zeit an dieser Stelle großartig was zu schreiben. Keine Zeit für Polemik oder Retourkutsche. Nur soviel: Es ist überaus verwunderlich, dass der Gutste ausschließlich im Heftchen sein Maul aufbekommt und beim bisherigen Aufeinandertreffen (dreimal oder so) eher devot an meinen bzw. unseren Lippen hing. Dass er nicht gut im nehmen ist, kann man ihm ja nicht vorwerfen, Feigheit ist angeboren, aber sich so weit aussem Fenster lehnen, in der Gewissheit sich zukünftig hinter der neuen Nickelbrille in Punk-untypischen Locations zu verstecken, hinterlässt doch einen sehr fahlen Beigeschmack. Okay ist es übrigens mich zu attackieren, nicht okay ist es dummes Zeug über Leute wie Antje, Flo und Gregor zu verbreiten, die an jenem Abend überhaupt nicht in S-Town weilten. Was fehlt Dir eigentlich Kleiner? Anerkennung? Aufmerksamkeit? Liebe? Streicheleinheiten? Oder einfach nur ne ordentliche Tracht Prügel? Erneutes Wiedersehen ausdrücklich erwünscht, Baby!
Knack

MESSED UP FANZINE #2
für 2,50 Oiro bei Rike Stephani, Droysenstr. 6, 45144 Essen (rike@messedup.de) zu bekommen
Ein neuer Stern am Fanzinehimmel und der leuchte recht hell. Es wundert mich sowieso, mit was für einer Professionalität die Macher des Fanzines zu werke gehen. Vom Layout, über das Geschreibsel zum Know-How, wirkt es als ob man es mit alten Szenenhasen zu tun hat. Mit dem der Überschrift: "Punk Rock, Psychobilly, Rock´n´Roll und Powerpop" gibt man auch so die musikalische Marschrichtung, die mir nicht unsymphatisch ist und allein schon wegen der örtlichen Lage ein wenig an das alterwürdige, aber schon lange eingestellte Riverside Junior Fanzine erinnert. Ansonsten ist der Inhalt auch nicht anders wie in anderen Fanzines, nur aus der Sicht von coolen Rock´n´Roll Fanatikern geschrieben. Nr. 2 wartet mit Interviews von Kings Of Nuthin´, Moral Crux, DeRita Sisters, Briefs, The Wrecking Crew und vielen anderen auf. Symphatisches Fanzine!
(marky)

The Outknocked #1
(2,50 € incl. Porto; webmaster@outknocked.de; A5 52 S.)

Hier also nun die Printversion des euch allen ans Herz gelegten Onlinezines Outknocked (www.outknocked.de). Schon das Cover ist eine schöne Fotocollage, die dem Untertitel – Skins & Punks united – vollauf gerecht wird. Trotzdem würde ich den Inhalt aber als eher skinheadkompatibel bezeichnen, es sei denn, auch als Irokese kann man sich mit Interviews mit den Slackers und The Mood anfreunden. Überhaupt ist das Heft recht offbeatlastig, ausser dem Potsdam Konzertbericht und einem Interview mit einem mexikanischen Szeneaktivisten werden nämlich noch No Respect und die Israelites ausgequetscht, wobei man sich letztere wirklich sparen kann, denn bis auf lächerliche Kirchenpropaganda zeigen die wirklich gar nichts, ausser, dass sie Bush´s Kriegslügen toll verinnerlicht haben. Mit Skinhead hat das jedenfalls nichts mehr zu tun.
Ansonsten gibt's natürlich auch Reviews , eine kurze Fred Perry Story und noch so einiges mehr. Kurz hervorzuheben ist wohl noch das Interview mit den umstrittenen schwedischen Patrioten von Perkele, was ruhig etwas kontroverser hätte sein können. Mir persönlich geht die Band ja meilenweit am Arsch vorbei, ich denke allerdings, dass es sich defintiv nicht um Faschos handelt. Na ja, obwohl das auch nicht vor Dummheit schützt.
Insgesamt ein gutes Heft mit sauberen Layout, dessen einziges Manko ist, dass das Meiste des Heftinhalts aufmerksamen Homepage-Besuchern schon bekannt sein dürfte.
Foile

Rinn Inne Pann #4
(1,50 € incl. Porto; Hajo Kiel, Waisenhofstr.11, 24103 Kiel; A5 44 S.)

Das Beste an diesem norddeutschen Fanzine ist eindeutig die Bud Spencer Story, bei der man einige interessante Details über diesen Tausendsassa erfährt. So wird er mir durch die Tatsache, dass er wohl mal kurzzeitig Chemie studiert hatte, nur sympathischer. Allerdings wird der meiner Meinung nach beste Film des Spencer/Hill-Duos, „4 Fäuste gegen Rio" nicht ausführlich abgefeiert, Todsünde! Angenehm zu lesen auch die „Menschen wie du und ich"-Stories von Katja. Natürlich dürfen Interviews nicht fehlen, sind aber in meinen Augen zum Teil (Heros & Zeros, General Rudie) etwas kurz und knapp gehalten. Dafür hat man mit den Aggronauts eine sehr interessante Band am Start und die Freiboiter aus Stuttgart kommen mit ihrer konsequenten antifaschistischen Haltung sehr sympathisch rüber, auch wenn man mir erzählt hat, dass sie wohl damals als Vorband von den Troopers im Freiburger Crash recht peinlich gewesen sein müssen. Die üblichen Zutaten wie Konzertberichte und Reviews sind auch vorhanden und über die Bibliothek des Widerstandes decke ich mal, unpolitisch linksoffen wie ich nun mal bin, dezent den Mantel des Schweigens. Alles in allem ein wirklich gutes Heft, dass sich jeder Skinhead mal besorgen sollte und was auch dem aufgeschlossenen Punker zu empfehlen ist, vor allem, da das absolut liederliche Schnipsellayout eine grosse Affinität zu dieser Subkultur aufweist.
Foile

Melodies Of War #1
(2,- € incl. Porto; Leon Kratzer, Friedrichstr. 13, 86415 Mering, bavaria69@web.de; A5 56 S.)

Und noch eine Debutnummer, hier meldet sich ein laut Untertitel „traditional skinhead fanzine" zu Wort, gemacht vom Leon, der ja auch schon beim Outknocked mitgewirkt hat. Die typischen Erstlingsschwächen sind natürlich ganz klar vorhanden, sprich schlechtes bzw. nicht vorhandenes Layout und viel zu grosse Schrift, was wirklich schade ist, denn der Inhalt ist wirklich gut geworden und verlangt nach mehr. Ich bin mir aber sicher, dass sich das spätestens mit der dritten Ausgabe gegeben haben wird. Positiv anzumerken ist jedenfalls mal, dass sich die Zahl der Skinzines, die konsequent auf irgendwelche Rechtsoffenheit verzichten, deutlich zu vermehren scheint. Wichtig ist das!
Also kommen wir zum Inhalt: Los geht's mit Pat Kelley, dann werden die Soulsteppers abgefeiert, was ich nicht so ganz verstehen kann, denn ich fand deren Platte echt langweilig, aber gut, ist natürlich Geschmackssache. Erfreulich der hohe Fussballanteil im Heft, ein Spielbericht von ´nem St. Pauli Skin und ein Interview mit den Rudeboys Augsburg, einer Ultra Gruppierung, die laut eigener Aussage z. T. „vom Skinheadkult geprägt sind und dem demzufolge auch gehuldigt werden muss". Desweiteren möchte man „rechten Rattenfängern keine Möglichkeit geben, sich einzunisten". Sehr sympathisch, schaut mal zu, dass ihr schnell aufsteigt, dann komm ich, wenn ihr in Freiburg spielt, auch gerne mal auf ein Bierchen in eurer Kurve vorbei.
Höhepunkt des Heftes ist eindeutig die achtseitige Skinhead Reggae Story, die sich vor allem mal alle sogenannten Skins, für die Skinhead mit Oi begann und mit Hardcore weitergeht, hinter die Ohren schreiben sollten. Und dann gibt's da leider auch noch ein Interview mit einem Genuaaktivisten, was mir etwas zu stereotyp rüberkommt, so auch in ´nem Info-Heftchen der örtlichen Antiglobalisierungstruppe stehen könnte und die wirklich interessanten Aspekte leider aussen vor lässt. Ganz abgesehen davon, dass ich sowieso finde, dass so was nichts in ´nem traditionellen Skinzine zu suchen hat.
Zusammenfassend also ein sympathisches und gutes Heft, in dem noch jede Menge Steigerungspotential steckt, vor allem weil – wie man so flüstert – der Rinn Inne Pann Hajo wohl nach seiner demnächst erscheinenden Nr. 5 beim MoW einsteigen will. Allerdings ist dadurch (s. RIP #4-Review) ein vernünftiges Layout wohl endgültig in weite Ferne gerückt.
Foile

Conqueror #1
(1,80 € incl. Porto; Michael Schmitt, Hertergrube 54, 85646 Anzing, schmitt.michael@gmx.net; A5 40 S.)

Supersmartes Heft, das geht los mit dem stilvollen Cover über Layout bis hin zu Druck- und Papierqualität. Sehr schön. Des weiteren wird Punk und Oi überhaupt nicht berücksichtigt, man beschäftigt sich lediglich mit schwarzer Musik. Auch inhaltlich macht das Heft einiges her. Neben den geschmackvoll ausgewählten Interviews (Soulsteppers, Inciters, Jamaica 69), denen man allerdings anmerkt, dass sie per e-mail geführt wurden, denn gelegentlich fehlt doch etwas das Nachhaken, kriegt der traditionell interessierte Skinhead all das, was sein Herz begehrt: eine Bierkolumne, Plattenkritiken, eine Biographie der Slackers und eine Erinnerung an Tommy McCook ; alles in einem angenehmen und unterhaltsamen Schreibstil zu Papier gebracht. Nebenbei schaut man sich noch den einen oder anderen Film (Bronco Bullfrog) an oder besucht ein Konzert (Rude Rich & The Highnotes). Dazu zieht sich wie ein roter Faden die dreiteilige „Still A Teenager At Heart»-Story durch das Heft, die mir etwas zu klischeehaft ist, aber lest am besten selbst.
Mehr Worte muss man eigentlich nicht verlieren! Kauft ihr Säcke!!!
Foile

Munichzine #4 + CD
(4,00 € incl. Porto; Emader, Hochstr. 146, 85757 Karlsfeld, emi@munichzine.com; A5 44 S.)

Wie der Name schon sagt, ein weiteres Heft aus der Münchner Gegend. Irgendwie ist das zumindest thematisch das Gegenstück zum Conqueror, denn bis auf einen kleinen Skaleitfaden („jetzt braucht´s nimmer den Schmarrn glauben, den die beNuts immer erzählen»), die kurze Vorstellung von Brutus-Rec. und diverse Konzert- und Plattenreviews gibt's hier mit Stomper 98, Toxpack, G.V.O.S. und Over Pressure die volle Oi-Kelle! Nicht so mein Fall, lediglich das Interview mit Brigade S kommt sympathisch rüber. Aber objektiv gesehen sind die Intis, wenn auch teilweise recht knapp, doch ganz gut gemacht und für Freunde dieser Kapellen, zu denen ich mich halt nicht zählen kann, sicher lohnenswert. Am interessantesten ist sicherlich das Interview mit Bezirk 7-Markus, der zum Thema SHARP was sehr schlaues sagt, das möchte ich dann doch mal hier zitieren: „[...] Ich glaube, dass die Leute, die heute am meisten über SHARP jammern, der Grund sind, warum diese Strömung Anfang der 90er – in einer Zeit, in der man selbst den langhaarigsten Molotowschmeisser aus Mölln, Solingen und Hoyerswerda in den Medien als Skinhead verkaufen wollte – nötig wurde [...]. Und wer bitte schön kann denn dagegen sein, nicht mit Nazis in einen Topf geworfen werden, wenn er nicht selber einer ist?!" Damit hat er mal verdammt recht.
Ach ja, dazu kommt auch ein Sampler mit 20 Songs, der leider auch keinerlei Offbeat enthält, sieht man mal davon ab, dass sich auch eine der Bands dran versucht, aber das ist eher lächerlich. Neben absoluten Spackenbands wie Warfare 223 sind auch ganz solide Combos wie die Smelly Anchors vertreten, aber wie schon gesagt, meine Tasse Tee ist das nicht. Im Vergleich zur letzten Nummer bleibt noch anzumerken, dass sich das Layout absolut gebessert hat und wirklich gut geworden ist. Also, wenn ihr euch für deutschen Oi neuerer Prägung interessiert, dann solltet ihr dieses Heft mal anchecken.
Foile

Reggae Flight 404
(3,- € incl. Porto; We Dare HQ, Gundeldingerstr. 145, CH-4053 Basel, wedare69@hotmail.com; A5, 48 S.)

Das We Dare #6 hat ´nen neuen Namen und hier gibt es wirklich nicht viel zu sagen, denn das ist das mit Abstand beste und professionellste Fanzine, was ich in letzter Zeit in den Händen gehalten habe. Brilliant geschrieben und recherchiert berichtet Raphael dem Leser von Prince Busters Soundsystem Karriere, fabuliert packend über das Rude Boy Phänomen, interviewt kompetent Heroen wie Derrick Morgan und Stranger Cole und erzählt die Geschichte von Trojan Records. Bei dieser geballten Ladung Reggaepower fällt das Interview mit einem wohl recht aktiven Pariser Skin über die dortige Szene fast schon aus dem Rahmen.
Das Heft für Vinylfetischisten oder solche, die es werden wollen, denn es gibt auch noch jede Menge (zumeist themenbezogene) Reviews, die euch helfen, den Lohn des nächsten Jahres zu verplanen. Kann mir gut vorstellen, dass dieses Heft selber in ein paar Jahren zur absoluten Rarität werden wird. Pflichtlektüre ist es jedenfalls jetzt schon!
Foile

Plastic Bomb # 45
(3,50 € plus Porto; das letzte Mal an Kiosken; A4 124 S.)

Es ist ziemlich traurig, den geistigen Verfall des Atakeks von Ausgabe zu Ausgabe verfolgen zu können. Einen neuen Höhepunkt liefert er in dieser Ausgabe, als er in seinem Review zu der neuen Platte der zu Recht umstrittenen OHL über die Kommunismus-Thematik ihrer Texte schreibt: „Dennoch ist es natürlich wichtig und richtig noch mal auf das mörderische Folterregime in der DDR hinzuweisen („Hammer und Sichel"). Das waren schon verdammt „dunkle Zeiten" ohne Arbeits- und Obdachlosigkeit, gekürzte Sozialleistungen, Privatfernsehen und steigende Aktienkurse. Und beim Reisen waren tatsächlich immer diese doofen Zäune und Selbstschussanlagen im Weg. Stimmt schon. Klar. Okay, heute kommste als Sozialhilfeempfänger kaum noch aus deiner Stadt raus, aber immerhin könnteste, wenn se die Kohle hättest. Theoretisch frei ist ja auch nicht verkehrt."
Hört sich das nur für mich haargenau wie die Rechtfertigungen irgendwelcher Altnazis am Stammtisch an: „Ja, bei Hitler war auch nicht alles toll, aber immerhin konnte man sich nachts als deutsche Frau noch auf die Strasse trauen."?
Das ist Revisionismus der untersten Schublade, vielleicht sollte er das mal irgendeinem, der in Bautzen eingesessen ist, ins Gesicht sagen. Hoffentlich schlägt der ihm dann alle Zähne aus, damit er nicht mehr so einen Scheiss verbreiten kann. ARSCHLOCH!
Foile

ENPUNKT # 40
(1 € + Porto, Klaus N. Frick, Postfach 2468, 76012 Karlsruhe, 52 S. DIN A5)
Die vierzigste Augabe dieses hervorragenden Egozines passend zum 40. Geburtstag des Machers. Glückwünsche und gute Gesundheit im nächsten Lebensjahr (ab diesem Alter sind solche Wünsche wohl angebracht) an dieser Stelle. Dieses Ereignis wird auch gleich zum Anlass genommen, im Vorwort etwas über dieses für manch 16-jährige sicherlich biblische Alter zu sinnieren und eine winzig kleine Zwischenbilanz zu ziehen. Ansonsten ist das Enpunkt gewohnt gut. Gekonnt wird von banalen Alltagserlebnissen berichtet oder Erinnerungen werden hervorgekramt. Auch über szenerelevante Probleme wie z.B. die Frage nach Berechtigung von Gewalt gegen Neonazis macht man sich kompetent Gedanken. Lest selbst, welche Meinung vertreten wird. Auch die für´s Enpunkt so typischen Reiseerlebnisse dürfen natürlich nicht fehlen, diesmal wird eine Begebenheit aus Kamerun erzählt. Was ich am Enpunkt so unheimlich schätze, ist die hervorragende Mischung aus leichter, subkulturell relevanter Unterhaltung und Anregungen zum Nachdenken.
Und obwohl ich des öfteren nicht mit der Meinung, die Klaus N. Frick äussert, übereinstimme, so ist er doch nie dogmatisch oder verbohrt. Auch in Zeiten, wo im Fanzinebereich fast nur noch Ska/Reggaefanzines mein Interesse wecken, ist dieses Heft ein immer wieder gerne gesehener Gast in meinem Hause.
Foile

OI!KANUBA # 5
(keine Ahnung, wie viel Oiro, steht nix drauf, aber ich schätze mal so zwischen 1 und 2, Porto kommt natürlich auch dazu bei Heiko Frey, Im Hausgarten 45, 79112 Freiburg-Opfingen, 56 S. Din A5)
Ich muss es peinlicherweise gestehen, dass die Nr. 5 mein erstes Oi!Kanuba ist. Den Macher Schnorres kenn ich ja nun auch schon ein paar Jährchen, das erste Mal ist er mir aufgefallen, als er total besoffen von seinem Rottweiler über den Augustinerplatz gezogen wurde. Das Gütesiegel Streetpunk-Fanzine trägt diese Postille also vollauf zu Recht. Los gehts gleich mal mit 2 Konzertberichten, den letzteren hätte man sich aber komplett sparen können, denn halbseitige Texte im Fünftklässlerstil, wo man erzählt bekommt, dass die Schreiberin bei jedem Lied (bis auf eines!) getanzt hat, sind nicht gerade Interesse fördernd. Natürlich gibt´s auch noch ´ne Menge anderer Konzertberichte, die über das ganze Heft verteilt und eher regional geprägt sind. Die Redaktion besucht dabei fast alle Konzert im Freiburger Raum, die ich mangels Lust oder Interesse nicht mit meiner Anwesenheit beehre und damit bin ich also auch darüber schön informiert und kann gegebenenfalls schlau mitreden, hehe. Ebenso über das ganze Heft verteilen sich ´ne Menge Reviews, wobei mir diese meistens etwas zu knapp gehalten sind. Die wenigen Worte, die verloren werden, reichen nicht, um sich ein anständiges Bild der Scheibe zu machen. Nun aber mal weiter im Text: Das Interview mit Der Rohr (komischer Name, wa?) ist ganz ok, und dass man zum Ska-P Konzert nicht mehr reinkam, ist in dem Moment sicher schlimm, aber auf Dauer gesehen wohl nicht so tragisch. Danach outet sich Zippi als Fan der Gewohnheitstrinker und Greif interviewt kompetent die Porters. Seine zwei Kurzgeschichten, die er im Heft noch zum Besten gibt, sind dann aber etwas, mhm, sagen wir seltsam. Vor allem die mit der Münsterwurst, also ich möchte ja nicht wissen, wovon er nachts träumt. Am besten im ganzen Heft, hat mir die Bullenstory vom Zippi gefallen, man merkt halt, dass er nicht erst seit gestern am schreiben ist. `Ne neue Freiburger Punkband namens Pils/zkultur stellt sich vor und Red Union werden interviewt. Die Jugoslawen scheinen ja zur Zeit recht beliebt zu sein. Die Aufregung vom Greif, dass beim Busters-Konzert nur noch Studenten und keine Skins waren, kann ich dann nicht so ganz verstehen, denn schliesslich ist das nix Neues und schon mindestens seit fünf Jahren so. Hauptsächlich liegt es auch nicht an irgendwelchen Popidioten, die diese Musik für sich entdeckt haben, nein, immer weniger Skins selber stehen auf Ska & Reggae und überlassen eben solchen Trendies das Feld. Ansonsten gibts dann noch ein Interview mit den Smelly Anchors, deren Gig hier in Freiburg leider ausfiel und ein kleines Brainstorming einiger szenerelevanten Leute zu Themen wie bestes Bier, Lieblingsstellung und ähnlichem, was den gemeinen Skinhead halt so interessiert. Worüber ich mich etwas gewundert habe, war das Review des Streetwar #1. Dafür, dass Steelcapped Strength und Kampfzone interviewt werden (da wäre bei mir schon der Ofen aus), ist der Kommentar «muss das sein» bemerkenswert zahm und auch wenn das «N.P.W.W.-Logo total nervt», hofft man, dass das «nicht das letzte Exemplar ist, was man in die Finger bekomme». Also ich weiss ja nicht, auf der einen Seite beschweren sich die Mädels der Redaktion in ihren Konzertberichten über braune Gestalten, die einem das Konzert versauen, auf der anderen Seite werden Hefte, die eben diese Jungs tolerieren/unterstützen, mit Samthandschuhen behandelt. Ansonsten wird ja auch eine klare Anti-Nazi-Linie im Heft vertreten, dann sollte man aber auch so konsequent sein, und Bands wie Steelcapped Strength bzw. Zines, die dieses rechte Pack gut finden oder ihnen ein Forum bieten, eine klare Absage erteilen. Das selbe gilt auch für die Greifswalder Gazette, auch so ein unpolitisch tolerantes Blättchen. Das schmälert den guten Gesamteindruck dann leider doch etwas.
Foile

So, das wars mal wieder, der alte Foile hat sich ja mal richtig Mühe gegeben, ich hingegen eher weniger, keine Zeit für nichts derzeit.
Dickes Sorry an all die Heftchenmacher, deren Pamphlete bei meinen beiden Umzügen im Kackjahr 2003 auf der Strecke blieben oder verschollen gingen. Keine Ahnung wen das alles betrifft. Vermutlich recht viele. Aber machen wir uns mal nichts vor, wer kauft so nen Heft schon aufgrund nem alberne Review von uns und was zum Teufel juckt es euch, was wir von eurem Rotz halten. Also alles halb so wild ... Kopf hoch, neues Heft basteln, besser werden und her damit! Knack

# Memories of a young Punk

„Wir haben viel Scheiß gebaut in all den Jahren, viel getrunken viel erlebt. Die Zeiten ändern sich. Freunde kommen und gehen, doch ich weiss ganz genau wir werden immer zusammen stehn."
(Public Toys / Ohne zu fragen)

„I do a lot of things, I know it´s wrong. Hope I´m forgiven, before I´m gone."
(Joe Strummer / Silver and Gold)

**Dass der Mensch sich verändert, zeichnet ihn aus und soll angeblich der Grund sein, weshalb er all den anderen Kreaturen, die diesen Planeten bevölkern, überlegen ist beziehungsweise sich überlegen fühlt. Der Mensch an sich ist eine Spezies, die mich nur bedingt tangiert, ja, deren Gesellschaft ich in den allermeisten Fällen als störend, bedrohlich und höchst unangenehm empfinde, wären da nicht diese Ausnahmen, die auch diese von mir aufgestellte Regel bestätigen. Und in den allermeisten Fällen nennen sich die Personen, die in diesem Zusammenhang als Ausnahme angeführt werden können, schlicht und einfach „Punks" (respektive „Punker", wenn man die BILD Zeitung als Quellenangabe schätzt).**
**Und, dem Himmel sei Dank, können auch eben jene sich verändern ... Da Punk für mich immer auch für Offenheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit stand und steht, gehe ich in den niedergeschriebenen Episoden (die allesamt als Tatsachenberichte – ungeschönt und unverblümt – bezeichnet werden können) nicht auf die zahllosen Feierlichkeiten, Festivals, Events, Orgien und Gelage ein, die mich und die Subkultur, in der ich mich herumtreibe, mal wieder als strahlenden Gewinner erscheinen lassen ein, denn das wäre nur zu einfach: Punk ist immer noch die Spielwiese, auf der auch der letzte Außenseiter mal als Erster in die Mannschaft gewählt wird. Nein, vielmehr beschäftige ich mich in den niedergeschriebenen Episoden mit den dunklen Seiten (v. a. meiner Vergangenheit), die dieses Dasein in der Entwicklungsphase mit sich bringt. Jeder, der sich in dieser Szene rumtreibt, kennt das: Sachen, die einem Jahre später derart peinlich sind, für die man aber in der Akutphase sein Leben gegeben hätte. Schließt die Gurte, stellt das Rauchen ein und macht euch bereit für die Aufzeichnungen eines jungen Punks.**

## 1. Die schreibende Zunft.

Wie lernt man als 14-jähriger Punkrocker, der in der totesten Gegend des eh schon furchtbar toten Niederbayern lebt, andere Punkrocker kennen?? An Konzertbesuche war bezüglich eines Mangels an Fortbewegungsmittel und Geld noch nicht zu denken und die nächste Großstadt (denn dort vermuteten wir die Punks ...) mindestens eine Autostunde entfernt. Na ja, einige Freunde waren mittlerweile auch auf den Punktrichter gekommen, aber ich wollte mich austauschen mit anderen Punks, wollte alles wissen über deren Musik, Klamotten und Verhalten. Na ja, die einzige Zeitschrift, die ich in Bezug auf Punk kannte, war das unsägliche Gothicmagazin Zillo. Da war gelegentlich ein Punkbericht drin und in den Kleinanzeigen bewarben sich die Bunthaarigen der Republik selbst oder grüßten sich gegenseitig. Und so schaltete ich auch so eine Anzeige, die dann einige Ausgaben später erschien und alle gängigen Klischees beinhaltete, nämlich dass ich Punk sei, die richtige Musik höre (Hosen, Tauben, Hass ...) und Kontakt zu lustigen Punks der Republik suche. Briefe kamen: über 70. Alle hab ich nicht beantwortet, aber die meisten. Und mit vielen Kidpunks hatte ich über so viele Jahre Briefkontakt, dass wir uns auch noch schrieben, als wir eben jene längst nicht mehr waren. Heute sind übrigens alle diese Kontakte eingeschlafen (Wenn eine Lumpi aus Goslar oder eine Dori aus Gifhorn oder eine Mela aus Lichtenfels dies wider Erwarten lesen, dürfen sie sich gerne bei mir melden!!). Einer dieser immer mit Liebe und zahllosen Schnipseln und Bildern bzw. Zeichnungen gestalteten Briefe sich als folgenschwer. Eine Brieffreundin aus Düsseldorf schickte mir zwei Fanzines in einem Brief: Eines der ersten Hullaballoos und ein Think (bis heute unerreicht!) und in meinem Leben brach eine neue Ära an. Fanzines, jene sagenumwobenen Undergroundmachwerke von Punks für Punks, von denen respektive deren dünnen Pendant ich bisher nur in den Punk-Sachbüchern gelesen hatte, die ich mir regelmäßig von der Stadtbücherei Neustadt aus den entlegensten Archiven der Republik besorgen lies. Das war genau mein Ding. Meine Neugierde bezüglich allem, was Punk betraf, konnte befriedigt werden. Niedergeschriebenes konnte ich in mich aufsaugen und trotzdem die Lossagung von Deppenheften wie dem Zillo besiegeln. Es war ohnehin zu teuer. So verbrachte ich tagelang damit, mir diese Hefte bei den Adressen, die ich immer wieder in Reviews anderer Zines entdeckte, zu bestellen und in mich aufzusaugen (Hofnarr, Flintstone, No way, Feindbild, Plastic Population etc.) Nach monatelangem Lesen und Studieren der Zines lag der Entschluss nahe, selber so ein Ding zu starten. Und so verbrachte ich meine komplette Zeit nun mit dem Basteln eines Zines. Interviews per Post wurden geführt, Platten besprochen, Comics gezeichnet und allerlei andere pseudoredaktionelle Dinge erledigt, um dann das Geschriebene mit Schere, Prittstift, Edding und allerlei Kuriosem aus diversen Zeitschriften zusammenzu"layouten". Heutzutage in diesem Zusammenhang von „Layouten" zu sprechen erscheint wegen der Computertechnik, die für Zines mittlerweile genutzt wird, äußerst steinzeitlich. Bei der ersten Ausgabe besaß ich nicht einmal eine elektronische Schreibmaschine, sondern knüppelte die Tinte noch auf einer vorchristlich anmutenden mechanischen Schreimaschine ins Papier. Gegen Ende des Jahres 1993 war dann die erste Ausgabe der „Filzlaus" fertiggestellt: Ein Interview mit den damals von mir zur Kultcombo erhobenen Fuckin Faces, den Boskops, ein Mailorder-Test und diverser anderer (heute irgendwie kindlich-naiv wirkender) Kidpunkstoff. Trotzdem ist das Heft in Ermangelung an „Insiderwissen" entstanden und von diesem Gesichtspunkt aus gesehen auch heute gar nicht sooo scheiße. Jetzt ging es ans Kopieren der 32 Din-A-5-Seiten. Ich verschweige / verleugne nicht, dass ich aus eher bürgerlichen Verhältnissen komme und so kam es mir gerade recht, dass ich meinen Geburtstag im zweiten Monat des folgenden Jahres 1994 feiern durfte, der mir ein kleines Sümmchen an Bargeld bescherte von den Leuten, die sich mal mehr, mal weniger berechtigt meine Verwandtschaft nannten. Zusammen mit meinen eigenen bescheidenen Einkünften vom Zeitungsaustragen und von Flohmärkten ergab das den für damalige Verhältnisse stolzen Betrag von immerhin 330.- DM. Und genau von dieser Höhe war der Obolus, den es für das Kopieren von 300 Exemplaren der Filzlaus zu entrichten galt. Welcher Teufel mich geritten hat, dass ich von einer Debütnummer eines ungehefteten A5er Kidpunkzines 300 (dreihundert!!!) Stück kopieren ließ, ist heute nur noch zu erahnen. Also standen diese 10 Kisten bei mir zu Hause rum, einige Hefte schickte ich zum Tausch an andere Hobbyschnipsler, zwei oder drei bekam ich über Kleinanzeigen und die anderen Neustädter Punks los und 2 Mailorder nahmen mir jeweils 10 Stück ab. Der schlaue Fuchs hat mitgerechnet und kommt zum Schluss, dass da wohl noch 270 Ausgaben übrig blieben. Jawohl, so ist es. Leider bedachte ich nicht, dass das Konzertverkaufen, die Bauchladenfunktion, bei Fanzines eine wichtige Rolle spielt, und so wollten die Hefte einfach ihren Platz im Kinderzimmer nicht verlassen. Aber das Hullaballoo hatte eine Auflage von 500, wie ging das denn?? Dass dieses Heft (so wie alle anderen, bei denen ich mich an den Auflagenzahlen orientiert hatte) renommierter, besser geschrieben, szenenäher und vor allem aus einer Großstadt (incl. Konzertangebot) war, interessierte mich wenig. Ich hatte mir ewig für diesen Haufen Papier den jugendlichen Arsch aufgerissen, hatte ein Vermögen hineingesteckt, ich hatte Opfer gebracht!!! Ich wollte, dass sich dafür jemand erkenntlich zeigt. Schubkarren voller Leserbriefe, anerkennende Anrufe, Gastartikel oder wenigstens das ein oder andere Scheibchen for free zum besprechen verdammte Scheisse noch mal ... Es kam nichts. Ab der zweiten Ausgabe etwas Reviewstoff (bis heute meistens Müll ...). Ja, die zweite Ausgabe kam heraus. Monate später, als ich mich eingermaßen erholt hatte von dem finanziellen und emotionalen Schaden, den das Erstlingswerk hinterlassen hatte. Die Auflage betrug, den Maßstäben angepasst, jedoch immer noch viel zu hoch, 100 Stück. Und weitere Ausgaben folgten. Bis zum Jahre 1996 erschienen immerhin 5 „Filzläuse", die Nummer fünf sogar mit zugehörigem Tapesampler, alle längst ausverkauft. Bis auf ... na, was wohl? Genau, die Debütnummer, die eigentlich die sagenumwobene Rarität hätte sein sollen, fristet mit ca. 200 Vertretern ihrer Gattung immer noch ein in Staub gehülltes Dasein auf dem elterlichen Speicher. Mahnmal? Vielleicht. Im Jahr 2002 brachte ich das Obnoxious Generation raus, was sowohl inhalt- als auch layouttechnisch vielfach so gut war wie mein erstes Heft. Eigentlich ein für die damalige Zeit wahnsinnig gutes und punkiges A5er (u. a. in der Gazette, die ihr gerade lest zum „besten A5er Zine seit Jahren" gekürt ...) Auflage? 300. Wie viele noch im Schrank? Ungefähr 150. Doof bleibt doof? Wahrscheinlich.

(Die erwähnte Filzlaus # 1 ist demnach noch existent und kann ebenso wie gleichermaßen erwähntes, wenngleich auch mehr zu empfehlendes Obnoxious Generation bei mir erstanden werden. Interessierte schreiben unter dem Stichwort „Selbstüberschätzung" an Obnoxious@t-online.de)

Playlist zu dieser Zeit: Wizo, Fuckin Faces, Boskops, Abstürzende Brieftauben, Normahl, V-Mann Joe und noch viel mehr, u. a. auch coole „Geheimtipps" wie z. B. Risikofaktor!

## 2. Midgard Söner essen keinen Döner.

(Alle Namen dieser Episode, außer meinem eigenen, sind aus Gründen, auf die ich nicht näher eingehen muss, geändert. Jungs, nehmt mir das hier nicht übel, aber ihr alle werdet zugeben, dass man uns hier ein Stück weit ins Hirn geschissen hat ...)

Es war so ca. 1996/97, als sich unsere Kleinstadtpunkgang, fünf Leute um die Band SUBURBAN REBELS, veränderte. Wir waren Punks seit mehreren Jahren, einige Zeit trieben wir uns nun schon nahezu jedes Wochenende auf Konzerten, Parties etc. in ganz Deutschland herum. Unter der Woche gingen wir alle malochen, bis auf Quotenskinhead Hans (Bürokaufmann), absolvierte jeder von uns gerade eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf. In meinem Fall war das eine Lehre als Offsetdrucker. Und dass Lehrjahre keine Herrenjahre sind, wurde mir besonders klar in diesen drei Höllenjahren. Das Einzige, was mich über Wasser hielt und weitermachen ließ, waren die Wochenenden, geprägt von Saufen, Punkrock und Gewalt und die Freundschaft zu meinem Arbeitskollegen Ralf, der früher ebenfalls Punk war, vor ein Paar Jahren aber zum Skinhead mutierte. Wir rannten in der viel zu kurzen Mittagspause von Plattenladen zu Plattenladen, hingen im Sommer an der nahe gelegenen Donau rum, tauschten Tapes und Fanzines und fingen gerade an, mit unseren „Cliquen" (in seinem Fall seine Skinheadblase, in meinem Fall die o. e. REBELS) die Wochenenden gemeinsam zu verbringen. So waren wir also immer öfter mit den verschiedensten Glatzen unterwegs und mal abgesehen von Ralf und seiner Gang waren da seit jeher immer auch mehr als obskure Vögel dabei. Uns hat das anscheinend nicht gestört. Im Gegenteil, wir hörten zusätzlich zu dem ganzen 77er- und Deutschpunkkram immer mehr Oi!, und zwar alte Brittenklassiker genauso wie alles, was wir irgendwie an deutschem SchrammelOi! auftreiben konnten (paar Bandnamen gefällig? OK: Scharmützel, die Punkroiber, Zündstoff, Rabauken, Smogma, Volxsturm, Rohls etc.) Jeder von uns trug mittlerweile Hosenträger zu den Jeans, Fred-Perry-Hemden zum Seitenkopf und hatte auf den Mixtapes, die wir rege mit den Glatzen tauschten, im Idealfall ein Dutzend Ausfälle. Und da sind wir auch schon beim problematischen Punkt dieser Zeit angekommen. Denn Oi!-Punks gibt es viele, die meisten sind einfach nur als Punk verkleidete Mitläufer, die sich mit ihrem Glatzenstyle bei eben diesen anbiedern wollen, und somit zu langweilig sind, um überhaupt drüber zu schreiben. Aber wenn dann ganz schleichend und langsam immer mehr mit Rechts geliebäugelt wird, sieht die Sache anders aus. So hatte keiner von uns mehr ein Problem damit, neben den korrekten Lokalmatadoren auch mal ein bisschen alte Onkelz mitzuplärren. In einem Anflug von völliger geistiger Umnachtung kaufte ich mir im Nürnberger Schuhladen „Underground" neben einer Bondagehose und einem „Destroy"-Shirt auch eine CD von Midgards Söner, jener ultrarechten schwedischen Punkband (!!!). Auf dem Cover der Gitarrist der Band mit schwarz-weiß-rotem Iro. Ist ja egal, sind doch Punks, oder? Zu meiner Verteidigung muss ich sagen, dass mir diese Affen allerdings nie wirklich zusagten, die Verbindung von Punk und absolut ernstgemeintem Rassismus war mir dann gottlob immer schon zu paradox und ekelhaft ... Das Debütalbum der Rabauken war ebenso ein Knaller bei unseren Umtrünken wie das ein oder andere Stück von Ultima Thule. Wenn Skinheads das machen, lasse ich die Erklärung gelten, dass diese von Haus aus etwas weniger Probleme mit sowas haben und eben in diesen Dingen generell nicht gerade ein Höchstmaß an Intelligenz und Bildung aufweisen. Wenn das aber fast zwanzigjährige Punks machen, ist es einfach nur unter der Abteilung „Bescheuert" zu verbuchen. Wir provozierten immer öfter und lieber mit dem guten alten Hakenkreuz und beriefen uns dabei auf Sid, eigentlich kein Problem, aber den kritischen Unterton bei solchen Aktionen hatten Sam, mein damals bester, bis heute guter Freund, und ich längst über Bord geworfen. Da wurde schon mal über Kanaken hergezogen oder sich mit Sieg Heil begrüßt, alles im Spaß natürlich ... Ein gutes halbes Jahr ging dieser Dreck dann so dahin, immer öfter lernten wir Skins kennen, die eindeutig als Boneheads identifizierbar waren respektive das selbst auch nicht abstritten und hatten damit einfach kein Problem. Sonderbar auch, dass eben diese Faschos gleichermaßen kein Problem damit hatten, mit Punks zu saufen, was aus heutiger Sicht eventuell als Indiz dafür gesehen werden kann, dass so etwas längst Gang und Gäbe ist. Wie dem auch sei, der alte Punkspirit lässt sich nicht abschütteln, und so langsam beschlichen die Ersten von uns Zweifel. Als wir den letzten Auftritt ever mit den SUBURBAN REBELS spielten, bestand das Publikum zum großen Teil aus



Glatzen, die bestimmt zu eben jenem Teil auch in Ordnung waren. Unser Gig war – abgesehen von der asozial abgefahrenen Bühnenshow - beschissen wie immer, allerdings konnten wir die Hautköpfe allesamt restlos begeistern, als wir als letzte Zugabe „In die Eier" von den völlig bekloppten Endstufe coverten, einstudiert beim Soundcheck mit Ralf am Gesang. Und als ich sah, wie Punks und Skins gemeinsam (Unity! Und wieder der Zeit voraus?) den depperten Text dieser Band mitgrölten, die auch gerne mal singen „... guck wie alle Punker flennen, wenn ihre Iros brennen ..." kam ich mir hinter meinem Schlagzeug etwas deplaziert vor. Ich wollte eigentlich keinen Song einer solchen Band spielen. Ich denke, Sam und Fritz (heute noch immer einer meiner besten Freunde!) ging es ab da schon genauso. Als wir bei einer Oi!-Party einige Wochen später so heftig mit den ebenfalls anwesenden White-Power-Leuten aneinander gerieten, dass Twinkle, ein Punk aus der Oberpfalz im Krankenhaus lag, wendete sich langsam das Blatt. Wir vergaßen diesen Rotz langsam. In einer Regensburger Kneipe meinte Ralfs Bruder Tim zu mir und Sam: „Nein, mit dem unpolitischen Oi! kann ich nichts mehr anfangen, ein bisschen politisch muss meine Mucke schon sein ..." (und werter Leser, sei dir sicher, dies bekundete nicht sein endgültiges Abdriften in die Grufti-Szene ...) Sam sagte später zu mir: „Wir sind auf dem besten Wege, unsere Zeit mit beinharten Faschos zu verbringen." Silvester verbrachte unsere Gang bei einer der zahllosen Partys im legendären Donauwörther Jungendzentrum. Zu später Stunde hatte ich meine Saufkumpane längst verloren und in der schwäbischen Kleinstadt ein Mädchen kennen gelernt, das mir in dieser saukalten Nacht eine Obhut gewähren wollte. Ich stand also mit dieser 17-jährigen Göre zitternd in der Telefonzelle, als sie ihre Mutter anrief, um ihr meine Begleitung ins familiäre Zuhause anzukündigen. Frau Mama erkundigte sich nach meiner Person und die Tochter antwortete: „... nein, nein, der ist kein Punk, der ist so ein Oi! ...", woraufhin ich sofort verschwand, die Kleine im Regen stehen ließ, um mir lieber im Donau-Ries-Kreis die Nacht um die Ohren zu schlagen. Prosit Neujahr. Im Endeffekt landete ich im Wartesaal des Bahnhofs, verkatert und schlecht drauf und ich hab manchmal so den Eindruck, dass da der Groschen gefallen war, denn der nächste Zug kam in mehr als vier Stunden, ich war pleite und hatte genug Zeit nachzudenken. Wir waren nie Nazis gewesen, hatten Faschismus immer gehasst, Schlägereien mit Nazis gehabt (gerade auch in dieser Zeit!) und uns auch nie indiskutablen Stoff à la Landser, Störkraft etc. reingezogen. Aber wir waren verwirrte, junge Punks, die einmal mehr nicht gerade gestanden sind und auf der Suche nach der Überdosis Spaß und Saufen das rechte Auge auch mal zugedrückt haben. Die SUBURBAN REBELS lösten sich auf, mit den allermeisten Glatzen hatten wir nichts mehr zu tun, was in Anbetracht der Tatsache, dass mindestens zwei dieser Leute heute in die internationale Faschistenszene involvierte Spinner sind, auch mehr als gut so ist! Ralf rasierte sich nach zweieinhalb Jahren Skinheaddasein einen Iro und berief sich wieder (bis heute Gungens!) auf seine Punkwurzeln. Meine Jungs sind irgendwie, irgendwo alle noch szenemäßig unterwegs und alle miteinander sind wir von diesem Dreck, der da einige Zeit in unseren Köpfen sein Unwesen getrieben hat, geheilt. Die Glatzen, mit denen die Protagonisten dieser Episode heute zu tun haben, sind durchwegs in Ordnung, von Rechts keine Spur. Die Narben? Ein bisschen Schamgefühl ob der Dummheit, mit der wir damals gesegnet waren. Einige schrottige CDs und Tapes, die ab und zu mal rausgekramt werden, um heute (deswegen sind sie nicht in den Müll gewandert) als Mahnmal (und gleich noch eines!) zu fungieren. Einige teilweise bizarre, aber immer vor Lächerlichkeit triefende Fotos, Anzeigen, Artikel in Fanzines und zu guter Letzt eben solche Erinnerungen. Heute bin ich (ca. 7 - 8 Jahre später) im Bezug auf diesen Mist teilweise belustigt, teilweise erschüttert, denn ich war, bin und werde immer Antifaschist sein! I was no nazi, I was a teenage-idiot! Meistens jedoch wünsche ich mir, ich könnte einmal in die Vergangenheit zurückreisen, um mir und meinen Freunden mit einer Horde Zweimeter-Antifas, Crustpunx und Sharpskins die Scheiße aus dem Leib zu prügeln.

Playlist zu dieser Zeit: Saegma, Kiezgesocks, Hässlich, Cock Sparrer, Pöbel & Gesocks, Brassknuckles ... und noch viel mehr, u. a. auch rechter Scheißdreck wie z. B. Freikorps!

## 3. Sorry, es ist halt Rock´n´Roll.

Eigentlich hatte ich ja aus der Geschichte mit den Heften lernen müssen, aber es galt, aufgrund der Tatsache, dass ich mittlerweile flügge geworden war und in der Nähe der Großstadt wohnte, wovon ich schon Jahre geträumt hatte ja, was galt es denn nun?? Aus den Augen aus dem Sinn. Aber von vorne ... Wie bereits erwähnt, hatte ich meine Zelte in der Nähe von München aufgeschlagen (ganz in deren Herz sollte es mich erst einige Jahre später verschlagen), somit war irgendwie eine neue Ära angebrochen und der Umstand, dass mich Stefan in einer Kneipe mit alkoholgeschwängerter Zunge fragte, ob ich in seiner Band Schlagzeug spielen will, kam mir nur gelegen. Natürlich sagte ich zu, obwohl ich seit den SUBURBAN REBELS, die es inzwischen auch schon zwei Jahre nicht mehr gab, nichts mehr mit einer Band zu schaffen hatte. Aber ich hatte Lust und die siegte dann schlussendlich auch. Und so stieg ich als Drummer bei Lake Pussy ein. Für die anderen beiden war es jeweils die erste Band, ich hatte ewig nicht gespielt und ja: das hörte man auch. Ich will jetzt gar nicht sagen, was wir machten, war ausschließlich Müll, sondern vielmehr behaupten, dass dies in eine Richtung ging, die so dann nicht geplant war ... Stefan hatte damals noch lange Haare und auch sein Gitarrenspiel war geprägt von Motörheadschen Akkordfolgen und einer Menge Soli. Alex' Bassspiel war passend zu seinem Skinheadäußeren eher Stumpf-Oi!-like, schlicht gehalten und mein Drumming entsprach genau dem, was sich Otto Normalverbraucher unter dem Schlagzeugspiel einer Punkband vorstellt: Nämlich stumpfes Herumgeprasche und -geholze. So weit, so belanglos, denn dies Schicksal teilten und teilen wir mit unzähligen anderen Newcomerbands. Die Tatsache, dass wir uns nur 5 Monate später für ein Wochenende in einem sehr schlechten, dafür aber umso kostspieligeren Studio einfanden, um unsere erste EP aufzunehmen, grenzte dann aber schon an Wahnsinn. Vielleicht gehört das zu meiner Lebenseinstellung, auf Teufel komm raus alles zu probieren, was geht, mit dem Kopf durch die Wand, sei ein noch so großes Scheitern vorprogrammiert. Wir hatten uns nicht mal die Mühe gemacht, das im Proberaum aufgenommene 4-Spur-Demo richtig zu veröffentlichen. 20 CDs wurden gebrannt und verteilt sowie einige Tapes, allerdings in einer Stückzahl, die man mit den Fingern beider Hände beschreiben kann, kopiert und zum Verkauf an Bekannte angeboten. Das Wochenende im Studio war ein riesengroßer Spaß und eine tolle Erfahrung, kostete uns aber mal schlappe 600.- DM, ein Betrag, der besonders mir in Anbetracht meines eher arbeitsscheuen Lebens damals schwer im Magen lag. Das Stück Musik, welches nach der 48-stündigen Schnapsorgie produziert worden war, raubte uns damals absolut den Verstand, aus heutiger Sicht (mit 5 Jahren Sicherheitsabstand) können die acht Songs [illegible] jedoch nur als Scheiße bezeichnet werden (zu langsam, schlecht gemischt, übles Songwriting, Texte auch nicht das Gelbe vom Ei, [illegible] langweilig, Gesang fürchterlich ...) Jedoch meine ich, dass es vielen Bands bei der ersten Aufnahme so geht: Man war im Studio, hat die Songs wachsen sehen, hat alles gegeben und ist damit dementsprechend zufrieden, die Lieder sind das eigene Baby, man weiß, was alles in den Stücken steckt. Das nennt man Herzblut. Der Hörer weiß das nicht, und kauft das Produkt dann einfach nicht. Übermannt von der Euphorie ließen wir 500 Vinylscheiben pressen, natürlich mit 4-Farb-Cover, zweifarbigen Etiketten, zweiseitigem Textblatt, Bandposter und Aufkleber. Eine Aufmachung, die zweifelsohne ihresgleichen sucht. Bezahlt haben wir alles selber, denn vorher waren wir nur dreimal auf einer Bühne (in Juzes ...) zu sehen, was einen Kontostand der Bandkasse vermuten lässt, der nicht unbedingt im Haben anzusiedeln ist. Leider machte der gemeine Hörer bei der fertigen EP schnell den Sinn des alten Sprichworts „Außen hui, innen pfui" aus. Niemand kaufte die Scheibe, wie auch? Wir hatten kaum Auftritte, keinen Vertrieb, Mailorderablehnungsbriefe stapelweise. Mal wieder war ich finanziell am Ende. Und bis heute existieren in den geheimen Gemäuern des Lake-Pussy-Hauptquartiers mehrere hundert Schallplatten dieser Serie (Mahnmal # 3), ohne jedoch noch einmal an das Licht der Öffentlichkeit zu geraten. Mittlerweile haben Lake Pussy diverse Besetzungswechsel hinter sich, mehrere Veröffentlichungen zu verbuchen und sind (das möchte ich einfach mal ganz frech behaupten) eine geile Old-School-Punkrockcombo geworden. Mit der Band, die wir damals waren, verbindet uns nichts mehr als der Name. Und wer weiß, wenn wir einmal ein Fanzine finden, das den Scherz mitmacht, vielleicht spenden wir dann unsere ca. 350 EPs für einen riesengroßen Gag, ich hab da die ein oder andere Idee.
(Interessierte Chefredakteure melden sich per E-Mail ...)

Playlist zu dieser Zeit: US Bombs, Stitches, Forgotten Rebels, Public Toys, District, Social Distortion ... und noch viel mehr, u. a. auch damals richtig geile, aber aus heutiger Sicht indiskutablen Müll, wie z. B. Turbonegro!

So, für diesmal soll es das gewesen sein, ja auch als Punkrocker soll man gelegentlich mal auf die Schnauze fallen. Das tut ganz gut, denn nach wie vor haben Punkrocker von allen Homo Sapiens meiner Meinung nach am meisten Grund größenwahnsinnig zu werden. Seid froh, dass ich euch nicht von den Erlebnissen meiner Präpunk-Metalphase erzählt habe, da rollt es mir heute noch die Zehennägel auf. Wie ich zum Beispiel einmal meine riesige Star-Wars-Figurensammlung am Flohmarkt für 50 Pfennig das Stück verhökerte um mir zwei Tage später von dem verdienten Geld Scorpionsplatten (eh schon ein Grund für die Einweisung ins BKH) bei Elektro Reng / Neustadt zu kaufen, um dann wiederum anderthalb Jahrzehnte später zu erfahren, das eben jene Figuren heute bei ebay ein [illegible] Vermögen bringen, mir der Plattendealer für die Scorpions-Scheiben aber höchstens 50 Cent gibt. Ach lassen wir das.
[illegible] Obnoxious
(Meinungen etc. an obnox[illegible])

Playlist heute:
1. Joe Strummer / Streetcore LP
2. Stitches / 12 imaginary inches LP
3. Lake Pussy / New recordings!!
4. The Crowd / Punk off LP
5. [illegible] / I'm different (track)
... und noch viel mehr, u. a. auch immer wieder geile Bands von unglaublich jungen Punks mit Gigs oder Aufnahmen in egal welcher Qualität, solange das „Feeling" stimmt, wie z. B. Evil Tarts!



# the Skulls

The Skulls aus Los Angeles sind vielleicht ganz wenigen eingefleischten Killed By Death Fans unter euch mit ihrem Song „Victims“ aus 1977 bekannt. Damals war die Band eine von vielen die durch die Punk Explosion ihren Frust und Hass in geniale Songs umsetzte. Zwei Jahrzehnte war es ruhig um die Skulls, und plötzlich sind sie wieder da, und wie. Nun steht die Band da, mit zwei Full Lengths unter dem Arm, und einer Euro Tour hinter sich. Vor dem Gig im Freiburger „Walfisch“ hatte ich die Möglichkeit sich mit den Skulls zu unterhalten. The Skulls heute sind der einzige verbliebene Original Member und Sänger Billy Bones, der Jüngling der Band, Gitarrist und auch „The Kidd“ genannte Kevin Preston, der vielbeschäftigte Drummer Sean Antillon und letzendlich James „Hardslug“ Harding am Bass. Here we go!    Dodo

Dodo: Ok, fangen wir doch mal mit dem Ursprung der Skulls an, wo und wie hat alles angefangen? Das ist was für dich Billy.

Billy Bones: Gut, um das mal so kurz wie möglich und trotzdem gründlich erklären zu können, müssen wir ins Jahr 1977 zurück spulen, damals entstanden The Skulls zum ersten Male. Das war zur Masque Zeit, dem berühmten Punk Klub in L.A., und wir waren eine der Bands nebst den Weirdos, Germs und so weiter. Die Skulls waren ne sehr kurzlebige und chaotische Angelegenheit, nach einem Jahr lösten wir uns schon auf und gingen unsere eigenen Wege. Dannach war ich im Musik Business weiterhin noch aktiv, zum Beispiel auch in einer Band namens Martini Ranch, bis ich es satt hatte. Vor zwei Jahren jedoch sichtete eine Kollegin von meiner Tochter das Original Drum Set der Skulls in einem Platten Laden in L.A. Ich rief den Platten Laden an, ging da vorbei, und siehe da, es war tatsächlich das Drum Set von Mick, unserem Drummer des Original Skulls Line Up. Leider verstarb Mick, mein guter Freund, den Tag zuvor. Ich wollte das Teil Head Line Records, dem Platten Laden, auch abkaufen, aber das ging dann nicht. Schlussendlich konnte ich es für paar Monate nach Hause nehmen. Der Bruder der Kollegin meiner Tochter die das Drum Set ursprünglich gesichtet hatte, Kevin „The Kidd“, hatte eine Band namens Left Out zu der Zeit, und fragte mich ob er einen Skulls Song mit seiner Band covern dürfte. Kevin wusste über die Original 1977 Punk Szene fast mehr als ich, und ich sagte natürlich zu. Er rief mich dann wieder an und sagte mir ich solle mir eine Vorstellung seiner Band im Head Line Record Shop anschauen kommen. Ich ging mir die Sache anschauen und sie spielten „Kill me Kill me“ und ich wurde auch gefragt mit zu singen, was toll aber anstrengend war. Nach der ganzen Sache rief mich Kevin immer wieder an und sagte mir wir sollten eine Band zusammen machen und die Skulls wieder aktivieren. Ich war am Anfang sehr skeptisch, schlussendlich könnte Kevin auch mein Sohn sein, willigte dann aber schlussendlich ein. Kurze Zeit darauf traf ich James, der auch auf der Suche nach einer Band war. Wir beide waren auf einem Gig wo unter anderem auch Chris Spedding spielte. Und wiederum kurze Zeit darauf waren „The Kidd“ und ich an einem 77' Punk Revival Gig mit den Controllers und den Dogs. Plötzlich spielten sie vom DJ Pult „Victims», den Skulls Song, und in dem Moment tauchte Sean auf. Mit Sean spielte ich schon in der Vergangenheit, in den 90er Jahren während eines kurzen Skulls Revivals, aber das ist eine andere Story. Um wieder auf den Abend sprechen zu kommen, Kevin schlug dann vor, wir sollten doch spontan einen Skulls Song Live spielen, was wir auch machten. Das Volk drehte durch, und das war dann der Anfang der Skulls Rückkehr. Am Anfang war eigentlich James am Schlagzeug geplant, da dieser Typ, Keith, am Bass war. Der musste aber wegen seinem Job die ganze Sache sein lassen, und somit rutschte definitiv Sean ans Schlagzeug, und James meinte spontan er würde sich einen Bass kaufen und den Job übernehmen. So, und hier sind wir, eine ziemlich unglaubliche Story, aber auch eine grossartige.

Dodo: Ja, auf jeden Fall. Habt ihr jemals darüber nachgedacht diese Band nicht The Skulls zu nennen sondern anderswie?

Billy Bones: Ja, das haben wir uns schon auch überlegt gehabt. Wir wollten auch keine Retro Band sein und benutzten am Anfang, um einen optimalen Start zu haben, einige der alten Skulls Songs, die ursprünglich noch von Mick und Marc geschrieben waren. Marc war ja später bei Wall of Woodoo. Die Songs wurden also nicht benutzt und sind so grossartig und deshalb zu schade um vergessen zu bleiben.



Wir spielten die Songs neu ein, hatten dann paar Ideen für einen Band Namen, aber nach einigem Hin und Her behielten wir The Skulls, weil es ein guter Name ist, und wir auch die ersten waren die ihn hatten.
Dodo: Wie viele Generationen seit ihr in der Band?
Billy Bones: Vier Generationen, jeweils zehn Jahre voneinander getrennt.
Dodo: Sean, dich tippe ich mal auf Ende 20.
Sean: So was in die Richtung, Anfang 30.
Kevin: Ich bin der Jüngste, 19 Jahre alt.
Dodo: Und du Billy, du bist so richtig alt, oder??
Billy Bones: (lacht) Ja, also mehr möchte ich da nicht dazu sagen.
James: Ich bin nach Billy der zweit älteste. Ich finde das ist ja aber auch das Interessante und Spannende an den Skulls. Es war ja ganz klar, dass wenn vier verschiedene Generationen eine Band zusammen machen, dass dann auch verschiedene Einflüsse in die Band hinein kommen würden. Und das ist bei uns ganz klar der Fall und rundet die Sache perfekt ab. Ich denke das hört man vor allem sehr gut auf unserem ganz neuem Album „The golden age of piracy».
Billy Bones: Ich schätze mich einfach sehr glücklich mit diesen Leuten hier in einer Band zu sein. Sean, zum Beispiel, ist einer der besten Drummer in L.A. und jeder will Sean in der Band haben, in Fakt, er spielt ja auch für jedermann.
Dodo: Sean, bei wem spielst du sonst noch?
Sean: Ach, also meine Hauptband sind die Skulls, und die gehen immer vor. Ich spiele aber auch noch bei den Weirdos, den Controllers und den Gears. Mein Cousin war der Original Drummer der Gears, und als er aufhörte übernahm ich den Job.
Dodo: Du spielst also bei all den alten Bands?
Sean: Ja, in einer oder anderen Form war ich bei jeder der Original 77 Punk Rock Band schon dabei, da ich auch Gitarre spielen kann. Die Skulls haben dann aber einen plötzlichen Aufschwung bekommen, und von da an ging es so richtig los.
Billy Bones: Und vergisst nicht „The Kidd», Kevin, denn ich habe schon viele Gitarristen in meinem Leben gesehen, aber Kevin ist schon was ganz besonderes. James ist der Musik Typ in der Band, und hält alles am laufen. Nochmals, ich bin sehr glücklich diese Jungs um mich zu haben.
Dodo: Billy, wieso habt ihr damals in 1977 nur so wenig aufgenommen und veröffentlicht?
Billy Bones: Weisst du, damals war alles sehr Clicken mässig. Also ich hab da keine Angst dies zu sagen, aber wenn du nicht die richtigen Leute kanntest oder einer bestimmten Clicke angehört hattest, dann wurde es auch nichts mit einem Platten Deal. Wir hatten das Glück dass Brendan Mullen, der so was wie der Mitbegründer der L.A. Punk Szene war, ein guter Freund von uns war und uns unter seine Fittiche nahm. Man muss sich auch bewusst sein, dass damals viele Amerikanische Labels nichts mit Punk Rock zu tun haben wollten, ganz im Gegensatz zu den Englischen Labels. Nur dadurch dass Mick gut befreundet war mit Chris Ashford von What Records, kam es dazu dass diese Single aufgenommen wurde mit den Germs, Controllers und so weiter. Ja, das sind die Fakten und die Wahrheit. Wir waren ne coole Band, aber es war auch eine chaotische Zeit, und plötzlich war man schon gar nicht mehr zusammen in einer Band. Heut zu Tage scheint sich wiederum jeder und jede für die Skulls zu interessieren, plötzlich könnte man meinen sie hätten sich schon immer für uns eingesetzt. Das „Hi, how're you doing, I remember you…" Syndrom hat eingesetzt, na ja….
Dodo: Alles klar Billy. Nach dieser Euro Tour, so habe ich vernommen, werdet ihr ein paar Gigs mit den Weirdos an der Westküste spielen, stimmt das?
James: Ja, das ist richtig. Es sind lediglich ein paar Gigs, die Küste rauf und runter. Aus zwei Gründen macht eine Skulls / Weirdos Tour auch wirklich Sinn. Erstens waren diese beiden Bands in 1977 dabei, und kamen auch aus der gleichen Stadt. Der zweite Grund ist Sean, denn er spielt ja bei beiden Bands Drums, und wird demnach viel Kaffee trinken müssen während der Tour, haha.
Billy Bones: Ja, leider konnten die Controllers und Gears nicht auch noch mitkommen, dann hätte Sean echt Freude gehabt! (Allgemeines Gelächter)
Sean: Ja, ich hätte nach der Tour in Pension gehen können.
James: Die Weirdos wollten so was schon seit einiger Zeit machen, und sie wollen dies auch wirklich tun und teilen ihren Enthusiasmus mit uns. Ich bin mir also sicher dass die Leute sehr gute Konzerte erleben werden. Ich hatte die Möglichkeit die Weirdos während ihren Proben sehen zu können und war wie weg geblasen, das wird ne grossartige Sache!
Dodo: Wie kam denn überhaupt diese Euro Tour zusammen ?
James: Gut, also an erster Stelle möchte ich da einen neuen und guten Freund von uns erwähnen, Bill von Dr. Strange Records. Er hat uns von Anfang an mit den neuen Skulls unterstützt, und auch beide Alben veröffentlicht. Ich weiss gar nicht mehr wie alles zu Stande kam, aber wir haben einige Agenturen ins Auge gefasst gehabt, aber Bill hat uns letzendlich Muttis Tourbooking empfohlen, weil er und auch wir nur Gutes von Mutti hörten. Eigentlich hatten wir vor, schon vor einem Jahr rüber zu kommen, aber das war dann doch zu früh. Mutti und auch wir fanden dann es wäre das Beste beim Erscheinen des zweiten Albums den Sprung nach Europa zu wagen, was wir auch machten und nun hier sitzen.
Dodo: Wisst ihr ob eure Alben gut ankommen in Europa?
James: Ja, wir sind positiv überrascht, dass wir von überall her nur Gutes hören. Wir kriegten e-mails aus der Schweiz, Japan, Deutschland, Norwegen und wo weiss ich her, oftmals Orte wo ich es mir niemals ausgemalt hätte, dass die Platten dort landen würden. Also, die Vinyl Version der neuen Scheibe ist strikt limitiert, und es gibt da zwei Versionen. Und zwar gibt es dieses Fold Out Sleeve mit Zeichnungen von einem unserer Fans, Ben Lowrey. Er wollte was für uns machen, und wir waren begeistert dass ein Fan was für uns machen will. Es ist eine Art Piraten Cartoon, die Ben da für die Platte machte und sieht fantastisch aus. Dann wird es auch noch eine auf 100 Stk. Limitierte Leder Cover Version geben, wo das Skulls Zeichen in das Leder gebrannt sein wird.
Dodo: Was sind für euch die grössten Unterschiede gegenüber L.A., Konzerte hier in Europa zu spielen?
Billy Bones: Also ich persönlich mag es hier besser, nicht dass wir zu Hause nicht auch gute Gigs hätten, aber hier gehen die Leute besser ab, sind viel mehr mit ihrem Herz dabei.
Sean: In Europa leben die Leute für Rock N Roll und Punk Rock. Zu Hause, in Hollywood, da herrscht diese „Been there, done that" Mentalität, und dann kann ein Gig schon sehr lahm sein was das Publikum anbelangt. Was die All Ages Gigs anbelangt, so sind die viel besser und die Kids gehen dann auch voll ab. Wir hatten auch schon sehr gute Gigs in Seattle oder San Fransisco. Der Enthusiasmus ist aber hier in Europa grösser, und das freut uns natürlich und spornt uns noch mehr an.
Dodo: Mir scheint es dass ihr mit eurer Art von Musik in den USA auch viele sehr junge Leute erreichen könnt, wobei ihr hier in Europa wiederum mehrheitlich ältere Semester zufrieden stellen könnt, wie sehr ihr das?
Kevin: In den USA wachsen die Leute viel zu schnell aus ihrer Jugend raus, und entfernen sich von solch einem Lebensstil und derer Musik. Ich wünschte mir in den USA wäre es so wie hier in Europa.
Sean: Zu Hause gibt es jedes Jahr wieder neue Kids die sich für Punk Rock interessieren, und es ist einfach für uns ihnen unseren 77 Punk Rock um die Ohren zu spielen, ihnen einen Hauch von 77 geben zu können. Viele der ganz jungen Kids sind extrem Retro, vor allem in ihrer Art und Weise wie sie sich kleiden.
James: Was wir nicht überschauen sollten ist Kevin. Kevin ist unser jüngstes Mitglied in der Band, und so was wie die Brücke zu den ganz jungen Fans von uns, weil sich die natürlich mit Kevin am einfachsten identifizieren können. Dann wären aber auch noch unsere Texte zu erwähnen, denn jeder von denen hat eine Message. Und weil wir vier Generationen in der Band sind, und jeder was zu unseren Texten beiträgt, kommt auch dabei was ganz spezielles raus, was viele Leute zum Nachdenken bringen sollte. Man kann sich auch alle unsere Texte auf unserer Website durch lesen.
Billy Bones: Weisst du, für mich waren Texte schon immer wichtig. Damals, als ich „Victims" schrieb, so war das im Zusammenhang mit dem Hillside Strangler, weil ich die Angst in den Gesichtern von den Leuten geschrieben sah. Heute sind für mich Texte immer noch sehr wichtig., denn ich bin kein Prediger der Politik, aber die jungen Leute wachsen in einer abgefuckten Welt auf und erhalten nicht die Möglichkeiten die sie haben sollten. Schau dir doch nur unseren Präsidenten oder Governour an? Mein Ziel ist es die Leute einfach dazu zu bewegen sich Gedanken zu machen und sich für die Menschheit in einer gesunden Art und Weise ein zu setzen.
Dodo: James, du warst doch früher bei den Adicts, oder?
James: Ja, für eine kurze Zeit. Wir waren alle aus der gleichen Stadt, Ipswych. Die Adicts entschlossen sich zu einem späteren Zeitpunkt in ihrer Karriere einen Keyboarder in ihren Sound ein zu bauen, interessanterweise vor allem für die Deutsche Audienz. Der damalige Keyboarder stieg dann aus damals und sie fragten mich ob ich Interesse hätte den Posten zu übernehmen, und so nahm das dann seinen Lauf. Für mich war das toll, ich war bis zu dem Zeitpunkt noch nie in den USA gewesen, und konnte mit ihnen dann dort touren. Um ehrlich zu sein fühlte ich mich nie so 100 % gut in meiner Haut der Keyboarder in einer Punk Rock Band zu sein, aber die ganze Erfahrung war gut, denn so traf ich auch meine jetzige Ehefrau, mit der ich zusammen in L.A. lebe. Und ohne diese Erfahrung wäre ich heute wohl kaum bei den Skulls! The Adicts waren damals auch meine Chance aus meiner kleinen Welt in meiner Heimatstadt auszubrechen um Weltmännischer zu werden. Die guten Erinnerungen überwiegen bei der Sache ganz eindeutig und ich bin dankbar dafür dass ich die Möglichkeit jemals bekommen habe.
Dodo: So, was ist die Message von den Skulls für die Fans hier zu Lande?
James: Have Fun, keep it real! Wir hoffen dass die Leute uns hier mögen, denn wir machen die Band auch nur weil es uns wirklich Spass macht, ansonsten würden wir dies gar nicht tun.
Billy Bones: Macht das Beste aus dem Leben, denn das ist das Wichtigste!
Kevin: Ich weiss dass dies abgedroschen tönen mag, weil es immer wieder gesagt wird, aber auch so wichtig ist: „Keep rockin', don't grow up, that's why it is so much fun to be over here».
Sean: Ich sage immer das gleiche: „Beer, Pizza and Punk Rock!! L.A.M.F.!!
Dodo: Thanx! Danke für's Interview!!



# PLATTENVERRISSE UND LOBHUDELEIEN

ADJUSTERS
Otis Redding Will Save America
(Grover)
Ich hatte echt Schiss, diese Platte anzuhören, weil ich ja schon einiges gelesen habe über diese sehr politischen Amis. Aber ohne Witz, ich konnte mir die Scheibe nicht vollständig anhören, denn diese krude Mischung aus Ska, Soul, Reggae, Dub, Hip Hop, Funk und was weiss denn ich noch alles ist für einfach gestrickte Hörer wie mich schlichtweg zu komplex und wirr. Sorry Jungs, da fehlt mir ´ne gehörige Portion Offenheit, um das gut zu finden!
Foile

ANTIDOTE
Back in Year Zero
( Dirty Faces)
Schneller, derber Pogopunk um sich so richtig auszutoben. Äußerst politische Texte, ziemlich glaubwürdige Punkattitüde, dadurch zeichnen sich Antidote aus. Sowohl textlich als auch optisch. Gutes Teil.
Knack

ARIEL KILL HIM
In The Pyramid
(Kasual Recordings)
Diese Platte ist sowas von sanft, schön, herzerweichend, zurückgenommen odereinfach langweilig. Die Lieder sind so was von langsam und ruhig und diezarte Stimme und die elektronischen Spielereien sorgen auch nicht gerade fürEuphorie. Sicherlich ist solch eine Platte im passenden Moment sehr gut undwahrscheinlich hat der Typ auch alles alleine eingespielt, was ja auch toll ist,aber den richtigen Moment habe ich bis jetzt noch nicht gefunden, ausservielleicht zum einschlafen. Absoluter Weichspüler Pop. Vielleicht sollte der Typmal den weissen Riesen benutzen.
(Piep)

ASSERT
Riotous Assembly
(Die Hard)
Sehr schnellen, hektischen HC-Punk kredenzen uns diese Briten und beim Betrachten des Covers und der Texte und vor allem der Internetverweise wird sehr schnell klar, dass diese Band von irgendwelchem unpolitischen Harte-Jungs-Gepose meilenweit entfernt ist und ziemlich in die linke Ecke geht. Für Freunde kompromisslosen Geballers auf jeden Fall ein Test wert.
Foile

ATARASSIAGRÖP
aqui estamos
Mad Butcher Records
Na, das ist mal nen Bandname, was? Sprechts mal aus! Eigentlich gar nicht so schwer, gelle, meint man nur auf den ersten Blick. Seisdrum, die Jungs machen eine Mischung aus Hardcore und Punk, ab und an fließt Ska und Dub mitein. Hört sich gar nicht so schlecht an. Vielleicht liegt das auch daran, dass in italienischer Sprache gesungen wird. Keine Ahnung. Mir gefällts recht gut, obwohl ich normalerweise nicht so viel für derartige Stilvermischungen übrig habe.
Knack

BACKSLIDE
Terrorage
Social Bomb Records
Heilandzackrament, das ist ja mal ne Hammerplatte. Dachte ich bisher, dass Punkkracher nicht länger als zwei Minuten andauern dürfen, beweisen Backslide mit ihren Hymnen, dass man auch über 4 Minuten Songs auf höchstem Niveau kurzweilig gestalten kann. Oi! und Streetpunk wäre übrigens nen Schimpfwort für diese herausragende Platte. Das ist Backslide. Eigener Stil, welcher seine Wurzeln aus den early years aber deutlich raushängen lässt. Ohne dabei nur ansatzweise zu kopieren. Dazu kommen geile Texte mit Attitüde wie sie sein muss.Aggressiv, abrechnend, anti und auf den Punkt bringend. Klare Worte eben.Super schicke Aufmachung. Allein fürs Layout gebührt nen Extra-Lob ausgesprochen. Mit Poison Girl beweisen die Jungs, dass selbst Rock nicht unbedingt schlecht klingen muss. Der deutschsprachige Song „Anfang vom Ende" enthält zusätzliches Hit-Potential. Den Hidden-Track hätte man sich allerdings sparen können. Trotzdem volle Punktzahl.
Knack

BALZAG
Out of the Light of the 13 Dark Night
G-Force Records
Horrorpunk aus dem Land der Toyotas. Geil, geil, geil. Sowohl Outfit als auch die treibenden Punkrock-Songs wissen zu gefallen. Sehr schnell und trashig gespielt. Dennoch melodisch und sehr abwechslungsreich. Da können die Misfits, zumindest heutzutage, nach Hause gehen. Zusätzlich ist ne DVD bei, mittels welcher man sich von dem grusligen Treiben der Tüpen überzeugen kann. Bela Lugosi wäre stolz auf euch!
Knack

BANDA BASSOTTI
Asi Es Mi Vida
Gridalo Forte
Hier also die Platte der linken Italiener, die ja in Deutschland wegen eines wohl äußerst israelfeindlichen Liedes in der Antisemitismuskritik stehen. Gut, ich kenne dieses ominöse Lied nicht, also will ich mich auch gar nicht weiter dazu äußern. Hier werden mit Ausnahme des Titelstückes nur linke Kampflieder gecovert, von denen das allererste, "Guantanamera", wohl auch gleich das bekannteste sein dürfte. Mir gibt das nicht viel, da - mal ganz unpolitisch gesehen - die Übersetzung dieser Klassiker in einen Offbeat lateinamerikanischer Prägung, also wie man es z.B. von Pantheon Rococco kennt, nicht so wirklich gelungen und mein Fall ist. Insgesamt einfach zu langweilig, obwohl Studenten mit Palitüchern und Che Guevara Aufnähern auf ihren Rucksäcken das bestimmt ganz toll finden.
Foile

BLANKER HOHN
Punks ist unser Hobby
Elbtonal
Hach ja, Deutschpunk in feinster Old-School-Manier. Ufta, ufta, zwei Akkorde. Gar nicht mal so übel, wenn man sich ein wenig in Nostalgie wälzen möchte. Öfters wie zweimal wird diese Platte dann aber doch nicht aufgelegt. 33 Songs von Deutschpunkern für Deutschpunker. Schon okay.
Knack

BRATSETH
Arschgranate + Rockrakete
Flight 13
Titel und Layout sind schonmal super, obwohl meine Freundin als Hasenhalterin da so einiges dagegen hat. Die Mucke ist Punkrock. Zwar rockig aber gut. Kann man wirklich ertragen. Ziemlich schnell gespielt. Rotzig, dreckig und dennoch kein Einheitsbrei. Als Zugabe gibt's bei der CD noch die Rockrakete dazu, welche bisher ausschließlich als LP veröffentlicht war. Glaub ich zumindest. Allemal besser als die heutigen Cellophane Suckers.
Knack

BRIGADE S.Aso-Pack
Teenage Rebel Rec.
Na ja, na ja, also da will wohl eine Band in die Fußstapfen der Lokalmatadore treten?! Leute, Leute, so wird das nichts, mit nur aus Wanne-Eickel kommen und rum zu prollen ist es einfach nicht getan. Selbst die ge-coverten Lieder mit eigenen Texten würden mich im volltrunkenen Zustand nicht in Mitgröllaune versetzen, also was soll dann der Sch... ?!
(marky)

BROILERS "La Vida Loca EP" CD(DSS)Leider nur fünf neue und dafür noch die drei Songs von ihrer ersten Single sind auf dieser Scheibe vertreten, die, wie von den Broilers inzwischen gewohnt, schick gelayoutet im Digi-Pack daherkommt. Der Opener alleine ist der brutale Hammer und alleine wegen dieses durch und durch gehenden Liedes gehört die Scheibe zum Pflichtprogramm. Und wo sonst als bei den Broilers findet man lyrische Ergüsse a la "Begrabt mein Herz an der Biegung meines Tresens". Super Sache, die die Düsseldorfer hier abliefern und eine klare Botschaft an die Boneheads und sonstiges Geschmeiss gibt's auch: "Ich will nicht erst warten, bis sie wieder Cocktails schmeissen, ich will jetzt schon sagen, dass wir auf sie scheissen!" Dem bleibt nichts hinzuzufügen.
Foile

CALL DAVID
Elegy vs. Tragedy
(Strange Fruit)
Dieses fremde Früchtchen, welches sich anscheinend ganz in meiner Näheaufhält, bringt doch so manchen Leckerbissen hervor. Genauso mit dieser jungendeutschen Kapelle, für die dies wohl der erste grosse Tonträger darstellendürfte, da zuvor noch nie etwas von Call David gehört und in dieser Musiksparte ja momentan massig Combos aus dem Boden schiessen. Wie ich die Sparte jetztaber genau benennen soll? Nennen wir es mal Emocore (komischer Begriff) oderScreamo. Auf jeden Fall bietet die Musik sehr ruhige Passagen und geht dannwieder in heftige Gefühlsausbrüche in Form von Geschrei über. Hört sich jetztzwar nach nem altbekannten und meist auch einfaltslosem Konzept an, ist beidiesen Jungs aber durchaus gut verwirklicht. Der Titel „Elegy vs.Tragedy“ beschreibt auch die Grundstimmung des Albums ganz gut. Sicherlich kein Stimmungsaufheller gepaart mit Straight-ahead Hardcore parts, sondern eherein bedrückendes, sphärisches und nachdenkliches Gesamtwert. Die Aufmachung derCD ist auch positiv hervorzuheben. Das Cover ist zwar recht schlicht und inschwarz-weiss gehalten (passt aber gut), das Booklet besteht austransparenten Seiten mit Bildchen und Texten und es liegt noch ein Zettel dabei, worauf die Texte noch (deutschsprachig) kommentiert werden. Einziges Manko besteht darin, dass es sich nur um 7 Songs handelt und die Spielzeit auchdementsprechend kurz ausfällt. (Piep)

CAVE 4
Sheena Was Right
Swindlebra
Leider, leider, leider sind auf diesem Silberling nicht nur Surfinstrumentals vertreten, denn sonst würde die CD bei mir wohl ununterbrochen die Nachbarn belästigen. Die punkigen Stücke mit Gesang, keine Ahnung, ob man das jetzt Garagensound, Punk´n´Roll oder Schiessmichtot nennt, sind nun mein Ding überhaupt nicht, obwohl ich zugeben muss, dass es auch da wesentlich schlimmeres gibt. Aber wie gesagt, mir als alten Bodysurfer laufen ihre Surfsongs supergut rein und ich spüre geradezu die Welle unter mir. Es wäre doch ´ne gute Idee, wenn diese Lieder extra für Leute wie mich noch mal separat auf 7"es veröffentlicht würden...
Foile

CHEFDENKER
16 Ventile in Gold
Trash 2001 Rec.
Mein lieber Herr Gesangsverein, der Claus wird ja immer besser. Endlich hat er wieder ne eigene Band und verschwendet sein Talent nicht bei Bash. Darauf hab ich lange Zeit gewartet. Texte die seinesgleichen suchen, böse, verbittert, zynisch, meist auf hohem Niveau, ab und an auch direkt und plakativ, eben aus dem richtigen Leben. Nicht seicht, nicht sinnentleert, dafür aber immer auf die 12. Ehrlich. Nicht anbiedernd, nicht gesellschaftsfähig. So wie sich's gehört. Dazu sehr gute Punkrockmusik, die nicht zu sehr rockt, was ich anfangs befürchtete, sondern genau die richtige Mischung zwischen PUNK und Rock darstellt. Geilomat, könnte man sagen, wenn man dieses Wort nicht verabscheuen würde.
Knack

CHUCK THE PLANT
"-""Demo-CD"
(Selbstvertrieb: www.chucktheplant.com)
Junge Band aus Magdeburg mit ihrer ersten Demo-CD. Klingt zunächst nach ganz nettem Punkrock, der sich aber schnell zu experimentellen (Emo)-Hardcore entwickelt. Chuck The Plant versuchen schon ihre eigene Musiknische zu finden, hier hapert es aber auch an dem Mitreißfaktor der Songs. Irgendwie alles witzig und interessant arrangiert ohne aber einen größeren bleibenden Eindruck bei mir zu hinterlassen.
(marky)

CRASHED OUT
Working Class Aggression
DSS RecordsWorking Class hin, Working Class her, ich arbeite auch schon mein ganzes Leben lang, seit 14 Jahren, und das größtenteils körperlich und bin trotzdem nicht stolz drauf, Arbeiter zu sein. Klar, kann ich gut verstehen, dass man als Art Trotzreaktion sagt, lieber Arbeiter als Krawattenmensch. Das seh' ich auch so. Aber soooooo toll ist es dann wiederum auch nicht, der Arbeiterklasse anzugehören, dass man diese derart verkultet und als seine erfüllende Lebensideologie ansieht. Aber das nur so am Rande. Crashed Out können ganz gut musizieren, sogar ziemlich abwechslungsreich, etwas arg rockig vielleicht. Aber sonst ganz okay. Über die Texte muss man bei Oi!Bands nicht mehr viel sagen. Da gibt's keinen Text, der nicht schon mal verbraten wurde.
Knack

DAMNATION
The Unholy Sounds of Damnation
People Like You Records
Yesssss, die Evil-Punks von Damnation schlagen wieder zu. Das Vorgängeralbum"Burn 'em like a rat" war gross, und vielleicht erinnert sich Monsieur Knacknoch an das Konzert in Backnang, das eine Band namens Riff Randell eröffnete, und bei dem Damnation vor sage und schreibe 26 zahlenden Gästen grandiosabräumten. Derartige Zuschauerzahlen dürften dank neuem Label und Tourplänenmit diversen Größen eben dieser Plattenfirma wohl der Vergangenheit angehören,und das völlig zu Recht. Kurzer prognostizierender Einschub: Hat noch jemand ausser mir das Gefühl, dass "Horrorpunk" in nächster Zeit relativ "gross" werden dürfte? Es passiert wirklich ne Menge auf dem Sektor, aber das kann mir nur recht sein. Damnation dürften dann jedenfalls ganz vorne mit dabei sein, was sicher nicht nur an Songtiteln wie "Fuel injected priest" oder "66613" liegt;musikalisch stehen sie nach wie vor für besten Punk Rock'n'Roll (Motörhead seien mal als grobe Hausnummer genannt) mit einem Sänger, der sich vor Mr. Schinkengott Glenn Danzig sicher nicht zu verstecken braucht, und der im Zweifelsfall die besseren Gesangsmelodien im Gepäck hat. Höre ich da irgendwo Blasphemie-Rufe? Nein? Gut. Volle Punktzahl, und für "California Demons" (eine Coverversion von na-was-wohl-?) gibt's noch einen Bonus.
Nico Teen

DER RAKETENHUND
Raus aus Gartenstadt
Plastic Bomb Records
Cooler Name. Wieso nicht gleich Karpatenhund. Platte ist in Ordnung. Leicht verzwickt, abstrakt, einige textliche Spielchen zum Grübeln oder gar studieren. Mögen bestimmt die Boxhamsters. Selbst die Musik erinnert ein wenig daran. Was nicht unbedingt schlimm ist. Das Sängerlein lässt gerne seinen Emotionen freien Lauf. Und das ist gut so. Kann man sich ruhig mal antun.
Knack

DERITA SISTERS 77
Back to no future
Kotumba Records
Supi, supi die Deritas covern sich mit Silvie Pussycat am Gesang durch etliche Klassiker der besten Punkzeit. Und das nicht mal schlecht. Ziemlich Partykompatibel, das Scheibchen.
Knack

DEROZER
Chiusi Dentro
Mad Butcher Records
Geiler hochmelodisch und schnellgespielter Punkrock aus Italien. War diesen Sommer mein ständiger Launemacher auf Sardinien. Die Texte sind allerdings zu unspektakulär um zu provozieren, denn kein Sarde hat sich jeher darüber aufgeregt. Oder sind die Sarden einfach die besseren Italiener? Nein sie sind überhaupt keine Italiener. Einzig und allein auf dem Papier. Scheiß römische Imperialisten.
Knack

DERRICK MORGAN MEETS THE HIGHNOTES
"Live"
Grover
Nun, ich habe ihn gesehen, du auch? Wenn nicht, dann wird dich diese CD entschädigen, die dich Mr. Skinhead Reggae mit den begnadeten Highnotes als Backing-Band live beim Rosslauer Skafestival hören lässt. Tja, was soll man gross dazu sagen, über den Sinn von Liveaufnahmen lässt sich streiten, ich mag sie, da dadurch auch immer ein Quäntchen Liveatmosphäre ins heimische Wohnzimmer importiert wird, sofern denn die Aufnahme nicht allzu schlecht/dillethantisch/nervig ist. Da dies hier aber rein gar nicht der Fall ist, bleibt ein schönes Album!
Foile

DISCIPLINE
Saints & Sinners
Knock Out
Standen Discipline mal für Oi-lastigen Hardcore und gehörten sicherlich auch zu den ersten Bands, die Ende der neunziger damit Erfolg hatten, dann haben sich die Prioritäten inzwischen endgültig gewandelt. Wie ja schon eindrucksvoll auf ihrem letzten Album zu begutachten, hat die Streetpunkkomponente enorm zugelegt und von der HC-Vergangenheit hört man kaum noch etwas. Geblieben ist jedoch der bei den Holländern schon immer stark vertretene Mitgröl- und Partycharakter. Gut prollig ist es auch noch, also der ideale Sound, um mit ´n Kumpels und ´n paar Bier durch die Strassen zu ziehen. Gute Scheibe!
Foile

EX NÖR SÄX
Ein Stinker für den Frieden
Nix Gut Rec.
Der Titel gefällt mir. Stinker, diesen Ausdruck benutzt man glaub ausschließlich im Schwarzwaldbarkreis als Synonym für Scheißbollen. Und da ich dort aufgewachsen bin, erinnert mich dies an meine Jugend auffem Dorf. Tjaja, schwelg... Die Platte selbst ist gar nicht soooo scheiße wie man meinen könnte. Von der Band die ich irgendwann mal auf Olis Garagenfest gesehen habe, ist recht wenig übriggeblieben. Die Texte sind besser geworden, man hat sich von einer ziemlich angoiten Band eher in einen politische Richtung entwickelt. Die Musik und der Gesang erinnert sehr an Kindergarten-Wizopunk. Ist halt sehr eingängig und viel trallala. Das Teil hab ich mir reingezogen als ich mit meiner Ex-Freundin ihrem Auto in die Schweiz zum tätowieren gedüst bin. Zurück kam ich dank Orlando mit ner anderen Frau auffem Arm, weshalb sie nun meine Ex ist und die CD leider in deren Auto geblieben ist. So komm ich nie mehr in die Gelegenheit, das gute Stück nochmals zuhören. Schade eigentlich.
Knack

GARDEN GANG
Follow The Trend
Schlecht & Schwindelig Rec.
Als Part-Time Backing-Band von TV SMITH hat man wohl ganz gut die einmalige Punk-Attitüde des Ex-ADVERTS-Sängers aufgezogen, was der Band nur zu gute kommt. Der Sound der GARDEN GANG (immer noch ein sehr bescheuerter Name) ist eine gelungene Mischung aus deutschenstämmigen Pop-Punkrock mit dem englischen Spirit von ´77. Will sagen, viele Songs der Platte haben das gewisse Etwas, was einem Song eine Seele verleiht - Gute Platte!
(marky)

GRUBBY THINGS
take off !!!
Bloodsucker Records
Cooles DIY-Produkt. Schön ins Ohr und Herz gehender 77er-Punkrock welcher durch eine sehr eigenständige Stimme bezirzt. Sehr kurzweilige, unterhaltsame Songs, die einen beinahe schon mitreißen zu vermögen. Wäre doch gelacht, wenn die nicht doch irgendwann bei nem ordentlichen Label alnden würden, vorausgesetzt, sie möchten das.
Knack

GUZ
Geheime Weltregierung
Elbtonal
Leider bin ich erst mit diesem Promoschätzchen in die wundersame Welt des Olifr M. Guz eingeführt worden. Sicher war der Name nicht unbekannt da mandiesen Namen oft im Zusammenhang mit Hamburger Schule-Bands hörte und man janicht weit vom Schweizer Land entfernt wohnt, wo dieser Barde dann auchherkommt. Das erste hören dieses Tonträgers veranlasste in mir keineswegsirgendwelche euphorischen Ausbrüche sondern eher ein zwiespältiges Stirnrunzeln mit höhnischem Charakter. Daher die Scheibe erst mal zurück in den Entsorgungshaufen gepfeffert und schnell wieder vergessen. Wie´s der Zufall dann aber so wollte, landete die CD (fragt mich nicht wie) wieder im dafür vorgesehenen Schubfach und die schrägen, knarzigen, low-fi Klänge, sowie die auf Anhieb nicht gerade bezirrzende Stimme drangen wieder an mein Ohr, aber dieses mal eckten sie nicht unweigerlich in meinem Gehör an sondern es war schon eine gewisse Vertrautheit vorhanden, die diesen Klängen meine Aufmerksamkeit schenkte. Nun steigerte sich auch der Wohlgefallen an den bluesigen Trashperlen unaufhaltsam. Auch der trockene Humor entlockte mir das ein oder andere Schmunzeln. Inzwischen liebe ich diese Scheibe, welche der Älteren „We do wie du“ in nichts nachsteht. Ob diese Begeisterung für GUZ jeder Musikliebhaber aufbringen kann, wage ich zu bezweifeln, da es halt schon recht trashig und eigen ist. Einfach mal ranwagen.
(Piep)

HEADLONG
modern sadness
Wolverine Records
Eines lass ich mir ja nicht vorwerfen: Ich hätte mich mit diesem tonträger nicht bemüht. Dreimal angehört um daraus schlau zu werden, doch ich wurde es nicht. Komischer Mix, teilweise California-Punk-Style, dann aber auch wieder Grunge-Anleihen enthalten, so Richtung Alternativ-Punk-meldy-Core. Weiß auch nicht. Eines ist jedoch spitze. Das Cover-Artwork ist zweifelsohne allein schon sein Eintrittgeld wert. Und wenn dann eines Tages noch die Red Hot-Allüren und das MTV-Gehabe wegfällt, wird das vielleicht ne ganz gute Band.
Knack

HELLPETROL
we can't surf
www.hellpetrol.de
Wowie, 6 Punkrock-Songs die in Arsch treten. Schön, schnuckelig runtergerotzt, Texte sind auch in Ordnung, jetzt muss nur noch nen Label her, damit der grosse Wurf gelingt. Prädikat empfehlenswert.
Knack

HEROS & ZEROS
wake-up call
Mad Butcher Records
Kämpferische Oi!-HC-Punk-Songs aus Holland. Ab und an auch Hardcoregeböllere mit Tröte. Leider musikalisch etwas zu vertrackt, will heißen, keine klare Linie im Songwriting um wirkliche Hits abzuliefern. Wie bei H-lern gewohnt, krakelt der Sänger auch hier ein wenig zu arg. Ich mags eben lieber immer schon geradeaus nach vorne abgehend. Das tun die Heros respektive Zeros leider nicht. Platte ist schon ganz okay, aber irgendwie fehlt ihr der Kick um so öfters aufzulegen.
Knack

HUKEDICHT
United Horror of R'n'R
Earf RCD
Ja spinnen die denn die Schweizer? Bauen in die CD noch nen Stück Baudraht ein. Das Teil wiegt mehr als 180 Gramm Vinyl. Was das wohl an Porto kostet? Aber die hams ja, die Schweizer. Haben tun sie es auch mit dem Rock'n'Roll. Mit dem hat ich's früher ja auch mal. Früher, bevor sich tausend Bands darauf spezialisierten. So langsam kann cihs halt nicht mehr hören. Mir persönlich fehlt ein wenig der Punk beim Rock bei Hukedicht. Könnte etwas mehr nach vorne losgehen. Aber für Käsbohrer ganz okay.Jedenfalls kommt das ganze in individueller Aufmachung und der Name ist sowieso Kult. Für Fans von Hellagluziverbabies wohl ganz okay.
Knack

JIMMY PELZ FISTFUCK U.S.A.
Don´t Call Me Masturbator
www.punk-stuff.de
Hm, hab die Herren J.P. FISTFUCK irgendwie Rock´n´rolliger in Erinnerung. Diese Platte bietet doch hier und da ein paar Metaleinflüsse und poltert insgesamt recht krachig daher. Liegt nicht am Sound, der ist gut, die Songs sind einfach einen Tick zu uncool-derbig (was für Wortneus chöpfungen...?!). Ein bisschen mehr "Let There Be Coffee-Machines" hätte der Platte gut getan. (marky)

KING DJANGO
"Meets The Scrucialists"
(Grover)
Nun, der geniale Kopf der Stubborn Allstars, bei deren Konzert ich meine Frau kennenlernte und welches auch ganz objektiv betrachtet wohl eines der besten überhaupt jemals in Freiburg war, hat sich hier ´n paar Schweizer als Backingband gekrallt, um mal wieder was zu veröffentlichen. Und was sich auf seiner letzten Tour (keine Ahnung mehr, unter welchem Namen), als er in farbigen Gewändern arrogant auf der Bühne hinter seinem Keyboard hockte und durch pure Langeweile auffiel, schon ankündigte, bestätigt sich hier voll und ganz. Rootsreggae mit Dancehallelementen, die mir so was von am Arsch vorbeigehen, dass ich recht erschrocken bin, was aus diesem genialen Musiker nur geworden ist. Vielleicht ist mein Musikgeschmack auch nur zu konservativ, aber der kam ja auch schon bei der Entwicklung vom Dr. Fettring nicht mit, der hier natürlich auch seinen Gastauftritt hat. Also ehrlich gesagt, braucht die Scheibe kein Mensch.
Foile

KOMMANDO SONNE-NMILCH
Der Specht baut keine Häuser mehr
Sounds of Subterrania
Sehr abstrakt, ein wenig wirr und mir persönlich etwas zu langsam und zu experimentell. Live würde ich mir das allerdings schon mal angucken. Stecken auf alle Fälle viele Ideen u8nd Späße drin. Wenn auch musikalisch nicht ausschließlich positive. Obacht: Kommando zurück! Höre das Teil gerade zum zweiten Mal und es fängt langsam an zu gefallen. Das wird wohl noch.
Knack

LAKANUKIE
"Vorstadt Muss Brennen!"
(Vitaminepillen Rec.)
Neue Band aus dem Ruhrpott, also nicht all zu weit von den Wohlstandskindern entfernt. An die erinnert aber der Sound von LAKANUKIE doch des öfteren sehr. Natürlich gibt man sich härter und rauer als es unsere, mittlerweile Major-Deal, Heroen von den Wohlstandskinder tun. Daher, wem die Wohlstandskinder heutzutage zu Verkaufszahlenmäßig orientiert sind ist mit LAKANUKIE bestens bedient.
(marky)

LANGHORNS
Mission Exotica
(Bad Taste)
Die Langhorns sind die wohl untypischste Band für dieses Label, da die dreiHerren sich dem guten alten Surfsound unterworfen haben und mit Punkrockweniger am Hut haben. Das soll aber nichts schlechtes verheißen, im Gegenteil.Die Schweden bringen sogar mal frischen Wind in den verstaubtenPunker-Schuppen da sie ihre Hausaufgaben gemacht haben und unter der richtigen Anwendung ihrer Instrumente nicht einmal Gesang benötigen um die Ärsche zum wackeln zu bringen. Wie der Titel „Mission Exotica“ schon verrät, werden auch allerhand klangliche Skurrilitäten eingebaut, um ja keine Langeweileaufkommen zu lassen. Das Tempo variiert auch ausreichend, ohne aber jemals zueinschläfernd zu sein. Die schnellen Stücke bevorzuge ich eben mehr. Alles in allem eine gute, moderne Surfscheibe und das nicht einmal aus Californien.
(Piep)

MOURNFUL
Monochrome
(Tfr-Music)
Hier haben wir es mit einer New-Metal-Emoband zu tun. Habe leider keine Infos zur Band, weshalb ich nur den reinen Höreindruck bewerten kann, da selbst das Promo-Cover recht wenig her gibt. Na ja, die Mucke ist gut produziert und die Menschen scheinen ihr Handwerk auch zu verstehen, aber das Zentrum des Ganzen - die Songs - lassen doch etwas zu wünschen übrig. Bin aber sicher auch nicht der richtige Mann um diese Art von Musik zu bewerten, denn Käufer findet die Band sicherlich für ihre Mucke, dafür sind sie einfach zu mainstreamig und das gefällt den Kidies von heutzutage ja...?!
(marky)

MUFF POTTER
Heute wird gewonnen, bitte.
Huck's Plattenkiste
Sehr gute Arbeit haben die Potters hier abgeliefert. Ein anspruchsvoller Popsong jagt den nächsten. Mir persönlich sind die meisten Songs etwas zu durchdacht, zu glatt und ohne genügend Kanten. Mir fehlt die Wut früherer Überhits. Klar sind, die Songs besser aufgebaut, besser produziert usw., doch das macht noch lang nicht das fehlende Herz wett. Aber das ist völlig normal, wenn es mit einem selbst aufwärts geht, das Leben leichter und schöner wird, ist man auch nicht mehr so wütend, das merke ich ja selbst, immer wenn ich glücklich verliebt bin mach ich nen scheiß lasches Heft. Geht's mir richtig dreckig, wird das Heft tausendmal besser. Damit will ich Nagel plus Band aber nicht alles schlechte wünschen, nur damit ich irgendwann wieder in den Genuss eines Herzblut Albums von Muff Potter komme. Dafür bin ich viel zu dankbar über all die tollen Lieder, die sie bisher für mich geschrieben haben. Ich hoffe sie haben Erfolg mit dem Ding, schaffen den Durchbruch damit und bekehren ein paar Indie-Görchen zum Punkrock. Kann ja auch nicht schaden.
Knack

MUMUZUMUNDI
"Sexy Songs & Dirty Beats"
(www.mumuzumundi.de)
Hier wird ein bischen Turbostaateinfluss mit Hardcore und sonstigen Punkrockeinflüssen gemixt. Kann ja witzig sein und der ein oder andere Song rockt auch ganz gut. Nur will das Tanzbein nicht in Schwingung kommen und beim nächsten Song ist der letzte schon wieder vergessen...?!
(marky)

NO AUTHORITY
„Honk If You´re Horny!!"
(Leech Rec.)
Na da hat sich doch eine Band ganz gut gemausert. Der letzte Output haute mich ja nicht so um, dieses mal haben die Jungs zum Teil aber wesentlich bessere Songs am Start. Vielleicht liegt es gerade auch am schlechten Wetter, das so ein wenig Ska-Punk die Seele etwas aufmuntert und gerade Phil Collins hat schon lange mal eine gute Version seiner Songs verdient, was NO AUTHORITY mit "Jesus Loves You" ganz geil hinbekommen haben.
(marky)

NOFX
"The War On Errorism"
(Fat Wreck)
NoFX strafen mit ihrem neuen Album all jenen Lügen, die ihre Musik und auch das ganze Genre als gesichtlosen, aussagearmen Weichspülpunk einer angepassten Mittelklasse sehen wollten. Eindeutiger als mit dem Cover, den ausführlichen Linernotes zur Patriotismusproblematik und dem Video zu Bushs Wahlbetrug kann man sich wohl kaum positionieren und dafür haben die kalifornischen Altpunker, als die man sie ja inzwischen bezeichnen muss, allemal meinen vollsten Respekt verdient. Ansonsten bekommt man den typischen Sound um die Ohren gehauen, viel rotziger als auf Alben wie "Heavy Petting Zoo", aber leider trotzdem ohne das absolute Hitpotential wie beispielsweise bei "S & M Airlines". Insgesamt macht das aber grad mal gar nix, weil trotzdem eine Superscheibe bleibt, die bei mir schon einige Male ihre Runde im CD-Schlitz dreht .
Foile

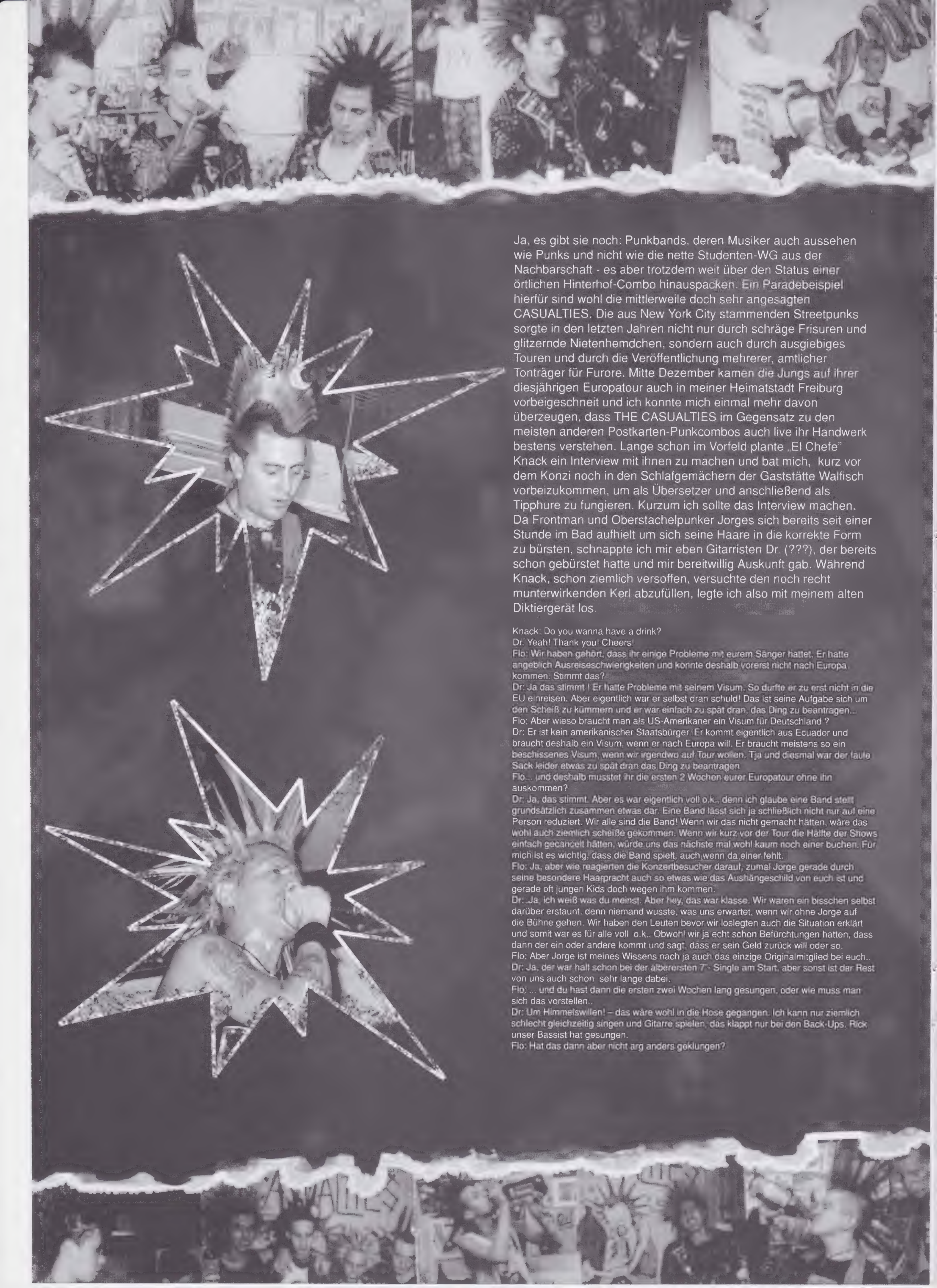
NORDEN
Norden
Mata Hari Enterprises
Aber hallo, ist das ne Debut-Scheibe? Oder ist mir diese großartige Band bisher verborgen geblieben. Auf dieser Platte geht wirklich ejder Song ins Ohr. Deutschsprachig, klingt recht fröhlich, ohne in Funpunk-Klischees zu verfallen. Die Musiker haben durch die Bank wohl schon etwa Erfahrung. Sonst wäre es wohl kaum möglich so tolle Musik zu fabrizieren. Doch, doch, das ist was fürs Ohr und auch fürs Herz.
Knack

O.B.
Fein Gemacht
Rockstar Records
Fein gemacht ist tatsächlich die Aufmachung dieser CD. Schicke Papphülle, interessantes Layout, usw. Ja die Aufmachung stimmt. Die Mucke hingegen ist rabenschlecht. Merkwürdig klingender Schrammeloi den kein Mensch braucht. Schade Stupid, aber tröste Dich, wenn ich versuchen würde Musik zu machen, würde noch Schlimmeres bei rauskommen.
Knack

OMA HANS
Trapperfieber + Ka, Zh, Hb
Schiffen
Allein der Arche-Song ist sein Eintrittsgeld wert. Sowas beeindruckt nen alten Landpanker wie mich. Ich liebte meinen Hühnerstall. Schade das Oppa inzwischen tot ist und meine komplette Hühnerschar von damals mittlerweile im Hühnerhimmel respektive in Proletenbäuchen weilt. Denen hätte das sehr gefallen. Sogar unser Hahn Frieder hätte da mal kurz vor Freude von seinen machohaften Gebaren als stolzer Gockel innegehalten. Welch brillante Idee. In weiteren Liedern kommen auch die Pelikane nicht zu kurz. Diese hatten wir im Süden allerdings nur als Füller. Füller sucht man auf dieser Platte allerdings vergebens. Annähernd jeder Titel hat Hitpotential. Verratet es aber nicht jedem, damit das eure kleine Nische bleibt. Sonst löst der Jensen bei zu großem Erfolg flugs wieder die Band auf.
Knack


THE CASUALTIES
... POSTK

KARTEN PUNKS NOT DEAD !!



Ja, es gibt sie noch: Punkbands, deren Musiker auch aussehen wie Punks und nicht wie die nette Studenten-WG aus der Nachbarschaft - es aber trotzdem weit über den Status einer örtlichen Hinterhof-Combo hinauspacken. Ein Paradebeispiel hierfür sind wohl die mittlerweile doch sehr angesagten CASUALTIES. Die aus New York City stammenden Streetpunks sorgte in den letzten Jahren nicht nur durch schräge Frisuren und glitzernde Nietenhemdchen, sondern auch durch ausgiebiges Touren und durch die Veröffentlichung mehrerer, amtlicher Tonträger für Furore. Mitte Dezember kamen die Jungs auf ihrer diesjährigen Europatour auch in meiner Heimatstadt Freiburg vorbeigeschneit und ich konnte mich einmal mehr davon überzeugen, dass THE CASUALTIES im Gegensatz zu den meisten anderen Postkarten-Punkcombos auch live ihr Handwerk bestens verstehen. Lange schon im Vorfeld plante „El Chefe" Knack ein Interview mit ihnen zu machen und bat mich, kurz vor dem Konzi noch in den Schlafgemächern der Gaststätte Walfisch vorbeizukommen, um als Übersetzer und anschließend als Tipphure zu fungieren. Kurzum ich sollte das Interview machen. Da Frontman und Oberstachelpunker Jorges sich bereits seit einer Stunde im Bad aufhielt um sich seine Haare in die korrekte Form zu bürsten, schnappte ich mir eben Gitarristen Dr. (???), der bereits schon gebürstet hatte und mir bereitwillig Auskunft gab. Während Knack, schon ziemlich versoffen, versuchte den noch recht munterwirkenden Kerl abzufüllen, legte ich also mit meinem alten Diktiergerät los.

Knack: Do you wanna have a drink?
Dr. Yeah! Thank you! Cheers!
Flo: Wir haben gehört, dass ihr einige Probleme mit eurem Sänger hattet. Er hatte angeblich Ausreiseschwierigkeiten und konnte deshalb vorerst nicht nach Europa kommen. Stimmt das?
Dr: Ja das stimmt ! Er hatte Probleme mit seinem Visum. So durfte er zu erst nicht in die EU einreisen. Aber eigentlich war er selbst dran schuld! Das ist seine Aufgabe sich um den Scheiß zu kümmern und er war einfach zu spät dran, das Ding zu beantragen..
Flo: Aber wieso braucht man als US-Amerikaner ein Visum für Deutschland ?
Dr: Er ist kein amerikanischer Staatsbürger. Er kommt eigentlich aus Ecuador und braucht deshalb ein Visum, wenn er nach Europa will. Er braucht meistens so ein beschissenes Visum, wenn wir irgendwo auf Tour wollen. Tja und diesmal war der faule Sack leider etwas zu spät dran das Ding zu beantragen
Flo... und deshalb musstet ihr die ersten 2 Wochen eurer Europatour ohne ihn auskommen?
Dr: Ja, das stimmt. Aber es war eigentlich voll o.k., denn ich glaube eine Band stellt grundsätzlich zusammen etwas dar. Eine Band lässt sich ja schließlich nicht nur auf eine Person reduziert. Wir alle sind die Band! Wenn wir das nicht gemacht hätten, wäre das wohl auch ziemlich scheiße gekommen. Wenn wir kurz vor der Tour die Hälfte der Shows einfach gecancelt hätten, würde uns das nächste mal wohl kaum noch einer buchen. Für mich ist es wichtig, dass die Band spielt, auch wenn da einer fehlt.
Flo: Ja, aber wie reagierten die Konzertbesucher darauf, zumal Jorge gerade durch seine besondere Haarpracht auch so etwas wie das Aushängeschild von euch ist und gerade oft jungen Kids doch wegen ihm kommen.
Dr: Ja, ich weiß was du meinst. Aber hey, das war klasse. Wir waren ein bisschen selbst darüber erstaunt, denn niemand wusste, was uns erwartet, wenn wir ohne Jorge auf die Bühne gehen. Wir haben den Leuten bevor wir loslegten auch die Situation erklärt und somit war es für alle voll o.k.. Obwohl wir ja echt schon Befürchtungen hatten, dass dann der ein oder andere kommt und sagt, dass er sein Geld zurück will oder so.
Flo: Aber Jorge ist meines Wissens nach ja auch das einzige Originalmitglied bei euch..
Dr: Ja, der war halt schon bei der allerersten 7"- Single am Start, aber sonst ist der Rest von uns auch schon sehr lange dabei.
Flo: ... und du hast dann die ersten zwei Wochen lang gesungen, oder wie muss man sich das vorstellen..
Dr: Um Himmelswillen! – das wäre wohl in die Hose gegangen. Ich kann nur ziemlich schlecht gleichzeitig singen und Gitarre spielen, das klappt nur bei den Back-Ups. Rick unser Bassist hat gesungen.
Flo: Hat das dann aber nicht arg anders geklungen?



Dr: Nein, das war im Großen und Ganzen sehr ähnlich, denn beide haben ne ziemlich heftige Stimme. Klar dass es an manchen Stellen vielleicht etwas anders geklungen hat.
Knack: Do you wanna have a drink?
Dr. Yeah! Thank you. Cheers!
Flo: Euere Tour wurde ja von MAD organisiert und ihr habt ja auch einen Tourbegleiter von denen dabei, der euch fährt und den Merch, etc. macht. Seid ihr mit MAD zufrieden?
Dr: Ja sehr, die machen echt ne gute Arbeit. Es gibt's natürlich einige Sachen die anders sind bei MAD. Sie sind halt sehr professionell und buchen Konzerte in erster Linie in Clubs und weniger in besetzen Häuser oder autonomen Jugendzentren.
Flo: Mögt ihr es denn nicht in besetzen Häuser zu spielen?
Dr: Doch ab und zu mögen wir das eigentlich schon, aber das Problem mit besetzen Häusern ist, dass oft ziemlich viel im Chaos endet bevor es überhaupt richtig angefangen hat. Die stellen dir z.B. oft die hinterletzte PA-Anlage hin und vieles geht drunter und drüber. Das kann natürlich lustig sein, aber manchmal nervt es dann schon gewaltig, wenn keiner was auf die Reihe bekommt. Die Leute an sich in den besetzen Häusern waren aber eigentlich immer nett zu uns und das Publikum dort mochten wir auch.
Flo: Auf eurer letzten Platte habt ihr ja ein Ramones-Cover drauf. Was war der Anlass dazu ? Das zwei von ihnen erst kürzlich gestorben sind oder habt ihr das schon länger geplant gehabt.
Dr: Ja, wir lieben die Ramones und wir wollten ihnen somit unseren Respekt zeigen. In erster Linie hatte das aber schon was mit dem Tod von Dee Dee und Joey zu tun, dass so ein Coversong gerade jetzt auf einer unserer Platten erscheint.
Flo. Hattet ihr auch Kontakt zu den Jungs, da sie ja bekanntlich aus dem selben Dorf kommen?
Dr: Ja, Dee Dee kam sogar mal bei uns in der Probe vorbei und hat zusammen mit uns ein bisschen rumgejamt. Das war echt cool!
Knack: Do you wanna have a drink?
Dr. Yeah! Thank you. Cheers!
Knack: Habt ihr eure Haare eigentlich jeden Tag hochgestellt
Dr. Zuhause eigentlich nicht jeden Tag, aber jetzt auf Tour schon. Die Leute wollen uns ja auch so sehen. Außerdem sind wir ja auch ein bisschen stolz auf unsere Frisuren. Das gehört für uns auch zu Punk dazu, da sind wir auch etwas stolz drauf...
Flo: Aber was bedeutet für euch dieses „Proud to be punk" ?
Dr: Dass wir darauf stolz sind, was wir sind; welche Art zu Leben wir uns ausgesucht haben. Wir sind nicht stolz darauf woher wir kommen, welcher Nationalität wir angehören, oder so. Punk ist international.
Flo: Apropos international. Welche deutschen Punkbands, jetzt mal außer Oxymoron kennt und mögt ihr denn sonst noch so?
Dr. Oh, da kennen und mögen wir einige! OHL, Canalterror, Slime und solche Sachen.
Flo. Echt ihr kennt solche klassischen Deutschpunkbands! Aber diese Bands singen doch auf deutsch. Kennt ihr die Texte von denen überhaupt!
Dr. Ähhh, naja einige Texte kennen wir schon, aber zugegebenermaßen steht da natürlich die Musik im Vordergrund ... und dann kenne wir natürlich noch Frontkick aus Berlin, die uns ja supported haben. Eine großartige deutsche Band!
Flo:...und kennt ihr eigentlich die Chaostagen in Deutschland? Schon mal was davon gehört?
Dr: Ja klar, die Chaostage bei euch in Deutschland sind ja schon legendär.
Flo. Habt ihr in den USA irgendwas vergleichbares?
Dr: Ne, eigentlich nicht. Also nicht in diesem Ausmaß. Wir haben zwar riesige Punkfestivals, aber nicht so etwas wie die Chaostage. Für so was bekommen die Leute bei uns einfach den Arsch nicht hoch und außerdem hättest du ein ziemliches schnelles Problem mit den Cops.
Knack: Do you wanna have a drink?
Dr. Yeah! Thank you. Cheers!
Flo: Die meisten Punkbands, auch wenn sie international bekannt sind können von ihrer Musik nicht leben, sondern gehen nebenher noch arbeiten. Wie sieht es bei euch eigentlich mit Jobs aus oder könnt ihr etwa von der Band leben?
Dr. Ja, das können wir. Wir haben nebenher schon seit längerem keine Jobs mehr. Außer mir, ich mache noch ein kleines Label namens Charge-Records nebenher. Die Band reicht aber mittlerweile zum Leben. Dafür reißen wir uns aber auch ganz schön den Arsch auf. Sind eigentlich ständig nur unterwegs. Zum Teil sind wir zusammengerechnet 8 oder 9 Monaten im Jahr auf Tour.
Flo...aber das Leben in N.Y.C. ist doch schweineteuer, oder ?
Dr: Das kommt darauf an wo du wohnst. Wir leben in Brooklyn, da sind die Mieten noch relativ o.k., anders wie in Manhattan, wo du für ein kleines Zimmer mit Kochnische und Bad schnell mal 2000 U$ zahlst. Aber in manchen Stadtteilen wie Brooklyn oder Queens lässt es sich durchaus günstig leben.
Flo: Ja äh.. ,das wars jetzt eigentlich oder wollt ihr noch was loswerden
Dr: Äh, also... Ach ja, wir haben ein neues Album draußen, das könnte man vielleicht noch erwähnen...
Flo: O.K. Danke für deine Zeit!... ...Knack! Aufwachen! Wir gehen jetzt....

# PLATTENVERRISSE UND LOBHUDELEIEN

REDLAW
People
(www.sonicrecords.de)
Deutsche Band aus Trebur??!! Wieder mal kein Info mitgeschickt bekommen vom Schwuhl, wie soll man da auch Informationen zu der Band geben können, gerade wenn die neu am Start sind - tz tz tz... . Nun die Mucke reißt mich nicht um. Ist so Kalifornieninfizierter Punkrock ohne das sich aber die Songs im Hirn festbeißen. Ist halt das Problem heutzutage, dass so ziemlich jede Band eine gut produzierte CD vorweisen kann ohne aber mit dem eigentlichen Material, den Songs überzeugen zu können. Da frägt man sich dann schon wo das noch hinführen soll. Nun ja, es wird sich zeigen wie die Band auf der Live Ebene überzeugen kann und wie sie vom Publikum angenommen wird, da scheidet sich dann schnell die Spreu vom Weizen, oder so... ?!
(marky)

RIFU
Dead End Street LP
Twisted Chords
Das feine Schwarzwälder Label Twisted Chords hat mal wieder Geschmackbewiesen und uns ein Hardcore-Album allererster Güte beschert (und das auch nochauf Vinyl). Rifu zählen meiner Meinung nach zu einer der besten Hardcore Bandsauf dem Globus. Warum das so ist? Erstens haben die Jungs einiges zu sagen, was sich vor allem mit der Auseinandersetzung von politischen, humanistischen und gesellschaftlichen Problemen wiederspiegelt. Kapitalismus und Unterdrückung jeglicher Art sind die Hauptpfeiler um die sich die Texte drehen. Es wird auch alles direkt auf den Punkt gebracht, ohne jetzt aber die Propaganda-Keule zu schwingen. Zweitens ist die musikalische Umsetzung der verschiedenen eingebrachten Stile sehr gelungen und trotzdem noch astreiner Hardcore. Ähnlich wie bei der letzten Refused, werden hier verschiedene Einflüsse benutzt (meist Rock) ohne aber zu weit zu gehen, also keine Techno-Einlagen. Die Songs verfügen über genügend Abwechslung durch viele Breaks und die variable Stimme des Sängers. Der letzte Song geht am Schluss in eine Geige über was sich sehr gut macht. Hier sind auch keine wirklichen Ausfälle zu finden, da das Teil entweder gut rockt oder verdammt in den Arsch tritt. Natürlich handelt es sich um eineskandinavische Band, genauer gesagt aus Norwegen. Absolute Pflicht!
(Piep)

RISE AGAINST
Revolutions Per Minute
Fat Wreck
Endlich mal wieder was von Fat Wreck in´s Haus bekommen (die Damen sind recht knausrig geworden) und zum Glück nicht so was ausgelutschtes wie die neueLagwagon o.ä. Bei Rise Against handelt es sich (soviel ich weiss) um ex88-Fingers-Louie und Revolutions Per Minute stellt deren zweites Album dar. Wer die Vorband noch kennt dürfte wissen, dass diese sehr guten Punkrock mit nerdicken Portion Hardcore zelebriert haben. Ähnlich geht es auch bei Rise Againstzur Sache. Die Songs sind grösstenteils sehr eingängig, wobei eine gute PriseHardcore den Weichspüler-Effekt verhindert. Die Produktion tut dann nochsein restliches um diesem Produkt bedenklosen die Wertung „Gut“ imStiftung Punkrock Test zu verleihen.
(Piep)

RODRIEGUEZ
"- ""CD"
(Swindlebra Rec.)So so, Uns Uwe hat mal wieder ein Sahnehäuptchen auf´s Label gezogen. Das die aus dem Haider-Ländle kommen hört man zu keiner Stelle der CD, allerdings klingen sie doch sehr nach den alten Hives. Dies ist absolut nicht negativ gemeint und kommt im Prinzip ja auch gerade recht, zumal man von den Hives lange nichts mehr gehört hat und es auch abzuwarten bleibt was die, bedingt durch ihre Starallüren, in Zukunft noch so verzapfen werden. Hier gibt es also deftigen Hauruck-Sixties-Punk-Beat der auch schön krachig aber genügend fett produziert ist - Immer schön auf die Zwölf! Danke Uwe!
(marky)

ROTTERDAM SKA JAZZ FOUNDATION
Shake Your Foundation
Grover
Diese Ska Jazz Bezeichnung gibt´s jetzt aber glaub auch schon zum x-ten mal.Na ja, zumindest beschreibt es den Sound etDwas, um den es sich bei besagterBand schliesslich handelt. Die Besagten hier, kommen (wie schon im Titelverraten) aus den Niederlanden. Es handelt sich um neun (weisse) Männer,mittleren Alters, in Anzügen. Die Musik ist ausser zwei Stücken (Old Rockin´Chair & Road To Kingston) rein instrumental, wobei man gleich denkt dass so was ja ziemlich Scheisse sein muss. Keine Angst, dem ist nicht so. Das erste Lied ist schon mal ein völlig abgefahrenes Jazz Stück mit viel Dynamik, knarzigen Bläsern und geilem Rhythmus. Auch die restlichen Lieder sind meist sehr angenehmen zuhören, da die vielen Instrumente (9 Musiker) einem immer wieder etwas zu entdecken geben. Einige Lieder sind Coverversionen, wobei ich aber nicht erkennen konnte um welches Original es sich handelt. Die letzten zwei Songs stellen die Dub-Versionen von Lonely Man und The Sidewinder dar. Ist wahrscheinlich eher was für Ältere, Fortgeschrittene oder einfach als Hintergrundmusik.
(Piep)

SHE-MALE TROUBLE
Back from the Nitty-Gritty
XNO-Rec.
Puh, hatte die gar nicht so gut in Erinnerung! Aber ihre letzte "7-inch" ist ja auch schon gute drei Jahre her. Tja straighter, nach vorne geh, Punkrock mit Frauengesang (ist ja immer noch ein Sonderbonus eine weibliche Stimme in der Band zu haben). Also die ersten Songs pumpen einen ganz gut weg. In der Mitte wird es dann auch mal etwas verhaltener und die Coverversion "Venus" von Bananarama ist nicht so super glücklich gewählt, aber ich bin auch leider kein Fan von solchen Coverversionen?! Insgesamt rockt die Platte aber auf einem sehr hohen Niveau, weshalb sie mit zur Speerspitze der deutschen Punkrockkapellen mit Frauengesang gehören!
(marky)

SPERRZONE
Volle Kraft Voraus!
(Asphalt Rec.)
Nu ja, weder Fisch noch Fleisch... ne ne, keine Angst, ist keine Straight Edge Band! Ich mein sie haben einen gewissen deutschpunkigen Proll-Charakter, ohne das man SPERRZONE aber nur in diese Ecke abschieben könnte, dazu sind sie wiederum zu punkrockig. Vielleicht passt der Vergleich der ungeschliffeneren Terrorgruppe?!
(marky)

STINGERS ATX
This Good Thing
Grover
Eine Platte wie diese macht es einem wirklich schwer, ein Review zu schreiben. Weder bietet die Musik einen Aufhänger, noch habe ich die Band mal live gesehen und kann die Besprechung also mit einer persönlichen Geschichte beginnen. Dazu kommt dann noch, dass der Opa Knack uns Rezensenten die Waschzettel prinzipiell verweigert, da "ein guter Musikjournalist diesen Mist eh nicht braucht". Man höre und staune! Jedenfalls kann man den Texanern hier beileibe nicht vorwerfen, sie hätten ihr Handwerk nicht von Grund auf gelernt und würden ihre Instrumente nicht beherrschen. Insgesamt ist es sogar ´ne gute Platte. Das einzige, was mir ein bisschen Bauchschmerzen bereitet, ist, dass von ihrem Rocksteady nicht viel hängen bleibt. Die Songs sind zwar solide arrangiert, aber im Vergleich mit z.B. Hepcat fehlen doch die absoluten Ohrwurmgranaten. Also am besten mal reinhören und sich selber ein Bild machen.
Foile

TERRORGRUPPE
Fundamental
Destiny Records
Schicke Aufmachung, tolles Artwork, lustige, leicht zynisch angehauchte Teenieliedchen gepaart mit dem typischen Terrorgruppenhumor. Ich für meinen Teil, kann damit allerdings nicht mehr allzu viel anfangen. Läuft halt mal hin und wieder wenn ich ne 17jährige Tramperin damit ins Auto locken will. "Barbara" ist zweifelsohne ein Hit. Die DVD mit alten Klassikern ist noch um einiges besser. "Rumhängen" ist allemal besser als alles was danach kommt...
Knack

THE CASUALTIES
Die Hards
Side One Dummy
Recht attraktives 1982-Retro Punk-Geprügel inklusive Gabba-Hey-Tribute. Zum abreagieren ganz okay. Ansonsten ein wenig zu unmelodisch für mein kleines verwöhntes Punkrock-Öhrchen.
Knack

THE CRACK
Live In Atlanta
DSS Records
Die alten Herren sind in meinen Augen sehr unterbewertet, spielen sie doch einen hochmelodiösen (Punk)Rock, der seinesgleichen sucht. Ich hör´ sie immer super gerne, wenn ich mich besoffen auf dem Heimweg von ´nem Konzert in Schwede´s Karre auf dem Beifahrersitz befinde, abwechselnd mit Cock Sparrer. Aber genug aus dem Nähkästchen geplaudert, tolle Songs wie "Everybody´s Dreaming". "This Is My World" und "Glory Boys" sind natürlich mit drauf und mir läuft das Ding echt gut rein. Das ist die Musik, um dem Bierbauch Tribut zu zollen und beim Gig nur noch die Fäuste zu recken.
Foile

THE CREETINS
4 Seconds To Get Over It
(Vitaminepillen)
Das Label hatte für mich eigentlich nie so richtig was zu bieten (ausser die genialen Knochenfabrik), aber man weiss ja nie was für Nachwuchskünstler da so landen. Also habe ich mir die drei jungen Herren namens The Creetins ein paar mal angehört, konnte mich aber leider nicht dafür erwärmen.Zwar gibt es schon den ein oder anderen akzeptablen Song, aber rundum wissendie Jungs nicht zu begeistern. Das ganze klingt so grob vom Stil her vielleicht etwas nach Hot Water Music oder Leatherface, was ja gute Vorbilder sind,aber irgendwie hört sich bei The Creetins schliesslich alles fast gleich an.Immer die straighten, kaum wechselnden Gittarrenriffs, der Sänger trifft kaumeinen Ton richtig und die Texte handeln vom immergleichen harten Leben, woüber diese und jene Person geschumpfen wird und sowieso alles schlecht ist.Zwischendurch auch mal Liebeskummer, aber sonst nichts mit Substanz dabei. Übtfleissig weiter oder bleibt weiter so belanglos.
(Piep)

THE GENERATORS
Excess, betrayal and our ...
(People Like You Records)
Diese Platte ist Gott, herrscht im uns bekannten Universum und stehtzweifellos auf einer Stufe mit Social Distortion's "White light..." und "Must'vebeen high" von den Supersuckers... nicht dass The Generators Country spielenwürden, aber ihr versteht was ich meine. Das 98'er "Welcome to the end" Album war ja schon herausragend, die folgenden Platten irgendwie "nuja", und dann kommen 10 Songs die wirklich alles wegblasen. Mir fehlen die passenden Worte, um euch diese Platte angemessen an's Herz legen zu können, also schliesse ich mit einem schlichten Kaufbefehl und ziehe zudem noch meinen Hut vor dem grossartigen Cover-Artwork.
Nico Teen

THE GUMBABIES
How can I win?Caustic Rock RecordsWow, da entwickelt sich was im fernen Bayern-Land. Coole Stimme, etwas auf UK getrimmt, was ja nur von Vorteil sein kann. Ab und an hymnenhafte Chöre im Hintergrund. Ganz nette Textchen welche energisch und bissig rübergebracht werden. Allerdings nur 4 Songs. Aber das wird bestimmt nochmals was. Bleed for Bliss könnte nen kleinen Hit abgegeben.
Knack

THE HANGMEN
The Last Train to PurgatoryBone Tone CorporationZiemlich geiler Psychobilly. Ist glaub schon etwas älter die CD, aber das macht ja nichts. Doch, doch, wenn die wieder mal inner KTS spielen, muss ich dann wirklich hingehen.
Knack

THE HEARTACHES
Lunacy & Devastation
People Like You Records
Hatten mich schon bei ihrer Split mit The Forgotten null vom Hocker gerissenund haben sich auch nicht grossartig verändert. Immer noch wird dieAmi-Streetpunk-Kelle geschwungen, technisch gut umgesetzt, aber sowas von oft gehört. Schenke ich irgend jemandem.
Nico Teen

THE KINGS OF NUTHIN
Get busy livin' or get busy dyin'
(Bad Dog Records)
Genau das ist die Party-Platte nach der ihr in diesem Jahr gesuchthabt:schnell gespielter, dreckiger 50's Rock'n'Roll mit einem Sänger der klingt, als würde er täglich ein Fläschchen Hochprozentiges verputzen um in Stimmung zukommen. Die Gnade in den Genuss dieser Platte zu kommen widerfuhr mir leidererst nach der diesjährigen Tour, aber Erzählungen von durch die Luft fliegendenKontrabässen, brennenden Pianos und sonstigen Scherzen lassen mich vollerVorfreude dem 5. Januar entgegenfiebern, an dem die Band vor meiner Haustürspielen wird. Also die Blue Suede Shoes geschnürt, die Tolle gebürstet, ein paarbillige Drogen und eine Flasche Fusel eingenommen und ab dafür. Ganz grossesKino.
Nico Teen

THE KINGS OF NUTHIN'
Get Busy Livin' or get busy Dyin'
Bad Dog Records
Hammerplatte! Absolute Hammerplatte. Das Ding lief ohne scheißdrei Wochen in meinem Auto-Radio hoch und runter ohne einer anderen Scheibe Platz machen zu müssen. Feinster Punkrock-Blues-Psychobilly-was-weiss-ich-noch-alles mit Killer Attitüde. Wenn schon Boston-Style, dann so. Die räudig geile Stimme ist dreckig wie sie sein muss und trifft dennoch jeden Ton. Das Piano ist das beste was ner Billy-Band in den letzten Jahren eingefallen ist. Die hatten ihr eigenes Klavier sogar auf der letzten Live-Tour dabei und ham damit das Freiburger Atlantik kurz und klein gehackt. Und das als Vorband. Ich liebe diese Klänge und freue mich schon auf das nächste Machwerk dieser Götterband.
Knack

THE MONTESAS
Midnight Beat
Kamikaze Records
Yeah, yeah, yeah, die Montesas sind back und zwar besser als je zuvor. Vor allem eigenständiger als auf der ersten LP. Zwar wird sich hier auch wieder an allen möglichen Stilen und bekannten Melodien bedient, doch wird das ganze so geschickt verpackt, dass man beinahe dahinschmelzen könnte. Die drehen auf diesem Schätzchen dermaßen auf, dass ich allen ernstes mit 31 Jahren einen zweiten Tanzkurs anstrebe. Beim Abschlussball hat dann jeder gottverdammte Mittänzer auf diese Platte zu tanzen. Anleitungen und Tanzschritte hierzu gibt es übrigens unter www.montesas.de. Schaut ruhig mal rein und ordert euch gleich beide Platten. Diese und die Debut-EP welche euch ebenfalls glücklich machen wird.
Knack

THE NIKOTEENS
aloah-oehh
Schlecht & Schwindlig RecordsKreiz kruzefix, dat nenn ich mal Schrammelpunk. Aber hallo. Kein Song geht länger als 1 1/2 Minuten, was bei dem Tempo auch nicht verwundert. Alle Songs sind zwischen 1981 und 1983 aufgenommen worden. Ich muss sagen, aus der Zeit gefällt mir die Vorkriegsjugend wesentlich besser. Aber für eingefleischte Deutschpunk-Fans der Anfangstage, dürfte hier schon das ein oder andere Schätzchen dabei sein.
Knack

THE POPZILLAS
Pandora Pop
Vitaminepillen Records
Drei poppige Popsongs welche zum Poppen animieren. Ähem... da ist mal wieder der schlecht Witz-Gaul mit mir durchgegangen. Yihaaaa... Nun auf alle Fälle, würde ich mal sagen, das sind die besseren Heroines. Nicht so rockposig, welcher Trend mir derzeit ja gar nicht gefällt. Eben eher poppig und ziemlich versiert gespielt. Sind glaub alles alte Hasen. Beim Namen hat man sich wohl etwas an den Rezillos orientiert. 3Songs sind allerdings etwas mager. Lohnt sich ja kaum nen Nümmerchen anzuleiern...
Knack

THE PROWLERS
chaos in the city
Mad Butcher Records
Schade, dass det nur ne Mini-CD ist. Geht gut ins Ohr, ist unterhaltsam und partytauglich. Oi!-Punk ohne Schnörkel, keine Tempi-Wechsel, keine nervenden Zusatz-Instrumente, immer schön straight nach vorne raus. Chöre, Mitgrölrefrains. Ab und an singt äh grölt der Tüp vielleicht eine Oktave zu tief, aber meist hört sich's ganz angenehm an. Gut produziert. Inklusive 4 Skins-Cover "Chaos". Dufte Band aus Montreal.
Knack

THE PUNKLES
Pistol
Bitzcore
Das kann ja noch heiter werden. Heilt ich die erste Veröffentlichung der Punkles noch für ein Projekt, so entwickelt sich hier richt was. Wiederum werden 16 Songs der Beatles in bester Ramones-Punk-Manier umgesetzt ohne dabei auffe Schnauze zu fallen. Zu groß sind die Gegensätze zwischen Beatles und Punk um zu scheitern. Außer natürlich den Prinz-Eisenherr-Frisuren. Wie bekannt ist, erzeugen übertriebene Gegensätze Spannung. Was auf dieser Platte geschieht. Und da die Beatles eh die besten waren, kann hier nichts schief gehen. Selbst das Cover-Artwork lässt keine Wünsche offen. Da war ein Profi dran. Daumen hoch!
Knack

THE REVOLVERS
End Of Apathy
(People Like You Rec.)
Also erst mal, die Platte ist Hammergeil! Da führt kein Weg dran vorbei, so was braucht die deutsche Verklemmmt-Denker-Szene, einen richtigen Kick-Ass-Arschritt. Ich versteh nur nicht dass sich Mr. Uwe Umbruch himself so sehr gegen den Glam-Einfluss wehrt??!! Das fängt beim Schminken an, geht über das Rockstar übliche Posing hin bis zu Songs wie "First Rule´s To Read A Good Book". Also wenn das nicht auch aus der Hand der Faster Pussycats stammen könnte, fress ich einen Besen!!! What is denn so schlimm am Glam-Einfluss? Wer mag nicht die New York Dolls oder schmachtet bei Iggy Pop dahin. Also mein Scotch schmeckt bei Hanoi Rocks einfach besser. Revolvers haben ein Glam-Einfluss "und das ist auch gut so..." - Basta! Sie sind in Germoney unerreicht und müssen sich nur noch mit den Backyard Babies auf europäischen Boden messen lassen, danach kommt die Welt. Mal kucken was die Backyard Babies auf ihrem nächsten Output fabrizieren, die Messlatte liegt verdammt hoch! (marky) P.S.: Hatte Uwe bei einem Konzert im SO 36 getroffen und er wehrt sich gar nicht gegen einen Glam-Einfluss, er legt nur Wert darauf, das REVOLVERS politische Texte haben. Und diese Mischung ist ja nur noch zu unterstützen- ich ziehe meinen (nicht vorhandenen Hut!)
(marky)

THE REVOLVERS
End of apathy
(People Like You)
Die Veröffentlichung dieser Platte hatte ich erwartet und gefürchtet..."erwartet" weil es sich bei den Revolvers um eine der besten Bands handelt, dieden Weg in meine verwöhnten Gehörgänge finden; "gefürchtet" weil mir klar war,dass das Vorgängeralbum "Tribute to clichés" nur schwer bis gar nicht zutoppen ist. Der interessierte Leser zieht an dieser Stelle den Finger aus derNase und beugt sich erwartungsvoll nach vorn, um zu erfahren, zu welchem derbeiden möglichen Ergebnisse ich gekommen sein mag. Also: Fazit gefällig?Einen alten Scheiss werde ich tun und hier in bester "Bumm Bumm Boris"Tradition eine verknappte Zusammenfassung liefern. Betrachten wir stattdessen die Versuchsanordnung etwas genauer, was einen leichten Dreh an der Zeitschraubeunumgänglich macht: Es muss vor ca. einem Jahr gewesen sein, als sich"Tribute..." als Reviewmaterial in meinem Briefkasten einfand. CD eingelegt durchgehört WOW! Ein Freund von mir fuhr eine Zeit lang jeden Tag in seinerMittagspause nach Hause, da sein Erdbewegungsgerät nicht mit einem CD-Player oder Ähnlichem ausgestattet ist, er aber unmöglich länger als einige Stunden vonden Revolvers getrennt sein konnte. Einmal Doppel-WOW! also. War daswiederholbar? Bevor jetzt jemand aufgrund eines unproportional angelegten Spannungsbogens das Interesse verliert: "Bumm Bumm... Vielleicht". The Revolvers sind etwas rauher, verwenden mehr Rock Klischees und der Arschtrittfaktor wurdezurückgeschraubt. Hatte ich meine bessere Hälfte beim Einlegen der CD noch angestrahlt wie ein Honigkuchenpferd, musste sie mir kurz darauf ne warme Milch mit Honig machen... Okay, ich übertreibe. Wie am Anfang dieses Projektberichtserwähnt, war ich ja mit durchaus gemischten Gefühlen angetreten, weswegen mir auch klar war, dass einige weitere Durchläufe meine Perspektive wieder entzerrenkönnten. Und siehe da: es wurde besser. Die Platte hat ihre Höhepunkte und"Lucy in hell with chains" (volle Punktzahl für den Titel) und "Change myadress" sind gross, keine Frage, aber irgendwie habe ich immer "Rock'n'RollBabylon" und "Can't resist the system" im Hinterkopf... Nur damit wir uns nichtfalsch verstehen: würde ich das Vorgängeralbum nicht kennen, würde ich "End ofApathy" abfeiern, so kann ich "nur" eine Empfehlung aussprechen.Textlich ist übrigens alles wieder überragend, muss ich ja erwähnen, bei demlyrischen Stuss, den Bands, die mir sonst so gefallen, fabrizieren.
Nico Teen

THE REVOLVERS
End of Apathy
People Like You
Uiuiui endlich neue Revolvers Platte. Sehnsüchtig fieberte ich dieser seit Monaten entgegen. Endlich wurde das endlose Warten belohnt. Und was soll ich sagen: Die Platte ist toll. Zwar nicht so geil wie die Debut-LP, aber immer noch gut genug für euch Arschkrampen. Sie enthält mit "No Clash Reunion" den Überhit schlechthin und bietet zudem sehr gut eingespielten Punk'n'Roll. Vielleicht etwas zu viel Rock für meine Verhältnisse. Ich hätte viel lieber noch einige Hämmer in Richtung oben erwähntem Song gehabt. Aber egal. Man muss eben nehmen was man kriegt. Die Texte aus Üwchens Feder sind zudem wie immer klasse und suchen in diesem Metier ihresgleichen. Ich hoffe die Jungs schaffen den Durchbruch, erobern die Welt und prügeln den Konsumenten das bisschen Rückrad ein, was diese sooft vermissen lassen. Daumen hoch.
Knack

THE SHOCKS
Bored to be in Zero 3
Dirty Faces
Sehr kurzes Teil, muss man schon sagen. Kaum ist die CD im Schacht, ist se auch schon wieder fertig. Das spricht auf alle Fälle für eine kurzweilige Produktion und das ist ja auch anstrebenswert. Die Platte lässt im Gegensatz zu dem Vorgängeralbum in meinen Augen äh Ohren den eindeutigen Hitcharakter vermissen, ist aber immer noch ne Wucht. Leider vermisse ich darauf so nen Überhit wie "schaffen gehen". Aber nach mehrmaligen Hören entwickelt sich auch der ein oder andere Hit raus. Vielleicht sollten Se Schox dann mit dem Output der nächsten Platte nen Jährchen warten, dass das hier nicht Überhand nimmt und die Jungs zu früh verblasen werden. Für alle die auf 77er-Retro im deutschen Gewand stehen trotzdem empfehlenswert.
Knack

THE SKATOONS
Einmal Ska und zurück.
Mad Butcher Records
Deutscher Skapunk aus Hamburg? Das dürfen nur Rantanplan und die sind inzwischen auch nicht mehr gut. Äußerst durchwachsene Platte, welche mit nichtdeutschen Lyrics vermutlich nur halb so nerven würde.
Knack

THE UNFINISHED SYMPATHY
The Unfinished Sympathy
(Bcore/Strange Fruit)
Via Strange Fruit dem netten Schwabenlabel ( ?) flatterte mir dieseInteresse erweckende spanische Band in die Hände und ich muss sagen ich bin dochleicht verzückt darüber was die Desperados so abliefern. Die CD ist leider nichtdurchgängig gut, aber teilweise dafür genial. Das Intro (Euphoria UnderWater) ist der absolute Wahnsinn, da die Jungs rein instrumental wie eine Raketestarten um dann nahtlos in den ersten Song (The Elderly Mermaid) überzugehen,welcher dann auch viel gemächlicher zur Sache geht. Die folgenden Songs sinddann schon etwas schwächer, da sie nur teilweise gute Momente auffahren odereinfach nicht richtig zünden wollen. Durchhörbar ist das Teil aber trotzdem,es braucht halt etwas Geduld um mit dem Ganzen warm zu werden. The UnfinishedSympathy spielen grob gesagt gefühlvollen Post-Rock mit teilweise härterenPassagen, aber beinahe Mainstream kompatibel. Die Texte sind eherphantasievoll gehalten, wie auch die Musik Stellenweise. Dynamik ist auch ein wichtiges Schlagwort, welches auf die Spielweise der Spanier passt. Olé !
(Piep)

THE VAGEENAS
„When Music Hurts..."
(Plastic Bomb Rec.)
Also THE VAGEENAS haben mir auf dem Force Attack 2003 mitten der Nacht schon sehr gefallen, dieser Eindruck spiegelt sich nun auch auf der vorliegenden Platte wieder. Cooler Arsch-Trett Punkrock der so gar nicht mehr an die alten Zeiten der Band erinnern will, was ich mehr von der Aufnahmequalität her meine. Die Songs und gerade die Texte sind immer noch alte Schule, was ein Songtitel dieser Platte treffender als meine Worte beschreibt: "Adolescent Till I Die". Geile Scheibe!
(marky)

TOXPACK
"Die andere Seite"
(DSS)
Die Band bezeichnet sich selber als 100% Skinhead Band, das mag schon sein, aber ob Kinnbärte nun wirklich Skinhead sind, möchte ich doch ein bisschen bezweifeln. Na ja, egal, tut auch nicht viel zur Sache, denn der Streetpunk, den die Berliner um den Ex-Bierpatrioten Schulle hier bieten, ist mir zu metal- und hardcorelastig. Streetcore nennt man das heutzutage und Bands wie die alten Discipline haben´s vorgemacht. Selbige werden auch gecovert und es ist nun wirklich kein Kompliment, wenn man sagen muss, dass dies fast der beste Song der Scheibe ist. Lediglich gegen Ende kommt etwas Leben in die Bude, als die Gitarren schwer an Troopers erinnern und auch gut ins Ohr gehen. Bleibt nur noch zu sagen, dass der Song "Halbfinale" mit´m Business-Fitz am Gesang textlich wohl eher vergebene Liebesmüh ist und man sich das Las Ketchup-Cover auch besser gespart hätte.Foile
TURBOSTAATSchwanSchiffen/Rookie RecordsNa endlich mal eine meiner Lieblingsbands, die mit ihrer aktuellen Veröffentlichung zu überzeugen weiß. Die anderen haben dieses Jahr bekanntlich fast alle auf ganzer Linie versagt. Turbostaat machen dort weiter, wo sie auf der Flamingo aufgehört haben. Wut, Melancholie, Bloßstellung unguter Zustände, Gefühle und Momentaufnahmen in kleine feine Geschichtchen verpackt.Richtig geile Platte.
Knack

oioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioio
ioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioi
oioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioioio

V.A.
Con$stipated Thoughts
MSM 1279 RecordsAngenehmer Sampler im Nice-Price-Bereich, der mit so schnieken Bands wie Backslide, Rejected Youth, Oigenz, Frontkick und Schizosturm aufhorchen lässt. 24 Songs against the Mainstream. Wenn schon Sampler, dann vielleicht so.
Knack

V.A.
Wild at Heart - That's Life!
Wild At Heart Records
Manometer haben die gute Aufnahmemöglichkeiten im Will At Heart. Davon träumt wohl jeder andere Club in Deutschland. Live Sampler mit guter bis hervorragender Song- bzw. Bandauswahl. Einzig und allein Peter Pan Speedrock hätte man sich getrost schenken können.
Knack

V.A.
"Aggropop now" DoCD
(Destiny)
Zu ihrem zehnjährigen Bandjubiläum feiert sich die Terrorgruppe mit diesem liebevoll zusammengestellten Sampler selber und lässt auch ihre Fans daran teilhaben. Auf den zwei CDs sind wohl alle Bands mit sehr raren oder unveröffentlichten Songs vertreten, mit denen die Band getourt oder sonst enger in Berührung kam, was zu jeder Combo in den Liner Notes noch mal extra beschrieben wird. Irgendwie steige ich bei dem Konzept, nach dem die Bands auf die zwei Silberlinge verteilt wurden, nicht ganz durch, aber ich wage mal zu behaupten, dass auf CD 1 die englischsprachigen Songs und auf CD 2 die deutschsprachigen und diverse Coverversionen drauf sind. Ist ja letztendlich auch egal, bei der Masse von Bands sollte für jeden etwas dabei sein und deshalb gibt's jetzt hier auch keine Aufzählung. Das Spektrum reicht jedenfalls von Deutschpunk über Melodycore bis zu Hardcore und auch ein bisschen Emo und Ska-Punk darf nicht fehlen. Meine Favoriten sind jedenfalls The Movement, She-Male Trouble und NoFX. Ach ja, wie ich hier bei dem dargebotenen Song "Freundin" von Wilde 13 feststellen musste, handelt es sich bei dem gleichnamigen Lied, das die letzte Schwarz auf Weiss Platte haarscharf an einem Totalveriss vorbeischrammen liess, ja nur um eine Coverversion! Also, Schwarz auf Weiss sind nun abzuwerten und die Lorbeeren für den genialen Text dieses Songs müssen den 13 Wilden zugesprochen werden.
Foile

V.A.
Poppunk Loves You"CD"
(Wynona Records)
Na da freut man sich mal wieder ein nettes Päckchen zum Reviewen zu bekommen, dann dazu noch eine Pop Punk Perle und wat is -NIX! Der Knack hat den Sommer wohl nur damit zugebracht zu jeder erdenklichen Party diese CD mitzuschleppen und dauerrotieren zu lassen. Jedenfalls ist die Scheibe fast vollkommen verkratzt, so dass ich nur an super wenig Stellen, via Computer, in den ein oder anderen Song reinhören konnte - Sauerei!!! Daher nur soviel. Von der Zusammenstellung her hat man sich viel Mühe gegeben und namhafte Vertreter des Genres wie: Groovie Ghoulies, Yum Yums, The Queers und gar die Donots (womit sie meinen absoluten Segen haben, da die Donots definitiv zu den absolut begnadetsten Pop-Punk-Hits-Schreibern dieser Erde gehören!). Negativ wäre nur zu vermerken, dass das derzeitige Pop Punk Mekka Italien zu unrepräsentativ vertreten ist und das als Italienisches Label?! Daher Abzug in der B-Note im Vergleich zu der Pop Punk Sampler Reihe "Punk Punk Virus" von Stardumb Records!
(marky)

V.A.music for the terraces
Mad Butcher Records
Sehr guter Fussek-Sampler, der wohl zur Unterstützung von BAFF zusammengestellt wurde. 20 verschiedene Oi, Punk oder Ska-Bands lockern ihre Beats mit dem Thema Fußball auf. Die eine mal mehr die anderen mal weniger gut. Herausragend natürlich Walter Elfs "Das Zeichen", welchen Song sich jeder Nachwuchsstar zu Herzen nehmen sollte, der des großen Geldes wegen zu nem Top-Klub wechseln will. Das was dabei herauskommt ist nur konsequent. Attila the Stockbroker erzählt ne Geschichte, welche ich hierarchisch als ersten Track oder ganz am Schluss des Samplers gesetzt hätte. Nicht weil es schlechter ist als der Rest, im Gegenteil. Äußerst witzig und interessant, allerdings stört das Gequatsche den Fluss des ansonsten aus Musikstücken besetzten Samplers. Ansonsten ne Runde Sache das Dingens, auch wenn ich die ein oder andere enthaltene Band nicht ausstehen kann. Des weiteren liegt noch ne CD-Rom bei auf welcher man diverse Videos anschauen kann.
Knack

ZEROID
2001-2002
Unsociable
Jetzt leck mich doch. Die Jungs sind mal wütend. Und wenn man di Linernotes durchließt kann man das sehr gut verstehen. Wobei man sowieso nicht verstehen aknn, dass es in dieser Welt noch zufriedene Menschen gibt. Aber darum soll's hier nicht gehen. Zur Band und der Platte: Zeroid denken bevor sie musizieren und da ist auch okay so. Nur schade dass ich mit dem Gegrunze und schwerfälligen Metal-Hardcore-Gekrache nichts anfangen kann. Wie gesagt die Attitüde stimmt, nur der musikalische Einfall ist mir dann doch etwas zu heftig. Ich werde die CD mal dem Hannes geben, vielleicht gibt's dann noch nen zweites Review.
Knack






# Pankerknacker 3

Es ist wahrlich unglaublich ... wir schreiben den 13. Dezember des vergangenen Scheißjahres; ich arme Sau hieve meine bleischweren, von Grippe und Alkohol gezeichneten Glieder aus meiner Schlafkoje, kotze erst mal `ne angemessene Portion Sputum am Eimer vorbei auf den Teppichboden, kratze Sack und Kopf, bevor ich mich dann schließlich mit meinem Anti-Koppweh-Bier vorm Laptop niederlasse. Prost! Du Arschloch-Welt, hier haste mich wieder; erneut `ne Nacht, in der du mich nicht losgeworden bist und mein Anblick dir ebenso den Morgen versaut wie mein kurzer Schweif aus'm Fenster mir eben den meinigen.

Also alles wie gehabt. Nun gut, mein Toshiba sagt „Hallo", im Internet erscheinen die ewig gleichen und nervtötenden Pop-up-Werbebanner, der Postkasten is natürlich übervoll mit unnötigem Dünnschiss, und seit Ewigkeiten meldet sich der Knack mal wieder. Beim Lesen seiner Elektropost verschluck ich mich beinah an `nem tiefen Zug aus der Flasche, und zu allem Überfluss fällt mir auch noch mein heiß geliebtes Crack-Pfeifchen samt Inhalt aus den Griffeln. Scheiße aber auch! Dieses undankbare Arschloch! Da wagt der Klugscheißer doch tatsächlich zu behaupten ich hätte nichts, aber auch gar nichts dazu beigetragen, dass sein Schundheft zehn wird! Das is echt die Höhe und `ne Frechheit sondergleichen – eine mittelschwere Heuschreckenplage, die Beulenpest und `ne Michael-Ballack-Autogrammstunde sollen über deine Drecksstadt hereinbrechen!

Ich hätte nichts für den PK getan – pah! Das ist wirklich die unhaltbarste Behauptung, seit die APO meinte, Springer sei ein Konservativer.

Was glaubst du Trottel eigentlich, wie mein Terminkalender aussieht, hä?! Da drinnen gibt's gar keine Zeit für Nixtun – aber eben ÜBERHAUPT KEINE! Ach, und wo wir grad bei den Hippie-Polit-Studentenköppen der außerparlamentarischen Opposition sind: Kannste dich an den durchgeknallten Metzgerspinner erinnern, der meinte, es wäre `ne ganz große Sause „uns" Rudi Dutschke nieder zu ballern? Weißte, wer dieser Flachpfeife diesen Floh ins Ohr gesetzt hat, wer ihm einbläute, er sei der große Messias, der die Welt von der sozialistischen Gefahr befreien müsste? ICH ganz allein war das, jawollja! Und zwar aus dem völlig profanen Grund, weil mir Rudis rhetorische Weltrekorde dermaßen auffen Sack gingen und ich sein Buch nach nur einer halben Seite verzweifelt in die Tonne kloppte, da ich nur jedes siebte Wort vom Hörensagen kannte. Ho-ho-Ho-Chi-min! Scha-scha-Scharlatan! Eene meene miste ... und was das nun alles mit deinem Rotzblatt zu tun hat, fragste? Ganz einfach, mein Bub, pass auf und ich erklär`s dir. Allerdings muss ich dazu etwas ausholen ...

Haste schon mal was von diesem Haarschwein-Spinner in Sandalen gehört der einen auf „Crucified Skin" machte (eben nur mit langen Zotteln)? Jaja, scheiße, das is der dunkle Fleck in meiner Vergangenheit ... ich wollte ja auch lieber mit Spikes und Boots übern See Genezareth trampeln, aber mein alter Herr meinte, dies sei nicht unbedingt zeitgemäß, und so wurd ich zu dieser verdammten Zottelmähne gezwungen; und die Latschen waren noch von Woodstock übrig. Oh Mann, was hab ich mich geschämt. Noch nicht mal richtig bösartig durfte ich sein, und so wurde gar das Hinhalten meiner anderen Wange verlangt. Fuck, was tut man nicht alles für ein paar Privilegien. Papa meinte, ich sollte nicht rumschwächeln, denn schließlich würde sich die ganze Hippie-Chose in ein paar hundert Jahren noch mal bezahlt machen – wie recht er doch hatte. Nur dass ich im Crackrausch etwas arg über die Stränge schlagen würde, damit hatte auch er nicht gerechnet ...

All meine Glanztaten der nachfolgenden Jahrhunderte aufzulisten ist mir nun zu müßig und die Pathoskeule soll auch nicht überstrapaziert werden – hat eh schon genug Schrammen. Ergo beschränke ich mich mal auf ein paar Highlights, wie der Yankee so schön neudeutsch zu sagen pflegt. Also generell geht mal so ziemlich alles, was sich in der Völkermord-Schublade abheften lässt, auf das Konto von moi. Da wären z. B. die doofen Indianer – auch so `n Spässken meinerseits übrigens, die nativen Amerikaner mit `nem asiatischen Nicknamen zu titulieren. „Ey, Christoph, schnapp dir doch mal `n paar von deinen spanischen und portugiesischen Droogies, fahr übern großen Teich und erzähl den dort Ansässigen, dasse jetzt „Indianer" sind und ab sofort nix mehr zu melden haben, weil das is cool." Nun ja, jedenfalls sollte denen eben mal gehörig innen Arsch getreten werden wegen ihrem blöden Hippiegetue. Um das Ganze dann noch mal `n bissken interessanter zu machen, dachte ich mir, wär es doch `ne Gaudi, wenn es zu diesem Zweck so `ne richtig offizielle Gäng gäbe ... jaja, ich geb`s ja zu, „Kuhjungs" is nich unbedingt zwingend DER coole Gängname, aber im Suff fiel mir auf die Schnelle nix besseres ein, sorry du – hier haste `nen Blumenkranz, dann isset wieder gut, gell. Immerhin etablierten sich die Boys recht schnell und hatten ganz zu meiner Freude auch prompt die ersten Erfolge zu vermelden. So soll das sein – „Aus-wärts-sieg! Aus-wärts-sieg!". Die lustigen, standardmäßigen Rotzbremsen der wilden West-Jungs waren natürlich einerseits ein genialer Einfall wie ebenso ein kongeniales Ablenkungsmanöver, dass mir das Ganze ja niemand mit meiner Person in Verbindung bringen konnte – schließlich musste ich ja rotzbesoffen und ständig auf Crack die Kings-Road entlangstolpern und jedem, der grad im Weg stand, den Bass durch die Hackfresse ziehen ...

Ähm ja, Herr Knack, so war das ... und so ging eben schon mal `ne ordentliche Portion Zeit drauf, in welcher dein wohl eher auf Schülerzeitungsniveau gehaltenes Schmierblatt die Kinderschuhe anzog ... und das war noch lange, bevor wir uns anno dazumals auffem Fanzinertreffen im Homburger AJZ übern Weg stürzten ... jaja, die verschissenen Hundematratzen – was hab ich mich damals köstlich amüsiert über deine Freude wegen eines kotverschmierten Schlaflagers ... buahahahaahaaa!!! Die Tür im AJZ war net deshalb verriegelt, weil niemand die kostbaren Betten in Beschlag nehmen und verwichsen sollte, neeeeeeee ... die Tür war zu, weil der dortige Mob endgültig genug von Syphilis und Co. Hatte ... aber du und dein verblödeter Kompagnon dachtet, ihr hättet den großen Wurf gelandet ... grins.

Naja, wo waren wir doch gleich stehen geblieben ...? Ah ja, hier „V" wie Völkermord, und „G" wie Globalisierung; schließlich sollte sich die ganze Metzel-Chose ja nicht nur auf den amerikanischen Kontinent beschränken. Bin halt als Kind Gottes verpflichtet, dem ganzen Menschheitspack gerecht zu werden und eben auch anderswo für eine angemessene Portion Schlagzeilen und den damit verbundenen Spaß zu sorgen. So durfte Attila – nee, nicht the Stockbroker, sondern the Hunne mit seiner gestörten Blutcrew ordentlich in Asien wüten, Alex – nein, nicht der Clockworker ... kannste mal beim Thema bleiben, verdammt! ... also durfte Alex der Große zeigen, dass er in Sachen Messerstechereien den Griechen, Römern, Kathargern, und wie die Teams alle hießen, in nix nachstand. Hannibal jagte ich einfach so zum Spaß und als kleinen Pausenfüller mit `n paar Dickhäutern über die Alpen, und die Kreuzzüge waren dann natürlich der erwartete Kracher. „Lest den Heiden mal ordentlich die Leviten!" Bei den Tommys auffer Insel drohte es langweilig zu werden, folglich wurden ein paar Dutzend Schiffchen in die weite Welt hinaus geschickt um den ein oder anderen Hinterwäldler zu tollschocken. „Ay! Ay! Ay! Droogies, macht mir keine Schande und fahrt die Punkte ein."

Hey, du Arschgesicht, Finger weg von meiner Pfeife! Die Geschichte geht schließlich noch `n gutes Stück weiter, und außerdem is das Zeug hier gar nix für dich!

Also, die Briten schickten sich an, die sieben Weltmeere in ein tiefes Blutrot zu tauchen und sorgten Down Under gleich mal für `ne Fortsetzung der Indianer-Story – jawoll! Wieder `n Kassenschlager! Also gleich noch mal `nen dritten Teil versuchen (mit „Rambo" gings schließlich auch fünfmal ...) und den Union Jack nach Indien schicken. Gandhi, diese Lusche, kam mir aber irgendwie in die Quere, und im Endeffekt war das Ganze eh nicht gescheit durchdacht ... Ähm, was war denn noch so ... haua, ich hab schon `nen ganz schönen Schlag [schon??] ... da hat doch wieder einer das Crack zu sehr gestreckt – Drecksbande! Ja, äh ... also Ivan, den kennste doch, „der schreckliche" ... nee, Stefan, nich Hägar ... ey, scheiße, du kannst aber auch keinen Tacken ernst bleiben, und hör endlich auf, ständig nach meiner Pfeife zu gieren!!! Also, die Russen fühlten sich zu dem Zeitpunkt `n bisschen vernachlässigt, so durfte der Zar dann eben mal `ne Weile den Gewaltprolo spielen, und die Franzacken meinten, dass das ja ne ausgemachte Unverschämtheit sei und sie gefälligst auch so `n Idioten haben wollten. Warte, da kam, glaub ich, grad deine Nummer drei raus, Stefan ... Neoplan war irgendwann mal „Bus des Jahres hassenichgesehen" und so nannte ich den Zwerg eben Napoleon. Heidewitzka! Welch wortgewaltiger Gag (scheiße, wieder kein Reim). Ja, und dann eben „Sturm auf die Bastille", Guillotine (und `n cooler Comic inner Micky Maus) und das von Knacks Helden ABBA besungene Waterloo ... und another Seite in the Geschichtsbook war geschrieben.

# eckenblatt, wir haben Deine Lügen satt !!

## Lügen, verschissene Lügen und noch mehr Lügen

Achso, ich wollt`s ja nich so langwierig werden lassen ... also, der „30-jährige Krieg“ (wenn das mal kein Rumgeprolle is ...) und die ganze Bauernkacke waren genauso`n Rohrkrepierer wie der Erste Weltkrieg – spricht heute keine Sau mehr von ... da macht sogar der Ami-Bürgerkrieg mehr her – nicht zuletzt des U.S.-BOMBS-Soundtracks „Warstory-ville“ wegen, welcher naturalement meiner Feder entstammt. Naja auf „eins“ folgt eben meistens „zwei“, und so suchte ich mir `nen österreichischen Postkartenpinsler für meinen nächsten großen Bestseller aus. Der Typ zeigte sich anfangs zwar überhaupt nicht kooperativ, aber nach ein oder zwei Backpfeifen hielt er dann eben doch bereitwillig sein Hinterteil hin ... Ich hatte zwar anfänglich so meine Bedenken, ob der doch nicht von der Hand zu weisenden Ähnlichkeit mit diesem Stummfilmschauspieler, doch war Addi die allerletzte Hoffnung. Und er machte seine Sache von Anfang an verdammt gut, war mit voller Begeisterung dabei, und ging in seiner Rolle völlig auf. Sogar nach Feierabend übte er wie ein Wilder vorm Spiegel. Die Menge liebte ihn und fuhr einfach völlig auf ihn ab! Schäfer befiehl, wir folgen! Ne kurze Zeit des Kadavergehorsams und die Sache war geritzt. „Schreib doch mal`n Buch, so was kommt immer gut.“, sagte ich ihm, und er kam sogar mit `ner eigenen Radiosendung an – was für`n Tausendsassa! Der Knilch entwickelte so was wie `ne Eigendynamik, und meine Wenigkeit konnte sich endlich mal wieder gemütlich im Sessel zu feinstem 77er Punkrock räkeln, während die Dinge ganz von alleine ihren Lauf nahmen. Adolf zündelte, knallte und sorgte für`nen ordentlichen Genozid. Wow! Ich war beeindruckt, diesen ersten Platz würde mir wohl nie mehr jemand streitig machen. Ätschi-bätsch Hollywood! Aber bekanntlich soll man ja aufhören wenn`s am schönsten ist. „USA – SA – SS“ – genau, die Yankee- Spielverderber rief ich auf den Plan, und so wurde „Grün-groß-Deutschland“ vorerst mal `n Ende gesetzt. Jaja, ich weiß, boooooring. „Bomb Dresden and Pirmasens!“ meinte ich noch kurz, und schon war`s um Team „Braun“ geschehen.
Hä, was is los? Das ganze is dir zu abstrakt und auch zu weit aus der Vergangenheit hergeholt …? Ja mein Gott, Knack, du bist aber auch mit überhaupt nix zufrieden ... OK, lass mal sehen, was mir so vor kurzem die Zeit gestohlen hat ...
Ahja hier ... guck mal, Stefan, das is mein letztes Tattoo ... als ich auffem Stuhl von meinem Hauspieckser Platz nahm, musste ich mir per Volksempfänger mindestens viermal die irrwitzige Story von `nem gewissen Robert Steinhäuser anhören ... Der Bub, der `n bisschen arg viel Ballerspiele am PC, und Scheissmucke an der heimischen Stereoanlage konsumiert hatte. Tja, mir gings halt schon extrem auffen Geist, dass irgendwer auf das glorreiche „Columbine Massaker“ gekommen war, und so klaute ich eben einfach die Grundidee und hielt eben Erfurt für den passenden Austragungsort. „Shoot the kids at school!“ Robert war allerdings nicht so konsequent, so dass in Folge seiner Tat so`n abgehalfterter Kunstlehrer den großen Helden mimen konnte. Tja, die WALTER ELF meint dazu immer noch „Robert du Depp!“, und ich kann mich Beppo da nur anschließen. Die BILD meinte zwar eher was von großdeutscher Betroffenheit und Lichterketten um Bäume zu retten, aber ich hielt mich da eher an die Reißerpresse a la „Spiegel“ die natürlich wie wild Reportagen, Portraits und allen möglichen sonstigen pi-pa-po über alles was auch nur annähernd mit dem Dünnschiss in Verbindung gebracht werden konnte, sendete bzw. druckte. Jawoll, endlich mal wieder `n bisschen Action, nachdem die RAF ja irgendwann zu alt für diesen ganzen Kindergeburtstag wurde.
Bisschen vorher ließ ich mal eben `nen schicken Baum da wachsen, wo good old fella Ian Stuart Donaldson mit seiner Karre rumbretterte, und bescherte somit gleich einem Dutzend Kapellen – sowohl linker als auch rechter Gesinnung – Grund für `nen Ehrentag und `nen nicht minder ehrenwerten Evergreen ... Aber auch die Giftgas-Sause in Tokios U-Bahn-Schächten erforderte einiges an Aufwand. Was glaubste denn, wie schwer es war so `nen Fettsack herzukriegen, der was labert von wegen, er sei der große Trollo vonner „Mun-Sekte“ ... Schon damals hatte ich übrigens die Idee mit SARS, wollte aber den richtigen Zeitpunkt abwarten. Und nachdem Briefbomben in den Medien nicht mehr so recht zünden wollten (was für `n Kracher ... huahuahuaaah) und Anthrax auch nicht mehr genug rockte, war es eben an der Zeit für was Neues – und wie sollte es auch anders sein, hä? Die Leuts springen natürlich prompt drauf an – geil! Was für`n Spass! Und das Ganze lässt sich einfach ewig weitertreiben – so is eben, jetzt nach der Todes- die Vogelgrippe, der neuste Clou. Immer gehen mal `n paar Leutchen wegen so `nem Lückenfüller - scheiß drauf, aber richtig lohnend wird es eben nur alle paar hundert Jahre mal. Die nächste Pest wird ganz bestimmt nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen, meine lieben Spinner, har har har! Es gilt eben nur das Prinzip „Erst mal ordentlich Angst machen, dann die kleingeistigen Gemüter wieder etwas beruhigen, von wegen alles nur Medienhysterie, um dann letzten Endes doch so richtig fies und gemein zu zuschlagen!!!“ Buahahahahaaaahaaaaaahaaaaaaaaaaaaaaaa!!!! Na, meine lieben Ossifreunde – remember the Oderflut?! Griiiiiiins. Beim nächsten mal reichen eure Sandsäckchen ganz gewiss nicht mehr aus ... aber keine Sorge, in ein paar Jahren kräht kein Hahn mehr nach eurem unnötigen Arbeiter- und Bauerngebiet. Da habe ich dann schon längst `nen duften Wildwassererlebnispark draus gemacht ... Coooooool, mit Riesenrutsche und turbogeilem Wasserfall! Jawollja, so muss dat sein! Die „Erweiterung Ost“ geht endlich mal wieder voran.
Ey, Knack! Hier geblieben, es is noch keine Zeit zum pennen! Was? Morgen früh wieder Bademeister spielen?! Mir doch egal, dann machste eben blau! ...Weiter geht's ... Du kennst ja den „Ramstein-Fluchtag“ vonner Platte – tja, ICH war dort gewesen, ha! Und zwar mit zwei lustigen Funkfernsteuerungen, die ich im Spielwarenhandel gemopst hatte, und mit deren Hilfe sich die Jets am Himmel gar lustig lenken ließen. Hey was hat das gerummst, als ich die beiden Flieger sich vereinigen ließ. Ohja, und mir wurd richtig warm ums Herz. Naja, „... das eine mal zuviel!“ halt. Und wo wir grad bei den Amis sind; JFK wurde von meinem Projektil getroffen, und Jello freute sich über die Inspiration. Nixon, erlebte ebenso meine Fürsorge wie Reagan und der Bush-Clan, lediglich Clinton war `n kleiner Fauxpas. Aber da sich die US-Medien noch leichter lenken lassen als unsere hiesigen, war mit einem Fleck alles ganz schnell wieder weg. Tja, dort drüben hatte ich eh schon immer leichtes Spiel, und so wurde kürzlich sogar Matschbirne Arni auf mein Geheiß Gouverneur vom Sonnenstaat – dem TSOL-Sänger klaute ich auf ähnliche Art und Weise die Stimmen wie seinerzeit Gore. Apropos Wahlskandal: War natürlich kein ebensolcher, lief nämlich alles schön fein nach Drehbuch, und Ralf Nader hab ich halt mal grad so nebenbei erfunden, ähnlich wie Yogi-Bär und Winnie Puh. Jaja, so langsam hab ich bei der Bush-Sippe wirklich einiges gut – da reichen dann auch die kümmerlichen paar Barrel Öl nich mehr aus, die mir Georgie Senior monatlich für meine Karre rüberschickt. Dabbelju is da schon etwas dankbarer, schließlich hat er mich erst vorgestern den Bin Ladens vorgestellt – er weiß halt nicht, dass diese Mischpoke ihren sämtlichen Klunker ebenfalls von mir vermacht bekam. Aber ich ließ den Jungen mal in seinem Glauben mir `nen Bärendienst erwiesen zu haben. Die Sache mit Osama schmier ich ihm erst auf`s Brot wenn er wieder mal meint, dass zornige Trotzköpfchen spielen zu müssen. „Nein, ich esse meine Suppe nicht!“ „Halts Maul, George Junior, geh raus spielen und lass ein paar Bömbchen fallen.“
Ach, und die ganze Scheiße von wegen jüdischer Weltverschwörung is natürlich ein ausgemachter Blödsinn. Das hat keinen Deut mit `ner Verschwörung zu tun, is einfach nur, sagen wir mal so `ne Art Tauschhandel zwischen Paps und den Gläubigen. Die ganzen Schubladen von wegen Christen, Muslime, Orthodoxe oder Radikale hab ich mir dann ausgedacht um dem Ganzen `n bisschen Pep zu verleihen. Daddy is deswegen zwar immer noch angesäuert, aber hey, wo kämen wir denn hin, wenn in Sachen Religion auf einmal alles friedlich ablaufen würde. Da muss ordentlich Zunder rein! Das muss knallen! Jawoll! Daher entstanden auch diese ganzen Großaufträge in Sachen Waffenlieferungen; nee, an niemand Bestimmtes – ich hab kein Lieblingsteam, bin immer nur Fan von den größten Ausschreitungen, und die dritte Halbzeit lässt sich schließlich auch in die Berge verlagern. So is dann auch `ne vermarktungstechnisch gesehen tote Region wie Afghanistan urplötzlich das neue Trendziel der Spaßgeneration, und das Taliban-Merchandise bedarf keines weiteren Hypes. Die Russen bekamen ordentlich eins aufs Fressbrett, erlebten `nen saftigen technischen Knockout. Aber da ich ja schon immer für ausgleichende Gerechtigkeit war, sollten auch die Amis ihren fairen Teil des Taliban-Gewaltkuchens abbekommen. Jaja, wassen Spass. Die Jungs mit der dort gängigen Weltanschauung faszinierten mich immer mehr, und so ließ ich ihnen binnen kürzester Zeit die größtmögliche Aufmerksamkeit zu Teil werden. Nicht nur, dass ich ihnen die ein oder andere Flugstunde für umme gab, nein auch die schon häufiger schwer angesagten PLO-Tücher durften eine Renaissance erleben! Im gleichen Atemzug kamen auch Vollbärte wieder schwer in Mode, und „Yankees raus!“ rotzte wieder aus den Boxen. Einen nicht von der Hand zu weisenden Anteil an dieser Grundstimmung hatte eventuell auch der ungleiche Kampf „Boing vs. Twin Towers“ für sich zu verbuchen ... alles, was drüber berichtet wurde, war ein einziger Quark, und jeder Knetkopf hats geschluckt. Die Piloten entstammten weder einer Hamburger Radikal-Islamisten-WG, noch waren es Iraker, Saudis, oder Afghanen; auch den Käse mit der CIA-Theorie könnt ihr in die Tonne kloppen. Alles Unsinn. Nur ich allein weiß die Wahrheit, und Knack, die blöde Sau is Schuld, dass dieses bis dato wohlbehütete Geheimnis nun gelüftet wird. Die Wahrheit, ihr tumben Sackgesichter ist, dass die Todespiloten des 11. Septembers geistig und körperlich so dermaßen weit von irgendwelchen Al-Quaida-Ausbildungscamps entfernt waren, wie der Pankerknacker von seriösem BILD-Zeitungs-Journalismus. Pirmasens ging als wichtigster Punkt der „Achse des Bösen“ seltsamerweise etwas unter, obwohl hier die Wurzel allen Übels liegt. Denn aus eben genau diesem pfälzischen Verfallstädtchen traten die Flugkapitäne hervor. Für uns Einheimische kein Wunder, schließlich gibt es hier ausschließlich kaputte Kamikaze-Existenzen, die für `nen Kasten Bier mal eben aus dem Fenster des zweiten Stocks der Berufsschule springen, mit dem BMX von `nem gut und gerne 10 Meter hohen Felsen hüpfen, in der Aussicht ein gebrauchtes Game-Boy-Spiel zu erhaschen, oder sich samstäglich bronxähnliche Riots zwischen den Wohnblocks liefern. Und da ich als ordentlicher Lokalpatriot meine Stadt über alles liebe, meinen Mitbürgern aber die Krätze an den Arsch wünsche – sofern sie diese nicht schon haben sollten – stand für mich ganz schnell fest, dass so `n paar Kaputte aus meinem Kaff sich ganz gut in den Cockpits machen würden, zumal diese Playstation-Verstrahlten wohl keine große Mühe mit dem Steuerknüppel haben sollten. „Hey, ihr Flachwichser! Ich simse euch `nen neuen Handyklingelton, wenn ihr die scheiß Türme und das Pentagon zu klump fliegt!“
So, Herr Chefredakteur, du behauptest also immer noch ich hätte nix für den PK getan, und wäre stattdessen immer nur faul rumgelegen ... Du Arschsau, was glaubste denn, wer Maradona oder Gascoigne zum Interview für dein Mistblatt gezwungen hat, hä? Oder die „Im Schlachthof der Genitale“ Texte – erzähl jetzt bloß nicht, DU wärst auf den Dünnschiss gekommen ... Tja, der anonyme Sender kommt aus meinem Postleitzahlengebiet, so `n Zufall, was? Die „Lindenstraße“ hat dich ja auch zuerst mächtig ausgelacht, und is dann urplötzlich doch angekrochen gekommen, ja bettelte förmlich darum, dass du Spacko `nen trotteligen Statisten mimen solltest ... Hans W. Geissendörfer haben meine Stiefel anscheinend doch nicht so gut geschmeckt, als dass er sie noch mal testen wollte ... und glaubst du Irrlicht eigentlich wirklich der Sonneborn oder irgendwer anders vonner „Titanic“ hätte dich auch nur mit dem Arsch angeschaut, wenn ich ihm nicht ganz lieb die Daumenschrauben angesetzt hätte?! ... So könnte ich jetzt ewig weitermachen – hey, jetzt hör schon auf zu flennen, du Lusche. Hier haste `nen Jägermeister ... ach herrje, Mann, dann nimm halt mal `nen Zug von meiner Pfeife – aber nur EINEN!
Heeeyyyyy!!! Scheisse! Knack, was wird das denn nun?! Was willste denn mit der Spritze? Aaaaahhhhhhhhhh!!! Und wieso biste auf einmal so verdammt groß und hast `nen Schnautzer? Was macht denn die Zwangsjacke hier? Was steht da auf dem Etikett – BETTY FORD CLINIC?! Hey, nicht! Nein! Keinen Entzug!!!
Herr Doktor, ich hab gar kein Drogenproblem, hähä ... Ich erzähl doch keine Märchen, is alles wirklich so passiert – ganz ehrlich, ey, ich schwör! Was glaubense denn, wer dem Osama sein Dialyse-Gerät von Höhle zu Höhle geschleppt hat?! Oder wer die ganzen Saddam-Doppelgänger gespielt hat?! Oder wegen wem in China grad `n Sack Reis umfiel ...
Nääääähäääääääähääääääääääääää!!!! Nicht meine Pfeife abnehmen! Wuuhääääa!!! Verdammt, ich komm doch so schnell auf Turkey ...




CD & Vinyl
HERSTELLUNG
ab 100 Stück
KS-STUDIO
der Hammer
www.ks-musik.de
KS Musikproduktion *Im Springfeld 6 * D-46236 Bottrop *Tel.: 02041/265739 * Fax: 02041/265738 *e-Mail: Info@ks-musik.de Internet: www.ks-musik.de




CORE TEX
KREUZBERG
36



### DIE BÖSLINGE
Scheiß Polizeistaat
Höhnie Rec,

Das müssen wohl die Ätzer 81 von Wien sein. Lustig den Wiener Dialekt in eins A Deutschpunktradition von 1980 umme Lauschlappen geknallt zu bekommen. Authentischer gehts wohl nicht mehr. Solche Bands sollten 2004 auucm mal wieder da Licht der Welt erblicken. Aber darauf kann man vermutlich lange warten. Seuftz.

Knack

### SCHUND
Schund
Höhnie Rec.

Und schon wieder Schluchtenscheißer. Macht der Höhnie auf seine alten Tage nun immer in Tirol Urlaub? Jedenfalls konnten gegen die damals Slime und Konsorten durch die Bank abkacken. Da gibt's ganz schön aufs Maul. Aber volle Kanne. Und alles aus dem zarten Mündchen einer Frau. Mein lieber Herr Gesangverein. Eine Seite LIVE und die andere Seite Studioaufnahmen. Ist auf alle Fälle Chaostage-Kompatibel.

Knack

### THE CASUALTIES
On the Fron Line
Sideondummy

Knüppel aussem Sack, Pogo für das Pack. Hatte ich anfangs bei den New Yorkern das Gefühl, kennt man einen, kennt man alle Songs, so fangen selbst unsere Stracheltträger-Babies damit an Abwechslung in ihre Platten zu bringen. So bekommt man diesmal sogar tolle Chöre und den ein oder anderen Singalong vorgesetzt. Jetzt muss Jorge nur noch das Singen lernen und dann kann's ab in die Bravo gehen. Gute Platte.

Knack

### REJECTED YOUTH
CBGBs
MSM 1279 Rec.

Die Franken zeichneten einige Songs ihres Gigs in dem legendären New Yorker Punkschuppen auf. 5 Live-Kracher in durchaus brauchbarer Tonqualität. Das Artwork von Matze ist wie immer herausragend.

Knack

### CUT MY SKIN
Reflexion
Nasty Vinyl

Endlich darf unser Marky mal in ner ordentlichen Punkband spielen. Und das steht ihm gut. Auch wenn er bereits wieder ausgestiegen ist. Auf de rplatte bekommen wir 6 coole Punk-Smasher im bekannten Patty-Pattex-Stil. Super Sach!

Knack

### VIRAGE DANGEREUX
... bringen die Welt in Ordnung
Matula Rec.

Hopsa, das hätt' ich der Wierascherö gar nicht mehr zugetraut, dass die tatsächlich nochmals nen Hitalbum raushauen. Und das isses wirklich. Äußerst abwechslungsreiche Songauswahl, mal schnell, mal melancholisch, mal rockig, mal punkig, mal assig. Sir Boll als Stimmen-Imitator und luschtig sind se obendrein. Besonders die oft schon parodierende respektive zitierende Wortwahl in einigen Texten bringt die Lachmuskeln in Fahrt. Selbst Volldepp-Tom seine Stücke wissen zu gefallen und das obwohl er nen ziemliches Arschloch ist. Gibt man ja nicht gerne zu, ne? Geklaut wird natürlich an allen Ecken und Enden, textlich bei FRANK SINATRA (Besoffen bin ich nur von Dir), der Anrufbeantworterspruch von WIZO, nen dolles, wirklich dolles Cover von THE KNACK und den ein oder anderen Akkord bei Motörhead. Alles in allem ne sehr runde Sache, die sich gefälligst jeder Assi zuzulegen hat. Was jetzt noch fehlt ist endlich nen ordentlicher Name der „ROCKT", braucht man schließlich heutzutage, wie wär's denn mit Beatsteaks, ah ne ich höre gerade, der ist schon vergeben, hmmm, jedenfalls darf er nicht nach Froschfressern klingen, die haben auf dem Markt bisher noch nie was bewirkt. Die schaffens ja noch nicht mal den Grand Prix zu gewinnen. Vielleicht dann doch We Rawk Danger, oder Danger Rawker oder If we danger Rawker voll united oioioioi ... ach macht doch was ihr wollt, ich warte derweil auf die LP-VÖ auf Trash 2001.

Knack

### SCHLEIM KEIM
Nichts gewonnen, nichts verloren Vol.2
Höhnie Records

Genau diese Sorte Punk, um genauer zu sein Deutschpunk, um noch genauer zu sein Ost-Deutschpunk brauch ich gerade. Super direkte Texte, immer auf die Zwölf, immer auf den Punkt, schön verpackt im Oldschool-Schrammel-Style, geschissen auf Tonstudios die aus jeder Lutscher-Band noch ne Boygroup zaubert. Hier sind wirkliche Hits drauf. Die brauchen keine gute Produktion. Songs wie „Zur trockenen Kehle" oder „Keine Wut mehr im Wanst" braucht das Volk. Das sind echte Emotionen, die raus müssen, nicht so ne pseudointellektuelle Scheiße wie man sie derzeit allenthalben zu hören bekommt. DIE Platte der Ausgabe!

Knack

### RUBBERSLIME
First Attack
Dröönland Production

So, so, aus einem Spaßprojekt für Sankt Pauli wird so langsam ernst. Stellt man sich die Frage, ob Slime im Jahre 2004 noch gebraucht wird, lautet die Antwort ganz klar JA. Auch wenn nur noch die Hälfte dabei ist und sich größtenteils selbst coverd. Live räumen die bestimmt saumäßig ab. Bin schon gespannt auf das Konzert am 05.06. im Freiburger Cräsh. Mit Songs wie A.C.A.B., Störtebeker, Alle gegen Alle, Religion, Deutschland kann man eh nichts falsch machen. Stellenweise etwas zu rockig gespielt, aber sonst ne dufte Sache, die einen dazu bringt die alten Originale abzustauben und wieder öfters aufzulegen.

Knack

### REVOLVERS
Some Kind of Wonderful
Radio Blast

War ne Vorabauskopplung der LP End of Apaty. Den Titelsong gibt's gleich zweimal. Einmal in der Maxiversion. Außerdem gibt's noch nen schicken Button, der meien Jacke ziert und nen unveröffentlichten Hit namens „Enjoy your Enemy".

Knack

### COCK SPARRER
Back Home
Knock Out Records

Was für ne brilliante Live-Platte. Hit reiht sich an Hit. Colins Stimme, die Hymnen und Chöre verteilt auf 4 LP-Seiten in bester, wirklich bester Tonqualität. Live aufgenommen 2003 auf dem HITS in Morecambe. Die Playlist liest sich wie die Charts für das picklige Teeniemädchen. Außerdem werden Clash gecovert. Ein absolutes Muss für jeden Punkrock-Fan. An die kommt wirklich keiner mehr ran. Wenn schon Oi! dann so. Cock Sparrer for President!

Knack

### THE BONES
Straight Flush Ghetto
People like You

Die Bones sind Profis. Die haben zweifelsohne das Zeug ganz groß rauszukommen. Auch wenn se nicht besonders hübsch sind, werden se genügend Rock-Fotzen glücklich machen. Ziemlich gut produziert, genügend Hitpotential ist vorhanden um die großen Bühnen zu rocken. Sollen se meinetwegen machen, mein Ding sind se nicht, da fehlt mir ein wenig das gewisse Etwas, das Authentische, das Charismatische. Der Unterschied zwischen denen und mir ist, dass sie über dicke Autos singen, ich aber eines hab.

Knack

### ACAO DIRETA
Revolta/Repudio/Confronto/Resistencia
Epistrophy

Hoppla, wers ganz derb mag, der kann hierbei wie Zäpfle den Head bangen. Da sind Napalm Death nen Scheiß dagegen. Uiuiuiui, das wäscht Dir aber mal ordentlich die Lauschlappen durch. Texte sind in portugiesisch abgedruckt und handeln laut der Info von allem was unterstützendwert ist: Rebellion und Widerstand. Musiklaich nix für mich, dafür gefällt die Aufmachung und die Einstellung sehr.

Knack

### LEBENSLABYRINTH
Lebenslabyrinth
Eigenproduktion

Da hat sich aber jemand Mühe gegeben. Schöne Eigenproduktion im Klappcover mit Zeichnungen von Aku! Interessante Texte und ganz brauchbare Mucke. Auf alle Fälle unterstützenswert.

Knack

### THE BULLOCKS
Ready Steady Cash!
Wolverine Records

Yeah, yeah, yeah, The Bullocks aus Düsseldorf sind zurück, und wie. Echt schnuckliges Dingens haben se da aufgenommen. Ziemlich schnell und super melodisch eingespielt. Die Songs gehen immer schön nach vorne los. Macht Appetit darauf die Fortuna Fans live anzuschauen. Vielleicht kommen se ja dieses Jahr noch auf Tour. Wartens wir ab.

Knack

### DIE HUNNS
Long Legs
People like You

Uiuiui, da trägt einer aber ziemlich offenherzig seine Sex Pistols Liebe zur Schau. Natürlich ist hier die Rede von Duane Peters, 2004 im Vergleich zum Original alle Mal der bessere Johnny Rotten. Wenn geklaut und gecovert wird, dann bitteschön so. Da stört noch nicht mal Corey Parks von den Nashville Pussys. Im Gegenteil, die alte Transe, bringt ne gelungene Abwechslung in die Platte. Schönes Scheibchen, das bei mir wohl nicht zum letzten Male seine Runden gedreht haben wird. Das Cover ist übrigens Spitze, hätt' ich gerne als LP, kann man da was drehe, Old Tobbe?

Knack

### HEIMATGLÜCK
Können gebratene Tauben fliegen?
Campary Records

Ja! Eindeutig ja! Ich hab erst neulich welche vorbeifliegen sehen. Gegenfrage? Warum kommt guter Punkrock meist aus Hamburg? Liegst daran dasses da so kalt ist? Coole Platte in schicker DDR-Blümchentapeten-Aufmachung.

Knack

### TRÄSH TORTEN COMBO
Tortenschlacht
Attack Rec.

Hey, hey, hey, da verbirgt sich ja nen kleines Schätzchen hinter. Und ich Depp hab die Single nen Jahr lang ignoriert. Wird dafür jetzt umso öfters gehört. Abgedrehte Texte, Humorvoll, und schöne Musik. Watt will man mehr. Glückwunsch nach Berlin.

Knack

### HAUSVABOT
Extremsituationen
Höhnie/Anner Nadel Rec.

Deutschpunk aus Berlin. Schickes Cover, giftgrünes Vinyl. Wat soll ich zu Deutschpunk noch schreiben? Iss halt keine Hopssa und Trallala-Mucke. Die USA bekommt ihr Fett weg, was sympathisch amcht, aber auch nichts neues ist. Spielen auf Höhnies Geburtstagsparty, wenn's zeitlich reicht, schau ich sie mir mal live an.

Knack

### AGROTOXICO
Estado de guerra civial
Dirty Faces

Ziemlich brutales Aggro-Scheibchen. Sagt ja bereits schon der Name. Auf so was steht dann wohl Kollege Niemitz. Mir persönlich etwas zu derb. Aber die Crusties werden sich an dieser Platte erfreuen wie die kleinen Kinder. Das Artwork ist übrigens der Hammer. So muss ne Platte aussehen. Wirklich total schick, da hat der Jeschke oder dessen Schergen mal wieder ganze Arbeit geleistet. Sagen wirs einfach mal so, allein für die Optik muss man diese Platte kaufen, an den Krach gewöhnt man sich nach und nach.

Knack

### BONECRUSHER
The Good Life
Knock Out Records

Nanu einseitig bepresste Maxi-LP mit 4 Songs drauf. Vier Songs die im übrigen gar nicht so übel sind. Hymnenhafter Punkrock aus dem Arbeiterviertel. Boncrusher gibt's nun auch schon ewig und sie werdens wohl nie ganz nach oben packen, was sie aber gerade sympathisch macht. Der Fan kann zugreifen.

Knack

### TEXAS TERRI BOMB!
Your Lips ... my ass
People like You

Irgendwie sympathisch, die Terri, sticht doch ziemlich aus der Neo-Rock'n'Roll-Welle raus, sowohl optisch, als auch mit ihrem Geschrei. Des öfteren singt se sogar. Kann also mal so, mal so. In Zeiten wie diesen muss man ja laut Schröder flexibel sein. Ob die sich kennen? Ich glaube nicht. Ziemlich viel Whisky in der Stimme und im Gegensatz zu Brody Armstrong wirkt se sehr authentisch. Für Fans dieses Genres ein Muss, für mich ein ab und an.

Knack

### SUBHUMANS
Live in a Dive
Fat Wreck

Gute Liveauswahl der englischen Punkrock-Recken, die eigentlich gar nichts mit Fat Wreck am Hut haben. Vielleicht einfach nur dass das Teil in Californien aufgenommen wurde. Und das noch nichtmal mit dem walkman in der Tasche. Ordentliche Live-Qualität. Trotzdem werden die Breithosenträger ganz schön blöde gucken, wenn se das Ding zum ersten mal anhören, vielleicht hilfts ja was. Deshalb: Good Job, dicker Meik.

Knack

### VENDETTA
Eisern Vendetta
Epistrophy

Zweistimmiger Gesang, mal männlich mal weiblich, größtenteils deutsche, ziemlich angepisste Texte, auch mal Englisch. Erinnert mich etwas an die guten alten Korrupt. Auch vom Sound her. Recharge-Leute sind da glaub auch dabei.Gutes Ding.

Knack

### KAAOS
Totalainen Kaaos
Höhnie Rec.

Jetzt aber, leck mich doch am Arsch, das volle Brett. Wenn Du Dich abreagieren willst dann so. Versteh ich bei Hardcore zumeist die Texte vor lauter Geböller nicht, dann brauch ich mich bei diesem HC-Punkbrett erst gar nicht bemühen. Sind nämlich Finnen und deren Sprache muss man erst mal verstehen. Oder eben nicht und einfach rumpogen, dafür zuckts auf alle Fälle.

Knack

### TISCHLEREI LITSCHINSKI
Treppenbau & Punkrock
Eigenproduktion

Für das Cover der Platte gibts die volle Punktzahl. Echt ein Augenschmaus. Hab ich mir ins Zimmer anne Wand genagelt. Die Musik ist mir zu düster und zu träger. Die Texte sind okay, wenn auch ein wenig zu sagen wir mal unkämpferisch und ... aber egal. Die werden sich schon nicht umbringen. Für Fans des bekannten Genres, ihr wisst schon Gladbeck äh bach, auf alle Fälle nen Kauf wert.

Knack

### KEVIN K. & THE REAL KOOL KATS
Kiss of Death CD
Lollipop Records; 7, Impasse Monségur; F - 13016 Marseille; www.chez.com/lollipoprecords

Dieses Schätzchen drückte mir Kevin heute morgen um 5 Uhr, ich konnte kaum noch gerade laufen, in die Hand. Und was soll ich sagen, sie ist großartig. Genauso großartig wie das Konzert und der restliche Abend war. Allerfeinster, zuckersüßer Punkrock, der keineswegs seien Wurzeln und Vorbilder Heartbreakers und Ramones verbergen möchte. Alle Daumen und was sonst noch steht nach oben!

Knack

### COLERRA
Grito Suburbano
Dirty Faces

Und noch ne todschicke Platte im Klappcover aus dem Hause Dirty Faces. Diesmal ham wir es mit klassischem brasilianischen Punkrock zu tun. Durchgehend in portugiesisch gesungen. Geht ganz gut ab und vergisst zum Glück nicht die ein oder andere Melodie. Ne Live-Single ist auch noch dabei. Kann man durchaus anhören.

Knack

### SLAPSHOT
Digital Warfare
Knock Out Records

Freunde werden Slapshot und ich in diesem Leben wohl nicht mehr, auch wenn se mich diesmal mit nem hübschen Totenschädel auf der Picture-LP zu bestechen versuchen. Klar, was die Optik angeht, bin ich doch ziemlich schnell rumzukriegen, aber musikalisch und auch textlich ist das keineswegs meine Tasse Tee. Bin zwar auch Eishockey-Fan, aber nicht von den Boston Bruins ... Wer seit 1985 dabei ist, kann dennoch auf genügend Käufer zurückgreifen, deshalb können die wohl ohne weiteres auf mich als Fan verzichten.

Knack

### ROTTEN APPLES
Real Tuff
Trash 2001

Da hat aber jemand ein süsses Stimmchen. Hmm lecker, calling, calling, lallalalalaa ... das gefällt dem ollen Knacker sehr. Mal gucken, vielleicht wird das ja meine Sommer-Hit-Scheibe. Weiter, nächster Track, hmm, doch der ist schneller, aber genauso toll. Aus denen wird ebtimmt nochmals was, bzw in der usa sind die glaub schon recht groß. Sollense nur, aber zuerst mal hier durch die Jugendzentrum tingeln, damit ich die mir auch mal für drei fuffzich und nicht 30 stutz anschauen kann. Also kommt rüber, Mädels, hier warten nen Fan auf euch.

Knack

### DESCENDENTS
Cool To Be You
Fat Wreck

Yeeeeeeeaaaaaaaaah, ich liebe die Descendents, ich liebe Milos Stimme, ich liebe das lalala und tralalala. Und schlechter werden se auch nicht. Klassealbum, das hier vorgelegt wird. Sehr hoher Hitcharakter, das ideale für die gerade entstehenden Frühlingsgefühle. `Mercian ist der Überhit, der Bad Religion endgültig in Rente schickt.

Knack

# Die Schöne und das Biest



**Bei mir ist die Verdummung auch schon so weit fortgeschritten, dass ich an einem Samstagabend nichts Besseres zu tun habe, als mir ganz spannermässig die Miss-Schweiz-Wahlen anzusehen. Gewonnen wurde die Wahl von einer sehr attraktiven Bündnerin namens Nadine Vinzens. So weit, so gut. Hellhörig wurde ich, als ich vernahm, dass Miss Schweiz gerne Punkrock hört und selber Schlagzeug spielt, was in einer Schweizer Jugendsendung auch unter Beweis gestellt wurde.**

**Irgendwann im Winter sind der Soli, Mäny und ich auf die brillante Idee gekommen, dass es mal cool wäre, ein Konzert in den Alpen zu besuchen. Gesagt, getan. Also sind wir am 15. Februar zum Monsters-, MFS- und Snitch-Konzert in die Ski-Metropole Lenzerheide gefahren. Das Konzi war mit einem komischen Jump-Contest verbunden, der uns aber nicht wirklich interessierte, so dass wir erst mal Pizza essen und Bier trinken gingen. Das Konzert fand in der Mehrzweckhalle statt, in der normalerweise wohl eher Abendunterhaltungen denn solche Anlässe stattfinden.**

**Egal, drinnen unterhielt ich mich mit einem Snitcher, als der plötzlich von einer sehr hübschen Frau mit einem Küsschen begrüsst wurde. Ein peinliches „Ey, sag mal, das ist doch die neue ...» meinerseits wurde von ihm gleich bejaht. Ich dachte dann ,dass es cool wäre, in einem Fanzine ein Interview mit der Miss Schweiz zu haben, statt die ewig gleichen Gespräche mit irgendwelchen nichtssagenden Bands. Also ging ich zu ihr hin, drückte ihr ein Heft die Hand sowie dieselbe und fragte sie, ob sie mir ein Interview geben würde. Sie erklärte sich dann tatsächlich auch gleich einverstanden. Here we go:**

M: Wie und wann hast Du angefangen, Punk zu hören?
N: Ich habe mit 13 angefangen, die Musik zu hören. Das waren halt Sachen wie NoFX, Strung Out und so, aber auch Sick of it all.
M: Findest Du einfach die Musik gut oder interessiert Dich auch die, mal blöd gesagt, Einstellung, die mit Punk zusammenhängt?
N: Mich interessiert die Einstellung auf jeden Fall. Irgend so eine kommerzielle Scheisse wie Sum 41 geht mir am Arsch vorbei. Ich finde es gut, wenn die Leute ihre Meinung durchbringen wollen und nicht bloss darüber singen, wie schön die Welt ist. Oder: Immer über Frauen und schnelle Autos singen ist doch langweilig.
M: Was war die Motivation, bei der Miss Schweiz Wahl mitzumachen?
"N: Eigentlich wollte ich gar nicht mitmachen. Meine Model-Agentur hat mich angemeldet, ich hab dann gedacht, „Warum nicht?», ich hatte eh nix zu tun, also easy, mach ich da mit.
M: Siehst Du da nicht irgendeinen Widerspruch zwischen so was wie einer Miss-Schweiz-Wahl und Punkrock?
N: Das gibt's schon irgendwie. Aber was solls, ich bin immer noch wie früher, ich mache genau die gleichen Sachen, die ich vorher auch gemacht habe.
M: Was ich meine, die Frau wird halt als Objekt hingestellt. Dieses Klischee unterstützt Du doch, wenn Du bei so einer Wahl mitmachst?
N: Ja, die Frau soll halt einfach gut aussehen, das stimmt schon. Ich rauche und trinke gerne mal ein Bier, ich denke nicht, dass ich diesem Klischee entspreche.
M: Wie reagieren die Leute von irgendwelchen Magazinen oder Sendungen, wenn Du sagst, dass Du gerne Punkmusik magst und einen Freund hast, der in einer Punkband spielt?
N: Manche sind schon erstaunt, aber ein Problem ist es nie.
M: Aber stören tut das heutzutage niemand mehr, oder?
N: Eigentlich nicht. Es gibt schon Leute, die irgendwelche Vorurteile haben, aber was willst Du, ist doch eh Scheisse, nicht der Rede wert.
M: Wie hat eigentlich Dein Umfeld reagiert, eher positiv oder gab es auch negative Reaktionen?
N: Die Reaktionen waren grösstenteils positiv, natürlich gibt es ein paar Leute, die eine dumme Fresse haben, aber das sind halt solche, die selber irgendwelche Probleme haben.
M: Ich habe gehört, dass Du gerne trinkst. [ja, grad eben] Darf man das denn überhaupt als offizielle Repräsentantin der Schweiz?
"N: Natürlich. Ich bin 19 (mittlerweile 20) und will noch was haben von meinem Leben. Ich gehe gerne auf Partys und trinke dann gerne was. Warum auch nicht? Das Private und den Job kann ich da schon trennen.
M: Aber man muss schon ein bisschen aufpassen oder? Ich mein, wenn ich hier besoffen rumliegen würde (was natürlich nicht passiert ist), interessiert es keine Sau, und wenn Du es tun würdest, steht es morgen in der Zeitung.
N: Ein paar Kompromisse muss man schon eingehen, gerade wenn irgendwelche Sponsoren da sind, sollte man sich schon einigermassen aufführen. Die Termine muss ich halt einhalten und pünktlich erscheinen. Aber das ist kein Problem, ich bin immer noch, wie ich vorher war, ich geh da hin, wo ich Bock hab, mach dieselben Sachen, die andere machen. Man kann auch mit dem Titel man selbst bleiben. Man ist halt, wie man ist.
M: Wie ist das eigentlich, wenn Du wie heute auf ein Konzert gehst, gibt es da Geglotze, so: Hey, da ist ja die Miss Schweiz, mir ging es ja selber so, wo ich Dich gesehen habe, ich hab überlegt, ist sie das jetzt oder nicht.
N: So was kommt schon vor. Es gibt schon immer wieder Blicke oder Getuschel.
M: Kann das auch mühsam sein? Oder wirst Du gar angebaggert?
N: Blöde Blicke gibt es immer wieder. Es kommt schon zu Situationen, die nicht sein müssten.
M: Wie ist es eigentlich für deinen Freund, mit der Miss Schweiz zusammen zu sein.
N: Eigentlich weiss ich gar nicht so genau, wie der das sieht. Eigentlich hat sich da nicht viel geändert. Manchmal kommen Sprüche wegen der Band eher, haja der mit der Miss Schweiz.



M: Irgend so ein Klischee so von wegen der Rebell, der sich die Schöne angelt, trifft eher nicht zu?
N: Ne, sicher nicht. Ich hab mich für Punk interessiert, lange bevor wir zusammengekommen sind. Im Blick war allerdings mal so eine Reportage: „Die Schöne und das Biest“ oder so.
M: Du spielst Schlagzeug, oder?
N: Ja.
M: Spielst Du selber in einer Punkband?
N: Ne, leider nicht. Aber das wäre noch ein Traum von mir. Das will ich irgendwann tun.
M: Bei der Miss-World-Wahl hast Du nicht mitgemacht?
N: Ich habe nicht mitgemacht, weil es einfach nicht angehen kann, dass so etwas heute noch passiert. Ich möchte nirgendwo eine Krone tragen, wo Frauen noch dermassen gedemütigt werden. So eine Sache möchte ich nicht repräsentieren, ich verstehe das allerdings auch nicht, es gibt genug andere Länder, die die Wahlen hätten durchführen können.(Anmerkung: Nadine hat die Teilnahme bei der Miss World Wahl abgesagt, weil in Nigeria (glaube ich) wo die Wahl durchgeführt worden wäre, eine Frau aufgrund eines [angeblichen] Ehebruches ein Todesurteil durch Steinigung zu erwarten hatte. Als die teilnehmenden Missen dort eintrafen, kam es zu schweren Ausschreitungen.)
M: Schlussendlich waren die ja in London, aber Du hast nicht mitgemacht?
N: Bis zu diesem Zeitpunkt gab es schon 200 Tote. So etwas darf einfach nicht sein. Da wollte ich nicht mehr mitmachen.
M Steht da sonst noch was an?
N: Ja, es sind noch Miss-Universe-Wahlen in Panama.
M: Da wünsch ich Dir auf jeden Fall viel Glück. (Nadine hat (absolut zu Recht!) den Titel „Face of the Universe“ gewonnen.) Aber sag mal, ist das nicht langsam schon ein bisschen peinlich, da ´ne Miss-Wahl, dort ´ne Miss-Wahl. Es scheint jedes Kuhkaff seine eigene Miss-Wahl durchzuführen.
N: Das stimmt schon irgendwie, aber wenn es Spass macht, sollen sie halt. Viele finden ja auch die Miss-Schweiz-Wahl lächerlich. Ist halt Ansichtssache, aber was solls, ich komm viel rum und ich lerne sogar noch ein bisschen was dabei.
M: Man hört immer wieder, wie wahnsinnig toll das Verhältnis der Teilnehmerinnen an Miss-Wahlen oder später dann auch der Missen untereinander sein soll. Ist das wirklich so oder ist das einfach schöngefärbt für die Medien und es existieren die genau gleichen Neidereien wie überall anders auch, so: Die hat da ein Pölsterchen oder die Nase stimmt nicht ...
N: Das war tatsächlich so, das Verhältnis bei der Miss-Wahl war echt klasse, Streiterein oder Neidereien gab es da überhaupt nicht. Übrigens ist die letzte Miss Schweiz mittlerweile eine gute Freundin von mir, wir waren zusammen im Urlaub. Sie ist echt genial.
M: Sag mal willst Du eigentlich aufs Cover von unserem Heft, wär doch echt mal was anderes, als immer nur in irgendwelchen Modemagazinen? (Wie sieht's aus, Schwuhl? Klappt's? [ich fürchte nicht, dazu ist das gelieferte Bildmaterial zu niedrig aufgelöst, hach, ganz grosser Seufzer, vielleicht ja nächstes Mal/Knack])
N: Ja, klar. Ich finde es auch echt cool, für so ein Heft ein Interview zu geben, iss echt mal was anderes.
M: Sag mal, Nadine, magst Du eigentlich die Sex Pistols (das ist eine unglaublich wichtige Frage!)?
N: Ja, klar, (und das ist genau die richtige Antwort, die ihr noch weitere Pluspunkte einträgt).

Also das war das Interview mit der amtierenden (beziehungsweise wohl Ex- wenn ihr das lest) Miss Schweiz. Ich habe versucht, das Ganze ein bisschen kritisch zu gestalten, was nicht so recht gelungen ist, da ich erstens kein Stück vorbereitet war und mir die Fragen mehr oder weniger aus der Nase ziehen musste und es in der Reihenfolge dadurch ein wenig wirr wirkt. Im Nachhinein sah ich auch ein paar Sachen, die ich hätte besser oder anders machen können, aber: Scheiss drauf. Zweitens hat Nadine ganz einfach gut und schlagfertig geantwortet und mir damit auch den Wind etwas aus den Segeln genommen. Überhaupt war Nadine sehr sympathisch und unkompliziert, von irgendwelchen Allüren oder so war jedenfalls nichts zu spüren. Irgendwelche Kleingeister, die meinen, so was gehöre nicht in so ein Heft, sollen sich verpissen, ich fand's, wie gesagt, interessanter als das übliche Fanzine-Einerlei und Nadine ist halt einfach schöner als irgendwelche dämlichen Bandmitglieder. [illegible] dass genau die [illegible]




# BEWARE OF TH

10 Jahre KTS - das bedeutet eine Unmenge von Konzerten, kulturellen und politischen Veranstaltungen, Räumlichkeiten für z.B. die Umweltprojektwerkstatt oder den Umsonstladen. Eine Vielzahl von Leuten machten durch ihr ehrenamtliches Engagement und ihre freiwillige und unentgeltliche Arbeit den Kulturtreff in Selbstverwaltung zu einem funktionierenden Autonomen Zentrum und einem beliebten Treffpunkt.

10 Jahre KTS – eigentlich ein Grund zum Feiern! Wenn da nicht so Mitte Januar plötzlich wie aus heiterem Himmel die Kündigung durch Die Bahn, den Besitzer des KTS-Gebäudes, für unseren geliebten Treffpunkt ins Haus schneite. Eigentlich waren wir der Meinung, dass sich die Beziehung zur Bahn, die nebenan ein Betriebswerk betreibt und mit unserem Treff sich die selbe Auffahrt teilt, etwas entspannt hatte, man hatte lange Zeit keine Beschwerden mehr gehört ... und plötzlich dann die Kündigung! Was war passiert? Die Bahn redete von massiven Störungen z.B. von Belästigungen ihrer Arbeiter, Blockierungen ihrer Einfahrt durch parkende Autos... Da ich selbst Veranstalter im Kulturtreff bin, und deshalb mit Kollegen dafür sorge, dass alles reibungslos über die Bühne geht, konnte mir die Vorwürfe nicht richtig erklären. Schließlich hatten wir der Bahn extra eine Telefonnummer gegeben, um bei Problemen mit der KTS schnell und umsichtig handeln zu können. Aber meines Wissens haben die zuständigen Leute bei der Bahn nie auf diesen Weg den Kontakt zu den KTS-Akteuren gesucht. Schnell drängte sich deshalb der Verdacht auf, dass ganz andere Gründe hinter der Kündigung stecken und die Oberen des Unternehmens einfach die unbeliebten „Spinner" von ihrem Gelände haben wollen.

Die Stadt Freiburg verhandelte mit den Bossen der DB, leider kam nur noch eine Duldung der KTS-Initiative raus, Konzerte und andere größere Veranstaltungen sollten in Zukunft unterlassen werden, der so beliebte Betrieb sollte massiv reduziert oder am Besten ganz eingestellt werden.

Das konnte die KTS-Initiative natürlich nicht hinnehmen. Man beschloss, die Veranstaltungen in die Innenstadt der Breisgaumetropole zu verlegen. Schon bei der ersten Aktion am Augustiner Platz kamen 800 Leute, um zu feiern (besonders klasse der Spontanauftritt der Talibans mit Songs wie „Innenstadtfront" von Male...) und um für den Weiterbestand der KTS zu demonstrieren. Es war ein gutes Gefühl festzustellen, dass man nicht alleine steht und der Treff in der Basler Straße auch für viele andere sehr wichtig ist.

Nach zahlreichen gut besuchten Konzerten und Infoveranstaltungen in der Innenstadt, kam es auf dem Plenum schließlich zu dem Beschluss, dass der „normale" KTS-Betrieb wieder aufgenommen wird und gleichzeitig mobilisierte man mit Plakaten, Flugblättern, per E-mail und im Internet zum 10-Jahre-Fest der KTS, auf ein Wochenende mit Informationsaustausch zwischen den unterschiedlichen Autonomen Zentren und besetzten Häusern, mit Konzerten, Voku, Brunch... und einem Umzug durch die Breisgaumetropole... einer Wiederauflage der legendären Love & Hate-Parade!!!

# E CAT - KTS BLEIBT!

**Aktionswochenende vom 19.-21.03.04**

**Freitag, 19.03.04**
Am ersten Abend war in der KTS ein Crust- und Hardcore-Festival angesagt. Als Regine und ich vorm KTS-Gebäude eintrafen, war der Platz davor schon gut mit zahlreichen bunt-, lang- und kurzhaarigen Gestalten gefüllt, man begrüßte freudig die Bekannten und gab sich dem ein oder anderen Smalltalk hin. Die erste Band ging uns mal wieder ziemlich am Arsch vorbei, so ein Crustgegrunze, mhm, da bin ich wirklich nicht der Fan von. Aber als zweites dann die 2-Minute-Hate-Show... yoh, schon eher meine Kragenweite. Die Combo aus dem Mannheimer Raum bot uns soliden alten Hardcore-Punk, ich fühlte mich etwas an so Legenden wie Chaos U.K. oder Disorder erinnert, so was läuft zwar nicht täglich auf meinem Plattenteller, live jedoch macht mir so etwas noch gute Stimmung! Und nicht nur mir, den die ersten Wildgewordenen tobten vor der Bühne rum. So netter Aggropunk heizt gut die Stimmung für die morgige Love & Hate-Parade an. Aaaargh, Stadt, pass bloß auf... wir werden für unser Haus kämpfen!!! Nach dem die 2-Minute-Hate-Show ihren Auftritt beendet hatte, stiegen auch bald schon Apatia No auf die Bühne. Die HC-Band aus Venezuela brachte das Publikum dann richtig zum Ausrasten. Im vorderen Raum des Konzertsaals fand ein derber Reigen statt, ein Schubsen, Hüpfen, Rempeln der besonderen Klasse. Apatia No ließ sich im prall gefüllten Saal feiern, und gab der Meute, was sie brauchte. Ich war ja von den bisherigen Auftritten der HC-Gruppe nicht so restlos überzeugt, aber heute Abend rockte das Trio das Haus. Besonders Julia mit ihrer Reibeisenstimme kam echt spitze, unglaublich, dass eine so kleine und zierliche Frau so singen und so ein Energiebündel sein kann.
Das weitere Crustgewitter von Band Nummero 4 ersparten wir uns, etwas frische Luft tat unserer kleinen Gruppe ganz gut. Lange blieben wir nicht mehr auf dem KTS-Gelände, wir zogen mit dem Arschi ab zu ihm und ließen den Abend bei Video und Bier ausklingen.

**Samstag, 20.03.04.04**
Nach einer für uns viel zu kurzen Nacht trafen Regine und ich pünktlich Schlag 13 Uhr am Treffpunkt Theater ein. Trotz „galaxisweiter" Mobilisierung war bisher nur ein enttäuschend kleines Häufchen von KTS-Sympathisanten anwesend. Aber erst mal abwarten, die werden sich schon noch aus dem Bett quälen... So nach und nach trudelten auch immer mehr Kollegen ein, einige kamen direkt von der KTS, u.a. auch Pankerknacker-Boss Knack, der den Morgen schon mit Schnaps eingeleitet hatte und jetzt schon wieder eine Pulle Wein oder ähnliches in der Hand mit sich führte ...
Immer noch war die Ansammlung auf dem Platz der Synagoge nicht auf die erwartete Größe angeschwollen, da klärte uns eine Stimme aus dem KTS-Megaphone auf, dass die Polizei vor den Toren der Stadt unsere Verbündeten anhält und kontrolliert. Wir forderten „Lasst die Leute in die Stadt!" und um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, besetzten wir kurzerhand die Straßenbahnschienen. Die Verantwortlichen bei Stadt und Polizei sahen wohl ein, dass ein Aufhalten unserer Freunde nur die Stimmung einheizt, schließlich trafen die ersten Kollegen (u.a. aus Karlsruhe, beste Grüße an die Ex-Steffi!) ein.
Aber wo sind eigentlich die Umzugswagen? Wir wollten schließlich einen fetten Umzug in der Tradition der alten Love & Hate-Parade machen. Was ist nun los?
Mit einer Stunde Verspätung traf der Konvoi der Wagen mit Polizeischutz am Rotteckring ein. Das Eintreffen der Laster wurde von den immer zahlreicher werdenden Demonstranten lautstark bejubelt, viele liefen die 16 Laster lange Schlange entlang, begrüßten die Freunde und reihten sich zwischen die Karren. Es gab ein Art Mad-Max-Mobil mit heftigem elektronischem Sound, einen Wagen mit Schlager- und Disco-Musik, auf einem hämmerte eine HC-Band, es gab eine Kinderkarre, einen Getränkewagen... und der KTS-Kicker durfte auch nicht fehlen, auf einer Ladefläche lieferten sich schon Einige ein Tischfußballmatch ...
Jetzt geht es los! Die Stimmung unter den Demonstranten war super, eigentlich kann man die schon euphorisch zu nennen. So einen Umzug hatte Freiburg schon lange nicht mehr erlebt, Punks, Autonome, Freaks, Hausbesetzer, Anarchisten, Skins, Kommunisten, Alt-Linke...marschierten und feierten für die KTS!!!
Wir reihten uns sehr schnell hinter dem Schlager- und Disco-Gefährt ein, da war die Stimmung unserer Meinung nach am Besten! Auf dem Wagen tobten einige Freunde im geilen 70er Outfit, der Scheiße-Uwe im braun-goldenen Jogging mit Schnauzer (der hat den sich echt wachsen lassen und auch noch schwarz gefärbt!), Enrico in Hemd, Jacket, Hose mit Schlag und cooler Old-School-Sonnenbrille... Stundenlang zogen wir tanzend durch die Freiburger Innenstadt... Ob „Daddy Cool" oder „Speedy Gonzales", wir machten Party auf Teufel komm' raus, heute gehört diese Stadt einfach uns!!!
Schnell waren die guten Vorsätze vergessen, schon am frühen Nachmittag flossen die ersten Bierchen meine Kehle runter.
Wir folgten dem Wagentross viele Stunden, wir zogen feiernd und gröhlend bis auf eine altes Fabrikgelände in St. Georgen, flankiert von der Polizei und bestaunt von unseren Mitbürgern.
Auf dem leerstehenden Gelände gab es leider wieder nur so elektronische Musik, ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, warum sich Chaoten und Autonome heute diesen Sound reinziehen, ich vermisse etwas die Zeit, wo nach jeder Demo noch eine lockere Punkband spielte.
Trotz zahlreich anwesender Freunde begeisterte uns die Party auf dem Fabrikgelände nicht besonders, das elektronische Bumbum nervte auf Dauer schon etwas. Eigentlich hatte sich am Nachmittag die Punkband Liquid Laughter im Proberaum zusammengefunden, wir hatten ja gehofft, die würden uns heute Abend einheizen, aber aus irgendwelchen mir nicht nachvollziehbaren organisatorischen Gründen gab es keinen „Reunion"-Gig der Freiburger Kultband. Schnell verzogen sich die ersten Kumpels aufs Rieselfeld, wir begaben uns mit einer kleinen Runde mal wieder zum Arschi, wo ich in den Morgenstunden auf dem Sofa wegnickte.

**Sonntag, 21.03.04.04**
Mehrere hundert Personen besuchten den Brunch in der KTS, die Frühstücksgruppe versorgte alle mit einem lecker Frühstück!
Wir waren vom vielen Tanzen und Feiern geschafft und zogen es am Sonntag vor, einen Ruhigen zu machen... Wie es mit der KTS-Freiburg weitergeht ist noch etwas unklar.
Die Bahn will uns auf jeden Fall raushaben, uns wäre ein Verbleib im Gebäude an der Basler Strasse am liebsten!!! Wäre auch für die Stadt, die damals viel Geld in den Umbau des Hauses gesteckt hatte, die einfachste und billigste Lösung! Der letzte Stand ist, dass die Stadt nach dem KTS-Umzug (2.500 Sympathisanten demonstrierten laut Presse für unser Zentrum!) wieder mit der Bahn verhandelt, was und ob dabei etwas rauskommt, das ist noch ungewiss!
Wir hoffen weiterhin auf zahlreiche Unterstützung, besucht die KTS-Veranstaltungen, kämpft und feiert mit uns... KTS bleibt! Micky



# The Revolvers

## End of the

**Keine Ahnung wie viele Kilometer es diesmal waren, aber es waren viele und jeder einzelne hat Sich verdammt noch mal gelohnt. Haufenweise Punk Rock am Stück gab es zu sehen und zu hören, von uns wie von Seiten des Publikums und hin und wieder auch von Seiten, von denen wir es nicht erwartet hätten. Unser Dank gilt all den coolen Leuten da draußen, die sich viel Mühe gegeben haben, uns nett bewirtet haben, sich ein ums andere Mal auch unseren Divenhaften Forderungen stellen mussten und die all das mit Bravour gemeistert haben.**

### 16.1. WOLFSBURG KASCHPAZENTRUM

Wurde kurzfristig noch nachgebucht und insofern war klar , dass es sicher nicht ganz so voll werden würde. Wurde es dann tatsächlich auch nicht, aber was soll's. Als erstes Konzert der Tour war es das Beste was uns passieren konnte, so wussten wir wenigstens wo wir musikalisch stehen. Relativ routiniert spulten wir also unser Set ab, immer wieder unterbrochen von Marks Gitarre, die scheinbar Spaß daran hatte, ihm auf den Sack zu gehen. Nach gut einer Stunde war dann auch Schluss und wider erwarten, enterten etliche Leute noch unseren Merchandise-Stand ... okay wir hatten haufenweise neues Zeux, aber trotzdem... jedenfalls machten wir gutes Geld und somit war der Abend auch gerettet. Nachdem die meisten Leute schon wieder weg waren, begaben wir uns dann mit Veranstalter und Freunden an die Bar, um noch einige Kaltgetränke zu uns zu nehmen, was in Tobbes Fall verheerende Handlungen zur Folge hatte, wie wir später noch mitbekommen sollten. Es begab sich also zu später Stunde, dass wir uns bettfertig machten und Meister Tobbe fand dickes, schweres Klebeband, welches er sich denn auch sofort um seinen nackten, stolzen Körper band, zunächst nur im Brustbereich, um dann mit einem beherzten Schwung das Band wieder abzureißen. Die Schreie, die er dabei von sich gab, gingen uns durch Mark und Bein. Ihm schien das ganze allerdings zu gefallen, so dass er nun als nächstes seinen kompletten Genitalbereich mit dem Klebeband abdeckte und uns daraufhin bat, es wieder abzureißen. Flo wollte wohl nicht, Mark konnte wohl nicht, so musste meine Wenigkeit ran und wer die Beziehung zwischen mir und Tobbe kennt, weiß dass ich derartige Dinge bei ihm ganz gerne mache ... und ich kann euch versichern ... ich ließ mir Zeit, sehr viel Zeit , um seine Scham wieder zu befreien. Er schrie und schrie und schrie, aber er ließ es über sich ergehen, was ihm bewundernde Blicke von uns allen einbrachte. Das war dann auch schon der Höhepunkt von Wolfsburg und wenige Minuten später entschlummerten wir friedlich.

### 17.01. HAMBURG MOLOTOW

Nach leckerem Frühstück und den üblichen Verabschiedungszeremonien geht es los Richtung Hamburg. Alle sind sichtlich nervös, schließlich ist Hamburg nicht irgendeine Stadt, sondern unser aller Lieblingsstädtchen und viele Bekannte wollen vorbeikommen. Die Reeperbahn und ihr Herzstück, das MOLOTOW werden schnell gefunden und flugs sind wir auch mit dem Einladen des Equipments ins Ladeninnere beschäftigt. Schöner Laden, in dem demnächst auch die Nullen von HARDCORE SUPERSTAR spielen sollen, die doch eigentlich vorhatten, nur noch in Stadien zu spielen. Wir können uns ein paar kleine Bemerkungen, die wir an die Backstagewände kritzeln nicht verkneifen. Irgendwann teilt uns Rosa, die Geschäftsführerin des Ladens mit, dass die Vorband namens DOLLHOUSE heute Abend ausfällt, der örtliche Booker jedoch den Eintrittspreis nicht senken will. 9 (in Worten NEUN !) Euro nur für uns, das erscheint uns ein bisschen viel und nach zähen Verhandlungen können wir uns noch auf 7.50 Euro einigen, was uns immer noch zuviel ist, so dass wir – bescheiden wie wir sind – beschließen, das Merchandise billiger für diesen Abend zu gestalten. Wir vermuten sowieso dass niemand kommt. Als sich dann aber um 21 Uhr die Pforten öffnen, merken wir schnell, dass dies wohl ein Trugschluss unsererseits war, denn der Laden füllt sich ganz schön und als wir beginnen, sind ca. 140 Leute da. Vom ersten Moment an herrscht fantastische Stimmung vor und auf der Bühne und bei einigen Songs muss ich nicht mal mehr selber singen, das übernehmen andere für mich, vielen Dank auch ! NO CLASH REUNION findet den meisten Anklang, vielleicht liegt es an der besonderen Beziehung der CLASH und HAMBURG, keine Ahnung und auch keine Zeit für Mutmaßungen, das Set geht schließlich weiter. Drei Zugaben müssen wir geben bevor Hamburg uns entlässt und mit unserem letzten Song I SEND YOU A ROCKSTAR POSTCARD FROM L.A. fällt der Vorhang und ein großartiges Konzert geht zu Ende. Klar, dass wir jetzt nicht sofort ins Bett gehen können, zu schön ist der Augenblick und so ziehen wir noch ins Hamburger Nachtleben los, nehmen uns diverse Kneipen vor, um im Morgengrauen glücklich und betrunken in die Betten zu fallen. Nach wenigen Stunden Schlaf treffen wir uns wieder am Molotow um unsere Sachen einzuladen Und dann heißt es von dieser tollen Stadt Abschied zu nehmen. Am liebsten würd' ich direkt hier bleiben, besser kann es eh nicht werden und außerdem ist diese Stadt einfach ein Träumchen, aber wir haben einen Job zu erledigen, also steigen wir ins Revolvers-Mobil und brausen los ...

# Apathy Tour 2004

### 18.01.KIEL ALTE MEIEREI

... brausen los und kommen relativ schnell in Kiel an, finden aber den Laden nicht. Finden ihn relativ lange nicht, bis dann ein beherzter Tankwart Abhilfe schafft und uns den Weg in sauberstem Kinderdeutsch erklärt. Die MEIEREI ist ein cooler Squat, neben ner Konzerthalle wohnen hier auch 14 bis 15 Leute. Und die leben wohl auch in ständiger Angst, dass die Stadt auf die Idee kommen könnte, den Laden dichtzumachen wg. fehlender Konzessionen und anderer Dinge. Heute ist wieder so ein Abend, Bekannte von mir sind auch da und sprechen davon, dass dies wohl das letzte Konzert ist, was hier stattfindet. Das wäre typisch für ein Land wie Deutschland, alternative Lebenskultur wird hier (wie anderswo) eben nicht gerne gesehen. Nichtsdestotrotz bauen wir auf und freuen uns, dass Anna, eine der Bewohnerinnen des Hauses, uns ihr Zimmer als „Backstageraum" zur Verfügung stellt, damit wir mal Klamotten wechseln und uns waschen können. Da heute Sonntag ist, rechnen wir eigentlich mit wenig Publikum, aber als wir aus der Gesichts-Chirurgie kommen (waschen, schminken, föhnen) , haben über 100 Leute den Weg in die Meierei gefunden, und einem schönen Abend steht (eigentlich) nichts mehr im Wege ... naja, mal abgesehen vom Supportact heute Abend, der zumindest mir nicht wirklich zusagt, was vermutlich auch der Grund dafür ist, dass ich den Namen auch schon wieder vergessen hab, jedenfalls spielten sie eine eher moderne Variante dessen, was wir gerne als Punk Rock bezeichnen und ich hatte das Gefühl, als sei da nicht viel hinter, kann mich aber auch irren.
Die Wartezeit verbringen wir damit, die ersten Biere zu trinken und ... oh Wunder, es schmeckt schon wieder ganz gut. Dann ist die Band auch endlich fertig und wir sind mit letzten Vorbereitungen auf der Bühne beschäftigt, als einer der Bewohner des Hauses auf mich zukommt und mich bittet das Pin-Up, welches an meinem Verstärker befestigt ist, abzunehmen. Diese Pin-Up von dem wir hier reden ist übrigens niemand geringeres als Jeanette Biedermann und es handelt sich um ein Poster aus der BRAVO. Auf diesem Poster trägt sie dieselben geschmacklosen „un"-Klamotten, in denen wir sie alle kennen und lieben, allerdings muss ich zugestehen, dass sie einiges ihrer Haut zeigt, jedoch nicht wirklich sexuell ausgelegt, aber das ist wohl Ansichtsache. Aus Respekt vor dem Laden überklebe ich es mit einem Poster der Band BUSTED, was mir persönlich weitaus geschmackloser erscheint, aber wie gesagt ... Ansichtssache. Dann geht's ab auf die Bühne und bevor wir anfangen zu spielen, erklären wir das eben vorgefallene und dass wir gerne nach dem Gig diskutieren wollen, da wir nicht verstehen, was das soll, aber dann geht's auch endlich los und wir spielen einen souveränen Gig, bei dem ich hinterher wesentlich mehr Haut zeige als Jeanette ...zumindest obenrum und auch den anderen Junx scheint mächtig warm zu sein. Das Publikum ist für einen Sonntag und der Tatsache dass wir uns im tiefsten Norden befinden, erstaunlich frisch und so müssen wir einmal mehr das komplette Set inklusive dreier Zugaben spielen bevor wir endlich diskutieren gehen dürfen. Auch heute machen wir wieder ordentlich Umsatz am Merchandise und schon jetzt stellen wir beglückt fest, dass es sich um außerordentlich erfolgreiche drei Tage handelte. Jetzt aber schnell abtrocknen und ab in die Kneipe, wir wollens jetzt dann doch wissen. Die Erklärungen gehen in eine Richtung, die bei mir einige Fragen offen lassen, ich mich aber ehrlicherweise nicht getraue, diese Fragen zu stellen. Es geht um Nacktheit als Produkt und die Frau als Sexualobjekt. Ich bin darüber frustriert, dass diese Menschen, die uns nicht kennen, uns solche Dinge unterstellen. Und das aufgrund eines Posters aus der BRAVO. Ein paar von denen haben das Poster noch nicht einmal gesehen. Ich kann durchaus verstehen, dass der Bus, in dem Duane Peters sitzt zur Zielscheibe gemacht wird. Aufgrund der Dinge die der Mann vor auf und hinter der Bühne ja ganz gerne mal macht, aber wegen eines Posters von Jeanette Biedermann gleich davon zu sprechen, dass Frauen in der Hierarchie immer noch hinter dem Mann stehen, erscheint mir doch etwas weit hergeholt, aber natürlich kann ich mich auch irren. Das Gespräch führt irgendwie zu nichts, abgesehen von der Tatsache, dass ich es akzeptieren kann, aber eben nicht verstehe, was da in den Köpfen einiger Menschen vorgeht. Mir fällt es etwas schwer mich danach sofort wieder dem lustigen Teil der Tourerei zu widmen, aber nach kurzem Anlauf geht's es wieder besser und das Gelage, welches wir bei unseren Schlafplätzen fortsetzen findet einmal mehr in den frühen Morgenstunden sein Ende. Nach wenigen Stunden Schlaf und einem feinen Frühstück geht's dann ab nach Hause und wir sagen DANKE zum Norden, ihr habt uns einen wahrhaft schönen Tourstart beschert.

### 23.01. STUTTGART UNIVERSUM

Ne Tour zu machen, wo die Konzerte nur am Wochenende stattfinden, das hat schon was für sich: Man kann sich zwischendurch mal ausruhen, sieht die Band nicht über Wochen hinweg tagein tagaus, kurzum, man verblödet nicht völlig. Ist für ne deutsche Band einfach auch schwer geworden, an den Werktagen zu spielen, kaum ein Veranstalter will das noch machen, weil's eben immer ein Risiko darstellt, wenn die Band tatsächlich auch noch Geld haben will. Wir jedenfalls sind frisch und munter, als wir uns zu früher Stunde im REVOLVERS HEADQUARTER einfinden, um uns für den Süden zu rüsten. Es geht erst nach Stuttgart, dann nach Traun in Oberösterreich und zum guten Schluss noch nach Straubing in Bayern.
Die Fahrt nach Stuttgart ist wie alle Fahrten auch, nur stellen wir fest, dass wir langsam mal neue Tapes aufnehmen sollten, denn die ganze Zeit nur „THE BEST OF SOUL VOL. 1, 2 und 3" und andere Mixtapes mit Punk Rock drauf werden auf Dauer schon ziemlich eintönig. Das Universum ist ein cooler Ort für Konzerte, es gibt 2 Bühnen, eine große und eine kleinere, da dürft ihr jetzt raten, auf welcher wir wohl gespielt haben. Als Vorband agieren heute Abend die REMEMBERS welche mir bis dato gänzlich unbekannt sind. Total bekannt hingegen die ersten Töne des Soundchecks ... also ehrlich irgendwann hau ich dat Schlagzeug nochma kaputt, die ganze Zeit immer im 2 Sekundentakt BUM ... BUM ... BUM, man verblödet beim Hinhören. Es ist einer dieser längeren Soundchecks, weil's hier und da noch a bisserl pfelft, aber irgendwann ist auch das geregelt und wir können endlich essen und uns schminken. Gegen 21.30 Uhr beginnen die Remembers dann und ihr Sound ist gar nicht schlecht. BONESmässiger Punkrock mit noch mehr ELVISDERKÖNIGAnleihen. Das ist sehr gefällig und geht gut ins Ohr. Mittlerweile sind ca.120 Leute im Laden und auch das ist schön. Wir spielen heute Abend unser Set wie immer sehr galant daher und haben den Eindruck, dass es den Leuten gefällt, jedenfalls müssen wir Zugaben spielen. Im Übrigen ist es so, dass unser Set mittlerweile über eine Stunde geht, das sind knapp 18 Nummern. Hin und wieder frag ich mich schon, wie es mein Hirn Schafft, sich das alles zu merken. (Wat denn, haste denn keine Souffleuse?/Knack). Nach dem Gig ist noch lange nicht Schluss, der Merchandisekram läuft prächtig, ebenso der Jägermeister. Hinterher treffe ich mich noch mit Yvonne von den wundervollen Heroines in der Stadt, während die anderen es vorziehen, sich schlafen zu legen, was im Falle TOBBE auch besser ist, schließlich ist er der Drummer, also der Torwart der Band und zu allem Überfluss auch noch erkältet. Zwei Stunden später komme auch ich betrunken und glücklich angewackelt und so bleibt für mich leider nur der Raum ohne Heizung übrig ... na egal ,der Jägermeister wärmt von innen... ...leider nicht mehr am anderen Morgen, da ist mir bitterkalt und ich fuhle mich wie auf Entzug und sehe wahrscheinlich auch so aus ...

### 24.1. TRAUN SPINNEREI

Tja... Traun, ein trauriges Thema irgendwie. Wir fahren motiviert und pünktlich aus Stuttgart ab, kommen allerdings von einem Stau in den nächsten und so schaffen wir es zum ersten Mal in unserer langen Bandgeschichte unpünktlich zu sein, was nicht nur den Ausfall des Soundchecks bedeutet, nein, zu allem Überfluss müssen wir auf das Essen in einem Restaurant verzichtet, wo uns zu Ehren extra ein Tisch reserviert worden war. Egal, der große Backstageraum mit all seinen wohlschmeckenden Speisen lässt uns diese Schmach schnell vergessen. Heute Abend heißt der Supportact RANDOM und sie spiel'n abermals eine eher moderne Variante dessen, was wir gerne Punk Rock nennen, allerdings machen sie ihre Sache richtig gut. Ska-Anleihen sind natürlich auch dabei und überhaupt ist die Band sehr agil auf der Bühne, leider haben sie einen doofen Bandnamen, aber davon abgesehen sind sie cool. Dass die Halle viel zu groß ist, merken wir nicht erst, als wir dann auf die Bühne müssen. Ca. 100 Leute haben sich eingefunden, reinpassen tun mindestens 400, naja egal. Wir spielen los wie immer, aber irgendwie will heute keine rechte Stimmung aufkommen, was uns aber relativ egal ist, wir spielen die Zugaben einfach ohne Zuruf. Nach dem Konzert ist vor dem Konzert (...und die Gitarre ist rund, wa?/Knack), also gehen wir im Anschluss mit dem Veranstalter in den nächsten Irish Pub und feiern dort noch ein bisschen weiter. Ader und Tobbe sind heute die letzten, die nach Hause ins Hotel kommen. Auf die Frage, wann das denn war, können sie jedoch keine Antwort geben, ihre Gesichter sprechen allerdings eine eindeutige Sprache. Als ich morgens wach werde, liegt draußen alles voll mit Schnee, Schnee und noch mal Schnee. Zu allem Überfluss wird im Frühstücksalon die Morgenpredigt übertragen. Geil, da schmeckt der Kaffee gleich viel besser und mit Gottes Segen machen wir uns auf zum nächsten Ort.

### 25.1. STRAUBING TIEFENRAUSCH

... und Gottes Segen brauchen wir auch, denn die Strassen sind verdammt glatt und keine Sau kommt scheinbar auf die Idee, mal zu streuen oder sonst was zu unternehmen, damit es nicht so glatt ist. Nach stundenlanger Fahrt kommen wir heute ausnahmsweise mal zu früh an, doch der nette HUBER ANTON macht uns den Laden sofort auf. Wir werden schnell in die ortsüblichen Bräuche eingeweiht, wie beispielweise Bier aus Gläsern, die an einem Ski festgemacht sind zu trinken, soll heißen wir müssen alle zusammen trinken und es darf erst der Ski weggestellt werden, wenn alle fertig sind. Was soll ich schreiben, natürlich bestehen wir diese Prüfung mit Bravour. Nach einem langen ausgedehnten Soundcheck gibt's leckeren Gulasch mit Knödeln, selbstverständlich hausgemacht von der Chefin des Hauses. Der Sänger der Vorband namens OVERDOSE, benannt nach dem gleichnamigen Song von AC/DC, macht jetzt schon keine so gute Figur mehr, er sieht schon leicht angetrunken aus. Nach dem Essen gehen wir das Hotel schecken, was recht lange dauert, da wir für die 2 km lange Fahrt fast 20 Minuten brauchen, weil die Strassen so glatt sind. Als wir zurückkommen, sind auch schon ein paar Leute eingetrudelt. Am Ende werden es wieder knapp 100 Personen. Overdose fangen an mit ner AC/DC Coverversion und so hört sich auch der Rest ihres Sets an. Ader ist großer AC/DC Fan und ihm gefällt scheinbar was er da hört, mir persönlich geht's vorbei, sorry Junx, das ist nix persönliches, ich mochte AC/DC nur einfach noch nie.
Danach entern wir dann die Bühne und spielen unsere schönen, schnellen melodiösen Rock-Songs ins dankbare Publikum. Jeder Song ein Treffer möchte ich fast sagen und weil heute alles so nett ist, spielen wir einmal mehr unser gesamtes Set runter, müssen allerdings beim vorletzten Song REALIZE abbrechen, da es vor der Bühne eine kleine Hauerei gibt , die es zu schlichten gilt. Danach ist Gott sei Dank wieder alles cool und wir können weiterfeiern. Und feiern tun wir heute wieder ziemlich lang. Da das Tiefenrausch ne Art Tanzschuppen für Undergroundmusik ist, gibt es auch ein ordentliches DJ-Pult incl. brauchbarer CDs und da ich mich nicht unterhalten mag, sorg ich lieber für Musik und freu mich dass die letzten Gäste tanzen. DJ Hellvis und seine Gattin, der der Laden auch gehört, schenken uns immer mehr Jägermeister ein, so dass wir alle hinterher schwer angeschlagen sind, aber eigentlich gar nicht mehr weg wollen, aber weg müssen, schließlich brauchen wir noch mindestens 2 Stunden Schlaf, bevor wir aus dem Hotel auschecken müssen.

### 30.1. OSNABRÜCK TOR 3

Zu den nächsten zwei Konzerten hat die TERRORGRUPPE uns eingeladen, also ziehen wir uns alle was Schönes an, schließlich wollen wir einen guten Eindruck bei den Aggropoppern hinterlassen. Wir sind wie immer pünktlich wie die Feuerwehr. Die Terrorgruppe ist ebenfalls bereits da und zeigt uns, wie man einen vernünftigen Soundcheck macht. Wir lassen uns indes schon mal unser Hotel zeigen, zu welchem wir keinen langen Fußmarsch brauchen, was JONI unsere Merchandise-Dame und Fahrerin freut. So kann sie sich wenigstens auch mal ein Fläschchen Rotwein genehmigen, um uns Monsterkinder zu ertragen. Dann sind wir dran mit Soundcheck.
Und auch wir machen unsere Sache vernünftig. Ganz anders der Veranstalter, der so eine Art Zweiklassengesellschaft ins Leben ruft und uns Nudeln mit Pilzsoße hinstellt, während die Terrorjungs aus dem Restaurant BESTELLEN dürfen. Jacho ist so nett und tauscht sein „gutes" Essen gegen unser „schlechtes" Essen und wer jetzt meint, die Jungs hätten sich für uns einsetzen sollen, dass wir anderes Essen kriegen, dem kann ich nur entgegnen, dass das numa Sache des Veranstalters ist und dass er das Fehlverhalten auf seiner Seite trägt. Gott sei Dank ist das heute das erste Mal überhaupt, dass uns sowas passiert, insofern belass ich es einfach mal bei den paar Zeilen. Irgendwann ist dann jedenfalls Einlass und gegen 21.30 Uhr fangen wir, übrigens vor vollem Haus, an zu spielen. Das Publikum beweißt uns, dass es kein ignorantes ist, die ersten Pogoversuche werden gestartet und die Stimmung ist recht gut. Einige kennen sogar unsere Sonx, was mich freut! Nach 45 Minuten ist dann Schluss und wir überlassen der TERRORGRUPPE nun die Bretter, die die Welt bedeuten. Sofort Pogo ohne Ende und die Jungs halten 1 Stunde und 50 Minuten durch, Respekt... muss man erstmal nachmachen. Danach verkaufen wir noch hübsch unsere mitgebrachten Kleidungsartikel und trinken zu viel Jägermeister mit den Einheimischen und Teilen der Terrorgruppe, außerdem treffe ich noch meine große Liebe von vor sehr langer Zeit wieder und freue mich einmal mehr, aus dem Mädchen ist eine Frau geworden und attraktiv war sie eh schon immer, jetzt aber erst recht. Viel Geplauder, viel Schnaps und als ich ins Hotel-Bett wanke, bin ich sehr betrunken.



## 31.1. LÜBECK ALTERNATIVE

Yep...einer der Läden , in denen ich schon immer mal spielen wollte und heute ist es endlich soweit. Als wir ankommen, ist die TERRORGRUPPE schon da und alles geht seinen gewohnten Gang. Der Veranstalter ist ein sehr netter Mensch, allerdings trägt er Shirts von alten Hard Rock Bands, als Entschädigung dazu kann er aber gut kochen und das macht bei uns ja immer so Einiges wett. Im Vorfeld hörten wir, dass heute eventuell Autonome auftauchen könnten, um das Konzert zu stürmen und ich bin etwas beunruhigt. Grund hierfür ist übrigens das Cover zur neuen Terrorgruppen-LP „FUNDAMENTAL", auf dem man ne gezeichnete halbnackte Frau sehen kann. Nun ja, muss man nicht unbedingt machen, is aber passiert und ich hab in meinem Leben nu auch schon schlimmere Dinge gesehen, jedenfalls erscheint mir das als Grund doch nicht ganz ausreichend, um ein Konzert einer ansonsten dem linken Spektrum nahestehenden Band zu stürmen. Innerhalb des Ladens scheint das auch niemanden groß zu interessieren, jedenfalls werden keine Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Gegen 20.30 Uhr gehen die Türen auf und ein nicht enden wollender Strom von Menschenmassen bricht über die Alternative hinein, viele junge Punx natürlich, aber auch ein paar ältere Semester sind am Start, ich würde an dieser Stelle mal auf ca. 400 Personen tippen, die bei unserem Lübeck-Debüt zugegen sind ... und die haben einen Spaß ... Junge, Junge. Mit unserem ersten Song ist Pogo im Gange, rhythmisches Mitklatschen wird geübt und auch ansonsten wird nichts ausgelassen. Die ersten drei Reihen werden von jungen Damen beherrscht, die dicht an dicht stehen und zu uns hoch sehen ... wir fühlen uns wie Rockstars. Natürlich ist das nichts im Vergleich zu dem was dann passiert als die Terrorgruppe nach uns die Bühne entert, aber egal es war schön! Weniger schön eine Szene, die sich nach dem Konzert in der Kneipe neben der Alternative abspielt. Die Jungs der Terrorgruppe haben sich bereits verabschiedet und Tobbe, Mark und meine Wenigkeit nehmen noch einen Umtrunk, bevor es dann ins Hotel gehen soll. Eine junge Dame betritt den Laden und fragt mich, ob ich einer von der Terrorgruppe wäre, woraufhin ich verneine, ihr aber trotzdem meine Hilfe anbiete, die sie allerdings ablehnt. Ein junger Herr spricht mich an und erklärt mir, dass es ganz gut ist, dass ich keiner von der Terrorgruppe bin, sonst wären wahrscheinlich sofort ein paar Jungs aufgetaucht, um mich ein bisschen zu tollschocken. Das gibt mir zu denken und ich laufe nach draußen, suche die Dame, finde sie und frage nach einer Erklärung, frage nach ob solch drastische Mittel denn wegen ein paar Brüsten zu befürworten seien ??? Die Antwort bekomme ich auch und sie lautet: „Leck mich am Arsch", und weg ist sie wieder. Soll wahrscheinlich ein „ja" gewesen sein und ich bin betroffen von soviel Dummheit. Prügel als Mittel gegen vermeintlichen Sexismus und dann noch fünf gegen einen, das kenn ich sonst nur von ner ganz anderen Seite. Ich will hier bestimmt nicht pauschalisieren und links mit rechts vergleichen, aber solche Aktionen sind einfach nur daneben und die einzigen, die sich über Sowas freuen, sind die Jungs und Mädels von rechts, die lachen sich ins Fäustchen, dass sich die dummen Linken gegenseitig aufs Maul hauen. Wir sind danach jedenfalls bedient und entschwinden durch die dunkle Nacht ins Hotel, wo wir am anderen Morgen oder besser Mittag das beste Frühstück der ganzen Tour bekommen.

## 04.02. DÜSSELDORF AK 47

Endlich wieder Düsseldorf, endlich wieder AK 47. Im Vorfeld wurde irgendwann das kleine Problem bekannt, dass MUFF POTTER am selben Tag nur ca. 200 Meter Luftlinie entfernt im ZAKK spielen würden. Was also tun? Dachte sich auch Nagel, seines Zeichens Sänger der Band und kontaktierte mich, ob man das Ganze nicht zusammenlegen könne oder aber zeitlich versetzt spielen könne, schließlich handele es sich grob um die selbe Musikrichtung und sich gegenseitig Publikum wegzunehmen, ist ja in keiner der beiden Bands Sinne. Ich telefonierte daraufhin mit dem Zakk, verhandelte mit MEYER 77 vom AK 47 ... Aber niemand von Muff Potter meldete sich zurück, also erneute Mail an die Jungs, die kurz vor Beginn ihrer Tour standen, weswegen mich Nagel an den Manager verwies, der mich auch prompt anrief, aber auch in Zeitnöten war und versprach, zurückzurufen ... was bis heute noch nicht geschah ... Irgendwann im Laufe der Zeit war dann klar, dass wohl kein Anruf mehr kommen würde und wir beschlossen, das Konzert wie geplant im AK 47 stattfinden zu lassen. Ich denke einfach mal, dass es einfach vergessen wurde, ich kenn das ja selbst, wenn so ne Tour anfängt, gibt es immer 1000 Sachen an die man als Band denken muss, da hat man nicht immer alles auf dem Schirm, also wat soll's ...
Wir jedenfalls sind guter Dinge, als wir am AK 47 ankommen, hier ist auch nichts mehr so, wies Mal war ... umgebaut haben sie hier und das macht Sinn, denn jetzt wirkt das AK größer und schöner und strahlt in hellerem Glanz als je zuvor. Die SILLY ENCORES, die uns heute unterstützen werden, sind bereits da und so bauen wir flugs auf und machen unseren Soundcheck. Übrigens auch so eine Sache, die sich im AK geändert hat. Da gibt es jetzt einen sehr, sehr fähigen Mischer, der scheinbar tatsächlich weiß was er tut, vielen Dank noch mal. Nach dem Soundcheck fahre ich erst mal meine Großeltern besuchen und als ich gegen 21.30 Uhr wiederkomme herrscht für einen Mittwoch schon reges Treiben im AK 47. Die Silly Encores spielen bereits, ebenso wie Bayern München, weswegen wohl auch ein Fernsehgerät am Eingang steht. Bayern verliert übrigens an diesem Abend, nicht aber die Silly Encores. Sie sind nicht mehr so poppig wie früher, gehen jetzt schon eher Richtung Punk meets Schweinerock und das steht ihnen auch ganz gut, wie ich sagen möchte. Lediglich die SOCIAL DISTORTION Covernummer hätte ich weggelassen, aber ansonsten super. Als wir dann beginnen, sind noch ca. 100 Leute da, was das AK doch gut gefüllt aussehen lässt. Wir spielen das selbe Set wie immer, doch so richtige Superstimmung will zunächst nicht aufkommen, irgendwie werden die Leute erst zu Mitte des Sets warm mit uns, während ich schon seit dem ersten Song schwitze wie ein Eskimo unterm Sonnendeck. Die Party kommt dann aber doch noch in Gange, irgendwann sehe ich nur noch zuckende Körper und alles ist gut. Alles ...? Nein, nicht alles: Einer der Mitbetreiber des AK's schätzte die Zuschauerzahl im Vorfeld auf ca. 60 Menschen und bestellte dementsprechend Bier. Ihr ahnt schon was passiert ist? Richtig! Plötzlich war kein Bier mehr da und Punkrock ohne Bier funktioniert ungefähr so gut wie Duschen ohne Wasser!!! Gott sei Dank bekamen wir davon auf der Bühne nichts mit, wir hatten da genügend Vorräte gebunkert. Hätte ich allerdings im Publikum gestanden ...
Nun, alles hat einmal ein Ende und im AK war's kurz und schmerzlos, da es nichts mehr zu Trinken gab, es außerdem ein Werktag war, verpissten sich die meisten Leute ziemlich schnell nach dem Gig, so dass auch wir beschlossen, von Dannen zu ziehen und auf den nächsten Tag zu warten, denn da ging's nach TRIER ...

## 05.02. TRIER EXHAUS

Bevor ich nun zum Konzert von Trier komme, möchte ich kurz erwähnen das wir heute den 26.2. haben und ich gerade das neue Album von COURTNEY LOVE „Americas Sweetheart" höre. Und wem die DISTILLERS mittlerweile zu putzig geworden sind, der sollte hier reinhören. Hammeralbum, das ich der Dame aufgrund andauernder negativer Medienpräsenz in der Form nicht mehr zugetraut hätte. Womit ich auch direkt die ideale Überleitung gefunden habe zum DISTILLERS Konzert in der Zeche Carl in Essen am 17.2.: WAS FÜR EINE BESCHISSENE ABZOCKE ! WAS FÜR EINE BESCHISSENE BAND! Doch ich will Zahlen sprechen lassen: Knapp 15 Euro Eintritt, 22 Euro für`n Shirt, 5 (!) Euro für`n Aufkleber groß wie ne Kippenschachtel und sage und schreibe 1 Euro pro Ohrenstöpsel! Ham die`n Arsch auf? Miss Brody war auch nicht arrogant auf der Bühne ... nee ... einfach nur gelangweilt trifft's schon eher. Nach jedem Song bekam sie ne neue Gitarre umgehangen, die sich binnen weniger Sekunden neu verstimmte, wie geil ! Auf der Bühne klappte gar nix, das Zusammenspiel zwischen den Musikern war eigentlich keines und die mitgebrachten Ordner zogen jeden, der Richtung Bühne wollte sofort auf brutalste Art und Weise hoch und schleiften ihn unsanft Richtung Backstage-Ausgang, wo schon die Musiker der beiden Vorbands warteten, um dann auch noch ein paar Schubsereien vorzunehmen. Die Band , allen voran Frontfrau Brody nahm das wortlos hin. Mich beschleicht da so ein wenig das Gefühl, dass die gute Dame ein bisschen den Bezug zur Realität verloren hat oder vielleicht einfach noch zu jung ist, um das bisschen Erfolg mit der nötigen Ruhe und Gelassenheit hinzunehmen. Ich empfehle etwas Heroin, wohldosiert, hat ja bei Kurt Cobain auch ne Zeitlang geholfen!!!

Nu aber zum Konzert der Revolvers in Trier. Nachdem wir in Düsseldorf ja ausnahmsweise mal die Kirche im Dorf gelassen haben, sind wir anderentags frisch und ausgeruht alle pünktlich am Treffpunkt und es kann losgehen. Die Fahrt ist wie immer ruhig und beschaulich, mittlerweile haben wir aber auch so ziemlich jedes malerisch anmutende Autobahnpanorama aufgesaugt und deswegen gestalten sich die Fahrten mitunter ziemlich langweilig. Wir kommen pünktlich an und erfahren als erstes, dass heute mal wieder die Vorband ausfällt, da einer der Jungs die Scheißerei hat. Tobbe würde an dieser Stelle sagen: „Solange die Arme und Hände noch dran sind, kann et so schlimm nich sein", aber man möge ihm das verzeihen, nicht jeder is schließlich in BOCHUM BRONXHAUSEN großgeworden. Sie bringen aber trotzdem die fehlende Gitarrenbox vorbei und wir können soundchecken. Danach wie immer leckeres Essen, heute können wir auswählen, ob vegetarisch oder mit Fleisch, ich kann euch sagen, dass beides sehr lecker war.
Das schminken dauert heute irgendwie länger als sonst, der Kajal verschmiert andauernd und ich bekomme einen kleinen Tobsuchtsanfall, aber irgendwann ist auch das geregelt und wir bewegen uns langsam Richtung Bühne. Der Laden ist prall gefüllt mit Menschen jeglicher Coleur, Franzosen sind da , ein paar Belgier ebenfalls und überhaupt verspricht das heute ein lustiger Abend zu werden. Als wir beginnen, beginnt auch das Publikum und einmal mehr weiß ich warum ich das hier niemals gegen einen stupiden 9 – 5 Job eintauschen möchte. Erwachsen werden kann ich auch später noch, jetzt zählt nur dieses Konzert, dieser Abend und die anschließende Party, die aber auch heute erstaunlich ruhig ausfällt, liege ich doch schon um 2 Uhr wieder im Bett und versuche halbwegs nüchtern einzuschlafen.

## 06.02. TÖGING SILO

Eigentlich sollen wir heute in Freiburg spielen, aber aus diversen Gründen geht das doch nicht und so weichen wir kurzerhand nach Töging aus, was im tiefsten Bayern liegt und für uns bedeutet dass wir früh aufstehen müssen. Die Fahrt ist endlos lang, Staus gibt's reichlich und so ist es wenig verwunderlich, dass wir erst recht spät ankommen. Egal, der Soundscheck geht schnell und danach geht es in eins dieser typisch bayerischen Wirtshäuser zum Essen. Als wir Wiederkommen ist es schon a bisserl voller und wir machen uns für den Gig fertig. Machen wir es kurz: Es wird von unserer Seite aus der schlechteste Gig der Tour, wir spielen heute ziemlich kraftlos, bewegen uns kaum, dementsprechend fällt auch das Publikumsurteil aus. Verhaltener Applaus hier und da, vereinzelt auch ein Zugaberuf, aber insgesamt dann doch eher trist. Anschließend ist hier noch Undergrounddisco angesagt, aber irgendwie will der Partyfunke heute nicht so überspringen, was mich dazu bringt das ich mich vor lauter Frust ziemlich betrinke.

## 07.02. EGGENFELDEN/ALTGMAIN SNOWBOARDCONTEST

Was heute richtig prima ist, ist die Tatsache, dass es bis nach Eggenfelden richtig nah ist und wir eigentlich verdammt viel Zeit haben. Zu viel Zeit ganz offensichtlich, denn wir fahren erst sehr spät los, sollen aber schon verdammt früh da sein. Aber wo eigentlich ? Es gibt keine Wegbeschreibung und so fahren wir zu der einzigen Adresse, die wir haben und das ist die Adresse der Eltern des Organisatoren. Der macht sich aber sofort auf den Weg und holt uns ab und binnen kürzester Zeit befinden wir uns auf dem richtigen Gelände. Da sind schon mächtig viele Leute versammelt um einen Kunstschneeberg, da es leider versäumt wurde, beim Lieben Gott rechtzeitig einen Antrag auf reichlich Schnee zu stellen. Nun, der Contest an sich interessiert uns nicht so sehr und wir beschließen nach kurzem Soundcheck den Weg ins Hotel anzutreten, da wir mittlerweile auch alle mal wieder krank sind. Kurz vor 22 Uhr sind wir aber wieder zur Stelle und bekommen noch ein gutes Stück weit die Performance der HI TOPS aus München mit. Cooler Pop-Punk mit einer leider an diesem Abend etwas schüchternen Sängerin. Danach kommen die Lokalmatadore namens CASHLESS auf die Bühne und zelebrieren ihren sehr modern und oft an Bands wie GOOD CHARLOTTE erinnernden Streetpoppunk. Die Meute geht bei ihnen ab wie Schmitzkatz, die Stimmung ist ganz und gar prächtig, mir selbst gefällt das Ganze einerseits auch recht gut, denn gute Songs weiß ich immer zu würdigen, aber andererseits sind sie mir (die Songs) auch viel zu sauber vorgetragen und so bin ich mir immer noch nicht ganz sicher, was ich von der Band halten soll. Danach sind wir endlich an der Reihe, sollen wir jedenfalls sein, doch Aders Topteil streikt aus irgendeinem Grund und es gibt ätzend lange Verzögerungen, die sich allerdings positiv auf meinen Alkoholpegel auswirken. Nachdem ein Techniker festgestellt hat, dass lediglich ein Stecker nicht eingestöpselt ist, können wir endlich beginnen und geben uns reichlich Mühe, doch das Publikum scheint nicht ganz zu verstehen , was oben auf der Bühne passiert, jedenfalls geben sich viele cool und gelassen und wir werden immer frustrierter und während ich so die Liederchen runterträllere, überlege ich, ob die Bayern vielleicht einfach noch nicht soweit sind, aber andererseits ist das hier die Heimat von niemand Geringerem als DANIEL KÜBLBÖCK himself, also müssen die hier doch sowas gewöhnt sein, oder? Als ich hinterher unseren Merchandiser nach der Abrechnung frage, bin ich noch verwirrter, da die Eggenfeldener scheinbar einer Art Kaufrausch zum Opfer gefallen sind, jedenfalls sind unsere Kisten deutlich leerer. Nach dem Gig geht's recht zügig zurück ins Hotel, aber Tobbe, Ader und Merchman EASY steuern noch die Hausbar an, die sie auch erst gegen 6 Uhr wieder verlassen. Sie berichten von eigenartigen Sitten und Gebräuchen, aber auch am anderen Tage kann man ihr Gestammel nur sehr, sehr undeutlich verstehen und so bleibt diese Geschichte für immer ihr Geheimnis ...

## 12.02. AUGSBURG KANTINE

Langsam wird die Tour echt hart, gerade erst aus Bayern zurückgekehrt geht es nun schon wieder in die selbe Richtung und wir sind alle krank und jammern. Der Weg erscheint heute endlos weit und ein Stau jagt den nächsten, so dass wir erst gegen 19 Uhr ankommen und der Veranstalter ziemlich Druck wegen Ausladen und Aufbau macht. Keine Zeit für`n Kaffee ? Egal! Die beiden anderen Bands sind ebenfalls schon vor Ort, es sind THE TITANS und THE GUMBABIES, beide aus München. Judge, der Veranstalter heute Abend, ist ziemlich erwartungsfroh, er rechnet damit dass es voll wird. Na wollen wir mal hoffen, dass er recht behält, denn anfänglich macht das nicht so den Eindruck, nur wenige Leute finden den Weg in die KANTINE. Den Anfang machen THE TITANS, deren Gitarrist Mike ich letzte Woche noch in EGGENFELDEN als Bassist der HI TOPS begutachten durfte. Bei den TITANS singt er nebenher noch und sie gefallen mir auch ein Tick besser als die TOPS, ist halt weniger poppig, mehr Britenpunk von früher. Die Stimmung kocht nicht gerade über, aber wenigstens wird es langsam voller und die meisten starren auch interessiert Richtung Bühne. Danach die Jungs von GUMBABIES, deren Mitgliedschaft sich aus so nahmhaften Bands wie LAKE PUSSY, THE BACKOFFS etc. rekrutiert. Auch hier gibt's englischsprachigen Punkrock älterer Prägung zu hören und gar nicht schlecht das ganze, wobei Mister Phil Murderknife am Mikro hin und wieder an Campino zu besten Zeiten erinnert, he he ! Nu aber ma genug über die anderen Bands geplappert, is doch hier`n REVOLVERS-Tourbericht, odda?
Mittlerweile sind knapp 200 (?) Leute in dem Laden und Judge hat tatsächlich recht behalten. Wir beginnen unser Set wie immer mit dem alten PISTOLS-Klassiker „Bodies" und sofort herrscht gute Stimmung vor der Bühne, was sich auch die ganze Zeit nicht mehr ändert. Wir spielen unser komplettes Set und auch danach wird noch Zugabe gefordert, leider bleibt mir andauernd die Luft weg, so dass ich ersma Richtung Sauerstoff muss, aber nach wenigen Minuten kannz weitergehen und wir spielen die Zugaben, u.a. kramen wir ZU KALT von SLIME hervor, für mich übrigens immer noch eine der wichtigsten Bands, allerdings bin ich mir nicht sicher, ob ich RUBBERSLIME brauche, ich glaube es fast nicht !
Nach I SEND YOU A ROCKSTAR POSTACARD ist dann aber endgültig Schluss und wir können endlich wieder mit dem Feiern anfangen. Irgendwann geht es dann Richtung Schlafplatz , der einmal mehr super ist und wo man am liebsten nie mehr weg will.

## 13.02. DRESDEN THE CHURCH

Hm, es ist Freitag der 13te, ob das wohl ein schlechtes Zeichen ist? Einmal mehr fahren wir quer durch die Republik im Auftrag des dick aufgetragenen Poserpunks um in Dresden die Botschaft von Liebe und Frieden zu verkünden. Natürlich kommen wir erst sehr spät an, also wieder kein Kaffee, sondern hektisches Ausladen und Aufbauen.
JESSE JAMES, aus England, mit denen wir heute spielen werden, sind schon da und als ich den Typen mit Trompete sehe, weiß ich sofort, dass wir keine Freunde werden. Sehr wortkarge Zeitgenossen, sind auch noch `n bisschen jünger und machen auch einen etwas ausgepowerten Eindruck. Soundcheck – Essen – warten, die selbe monotone Reihenfolge wie immer und langsam finde ich daran Gefallen, jeder braucht schließlich eine gewisse Ordnung in seinem Leben, gell?
JESSE JAMES fangen vor ca. 60 bis 80 Leuten an und klingen anfangs nicht mal schlecht, Poppunk mit Trompete und gelegentlichen LEATHERFACE-Einflüssen, allerdings klingen die Songs alle sehr ähnlich und nach ner Viertelstunde hab ich mich daran auch sattgehört. Mittlerweile sind auch wieder viele Bekannte aufgetaucht, z.B. die SHOEMAKERS sind da und auch ARNIM von EASTSIDE RECORDS, der seine komplette Familie zum Ausflug eingeladen hat. Tja und alle diese Menschen erleben unseren soundtechnisch gesehen schlechtesten Auftritt, meine Gitarre ist viel zu laut, weil der Mischer ADERS Begehr nach mehr Lautstärke für seine Gitarre irrtümlich für mein Begehr hält und wir ihn erst kurz vor Spielschluss davon überzeugen können, alles wieder rückgängig zu machen. Dem Publikum scheint das nix auszumachen, die haben ihren Spaß und tanzen. So soll es sein! Dafür haben bei uns jetzt alle TINNITUS, na super !!! Nach der Show wird schnell eingeladen und der DJ legt harte Kaliber auf, bei denen es Spaß macht, haufenweise Jägermeister und andere Delikatessen zu ordern und zu tanzen und Spaß zu haben und überhaupt ... hat alles mal ein Ende und so begeben wir uns zu früher Stunde einmal mehr ins Schlafquartier, wo die Jungs von JESSE JAMES schon friedlich vor sich hin schnarchen.

## 14.02. BIELEFELD – AJZ

Früh am morgen stehen wir auf, die Reise wird wieder lang und Frühstück gibt es auch nicht, also erstmal auf zu ner Tanke zwecks Kaffeetrinken. Die Fahrt verläuft ruhig und ohne die geringsten Vorkommnisse, man merkt schon, wir fahren nach Bielefeld, einer Stadt die laut Augenzeugenberichten an Langeweile kaum noch zu übertreffen sein soll, wobei ich diesen Menschen nur empfehlen kann, mal hier in Bochum vorbeizuschauen, dann wisst ihr, was Langeweile wirklich bedeutet. Das AJZ finden wir dann auch recht schnell und endlich gibz mal keine Hektik. Wir bekommen frisch gebrühten Kaffee, können uns die Fußballübertragung im Radio anhören und erleben so mit, wie der VFL BOCHUM die BAYERN besiegt. Ich bin eigentlich nicht unbedingt Fußballfan , aber wenn's denn gegen die Bayern geht, darfs auch mal ein bisschen Lokalpatriotismus sein, gell ? Irgendwann fängt der Soundcheck an, THE MOVEMENT (mit denen wir heute zusammen spielen) sind noch nicht da, also machen wir den Soundcheck und es fluppt auch ganz gut rein alles. Dann kommen auch MOVEMENT, sympathische Jungs, eher schüchtern zwar, aber sehr nett. Jetzt geht eigentlich alles sehr schnell, die Wartezeit verbringen wir mit Biertrinken und Fachsimpelei und gegen 22 Uhr ist es voll genug, dass die erste Band des heutigen Abends, nämlich UNRUH aus Bielefeld(?) beginnen kann.
Diese spielen Deutschpunk eher düsterer Prägung , ja ich möchte soweit gehen zu sagen, sie klingen wie eine Kreuzung aus EA 80 und alten BUT ALIVE und das möchte ich bitte als Kompliment verstanden wissen (Jawohlja!Knack)! Einziger Kritikpunkt wäre vielleicht, dass sie etwas zu lange spielten, aber wenn man vom Publikum gefeiert wird spielt man halt mal gerne etwas länger. Kurze Umbaupause, dann sind wir dran und wir sind zu Beginn doch etwas steif auf den Beinen, was aber nach den ersten drei Songs kaum noch spürbar ist und wir liefern Eine solide Show. Etwas nervig ist der betrunkene Skinhead, der nach unserem Auftritt ein Gespräch mit mir sucht und es mit den Worten beginnt: „MUCKE 1 +, POLITIK 6 – !"
Danke , sowat brauch ich jetzt nich unbedingt und so verpiss ich mich schnellstens in den Backstagebereich, bin aber pünktlich wieder zurück, um THE MOVEMENT nicht zu verpassen. Hammerband, mehr gibz dazu nich zu sagen, super Mucke, super Songs, super Texte und super Optik. Leider gibt es auf jedem Konzert immer ein paar Doofe , die einem das Konzert madig machen wollen und so auch hier: Neben unserem Merchandisestand ist ein Tisch platziert auf dem zwei Damen tanzen. Die Damen sind eher leicht bekleidet und ihr Tanzstil erinnert ein wenig an Tabledance, aber was soll's, sie tun ja niemandem weh ! Plötzlich tauchen zwei andere Damen auf, sehr dick bekleidet und mit angewiderten Blicken auf die zwei Tänzerinnen .
Sie gehen weiter und als nächstes tauchen zwei Iropunx au , beide männlich und was jetzt passiert ist so dämlich, dass es eigentlich zum Lachen wäre, wäre es nicht so traurig. Sie fordern die Damen auf, von dem Tisch herunterzukommen und nicht so zu tanzen, das wäre sexistisch und würde andere Frauen in ein falsches Licht rücken! Die Aufforderung wird seitens der Damen verständlicherweise ignoriert, was dazu führt dass einer der beiden Herren in extremen Befehlston verbale Attacken gegen die Damen auffährt, die jedem Spiesser der seine „Olle" dazu auffordert ihm wat zu fressen zu machen, vor Neid erblassen lassen würde. Hier findet gerade Unterdrückung in seiner offensichtlichsten Form statt. Ich stehe zu diesem Zeitpunkt auch auf so einem Tisch und auch zu mir kommt einer, der mir mitteilt, ich solle den beiden Schlampen(O – Ton) doch mal Bescheid sagen, dass das nicht ginge. Ey Mann, wer bin ich denn, das ich mir anmaße, Menschen,die niemandem was getan haben zu sagen was sie tun oder lassen sollen. Das sage ich dem jungen Herren und er verabschiedet sich mit nicht netten Worten. Ich gehe zu den zwei Iropunx und versuche zu schlichten, aber der eine ist superaggro drauf und ich muss das schlimmste befürchten. Der andere zeigt sich liberaler und lässt Sprüche wie: „Ich mein , ich find dat auch geil wie die tanzen und ich guck
da auch gerne hin, aber sowat geht einfach nicht"! Lieber Herrgott, lass Hirn herab, bitte! Der andere hat übrigens nen EXPLOITED Aufnäher, remember SEX & VIOLENCE, oder ist der Song etwas als Kampfansage gegen Machos zu verstehen???? Irgendwann löst sich aber auch die letzte Diskussion mal in Wohlgefallen auf und THE MOVEMENT spielen ihre letzte Zugabe. Ins Bettchen geht es aber noch lange nicht, ich fahre noch mit einem der Veranstalter in eine Großraumdisco und mache die Bekanntschaft mit sehr sehr eigenartigen Menschen, bevor ich dann glücklich und betrunken gegen 7 Uhr ins Bett falle.

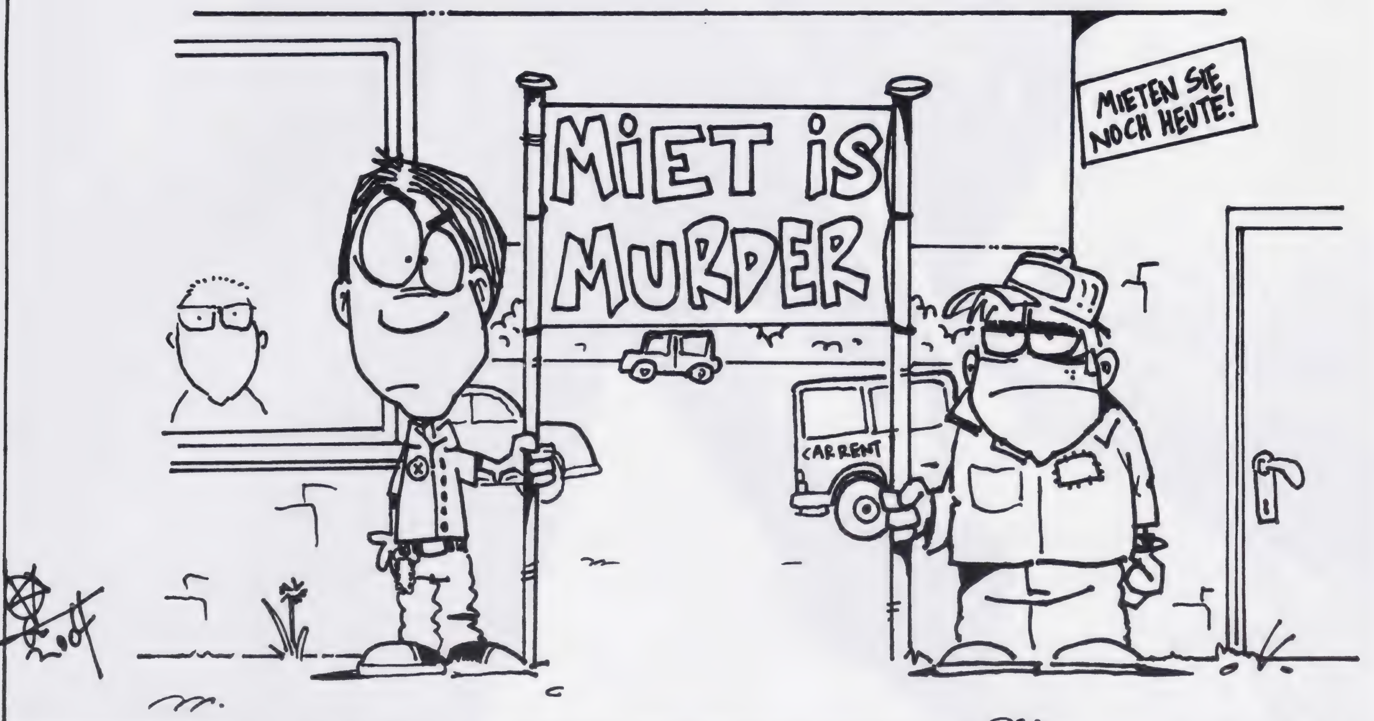
**Okay , das wars auch schon, ihr habt es überstanden, wir auch ! Ab Ende Mai geht es dann in die nächste Runde THE END OF APATHY TOUR Teil 2 steht an und auch davon wird berichtet werden, wenn nicht hier dann da. Vielen Dank noch an die ganzen Veranstalter, Fanzines, Labels die uns wieder mal geholfen haben und natürlich an die ganzen Horden von Zuschauern, Fans und anderen Betrunkenen. OHNE EUCH WÄREN WIR NUR WAS WIR SIND!**

**UWE UMBRUCH**

Revolvers

AUS DER REIHE "SZENE IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT"




RECHTSCHREIBREFORM SORGT WEITER FÜR VERBITTERUNG ©INGO DONOT

# Ganz unten?

Ladies and Gentlemen, statt dem angekündigten Interview mit den Angepissten Turnboi!teln bot sich mir letztes Jahr bei einer Lesung im Stadttheater Freiburg ein Gespräch mit dem wohl bekanntesten deutschen Reporter der Nachkriegszeit nach Axel Springer (cool, diese beiden in einen Satz unterzubringen), dem von mir aufgrund von Büchern wie „Der Aufmacher, der Mann der bei „Bild" Hans Esser war" sowie „Ganz Unten" sehr verehrten Kollegen [Beleidigung Wallraffs] Günther Wallraff zu führen. Allerdings muss ich dazu sagen, dass der Zeitpunkt des Interviews rückblickend gesehen total beschissen war, da erstens die neuerlichen Stasi-Vorwürfe gegen den „Peter Lustig des investigativen Journalismus", wie er von wohlwollenden Beobachtern auch gerne genannt wird, noch nicht bekannt geworden waren, und zweitens dass George Willfried Bush seinen Krieg noch nicht geführt hatte, was beides wohl sehr interessante Aspekte gewesen wären. [sehr interessante Grammatik, das. Aber es kommt ja noch besser] Außerdem war ich beim Abtippen des Gesprächs doch etwas enttäuscht vom Ergebnis, was aber, glaube ich, vor allem an der mangelnden Vorbereitung unsererseits lag, da wir erst sehr kurzfristig von der Lesung erfahren hatten. Vielleicht, nein, ganz bestimmt sogar lag es aber an der, na sagen wir mal, sehr bildungsbürgerlichen Atmosphäre im Theatercafé Freiburg, bei dem neben eurem werten Droogieboy Harley noch dessen bester Kumpel Jan, ein ausgesuchter Kreis von Freiburger Buchhändlern (Die haben das veranstaltet und die ganze Zeit gelacht und sich begeistert über das Interesse von schimmeligen Punkrockern an der Person Günther Wallraffs geäußert.) sowie ein Reporter der BZ anwesend waren. (Der wollte doch glatt den Pankerknacker für Umme, nicht mit mir, ey, die Sau musste zahlen.) Trotzdem viel Spaß beim Lesen wünscht euch euer attraktiver Sonderkorrespondent J. Harley.

Günter Wallraff
Ganz unten

Günter Wallraff
Der Aufmacher

Zeugen der Anklage

Killt
Grzimeks Todeswunsch: Löwen zerissen
Wer etwas Ehrgefühl hat sollte dieses
Lügenblatt
nicht kaufen
siehe unten

Pk: Wie kamen Sie damals auf die Idee, Journalist zu werden, was war Ihr Antrieb dazu und hatten Sie irgendwelche Vorbilder?
(Der Kerl von der Badischen Zeitung drängt sich dazwischen und schließt sich der Frage an.)

W: Ich hatte eigentlich nie vor, Journalist zu werden, und bin es eigentlich auch gar nicht, dem heutigen Sinn des Wortes nach. Ich war stark von der Literatur beeinflusst, ich habe viel Lyrik gemacht, expressionistische Lyrik, und war vor allem von Wolfgang Borchert beeindruckt, ich konnte immer gut Schulaufsätze in seinem Stil schreiben, hat mir damals auch bei meiner Kriegsdienstverweigerung geholfen, dann Tucholsky, Brecht und die ganze pazifistische Literatur. Ich war auch ein großer Fan von Ezra Pound, bis ich erfuhr, dass er nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein Faschist war. Jack Kerouacs „On the road" hat mich dann nach der Verweigerung dazu gebracht, erst mal ein halbes Jahr rumzutrampen, quer durch Europa, Skandinavien und so. Diese Vagabundentypen wie Kerouac, das waren meine Vorbilder damals.

PK: Also diese ganzen Beat-Generation-Schriftsteller?

W: Ja, Ginsberg und so, aber auch deutsche Expressionisten. (Der Kellner kommt, Wallraff bestellt einen Weißwein). Und Jakob von Hoddis (fängt an zu zitieren): „Dachdecker stürzen ab und gehen entzwei und an den Küsten liest man, steigt die Flut. Der Sturm ist da, die wilden Meere rupfen an Land, um dicke Dämme zu zerdrücken. Die meisten Menschen haben einen Schnupfen, die Eisenbahnen fallen von den Brücken"(Aus: Weltende). Damit hat er die ganze Chose eingeleitet. Also, solche Lyrik hat mich sehr beeindruckt. Journalist wollte ich nie werden, und hab dann erst Vorbilder in Erwin Kischkers entdeckt und den Achim Zinkler ebenso, nur war der Kischkers bei uns nicht veröffentlicht, den musste man sich aus der DDR besorgen, er ist ein blendender Stylist und ein begnadeter Feuilletonist, dem eine Nacht im Obdachlosenasyl genügt, um eine glänzende Reportage zu schreiben, während ich Monate brauche, um dann einen längst nicht so glänzenden Bericht zu schreiben. (Hab leider nicht rauskriegen können, wer die beiden, Zinkler und Kischkers, waren, ist mir erst nach dem Int eingefallen, hab ich nicht nachgefragt, sorry.)

Pk: Haben Sie in Bezug auf Ihre verdeckten Reportagen eigentlich jemals Schauspielerei gemacht, Theater gespielt oder so?

W: Nein, ich glaube, ich wäre im Gegensatz zu meinem Freund Wolf Biermann ein sehr schlechter Schauspieler. Ich kann keine vorgegebenen Texte nachsagen, aber aus der Situation heraus, aus der Notwendigkeit heraus, da lauf ich zu großer Form auf. Das ist schon so ne Art Rollenspiel. Ich bin allgemein ein sehr spielerischer Mensch, war früher auch mal ne Zeitlang roulettesüchtig, hab da als Siebzehnjähriger meinen Ausweis gefälscht, das ging da sehr locker, da war das noch mit Tinte gemacht, da war schnell ein Häkchen weggemacht und ne zweit Null drangefügt, dann warste mal eben zwei Jahre älter und schon gings mit dem Spielerbus nach Spa in die Casinos, hatte aber nie groß Erfolg, weil ich immer dachte, mit System zu spielen, und das hat nichts gebracht, und somit hats auch bald den Reiz verloren. Spielen ist wichtig in meinem Leben, und manchmal muss man so weit gehen und in Ausnahmesituationen auch sein Leben aufs Spiel setzen.

PK: Wie kamen Sie denn nun eigentlich konkret zur Sparte des Enthüllungsjournalismus, den sie ja in Deutschland entschieden mitgeprägt haben?

W: Ich würde das gar nicht als „Enthüllungsjournalismus" bezeichnen, das ist so ein blödes Schlagwort. Reporter im ursprünglichen Sinne ist mir lieber. Es gab da mal eine Reporterin, 1890 oder so, Nelly Blye, die hat bereits damit angefangen, die hat in Armenhäusern und Asylen gelebt und darüber berichtet, die ist sogar mal absichtlich ins Gefängnis gewandert. Und Pulitzer, der Namensgeber des gleichnamigen Pressepreises, hat die dann schließlich veröffentlicht. Und Upton Sinclair hat als Arbeiter verkleidet über die Schlachthäuser von Chikago berichtet, hat zwar nicht gearbeitet, aber sich umgesehen und dokumentiert. Der hat nach seinem Buch „The Jungle" erzählt: „Eigentlich wollte ich Amerika ins Herz treffen, habe aber nur seinen Magen erwischt", als sich zwar die hygienischen Bedingungen, nicht aber die Arbeitsbedingungen verbessert hatten. Das gleiche gilt für mich bei McDonalds, keine Ahnung, ob die die Hygiene verbessert haben, der Fraß ist nach wie vor widerlich, aber die Arbeitsbedingungen sind immer noch ne Zumutung, gewerkschaftliche Organisation ist verboten etc.

PK: Was war denn eigentlich Ihr politischer Antrieb, wodurch war der geprägt? Ich meine, Sie waren ein paar Jahre älter als die 68er ...

W: Bei mir war es eher eine christliche Prägung, ich meine, ich war nie gläubig, ich war von Anfang an Agnostiker, aber christlich damals im Sinne von Gandhi, heute von Mandela, wie ich finde, zentrale Gestalten der Weltgeschichte, die die Konvention ihrer Zeit sprengten und dafür sogar alles riskierten. Diese Attitüde ist für mich bis heute maßgeblich.

PK: Nach Ihren Erfahrungen mit „Ganz Unten" etc. hatten Sie ja massive familiäre und gesundheitliche Probleme, würden sie heute rückblickend sagen, dass es das wert gewesen ist, bereuen Sie nichts?

W: Nein. Also, ich bereue, dass ich manches nicht nachhaltiger gemacht habe, manches zu flüchtig gestreift habe, vielleicht würde ich heute Sprachen besser lernen, aber diese Risiken, die ich eingegangen bin, ich hab ja auch Glück gehabt, die bereue ich nicht. Wegen der gesundheitlichen Probleme, mein Gott, (Waren wir gerade nicht noch Agnostiker?? Höhö, Tippsau) ich hatte nie das Bestreben, besonders alt zu werden. Alter ist kein erstrebenswertes Ziel, sondern eher Intensität und Spontaneität. Diese ganzen Aktionen waren ja ne Riesenüberwindung, ich will das eigentlich auch niemandem empfehlen, aber ich fand sie persönlich sehr wichtig für mich.

Pk: Schwingt bei den ganzen Aktionen, die Sie sich aufgehalst haben und die Ihnen ja auch schwere Entbehrungen abverlangt haben, nicht zufällig eine Portion Masochismus mit?

W: (Lacht) Also, sexualpathologisch halte ich mich für normal, nein, ich würde das eher Grenzüberschreitung nennen. Es geht um das Wissenwollen, das Nichthinnehmenwollen. Vielleicht um eine Überwindung der Ohnmacht, die ich als Kind empfunden habe. Ich war ein schüchternes Einzelkind, schrecklich introvertiert, und habe mir durch diese ganzen Aktionen schließlich, ohne es zu wollen, eine Selbsttherapie auferlegt, die ich heute nicht mehr nötig habe. Ich bin als Kind eher ängstlich erzogen worden und hab mich durch diese Grenzerfahrung aus dem Nachkriegsmief aus Anpassung, nur nicht auffallen etc., freigesprengt. Ich muss aber auch sagen, hätte ich diese schreckliche Bundeswehrerfahrung nicht gemacht, wäre ich wahrscheinlich ein abgehobener avantgardistischer Lyriker geblieben, und so bin ich zu einer weitaus sozialeren Funktion gekommen. Ich würde auch sagen: Ohne extreme Erfahrungen entwickelt man sich nicht richtig bzw. blickt nicht durch.

PK: Was ist für Sie rückblickend die gravierendste Erfahrung, die sie während ihrer Reportagen gemacht haben, beziehungsweise das Wichtigste, was sie erreicht haben?

W: Also, da gibt es so viele Erfahrungen ... Das kommt alles so puzzlehaft zusammen, also, ich hab fünf Töchter, wenn man mich jetzt fragen würde, welche mir die liebste ist, dann könnte ich das auch nicht sagen.

Pk: Ja, aber auf welchen Punkt, den sie erreicht haben, sind sie ganz besonders stolz?

W: Also, so was wie Stolz geht mir eigentlich ab. Vielleicht war meine Griechenlandaktion, wo ich alles riskiert habe, die prägendste, weil ich da gelernt habe, meine Grenzen zu überschreiten.

PK: Die Wilden von damals, die 68er, bilden heute ja sozusagen das satte Establishment von heute, wie stehen Sie zu dieser Entwicklung?

W: Also ich finde nach wie vor, dass bei der 68er-Bewegung und ihren Auswirkungen nach wie vor die positiven Seiten überwiegen, wobei die negativen natürlich erwähnt werden müssen. Da gibt es immer so Typen, die immer nur die negativen Seiten herausstellen, dieser Köhn (Oder so ähnlich, hab ich nicht verstanden auf dem Band) hat darüber ein Buch geschrieben, in dem er sein 68 überwinden wollte, indem er ausschließlich die negativen Aspekte betonte, nur gehörte der zu einer Fraktion, die mir schon immer suspekt war, der war Mitglied in einer maoistischen K-Gruppe, führerorientiert wie sonst noch was und Demagoge bis zum geht nicht mehr. Und wenn ich den heute höre ... Da steht der da demagogisch wie einst im Mai und tritt jetzt alles platt. Aber, na ja, ich hab da andere Erfahrungen mit 68. Ich war ja immer mehr so der Spaßguerilla-Typ, und die Leute, die heute in hohen Positionen sitze und das Ganze ausschließlich als Karrieresprungbrett benutzt haben, die waren mir eigentlich immer fremd. Im Gegensatz zu damals ist das heute ja was total anderes, verkrustete Strukturen wurden in einigen, aber natürlich bei weitem nicht allen Institutionen aufgebrochen, und die heute selbstverständliche Freizügigkeit, Diskussionsvielfalt, aufgeklärte Kindererziehung und vor allem auch der Umgang der Gesellschaft mit sexuellen Minderheiten, das sind die wahren Errungenschaften der 68er, die immer wieder gern unter den Tisch gekehrt werden.

PK: In dem, was Sie getan haben, sind Sie ja nach wie vor ein Einzelphänomen in Deutschland, sieht man mal von drittklassigen RTL-Kaspern ab, die irgendwelchen Klempnern hinterherspionieren, ob die die Stunden richtig aufgeschrieben haben. Ist da irgendein Nachfolger in Sicht?

W: Hier und da hat sich mal jemand meiner Methode bedient, und konkret gibt es da zurzeit einen jungen Mann, der hat sich 2 Jahre lang in einem Bereich der Gesellschaft umgesehen, in dem Menschenrechte nach wie vor mit Füßen getreten werden und in den ich mich auf Grund meines Alters nicht mehr einschleichen könnte. Den habe ich unterstützt und ich hoffe, dass der mit seinem Buch bald rauskommt, der schreibt gerade. Worum es geht, sag ich selbstverständlich nicht, sonst wär es kein Geheimnis mehr. Ansonsten gibt es ja auch gerade im Fernsehen viele Reportagesendungen die in einem „Wallraff"-Stil operieren.

PK: Hat man Ihnen auch mal ne Fernsehsendung angeboten?

W: Ja, das war ein Produzent von RTL, der mir das angeboten hat, war auch ganz interessant, so mit fertigem Konzept und so, aber die Themen, die ich da so im Auge hatte, waren nicht so ganz seine Sache (So hab ich es rausgehört, war sauschlecht zu verstehen, Tippsau).

PK: Gibt es irgendeinen politischen oder was auch immer Gegner, den Sie trotzdem schätzen, also haben sie sozusagen einen Lieblingsfeind, zu dem sie eine Hassliebe verbindet?

W: Also, sagen wir mal so, Hass ist ein Gefühl, das mir fremd ist, Verachtung kann ich einem Menschen entgegenbringen, aber niemals Hass. Franz Josef Strauss hab ich immer zutiefst verachtet, hab ihn auch öffentlich einen „verhinderten Diktator" genannt. Aber es gibt, glaube ich, viel mehr Menschen, die auf mich so reagieren. Da war zum Beispiel einer von denen, der immer die Reporter der Bildzeitung damals abgestellt hatte, um mir jahrelang hinterherzutöpeln, der ehemalige Chefredakteur der Welt, ein Rassist vor dem Herrn, der immer auf meinen Veranstaltungen auftauchte, der ist jetzt 75 geworden und hat in einem Interview gesagt, er wäre mit allen im Reinen, hätte sich mit allen ausgesöhnt, nur nicht mit einem, den würde er nach wie vor hassen. Und dann fiel mein Name. Da war ich richtig erleichtert. Das gab echte Befriedigung, hahaha.

Aber sonst hab ich keine politischen Gegner in dem Sinne, ich appelliere immer an die Veränderbarkeit des Menschen, unter veränderten Rahmenbedingungen kann jeder Mensch die Meinung oder auch sein Wesen ändern, deshalb war und bin ich auch ein absoluter Gegner der Todesstrafe.

PK: Was war in dieser Hinsicht Ihr schönstes Erlebnis, haben Sie das Gefühl, irgendeinen Menschen verändert zu haben, indem Sie seine Machenschaften aufgedeckt haben, der sich dann eventuell bei Ihnen entschuldigt hat oder so?

W: Ja, das gab es, als ich zum Beispiel als Chemiefabrikant Moraltheologen befragt habe, die damals während des Vietnamkrieges alles absegneten, was es da an chemischen und biologischen Waffen gab. Ich hab da gesagt, ich hätte ein besonders billiges Verfahren entwickelt, Napalm zu produzieren, und hätte einen Großauftrag der US-Armee, als gläubiger Katholik hätte ich aber Skrupel, es denen zu verkaufen. Da haben mir die ganzen Typen, alles Moraltheologen wie gesagt, zugeraten, doch den Deal zu machen. Und einer, der hat sich da später revidiert. Der hatte vorher gesagt, der gläubige Winzer kann ja auch nicht verhindern, dass sein Wein auch in Nachtlokalen ausgeschenkt wird, wo am Ende sogar nackte Frauen tanzen ... Also, nach dem Motto, du musst ja auch leben, du hast keine Verantwortung, was mit dem Zeug passiert. Der hat später gesagt, in späteren Gesprächen mit Studenten und so, seine Gespräche mit mir und ihre Rezeption hätten bei ihm dazu geführt, seine Einstellung zu ändern. Und dann der Geissler, Heiner Geissler, ehemaliger Generalsekretär der CDU, mit dem bin ich in einer Fernsehsendung mal heftig in Streit geraten, da sollte am Ende der Moderator entlassen werden, weil der Geissler protestiert hat, weil der mich nicht gestoppt hatte. Der hat sich auch entschuldigt, und mit dem komme ich heute auch gut aus. Oder natürlich Norbert Blüm ...

PK: Auf den wollte ich gerade zu sprechen kommen ...

W: Dem hab ich damals, als wir noch nicht per du waren, gesagt, er wäre in der falschen Partei, das hat der sich unwidersprochen angehört. Wir mochten uns eigentlich sehr früh, als ich damals in Griechenland inhaftiert war, ist der spontan nach Griechenland gereist, und verlangte, mich besuchen zu dürfen. Der damalige Botschafter, Dr. Karl Onken, der mit denen damals paktierte und das Faschistenregime befürwortete, hat Blüm gezwungen, davon abzusehen, und es kam nicht zu der Begegnung. Und als er dann damals gegen den Willen von Kohl und Strauss Pinochet die Stirn bot, haben wir oft miteinander korrespondiert, und es hat sich eine gute Konstellation zwischen uns entwickelt. Da gibt es ja nicht nur die Reise nach Tschechtschenien, sondern auch noch andere Projekte.

PK: Mal was anderes. Vorher haben Sie Gandhi und Mandela erwähnt. Gibt es für Sie Ausnahmefälle, in denen Sie Gewalt als legitimes Mittel betrachten, z. B. bei Demonstrationen, um der Polizeibrutalität etwas entgegenzusetzen?

W: Also, was vor allem die Gewaltbereitschaft Polizisten gegenüber angeht, hab ich das immer als falsche Gegnerschaft angesehen, insbesondere, da ich auch viele Polizisten kenne, die sehr oft mit den Demonstranten sympathisieren (Gibt's so was echt? Tippsau) und die oft - unterbezahlt und von allen Seiten diskriminiert - den Kopf hinhalten müssen. Natürlich tritt Polizeibrutalität oft in einem Maße zu Tage, das absolut unannehmbar ist, dennoch halte ich die deeskalierende Variante des friedlichen Entwaffnens für die einzig sinnvolle Variante, dem entgegenzutreten. (Also brav hinstehen und Knüppel einstecken oder was? Hach, hier spricht halt die ungestüme Jugend, Tippsau) Passiver Widerstand, wie Gandhi ihn vorgemacht hat, ist für mich das Schlagwort, das sehe ich nicht als Gewalt an und unterstütze ich vollkommen. Ich bin selbst totaler Pazifist und würde auch in Notwehrsituationen niemals von einer Waffe Gebrauch machen. Wobei ich nicht so weit gehe und sage, dass es keine weltgeschichtlichen Situationen gab, wo die Gewalt am Ende doch legitimes Mittel war, um die Menschen von einer schrecklichen diktatorischen Unterdrückung zu befreien, aber da muss man erst mal unter so einer Unterdrückung leben, um sich diese Fragen zu stellen.

PK: Sind Sie eigentlich bei ATTAC involviert oder sonst einer globalisierungskritischen Organisation?

W: Dem steh ich sehr positiv gegenüber. Allerdings sind mir viele dieser Gruppen zu ökonomisch/wirtschaftlich orientiert, da mangelt es manchmal an Fantasie und Herz.

PK: Nun mal was zur Weltpolitik. Glauben Sie, dass die Bundesregierung bei ihrem Nein zur Uno-Resolution 1441 bleiben wird?

W: Ich sehe inzwischen eine ganz neue und einzigartige Situation in unserer Politik, ein sehr positives Signal für die Demokratie, dass erstmals eine Mehrheit in der Bevölkerung Politiker dazu zwingt, nicht wortbrüchig zu werden, und das hat es vorher so noch nicht gegeben. Bei der Sozialpolitik und so ist man oft zurückgerudert und hat das irgendwie überspielt und das Volk hat es vergessen, aber dass sich bei dieser Kardinalsfrage der Wählerwille so durchsetzt, das ist bemerkenswert. Die können sich es jetzt tatsächlich kaum mehr leisten umzukehren. Und diesen Schulterschluss mit Chirac sehe ich als historisch an. Ich glaube jedoch nicht, dass der Krieg noch verhindert werden kann. Die Clique, die jetzt gerade bei den Amerikanern die Macht besitzt, ist völlig durchtränkt mit Interessen der Ölindustrie und jemand, der eine solche Politik der Stärke praktiziert wie Bush und Konsorten, würde es als Schwäche ansehen, bei den jetzt schon in Stellung gebrachten Truppen noch auf einen Krieg zu verzichten. Ich glaube wir stehen kurz vor einer Spirale des Grauens, einem Ereignis, das auch eine ganze Kultur verändern wird und das Tausende von unschuldigen Leben kosten wird. (Die Geschichte gab ihm Recht.)

PK: In einem Interview bei Sandra Maischberger haben Sie angedeutet, dass Sie sich momentan auf eine „letzte große Rolle" vorbereiten würden. Ist da was dran, kehrt Ali zurück?

W: Nee, Ali sicher nicht. Sagen wir mal so, ich habe mich lange darauf vorbereitet ...

PK: Also sehen Sie Ihr Lebenswerk quasi als „unvollendet" an?

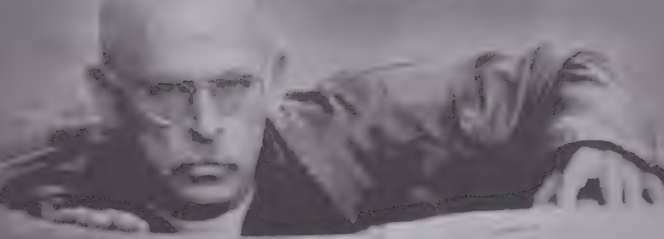
W: Ich bin überhaupt ein unvollendeter Mensch. Durchgehend seh ich mich als unrein, unvollendet und, wenn man so will, als Bastard sozusagen, hähähä. Ich hab noch was vor, wie es gelingt und wann es gelingt, weiß ich noch nicht. Also ich schieb das auch so ein bisschen vor mir her, ich mein, gesundheitlich geht es mir wieder unheimlich gut. Es ist ja nicht so, dass ich Enthüllungen aus dem Seniorenheim schreiben will, haha, obwohl das auch mal nötig wäre, da herrschen teilweise Zustände, ne Frechheit ist das.

PK: Als abschließende Frage würde ich gerne wissen, da wir ja ein Punk-Fanzine sind, ob Sie eigentlich auch so ne wilde Jugend hatten wie zum Beispiel Fotzenfritz Merz, der alte Mofarocker ...

W: Also, in meiner Jugend gab es noch andere Protestsymbole als Punk, zum Beispiel erinnere ich mich noch an den Eklat, zu dem es führte, als ich als Erster in meiner Gegend eine Jeans trug. Meine Mutter hat da richtig drunter gelitten, weil die Leute über einen geredet haben. Damals konnte man durch relativ einfache Mittel schocken, in meinem Bundeswehr-Gutachten, als ich dort in der Psychiatrie landete, hieß es „Der Patient fällt durch sein Äußeres auf. Er lässt sich einen Backenbart wachsen und trägt eine getönte Brille", das hielten die schon für subversiv. Auf meinem Wehrausweis bin ich mit rausgestreckter Zunge zu sehen ... Das waren halt die kleine Auflehnungen damals. Ich hab zum Beispiel ne Freundin aus ner Bauwagensiedlung, die war früher auch ein Punk, aber dafür halte ich sie nicht mehr, sie ist mir heute zu bürgerlich, hähä.

PK: Ein großer Mann namens Wolfgang Wendlandt hat unseren Lesern mal gesagt „Macht euer Abitur zu Ende", was haben Sie unseren Lesern am Ende zu sagen?

W: Solange es nur eine Jugendbewegung ist, ist es unverbindlich, altert in Würde ... Nein, ich bin nicht derjenige, der den Leuten sagt, was sie zu tun haben, ich bin ein schlechter Pädagoge. (Dafür haben wir ja den Wölfi, Tippsau)



# Jörgi Harley's kleiner Rammschl

Ich hab mir sofort am Erscheinungstag **Harry Potter and the order of phoenix** gezogen, als alter Veteran der ersten vier Teile, und wurde nicht enttäuscht. Mir ist schon klar, daß viele von euch jetzt erst mal schreien werden von wegen Kinderkacke und wäh, wie kann man nur, dat is kein Punk Alter, rararara. Ich zück meinen Zauberstab (Frag den Schwuhl wie lang der ist) und schrei euch ein gesalzenes „Silencio" entgegen!!! Scheiß drauf, diejenigen die Bescheid wissen habens eh schon gelesen und denen sag ich nichts neues wenn ich einfach nur begeistert bin, hätte nie gedacht daß die gute Frau, jetzt wo ihr das Geld so aus den Titten quillt, noch so ne gute Feder drauf hat, Wahnsinn! Noch ne Ecke düsterer als schon am Ende des Vierten Bandes gelingt es der Autorin überzeugend den Protagonisten in seine rebellische Teenagerphase rüberzuretten, Hut ab. Der ideale Zeitvertreib um auf das neue Buch von Moses Arndt zu warten. Richtig gut ist auch die neue **Rancid** Platte **Indestructible** auch wenn man die ja nicht hören darf, wie wir aus dem Buch Ox 2 Kapitel 7 Vers 25 aus dem Mund vom Propheten Hiller erfahren haben. Den Blasphemikern sei die Scheibe jedoch in die Furche gelegt, da sie vom Hitfaktor her selbst die **Out come the wolves** gaaaaaaaaanz lang kacken gehen schickt. Mal abgesehen davon sind die Typen selbst ja kaum noch ernst zu nehmen, kommen da nach 4 Jahren einmal nach Europa und dann trauen sich die Pussies nicht mal einen einzigen Song der neuen Platte zu spielen bzw. was von **Life won't wait** sondern nur die 2 großen Scheiben da rauf und runter, und dann ganz ohne Iros, also ich weiß nicht recht ...

Ausserdem gibt es ja Tag und Nacht diese Seifenoper mit der Distillers Sängerin in den einschlägigen Musikgazetten und neuerdings auch im Musikfernsehen... Na ja, immerhin klingt die Musik noch juuut. Ach übrigens, wenn man Interviews mit Larsch Fredricksen hört, klingt das ungelogen als würde Stephan Weidner persönlich labern, kein Wunder das L. A. und Frankfurt so dicht beieinander liegen. Kommen wir mal zu was ganz anderem, es gab da mal so eine Kapelle namens **Muff Potter** (Schon wieder Potter, tststs) die fand ich immer supergut, auch wenn der schöne Mani mich stets dafür gescholten hatte und die letzte Platte **Bordsteinkantengeschichten** schon nicht mehr sooo der Brüller war. Spätestens Live war ich dann wieder überzeugt von der Qualität der Band, da hier doch sehr deutlich der **Wasted Paper**-Zynismus zum tragen kam. Also denkt sich der liebe Harley, haste alle Platten von, ziehst dir natürlich die Noie, also Kollege Flight 13 angerufen und bestellt, und ab auf den Teller mit **Heute wird gewonnen, bitte**, einmal durchlaufen lassen, fast gekotzt. Was ist denn das? Auf einmal die Erlösung! Ach so, die muß man sicher auf 45 laufen lassen, ach so, ich dachte schon. Also ausprobiert, seit wann machen Schlümpfe schlechten Diskursrock??? Also bitte, nennt man das jetzt Weiterentwicklung? Nagel, gehst du jetzt studieren? Fragen über Fragen, vielleicht noch eine hinterher: Warum heißt die Platte nicht **Heute wird gebrochen, bitte**??? Ein Fall für Justus Jonas und Co. Aber bitte ein Fall ins bodenlose Loch (So eins wie in der ersten Masters of the Universe Hörspielfolge „Sternenstaub" falls die noch einer kennt)... Na ja, vielleicht für Fans von Tocotronic oder Die Sterne interessant, und damit hoffentlich für keinen unserer Leser. Viel besser ist da schon die neuaufgelegte Platte der Deutsch-Punk Legende **Crowds**, die wirklich supergeil ist, zumindest solange bis du die Typen live gesehen hast... Siehe hierzu meinen Bericht über das Nobody's Heroes Festival, Schnauzbart sucks, ok! Aber mal abgesehen davon ist die Platte echt töfte, Hits wie „Panzer" und „Lügner" sollten eigentlich auch oi!ch davon überzeu(*)gen ((*)Ich erspar mir das **Oi!** ab jetzt, ihr wisst ja wann es kommen würde!!) dieses Stück grüne Vinyl zu erwerben, es lohnt sich. Als ich bei dem vorher erwähnten Festival am Plattenstand aushalf hab ich den Leuten erzählt, dass es sich wie ne Kreuzung aus Ideal und alten OHL anhören würde, jaja, ich glaube damit lag ich, der Unfehlbare, nicht gänzlich falsch. Kaum habe ich das getippt, schalte ich den Fernseher ein. Mein aktuelles Lieblingswerbelied: „Was kann ein Mädchen denn dafür dass es so schön ist? Was kann ein Mädchen denn dafür wenn man es küsst?", weiss leider gerade nicht für was dieses Riesenlied eigentlich wirbt, für ein Joghurt glaube ich?!!?! Scheiss drauf, kennt ihr das Gefühl dass ihr etwas richtig Scheisse findet und auf einmal zeigt der Kackhaufen ganz andere, attraktive Seiten, die ihr vorher einfach, aufgrund des Scheisseindrucks nicht gesehen hat? Ich wette der krasseste Grindcorekatholik kann sich nicht gegen entwaffnende Scheisse wehren. Ich für meinen Teil sage, und wer mich kennt, weiss wie schwer mir das zuzugeben fällt, dass das neue Lied von **Wir sind Helden, „Denkmal"**, ja, der Kackband mit der Studentenschnalle und dem Hippiedrummer, so ziemlich das ergreifendste ist, was mir in den letzten 5 Wochen passiert sind. Ist es normal für einen 26 Jährigen sich für so etwas zu schämen, oder soll ich einfach akzeptiern, dass ich ne Pussy bin???

Aber Hallo!!! Entwarnung!! Die Platte, **Die Reklamation** ist scheisse. Paar ganz nette Hittchen, aber nix besonderes, ideal für liebe Studentenparties, wer die neue Scooter Platte mag macht mit diesem Kauf sicher nichts falsch. Ihr merkt schon, so richtig viel kann ich euch nicht reviewen, ich erleb halt nichts, und mich interessiert nichts mehr, weil ich alt werde, deshalb nutze ich die nächsten Zeilen um ein paar Sachen zu hypen, die ich schon immer mal hypen wollte, zum Beispiel den absoluten Kultfilm **Im Himmel ist die Hölle los (Deutschland 1987(?))**

Ein absoluter Hammerfilm, besetzt mit der kompletten Kölner Tuntengarde. Dirk Bach alias Willi Wunder ist der angesagteste Showmaster Deutschlands. Alle lieben ihn und glotzen Kanal 62. Wenn es da bloss nicht die blöde Vanessa Video auf Kanal 94 gäbe! Und als sich dieses brillante Szenario in das Provinzkaff Käseburg verlagert, wird der fetten Mimi Schrillmann die schwierigste Kür ihres Lebens abverlangt...Das mag sich in euren Ohren scheisse anhören, dieses Film-Musical rockt alles weg. Hab ich ungelogen garantiert 60 Mal gesehen. Hab ich mir sogar auf Kassette angenommen um's mir unterwegs reinzuziehen, wie der legendäre Markee Ramone es einst mit **Der Volltreffer** tat, (kleiner Filmtip am Rande übrigens, kennt aber glaube ich eh jeder). Die Faszination lässt sich kaum beschreiben, muss man sich reinziehen. Das Beste ist die Filmmusik, unglaublich cool, kann jedes Lied vor- und rückwärts, unereicht gut. Problem: Video (gibt's noch nicht auf DVD) kostet bei Ebay ca 35 Euro. Also heisst es hoffen auf Kabel 1. Ach ja wenn es irgendeinen gibt der den Soundtrack dazu hat, bitte melde Dich (dorsch666@aol.com). Ein weiteres absolutes Muss ist der amerikanische Spielfilm **UHF- Sender mit beschränkter Hoffnung** aus dem Jahr 1988 mit Weird Al Yankovic. Absolut kult! Ein Losertyp erbt eine Fernsehstation und konkurriert mit einem TV-Multi- die Story ist nebensächlich, der Clou an dem Film sind die wahnsinnigen Trailer, Programmtips und Werbespot die auf ebenjenem Kanal (Heisst lustigerweise auch Kanal 62) die ganze Zeit laufen. Ich sage nur Gandhi II oder Conan der Bibliothekar, da wackelt das Zwerchfell, Irrsinnsfilm!!! Gerade auf DVD erschienen und Pflichtprogramm für den netten Rocker von nebenan. Na gut jetzt hat es mich gepackt, also besprech ich jetzt mal einfach ein paar Filmchen, z. B. den genialen Muhammad Ali Dokumentarfilm **When we were Kings**, der ganz im Gegensatz zu dieser schrecklichen Filmbiographie mit Will Smith ein wirklich herausragendes Werk darstellt. Thematisiert wird der legendäre Rumble in the jungle Kampf gegen George Foreman 1974 und das ganze drumherum, genial gemacht. Gibt's auf DVD für 7 Euro, und als Bonus den Kampf in voller Länge sowie den „Thrilla in Manila" gegen Smokin´Joe Frazier 1976. Sehr schön ausserdem **Freddy vs. Jason**, selbstironischer Clash of the Titans der beiden Teenager Idole der 80´er Jahre. Story erklärt sich eigentlich schon aus dem Filmtitel: Freddy gerät in Vergessenheit und benutzt Jason um sich selbst wieder ins Gedächtnis, bzw. die Träume der Elm Street Bewohner zu bringen, doch natürlich bleibt ein Interessenskonflikt nicht aus, da beide die selbe soziologische Nische belegen... Nett, nicht umwerfend aber paar lustige Schocker dabei. Grundsolide Horrorkost, dürfte bald auf DVD draussen sein. Auch sehr schön anzuschauen ist der neue Tarantino, **Kill Bill Vol. 1,** der besonders durch geschickt platzierte Eastern Zitate und unheimlich viel Kunstblut zu begeistern weiss, mann ist diese kleine japanische Schulmädchen Killerschnecke ein Luder... Freu mich schon auf den zweiten Teil. Nun gut, genug vor der Glotze gehangen. Ich hab gerade den Schwuhl besucht, und der hat mir nen riesigen Karton voll mit Tonträgern reingedrückt, und komm jetzt doch noch dazu richtig am Fließband Mucke zu besprechen, voll geil ey. Also Grabbeltüte auf und blind reingegriffen, was haben wir denn da? Uiuiui (Oder besser oioioioi?) , Volltreffer, **Pöbel und Gesocks**! Die hab ich vor kurzem sogar mal live gesehen, in Rottweil nach dem Fussball Turnier vom Olli, bei dem wir trotz Doping (es lebe der Ephedra Tee!!!) sang und klanglos untergegangen sind (Bis auf das Traumtor vom Deeenis), but never mind, we're coming back! Ach ja, Willi Wucher live... Na ja, ehrlich gesagt waren sie einfach scheisse, ganz im Gegensatz zu Springtoifel davor, die zwar super albern aber irgendwie auch richtig cool aufgetreten sind und drei volle Stunden gerockt haben, Hut ab, hätten Schoi!nenthor auch nicht besser gekonnt. Die Split-Single mit **D.N.I.** (Randale Records) ist wohl am selben Nachmittag aufgenommen worden und **P & G** sind wirklich unter aller Sau, also ehrlich, selten so einen beschissenen Song gehört. **D.N.I.** hingegen machen soliden, nicht überspektakulären Punkrock, der sich hören lassen kann, aber nicht muss. Im Gegensatz zur eher bescheidenen musikalischen Darbietung ist das Artwork der Single spitze, kommt als Picture-7" mit Nahaufnahme von Vitali Klitschko nach dem Lennox Lewis Kampf, was echt super aussieht, mann, der saftet echt wie ne abgestochene Sau. (Kennt ihr die Simpsons Folge in der Bart der Erbe von Burns werden soll und sie zusammen Itchy und Scratchy gucken? „Wie eine Sau..." höhö, Highlight!) Also, wer auf die Musik scheisst und einfach ein schickes Stück Vinyl an die Wand nageln will, der liegt richtig, **D.N.I.** sind ja nun wirklich nicht so übel(Randale Records). Richtig überrascht haben mich dagegen **Boots & Braces** aus Künzelsau (Schon wieder Sau), die gibt's ja nun auch nicht erst seit gestern, und die Platte hier namens **Made in Künzelsau** (Cargo Records/DSS Records) ist vom Sound her eigentlich richtig gut, also wenn ihr zu den Typen gehört die Platten kaufen weil der Michael Will im Plastic Bomb von geilen sofort ins Ohr gehenden Hymnen spricht, dann seit ihr hier richtig, wenn ihr andererseits aber zu den Typen gehört die Platten kaufen weil der Atakeks im PB von saugeilen klischeefreien persönlichen Texten spricht, dann müsst ihr hier ganz schnell auf Abstand gehen. Zwiespältige Angelegenheit, wie gesagt, von der Mucke her eigentlich völlig okay, nur die Texte sind halt doch eher, sagen wir bierselig, und das Englisch lassen wir auch lieber, aber wer steht morgens um sechs mit 2,8 Promille noch auf bedeutungsschwangere Inhalte??? Geschmackssache, aber besser als erwartet. Was haben wir denn als nächstes, oh welche Überraschung, **Razzia** wollen es noch mal wissen. Was habe ich die „Tag ohne Schatten" früher rauf und runter gerödelt, Schatten über Geroldshofen ist einer meiner All-Time Lieblingstracks, hör ich immer wenn ich meine Stadt anzünde... Also, nicht abschweifen Dummkopf, es geht um deren neue Platte **Relativ sicher am Strand** (Impact Records). Nachdem sich die Band ja schon seit Ewigkeiten vom schnellen Rumpelsound der Anfangstage verabschiedet hat, geht es auch auf dem neuen Longplayer recht geruhsam zur Sache, was die Geschwindigkeit anbelangt, jedoch sind die Songs durchaus gefällig und atmosphärisch, also da hab ich echt schon schlechteres gehört. Die Texte sind schlau wie immer, nur werde ich wohl nie das Fehlen von Rajas' Stimme verwinden können, wie schon auf den beiden vorangegangenen Scheiben. Na ja, man kann nicht alles haben. Nun kommen wir zu den **Chickenpox**, die auf ihrer 7" **When she come smiling** seeeeehr langsamen Ska fabrizieren, oder ist das schon Reggae? Zum kiffen sicher völlig okay. (Leech Records). Meine Freundin sagt gerade sie ist eher der Magengeschwürtyp, und die hier wären ihr zu unhektisch, na ja so kann man es auch sehen. Nun hätten wir da die **Kaphornes** aus Hamburch, was auch sofort am Shanty Einschlag zu hören ist. Lieder über Pauli und Telefonsex, Alkohol mögen




sie auch. Na ja, ganz nett, tut keinem weh, norddeutsch belanglos halt, sind sicher nette Jungs mit denen man saufen kann... (Mata Hari Enterprises Schlüterstrasse 75 20146 Hamburg). **Oiro** nennen sich die Jungs vom Blurr Fanzine und halten sich für super witzig mit dem Bandnamen, wartet nur bis ich Koi!le davon erzähle ihr Scheiss Studenten... Mucke ist aber eigentlich echt okay, klingt halt 1:1 nach Dackelblut, was ja nicht die schlechteste Referenz ist. Das Cover zitiert die Goldenen Zitronen sowohl vom Titel **Andi ist nicht mehr in der Gang** als auch vom Photo her. Schon irgendwie okay aber mich kotzt das an dass hier mal wieder auf der „Wir machen so tolle klischeefreie intellektuelle Texte und kriechen den Fanzine Schreibern in den Arsch denen ein Iro zu klischeehaften wird, um ja nicht peinlich zu wirken, was eigentlich noch viel peinlicher ist. Für Panka die sich für intellektuell halten, also nichts für mich, ich bin es nämlich. (Flight 13) Jetzt kommen die Ösis von**Vacunt** die erst mal für den Bandnamen die volle Punktzahl abkassieren; sehen so aus als könnten sie dem Fidschi gefallen (Stämmig kurzhaarig tätowiert volle Kanne Bronx, ey) und machen echt netten Hardcore der von Wien nach NYC und bis zur Westküste cruist und dabei einiges wegbläst ohne dass der Sänger schreien muss wie ein Brüllaffe. Echter kleiner Tip am Rande. (Cargo Records/ DSS Records) ach ja, das Ding heisst **Unity**, mal ne nette Abwechslung, vom Hardcore Einerlei, höhö. Unity sollten eher die Kerls von **Lake Pussy** auf ihre Single **Rock'n Riot** schreiben, laut Cover bestehen die nämlich aus einem Trio aus Hippie, Punk und Skin, das ist doch mal ne brisante Mischung, ach ein Lied heisst dann schliesslich auch Unity. Kommt mit Textblatt, Aufkleber und Poster, schick schick. Mal davon abgesehen dass jeder Hauptschüler ob des dargebotenen Englisch peinlich berührt sein müsste, ist diese Single mit Abstand das Charmanteste Produkt der ganzen Ausgabe, ich liebe die Jungs, die scheissen einfach drauf und rocken los, auch wenn sie nichts können. Daumen hoch! Das ist Punkrock, hier könnt ihr oi!ch ne Scheibe abschneiden Oiro! Kaufen, sofort! Mit denen mach ich ein Konzert, hab ich gerade beschlossen. Oh weh, ich hoffe die gibt's überhaupt noch, ist von 1999 seh ich gerade, soviel zur Aktualität unserer Reviews.(Caustic Records/Psycho Records Tom Becker Mühlweg 13 85376 Massenhausen) Die näxte Band heisst **G. N. O. S.** oder **G. H. O. S.,** schon Scheisse wenn man so ne altdeutsche Schrift benutzt die zudem noch so verschnörkelt ist, das der zweite Buchstabe nicht zu identifizieren ist. Sieht man mal vom superpeinlichen Front- und Backcovewr ab wird hier echt cooler, wie soll ich das nennen?, sagen wir mal Trompeten Oi! Geboten, der mich angenehm an die guten alten Brutal Verschimmelt erinnert. Durchaus lobenswert, nur das Artwork überdenkt ihr doch noch einmal nicht wahr? (Olli und Ela Records, Jetzt Randale Records)

Die **Smelly Anchors** aus Wien machen auf der **„Anchors awaigh!" 7"**gut nach vorne gehenden Oi Sound auf Englisch, der in Thematik und Sound stark an Seemannslieder angelehnt ist, die nennen das ganze auch „Pirate-Oi!". Klingt nicht schlecht, ich frag mich nur wie besoffen ein Stoi!ermann sein muss damit sein Piratenschiff an der Wiener Küste strandet... Meine Freundin sagt ausserdem, dass die gut aussehen. Dann lass ich das mal so stehen. Gute Scheibe. Gute Scheibe wenn auch überflüssig, so könnte man **Brand New Rage- a Tribute to U. K. Subs** bezeichnen. Die Songs sind ausnahmslos geil, ob Warhead, All I wanna know, Rat race oder CID, die Subs haben schon wahnsinnig viele Hits, was sie auch neulich in Dornbirn gezeigt haben, als der gute alte Charlie mit seinen jungen Hüpfern die ollen Vibrators mal eben ganz nebenbei so richtig anne Wand gespielt hat. Aber der findige Punker hat se doch eh alle auf Platte oder Tape oder whatever, also wer bitteschön braucht nen Tribute Sampler??? Sieht man mal von Charge 69 ab, die auf sehr charmante Weise „Endangered Species" en francais nachspielen, ragt hier niemand heraus, und wie meistens sind die Originale einfach besser. (DSS Records) **Punker Lewis** sind ganz heisse Anwärter auf den beschissensten Bandnamen aller Zeiten, allerdings machen sie auf ihrer Splitsingle mit den **Bottles** gar keine so schlechte Figur, netter deutschsprachiger Punkrock (Ich wette die sind von der Sorte die das Ettikett Deutschpunk ablehnen) der nicht gerade die Regierung stürzt aber auch nicht den Brechreiz fördert wird hier von beiden Bands abgeliefert, was dem einen oder anderen sicher gefallen dürfte, hörts euch halt mal an. (Eastcore Records P. O. box 110 01610 Nünchritz)) Megapeinlich finde ich den Beipackzettel den **Kaputt und Schlecht** auf ihrer selbstproduzierten Cd **Du stinkst** beigelegt haben. Da rechtfertigen sie doch tatsächlich irgendwelche ironische Textzeilen die sie provokant in ihren Lieder eingebaut haben, für wen haltet ihr Pussies mich eigentlich? Da singen sie doch tatsächlich in nem Anti-Nazi Lied „Sieg Heil", die braunen Schweine! Antifa erwache! Nee, ne Band die mich für beschoiert hält kriegt nen Verriss, basta. Tut mir leid für euch, eure Mucke find ich eigentlich echt okay, schneller Deutschpunk, gut gespielt, die Texte witzig und originell, aber so ne Hippiescheisse wie euren Beipackzettel hab ich ja noch nie erlebt. Also ehrlich Leute!!! (www.kaputtundschlech t.de). All right, next one is **Leech** aus Freiburg mit ihrer Demo-CD. Eigentlich dachte ich ne Band mit so einem grossen Namen müsste sich seiner würdig erweisen (Für die Unwissenden, Leech ist derjenige von den Masters of the Universe Figuren mit der riesigen Saugschnauze aus Hordaks wilder Horde, so ne Mischung aus Breitmaulfrosch und Schrecken des Amazonas, Mann was hab ich den früher geliebt... Hab ich mir vor nem Monat übrigens für einen Euro bei Ebay wieder ersteigert, der kann sich am Fenster oder Bildschirm festsaugen, Kult!), doch weit gefehlt, die beginnen die 3 Songs lange Cd mit so nem posigen Schlagzeug Solo und fahren eben auf dem grade angesagten Glam-Heavy Rock Revivalzug mit. Überflüssig. (www.leechrock.com). Die altehrwürdigen Herren von **Snuff**, die ich eigentlich nie so recht brauchen konnte, (hab mir nach meinem Verriss der „Tweet tweet my lovely" Scheibe das Ding bestimmt zwanzigmal angehört um die Abfeierei von Marky Randell zu verstehen, kam aber nie dahinter) hauen hier ganz ordentlich rein und gefallen mir richtig gut, mag vielleicht auch daran liegen, dass das alles Coverversionen von irgendwelchen alten Songs der Sechziger oder Siebziger sind, von denen ich allerdings keinen einzigen kenne. Läuft aber echt gut rein, sind paar echte Hits dabei, hiermit sei **Greasy hair makes money** (was für ein Plattentitel zu diesen düsteren Eight Ball Zeiten...) ausdrücklichst empfohlen. Scheisse würde ich jetzt gerne weiterhören, muss aber die Reviews weiter durchpeitschen. (10past12records (www.10past12records.com), Jetzt zu den **Popzillas** die versuchen mit sexy Frauenstimme zu punkten, aber meiner Meinung nach mit **Pandora Pop** viel zu sehr versuchen originell und individuell zu klingen. Wollt ihr damit bei Charlotte Roche landen oder was? Werden sicher ganz viele Leute ganz anders sehen, Musik ist halt Geschmackssache und ich kann auch nichts dafür das mein Geschmack so gut ist. Das Mädel kann aber wirklich singen, das geb ich zu. Kennt ihr noch „Die Mädchen" vom ollen Weserlabel? Dat war mal ne Frauenband!!! (Vitaminepillen) Mein Gottchen in 30 Minuten fängt der Grand Prix Vorentscheid an, hach bin ich aufgeregt. Erstmal abkühlen und **The Rumblers** reingetan. Kennt ihr die Turbo Ac's? Dann kennt ihr auch die hier: Pomade, Flammenhemden und Motorräder rulen, ok! Na ja, live sicher ganz nett aber ich kann das dumme Getue und Abgekulte von diesen Bands nicht mehr ertragen, da wartet man lieber auf das neue Album von Social Distortion, meiner bescheidenen Meinung, die ihr gefälligst aufzugreifen habt, nach. **Hold on tight** (Knockout Records) ist sicher was für Leute die in drei Jahren bei der Laserbehandlung Schlange stehen um ihre Burning Eight Balls von den Oberarmen zu entfernen (Bei den Schwalben am Hals wird's schmerzhafter, hehe). Klick, die Knarre in meinem Nacken wurde gerade entsichert. Julia steht hinter mir und zwingt mich **Catch 22** unbedingt positiv zu reviewen, was mir aber auch wirklich nicht schwerfällt... hoichel, hoichel.. nee, im ernst jetzt, hört sich echt okay an, obwohl ich sonst nicht so auf Ska-Punk Experimente steh, gut ich gebe zu es wäre gelogen wenn ich sage, dass diese Band mein Leben verändern würde, doch ist **Dinosaur Sounds** Fans von den Mighty mighty Bosstones und Konsorten sicherlich eine Offenbarung, ich finde immerhin die Dinosaurier auf dem cover nett. (Victory Records) Jaa, endlich, darauf hab ich schon gewartet, die **Descendents** sind zurück und melodiöser und zuckersüsser denn je, muss aufpassen dass ich kein Karies krieg, wo ich Zahnarztbesuche doch so hasse... **`Merican** ist eine echte Hit-Single geworden und macht Hunger auf das neue Album, dass jetzt auch draussen sein müsste. Der Titelsong klingt jedoch so dreist nach „American Jesus" von Bad Religion, dass Kommissar Hunter mal die Diebstahlsermittlungen einleiten sollte... Cool und absolut den Erwartungen entsprechend. (Fat Wreck) Nun, was haben wir denn hier, mal wieder ein Samplerchen, **Peace Attack** heisst das gute (?) Teil und ist ne Art Attac Benefiz Platte, es gibt davon anscheinend ne Hip Hop und ne Punkrock Edition, wobei ich natürlich letztere besprechen darf, die allerdings ein eher jämmerliches Licht auf Papa Punk wirft, da sich die Totalausfälle doch sehr häufen. Enthält Tracks von **Kassierer, Dritte Wahl, die Toten Hosen, Backslide, Destruction** (Genau, die alten Metaller! Eins der wenigen Highlights!) etc. und dass ausgerechnet die **New Wave Hookers** den besten Song beisteuern will schon was heissen bei mir altem Deutschpunkie... Eigentlich sollte jetzt das kauft das Ding trotzdem ist ja schliesslich ne unterstützenswerte Sache Ding kommen, hab ich aber kein Bock drauf, dafür ist die Zusammenstellung schlicht und einfach zu schlecht. Schade, gibt es halt weiter Krieg... (Impact Records) Soooo, ich seh die nächste Platte und freu mich schon auf den Verriss, hähä. Ihr fragt euch wie kann der alte Harley jetzt schon wissen, dass es nen Verriss gibt? Na ja, ich habe halt gesehen, dass es sich um meine alten Freunde von ...TATATATA **Tagtraum** handelt. Welcher Punkrocker hört sich denn freiwillig so ein schreckliches Gewinsel und Gejammer an? Wer braucht ernsthaft solche Tränensacka usquetscherjammerlappenbands? Pseudolyrische Kacke die sicher kleine Juso-Mädchen zu Tränen rührt. Vielleicht sollten wir vom Pankerknacker mal ein Spendenkonto für die Jungs aufmachen, damit die sich nen anständigen Psychiater leisten können oder ein paar Nackte Kanone Filme, damit sie von ihren Depressionen loskommen die sie gnadenlos auf **Komm lass es echt sein** (Ohne Scheiss, das meinen die ernst) besingen. Ich hör lieber auf bevor die Kerle sich wegen meines Reviews noch aufhängen (Aber dann würden sie wenigstens keine Platten mehr herausbringen...). Ähem. (Vitaminepillen) Bevor der Vitaminepillen Chef uns nun frustriert aus dem Bemusterungsverteiler schmeisst kann ich ihn beruhigen, denn **Bitume** versöhnen den Tagtraum-Geschädigten auf **Punkrock Motorcity** zumindest ein bischen, da sie durchaus brauchbaren Deutschpunk abliefern, dessen einziges grösseres Manko in der unsympathischen Stimme des Sängers liegt. Kann mir vorstellen dass die unter dem jungen Punkervolk ganz gut abräumen. Auch die Texte sind grösstenteils in Ordnung, auf die Peinlichkeiten ihrer Labelkollegen wird wohlwissend verzichtet. Geht in Ordnung, La isla bonita von Madonna covern sie auch, fein, nur der Sänger sollte bei Gelegenheit gewechselt werden. (Vitaminepillen) Bei der nächsten Band **The unfinished sympathy** hat das Label wohl unsere Zeitschrift mit dem Visions oder der Spex verwechselt, denn **an investion in logistics** ist so richtige lahme Emo-Scheisse wie ich sie von ganzem Herzen hasse. Dazu sehen die Typen auch noch aus wie beschissene Kommunikationswissenschaftsstudententrottel aus. Das hier ist die Art von Band denen der Schweiss live aus allen Poren quillt obwohl sie langsamer als ein Dreirad spielen, ganz einfach weil sie ihre Songs so emotional ausleben oder so ähnlich. Die Redakteure vom Visions würden sicher schreiben, dass diese Platte bei jedem Anhören wachsen würde oder so ähnlich. Ich würde jetzt schreiben dass ich mich übergeben muss, wenn es nicht so abgedroschen klingen würde... Dass die Kerle Spanier sind gibt ihnen übrigens weder einen Exotenbonus, noch das Recht mich mit ihrem Dreck zu belästigen... (Strange Fruit Silcherstr. 31 73329 Kuchen) Bei der Cd von **Contraproduktivität** stehe ich etwas auf dem Schlauch wie ich die nun finden soll, einerseits erinnern die mich sehr positiv an alte ...but Alive Sachen (gesungen mit der Stimme von Deutscher W.) doch habe ich den Eindruck, dass die Boys es etwas mit ihren Breaks übertreiben, wie sagte schon Sokrates, zu viele Tempowechsel killen die Substanz. Aber nein, ich hab mich entschieden, die sind okay, die Jungs. An den Vitaminpillen Ralf: Schmeiss Tagtraum raus und hol dir die hier, die Armen mussten ihre CD **„... die Hoffnung stirbt zuletzt"** nämlich in Eigenregie produzieren und veröffentlichen. Nee, also je länger ich die hier hör, desto besser werden sie. Der Herr Agent spricht bereits von einem Geheimtip!!! (www.contraprod uktivitaet.de). Nun geht langsam aber sicher die Sonne auf meiner kleinen Reviewwelt unter, und **Fahnenflucht** leiten die nächste Runde mit rumpelndem Deutschpunk ein, der mich nun wirklich nicht hinterm Ofen vorlockt, der aber unter jungen Bunthaarigen sicherlich wahre Freudentaumel auslösen könnte. Die Texte heben sich aber angenehm von der üblichen Popperklopper Normalität ab, was mich bei diesem Bandnamen doch etwas verwundert. **K. O. System** hätte mich wahrscheinlich umgehauen wenn ich 8 Jahre jünger wäre, aber als alter Greis bin ich hierfür wohl doch zu abgeklärt, und gucke lieber Schlosshotel Orth. (Suppenkazpers Noise Imperium) Politisch ziemlich harten Tobak und schlaue Texte liefert **Chaoze One** auf **Rapression** und widerlegt mein altes Vorurteil, dass sich deutscher Hip Hop nur auf Kaspereien und peinliche Coolness Attacken beschränkt. Ist zwar musikalisch überhaupt nicht mein Glas Bier, aber seit wann gibt es jeden Abend eisgekühltes Jever?(Twisted Chords) Ächz, das war mal ein Marathon, ich hoffe irgendjemand hat es bis jetzt durchgehalten, wenn ihm bis dahin nicht die Augen verreckt sind, da ich den Schwuhl genau kenne und weiss, was für ein Scheiss kleines Schriftbild er verwenden wird... (wat denn, 5pt2 liegt im oberen Durchschnittsbereich des Heftes, dafür will das kleine Ringelschwänzchen heute Abend ein Küsschen und nen Zitroneneis statt ner Zigarette danach, gelle .../Knack)

Okay, zum Abschluss vielleicht noch meine kleine Playlist:
(was heisst hier vielleicht, dann kanns ja nicht so wichtig sein, aus Platzgründen gestrichen!/Knack)
[Snuff- Greasy hair makes money
Falco- Falco 3
Masters of the Universe Kassetten (Besonders "Der Herr der Wespen")
Baldurs Gate 2- Das ultimative Computerspiel
Der Porsche vom Deeenis] {Playlist mit Geheimtoner gedruckt, nur sichtbar für schwitzende Assis}




# Bei Bern

»Schöne Wohnung«, sagte ich, und ich meinte es nicht einmal ironisch. Der Fußboden vor meinen Stiefeln sah aus, als könne man von ihm essen, und es roch überall nach frischem Scheuermittel. Der kleine Schuhabstreifer im Flur lag im rechten Winkel zur Tür, alles hatte seine Ordnung und die Schlüssel, die an einem kleinen Brett an der Wand hingen, waren ordentlich beschriftet. »Alles sauber«, fügte ich mit starkem Schwanken in der Stimme hinzu.

So genau konnte ich mich nicht mehr erinnern, wie ich an diesen Ort gekommen war. Direkt von einer Party kam ich, dort hatte ich zu viel Bier getrunken und leicht die Orientierung verloren. Aber irgendwie schien die Wohnung nicht so recht mit der Party vor einer Stunde in Einklang zu bringen zu sein; ich kam mir vor wie in einem falschen Film.

Schwankend stützte ich mich gegen eine weiße Wand, Raufaser, wie es der Schwabe liebt, weil es so schön pflegeleicht ist, hielt meinen Brechreiz zurück und stierte auf die Bilder vor der Nase. Sie wirkten geometrisch, alle sehr aufgeräumt, und sie sahen aus, als habe man sie erst am Vortag aufgehängt.

»Schöne Wohnung«, sagte ich erneut, wobei mir bewusst war, dass es mehr ein Lallen als eine konkrete Aussage wurde. Aber mein Gegenüber würde mich auch so verstehen, nahm ich an. Ich nahm ihn nur verschwommen wahr: ein grobschlächtig wirkender Typ mit blonden Haaren, die ihm über der hohen Stirn schon zu einem großen Teil ausgefallen waren. Er trug ein rot-weiß kariertes Hemd, dazu eine braune Cordhose, und er sah auf den ersten Blick aus wie ein alternder Hausmeister irgendeiner Provinzschule.

»Gefällt sie dir wirklich?«, gab der Kerl zurück.

»Na klar!«, sagte ich lauter, als es nötig gewesen wäre. »Supereinrichtung, superordentlich, sicher gibt's auch Superbier.«

Er schüttelte den Kopf. »Das ist jetzt aus. Aber dass dir die Wohnung gefällt, hätte ich nicht gedacht. Ich dachte, als Punk braucht man Dreck.«

»Ich doch nicht. Ich mag's ordentlich. Ich pinkle sogar im Sitzen, wenn's sein muss, und ich trenne täglich den Müll.« Das war nicht einmal zu sehr gelogen, nur ein bisschen, aber er schien die Aussage zu schlucken.

»Das ist gut.« Sein breites Lächeln verriet mir, dass er den Unfug glaubte. Seine Stimme klang nicht mehr sonderlich fit, wenngleich die Worte nicht ganz so schwammig aus seinem Mund kamen wie bei mir. »Dann werden wir auch keine Probleme damit haben, wenn du heute nacht hier übernachtest.«

Jetzt fiel mir wieder ein, wo ich war und mit wem ich es zu tun hatte. Der Mensch hieß Bernhard, und er galt als schrecklicher Langweiler. Aber immerhin hatte er es auf die Party geschafft, die Stoffer veranstaltete, und er hatte mich geradezu gerettet. Ohne Bernhard, der mich nun mit seinem Kartoffelgesicht erwartungsfroh anschaute, wäre ich garantiert eine Treppe hinuntergefallen und wäre in Glasscherben gepurzelt, oder ich hätte mit einem der versammelten Hippies eine kurze Hauerei angefangen, die meinen schlechten Ruf in der Kleinstadt unterstrichen hätte.

Ich erinnerte mich an die zwei, drei Minuten, in denen mir klar geworden war, dass mich jemand aus dem Sumpf ziehen musste, bevor etwas passierte. Selbst konnte ich mich nicht mehr retten, ich war verloren, und ich schaute mit trieligen Augen zu, was um mich herum passierte, nahm es wahr in einem Nebel aus Rauchschwaden und billigem Bier in meinem Hirn. Wenn ich die Augen zusammenkniff, sah ich das Bild vor meinen Augen, als stünde ich erneut mitten im Geschehen.

Matze flog die Treppe hinunter: schreiend, zugleich lachend, um sich schlagend und mit einem fürchterlichen Lärm, der alle aufschrecken ließ. Mit einem krachenden Geräusch schlug er im Flur des alten Bauernhauses auf, blieb eine Sekunde lang liegen, brüllte ein vom Alkohol verzerrtes »ist schon okay« zu uns hoch und rollte sich zur Seite, um dann langsam wieder aufzustehen.

Der Anblick reichte meinen ohnehin schon reichlich benebelten Hirn. Ich musste mich bereits mit beiden Händen am Geländer festhalten, damit ich nicht umfiel, aber mir war klar, dass ich unter Umständen der Nächste sein würde, dem etwas passierte. Sicher würde ich keine so gute Figur bei einem Sturz machen, sicher würde ich wie eine Leiche liegen bleiben, und ebenso sicher würde sich kein Arsch um mich scheren.

Unglücklich Verliebte neigen dazu, die ganze Welt als ihren Feind zu betrachten und davon auszugehen, dass sie niemand versteht. Ich gehörte dazu, hatte ein Auge auf eine junge Frau geworfen, die nicht einmal zu dieser Party erschienen war, die ich aber völlig vergötterte, ohne jegliche Chance allerdings, jemals von ihr »erhört« zu werden. Mein Alkoholkonsum war ihr zuwider, und aus reiner Frustration darüber trank ich umso mehr, Wochenende für Wochenende, Party für Party, und vor allem immer öfter unter der Woche in irgendwelchen Kneipen.

Wohlmeinende Freunde sagten mir schon, es würde kein gutes Ende mit mir nehmen, ich würde sterben, bevor ich 25 sei, aber das störte mich nicht: Ich ging ohnehin davon aus, das Ende der 80er Jahre nicht zu erleben.

An diesem Abend beschloss ich irgendwann, dass es ausgerechnet jetzt an der Zeit war, die Handbremse zu ziehen. Zumindest an diesem Abend. Ich brauchte einen Pennplatz und zwar gleich, bevor schlimme Dinge passierten. Bevor ich das nette Bauernhaus, in dem die Party stattfand, in Schutt und Asche legte oder einfach mal wieder ein Waschbecken vollkotzte. Gehfähig war ich immerhin noch, wenngleich nicht sonderlich gut.

Ich sprach den nächsten Typen an, der neben mir stand. Ob er bald heimgehe, ob ich bei ihm pennen könne und ob er mir nicht einen Schluck von seinem Bier geben wolle. Ich bekam eine dumme Antwort, die ich nicht verstand, und die leere Bierflasche, die ich lasch auf den Boden fallen ließ, während der andere einfach davonging, zerplatzte nicht einmal.

Dann stand ich allein am Treppengeländer: eine gefährliche Situation. Die Party hatte sich in die einzelnen Räume des Bauernhauses verlagert, vor allem in der Küche schien mittlerweile der Teufel los zu sein. Rauchschwaden drangen durch die halb geöffnete Tür, die nach einer strengen Mischung aus Haschisch, irgendwelchen anderen Kräutern aus dem Schwarzwald sowie ordinärem Tabak rochen.

*Nicht ganz allein*, fiel mir auf einmal auf. Um die Ecke stand ein Typ, den ich nicht einmal vom Sehen her kannte, mit dem aber auch niemand zu reden schien. Er blickte mich an, schenkte mir ein verlorenes Lächeln, das immer wieder über sein breites Gesicht flog.

So lernte ich Bernhard kennen. Der gute Mann langweilte sich auf der Party, was daher kam, dass er nur die Gastgeber kannte und sonst niemanden. Und er besaß die Art von Langweiler-Ausstrahlung, die jeden dazu bewegte, einen möglichst großen Bogen um ihn zu schlagen. Nur nicht mich, aber ich war eh schon zu zugedröhnt, um noch klare Gedanken fassen zu können.

Er fragte mich irgendwas, und ich antwortete darauf. So kamen wir in ein Gespräch, das ich sofort wieder vergaß, das sicher völlig unerheblich war. Ich fand heraus, dass er um die Ecke wohnte, also im selben Dorf wie Stoffer auch – was weitaus besser für mich war, als durch die kalte Nacht in die Stadt zu latschen. Immerhin schien ihm die Unterhaltung so gut behagt zu haben, dass er nicht »Nein« sagte, als ich ihn frage, ob er mir einen Pennplatz anbieten könne.

»Hauptsache, du benimmst dich«, sagte er, und ich nickte nur, weil ich davon ausging, dass er es ohnehin ironisch meinte. Ich erwartete in diesem Moment, den üblichen Saustall vorzufinden, den ich von Wohnungen alleinstehender Männer und Männer-WGs her kannte.

Auf den Anblick, der sich mir nun bot, hatte mich weder die Party noch der nächtliche Gang durch das eisig kalte Dorf vorbereitet. Ich war sicher, dass Bernhards Schlafzimmer ebenso ordentlich aussah wie der Flur; wahrscheinlich hatte er sogar seinen Joghurt im Kühlschrank alphabetisch oder nach Datum sortiert, so dass garantiert nichts kaputtgehen konnte. Und mir war überhaupt nicht klar, wo ich mich in dieser ordentlichen Umgebung zum Schlafen ablegen sollte.

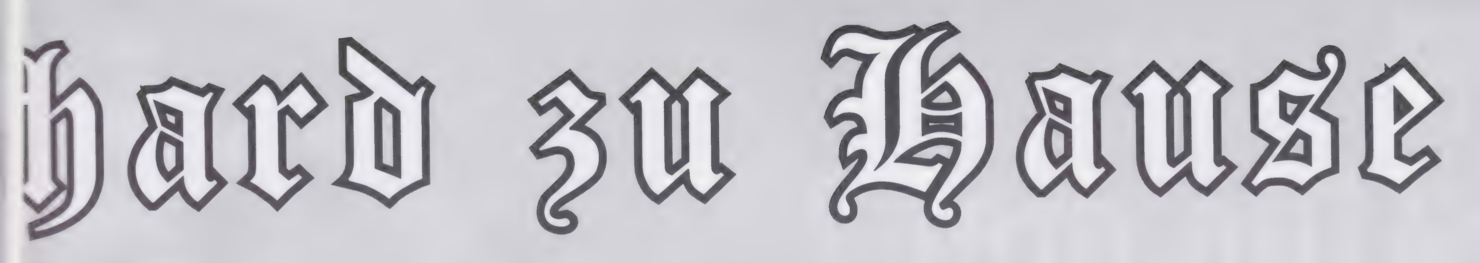
Vorne im Flur hingen zwei Pinnwände, beide sehr korrekt mit weißen A4-Blättern bestückt. Ich erkannte Listen aller Art, deren Sinn sich mir nicht richtig erschloss. Mein Hirn brachte nicht die Energie auf, alles genau anzuschauen, und die zahlreichen Abkürzungen, die ich erkennen konnte, benötigten garantiert eine umfangreiche Dechiffrierung.

»Was ist das?« Ich wies mit einem Kopfnicken in die Richtung, in der die zwei Pinnwände hingen.

Bernhard wandte den Kopf. »Ach das?« Er lächelte, wie mir schien, ein bisschen verlegen. »Das sind Listen. Die führe ich eben, weil ...«

»Dass das Listen sind, sehe ich ja selbst. Aber für was, und warum so viele?«

»Ach?« Bernhard machte eine Handbewegung, deren Sinn mir nicht ganz klar wurde. »Damit ich mein Leben besser im Griff hab'. Damit die vielen Dinge, die ich täglich zu erledigen habe, auch wirklich gut werden. Und ...«




»Und du schreibst dir alles auf?«

»Na ja, nicht gerade alles. Aber viele Dinge. Schau mal ...« Auf einmal wurde Bernhard richtig lebhaft. »Ich hab' mich als Kind schon mit Zahlen beschäftigt. Die bauen so schön aufeinander auf, die betrügen dich nicht, und die sind so schön.«

*Und vor allem reden sie keine Scheiße*, dachte ich, hielt aber die Klappe. Ich bemerkte, dass ich eigentlich schon die ganze Zeit dringend aufs Klo musste. In dieser Wohnung konnte ich mir allerdings nicht einmal vorstellen, wie ich auf einer Schüssel saß und eine Wurst aus mir herausdrückte. Aber ich konnte mir auch nicht vorstellen, wie ich meine schmuddelige Lederjacke auszog und irgendwo in eine Ecke pfefferte. *Wahrscheinlich hat der Kerl sogar einen Kleiderbügel für die Jacke*, dachte ich.

»... und so kam eben eines zum anderen, die Liste, die Zahlen und ich, und ich vergaß den Stress mit meinen Eltern, mit der Schule und alles.« Ich hatte Bernhards Vortrag buchstäblich an mir vorüberziehen lassen, hatte zwei Drittel davon erst gar nicht gehört und den Rest in derselben Zehntelsekunde wieder vergessen. »Mein Leben ist seitdem richtig ordentlich, und ich fühle mich total wohl dabei.«

»Aha.« Ich überlegte kurz, während ich von einem Fuß auf den anderen trat. Hingesetzt hätte ich mich gerne, oder ich hätte mich gerne an die Wand gelehnt. Das traute ich mir aber nicht, weil ich nicht wollte, dass Bernhards piekfeine Raufaser an der Wand verschmutzt wurde. »Sag mal, was bist du denn eigentlich von Beruf?«

Er lächelte erneut. »Ich arbeite im Staatlichen Vermessungsamt. Kein sehr revolutionärer Beruf, ich weiß. Auch nicht sehr spannend.« Er richtete sich ein bisschen auf. »Aber ich kann dir sagen, dass man da auch ganz schön subversiv sein kann. Subversives Denken hat ja nichts mit dem Aussehen zu tun.«

*Du mich auch*, dachte ich und rotzte ihm in Gedanken vor die Füße. Die Sorte Gerede kannte ich zu Ruhe. Leute, die zu feige waren, sich einen Iro schneiden oder sich die Haare färben zu lassen, erzählten mir seit Jahr und Tag gerne, dass sie ja die wahren Revoluzzer seien, weil sie ja im Geheimen wirkten, während man mir meine Gesinnung auf tausend Meter ansah. Fragte man solche Leute allerdings, was sie denn wirklich Subversives täten, kamen meist blöde Antworten oder gar keine. Ich verzichtete deshalb darauf, eine entsprechende Frage zu stellen.

»Sag mal«, fragte ich statt dessen lahm, »kann ich bei dir mal aufs Klo gehen?« Ich grinste. »Wie schon gesagt, ich pinkle sogar im Sitzen.«

»Das wäre mir auch sehr recht«, gab er mit ernster Miene zurück. Er gab mir einen Wink. »Komm, da ist es.« Bisher hatte er mir den Blick auf den Rest der Wohnung dadurch verstellt, dass er mitten im Flur stand und hinter ihm nur verschlossene Türen zu sehen waren. Ich folgte ihm die drei Meter, ging an den Pinnwänden vorbei, ohne sie genauer zu betrachten, und hielt mit ihm vor einer verschlossenen Tür, in deren oberen Drittel eine Milchglasscheibe eingelassen war. »Das ist meine Toilette«, sagte er und wies einladend auf die Klinke. »Toilette und Badezimmer in einem. Also bitte nicht zu lange brauchen.«

»Keine Sorge«, sagte ich und wollte schon meine Hand auf die Klinke legen.

»Halt!«, rief er und stoppte mich, in dem er mich am Ärmel meiner Jacke festhielt. »Musst du groß oder klein?«

»Was?«

»Ob du kacken musst, meine ich damit.«

Ich nickte. »Ich glaub' schon. Geht das etwa nicht?« Ich sah mich schon in irgendeinem Vorgarten sitzen, mit heruntergelassenen Hosen und das Gesicht im Nieselregen. Eine Super-Aussicht für ein ohnehin verkorkstes Wochenende.

»Das ist es nicht.« Ich sah Bernhard an, dass irgendwas nicht stimmte. Wahrscheinlich bereute er schon, mich mitgenommen zu haben. »Du musst halt einiges beachten. Würd's dir viel ausmachen, wenn du mir hinterher sagen würdest, wie es war? Das Kacken, meine ich.«

Ich stierte ihn an, als sei er ein Außerirdischer mit grünen Fühlern und einer rot blinkenden Nase in der Fresse. *Ob das ein Perverser ist?*, schoss es mir durch den Kopf. Ich hatte irgendwann mal gelesen, dass es wirklich Leute gab, die darauf standen, dass man ihnen buchstäblich ins Gesicht kackte. Aber das war dann wirklich nicht meine Auffassung von Spaß und Unterhaltung. Auf einmal gewann die Tatsache, dass der so überaus ordentliche Bernhard einen nicht gerade sehr sauber aussehenden Punkrocker mit zu sich genommen hatte, an zusätzlicher Bedeutung.

»Warum? Soll ich dir hinterher etwa einen Bericht schreiben? Für deine Listen an der Pinnwand?«

»So ähnlich.«

»Was?« Der Außerirdische vor mir wurde noch seltsamer, wie mir in diesem Augenblick bewusst wurde. Und ich bemerkte, dass der Alkoholdunst in meinem Gehirn ein bisschen wich. »Was bitte soll ich tun?«

Bernhard seufzte. »Ich versuch's dir zu erklären.« Er holte tief Luft. »Du siehst anhand der Listen, dass ich mein Leben sehr stark strukturiert habe. Und wenn du bei mir übernachtest, musst du dich eben an meine Manie anpassen. Als Punkrocker bist du doch daran gewöhnt, dass die Gesellschaft nicht so tickt, wie du es gerne hättest.«

»Und das heißt konkret?«

»Ich geb' dir ein Beispiel.« Bernhard griff nach der Türklinke. Er sah aus, als müsste er genau überlegen, wie er mir welche Informationen geben sollte.

Es war eine völlig bescheuerte Situation. Wie zwei Deppen standen wir uns vor der Klotür gegenüber. Wenn ich wollte, konnte ich eintreten; körperlich war mir das Kartoffelgesicht garantiert unterlegen. Und der Druck in meinem Darmtrakt war mittlerweile stark genug; lange warten wollte ich nicht.

»Weißt du, heute geht es mir nicht so gut mit der Scheißerei. Das ging schon los, bevor ich auf die Party ging.« Bernhard deutete auf die Klotür. »Es war so ein feuchter Schiss heute, fast flüssig, eher so hellbraun, nicht steif und fest, wie es sein sollte, keine eindeutige Wurst, wie ich sie gestern hatte.« Er hob die Schultern. »Es stank bestialisch, aber was will man machen? Ich trag' dann in meine Liste die Farbe und die Beschaffenheit ein. Also hellbraun und halb flüssig. Bei den Farben geht es in allen Abstufungen bis dunkelbraun oder fast schwarz, während es bei der Beschaffenheit auch noch kleine Kügelchen, dicke Würste oder ganz flüssig gibt – neben anderem Zeugs.«

»Was ist mit dem Geruch?«, fragte ich. »Der ist ja wohl schon raus aus dem Raum. Wenn ich schon nicht gleich rein darf, meine ich.«

Er lachte. »Das ist nicht ganz so einfach. Dafür habe ich in meiner Tabelle natürlich auch Platz, wie sich das gehört. Das geht dann von geruchlos bis mörderisch; manchmal schreibe ich sogar Tiere rein. Wenn ich Katze reinschreibe, stinkt es wirklich bestialisch.«

»Gutes System. Klingt vernünftig.«

»Und richtig gut wird es, wenn ich auch noch genauere Untersuchungen anstellen möchte.« Er hob den Zeigefinger der rechten Hand. »Manchmal kann ich die genaue Beschaffenheit und den exakten Geruchsunterschied nur feststellen, in dem ich den Finger in die Kacke drücke, ein bisschen herumreibe und dann vorsichtig mit der Nase daran rieche.« Er holte tief Luft und lächelte freundlich. »Du glaubst gar nicht, wie fein die Unterschiede sein können.«

»Ich glaub', ich will's gar nicht so genau wissen.« Ich wies auf eine der Listen an der Pinnwand. Es war ein A4-Blatt wie die meisten anderen Listen, in einer Art Dachzeile stand »WC«, und ich konnte auf den ersten Blick eine Reihe von Daten erkennen, dazu einige Kürzel. »Ist das dein Hilfsmittel dazu?«

Er nickte. »Genau. An manchen Tagen muss ich ja zweimal scheißen, an anderen wiederum nicht. Das macht dann schon einen Unterschied, und ich kann mir das nicht immer gleich merken. Also schreib' ich mir diese Notizen hier an die Wand, dann weiß ich es auch noch am nächsten Tag, wenn ich mich an den Computer setze.«

»Und wenn du im Amt aufs Klo musst?« »Das mach' ich nicht!« Bernhard wirkte ernsthaft empört. »Ich vermeide es, auf öffentliche Toiletten zu gehen. Da weiß man ja nie, was man sich holt.«

»Aha.« Ich wies auf die handschriftlichen Notizen. »Ich nehme an, du erfasst das am Computer in einer anständigen Tabelle.«

»Klar. Computer sind schon eine tolle Sache. Viel besser als früher mit Karteikarten und so ,nem Scheiß. Mit so einem Computerprogramm gibt's einfach schöne Querverbindungen.«

Nach dieser hübschen Diskussion durfte ich das Klo endlich betreten. Sonderlich wohl fühlte ich mich nicht dabei, als ich die Tür öffnete, den ganz in Weiß gehaltenen Raum sah, das blitzende Bad, die ebenfalls blitzende Kloschüssel, die blankweißen Platten an der Wand und auf dem Boden, das vor Sauberkeit glitzernde Waschbecken. Ganz sachte schloss ich hinter mir die Tür, drehte den Schlüssel, so dass Bernhard mir auf gar keinen Fall folgen konnte.

Ebenso vorsichtig zog ich meine Lederjacke aus, packte sie auf einen stabil wirkenden Kleiderhaken an der Wand, bewegte mich dann behutsam auf die Kloschüssel zu, um mich dann mit dem nackten Hintern auf die Brille zu setzen. Es war mir ein bisschen unangenehm, denn auf einem so sauberen Klo hatte ich zuletzt bei meinen Eltern gesessen – *nein, nicht einmal das*, machte ich mir klar, denn selbst meine Mutter hatte nie so sauber geputzt.

Ich schaute auf meine heruntergelassene Hose und die Unterhose, stellte fest, dass meine Stiefel bereits eine Spur schwarzer Schlieren auf dem weißen Plattenboden hinterlassen hatte, und überlegte, wie ich das hinterher unauffällig sauber machen konnte. *Der spinnt total*, dachte ich, und zum ersten Mal in dieser Wohnung dachte ich darüber nach, das Angebot des Pennplatzes einfach auszuschlagen.

Während ich noch nichtstuend auf der Schüssel sah, klopfte es bereits an der Tür. Es war natürlich Bernhard. »Siehst du den Block und den Bleistift neben dir?«, rief er.

Ich schaute mich um. Er hatte Recht. Es gab einen kleinen Tisch, nicht größer als ein A4-Blatt, keinen halben Meter vom Klo entfernt, und darauf lagen ein blütenweißer Schreibblock und ein Bleistift, mit einer Schnur verbunden. *Damit es auch ja niemand stiehlt*, dachte ich und überlegte mir, ob ich in hysterisches Geschrei ausbrechen sollte. So langsam war es an der Zeit.

Als ich bejahte, fügte Bernhard hinzu: »Bitte benutze beides. Es reicht, wenn du in kurzen Notizen deine Ergebnisse aufschreibst. Ich frage dich hinterher eh noch mal genauer ab, um es exakt zu erfassen. Wenn du dir aber vorher Gedanken machst, wird es besser gehen.«

»Jaja«, gab ich zurück, ignorierte Bernhard, den Block und den Bleistift und konzentrierte mich auf das, was wichtiger war.

Nach etwa fünf Minuten wurde er offensichtlich misstrauisch. »Kommst du gut voran?«, rief er mir durch die verschlossene Tür zu.

»Ja!«, gab ich zurück. »Bin fast fertig.« Es nervte wirklich.

»Hast du deine Notizen schon gemacht?«

»Jaja«, log ich. Verzweifelt schaute ich nach einem Comic oder einer Zeitschrift, die ich lesen konnte. Wenn ich normalerweise auf dem Klo saß, hatte ich immer Lektüre dabei. Ein Punk-Fanzine oder einen Heftroman, ein Comic-Buch oder die Zeitung. Irgendwas eben. Es gab für mich wenige Dinge, die entspannender waren als auf dem Klo zu sitzen und in aller Gemütsruhe vor mich hinzukacken. Die meisten Menschen verstanden das nicht, und Bernhard gehörte offensichtlich zu dieser Art von Ignoranten.

»Wenn du bald fertig bist«, fügte er hinzu, »hab' ich noch eine Bitte.«

Ich verkniff mir eine Nachfrage. Es war klar, dass er ohnehin alles haarklein erklären würde. Und garantiert würde es einen Streit geben, weil ich mich nicht korrekt in die Liste eingetragen hatte. Aber darauf hatte ich mittlerweile keine Lust mehr. Nachdem ich gekackt hatte, fühlte ich mich schon gar nicht mehr so besoffen wie zuvor. Meine Sinne hatten sich geklärt, und mir war klar, dass mir ein Spaziergang mittlerweile so richtig gut tun würde.

»Spül anschließend bitte gründlich ab und nimm auch die Bürste«, ordnete Bernhard noch an. »Ich will verhindern, dass es zu Vermischungen zwischen deinen und meinen Fäkalien kommt.«

»Warum?«, schrie ich zurück und unterdrückte meinen Ärger. Normalerweise verließ ich Toiletten immer so ordentlich wie möglich.

»Es könnte die Statistik verfälschen!«, behauptete er. Und es klang kein bisschen so, als ob er mich irgendwie verarschen würde.

Nachdem ich mein Geschäft beendet, die Hose hochgezogen und die Finger gewaschen hatte, öffnete ich – wie es sich gehörte – das Klofenster hinter mir. Mein Blick fiel auf einen kleinen Garten mit Blumenbeeten, Hecken und einer kleinen Sitzecke, dahinter erhob sich das nächste Haus. Typische Dorf-Idylle; das einzige, was fehlte, waren Gartenzwerge. Aber dafür war die Jahreszeit noch nicht ideal, bis zu den Sommermonaten verging noch einige Zeit.

Ich spuckte hinaus, ließ das Fenster offen und drehte mich zu meiner Jacke um. Dem Dreck auf dem Boden widmete ich einen kurzen Blick, dann aber ignorierte ich ihn. Wenn Bernhard eine gewisse Freude daran hatte, seine Ordnung bis hin zur Kacke zu treiben, würde er auch mit Freuden den Dreck wegwischen, den ich ihm hinterließ.

Während ich die Tür öffnete, drückte ich noch einen kräftigen Furz aus dem Hintern. Auch bei geöffnetem Fenster würde der Gestank eine Weile in dem jetzt nicht mehr ganz so sauberen Badezimmer hängen bleiben. Was Bernhard dazu in seine Liste eintragen wollte, stellte ich mir erst gar nicht vor.

Mein Gastgeber ließ mir gar keine Zeit zum Überlegen. Kaum hatte ich das die Toilette mit Badezimmer – oder andersrum – verlassen, stand er auch schon vor mir. »Ging alles gut?«, fragte er, und die Aufregung stand ihm ins Kartoffelgesicht geschrieben.

Als ich nur nickte, schob er sich an mir vorüber – »der Gestank!«, wollte ich ihn warnen, aber es war zu spät –, und dann war er im Klo drin, verschloss die Tür von innen und ließ mich auf dem Flur stehen, wo ich nicht genau wusste, was ich tun sollte.

»Kannst ja schon mal deinen Pennplatz beziehen!«, rief er von innen. »Ich brauch' jetzt ,ne Weile, muss mir ja auch erst mal deine Liste anschauen.« Er redete noch mehr, aber ich beachtete ihn nicht weiter.

Ich schaute mir die Küche an, die genauso blitzsauber war wie das Bad und die Toilette in ihrer Gesamtheit. Dazu kamen zwei weitere Zimmer. Eines war sehr klein, bestand im Prinzip aus einem Schreibtisch, einem Stuhl und zwei Bücherregalen, in denen die einzelnen Bücher nach Farbe und Größe geordnet schienen, nicht aber nach Themen oder Autoren, wie ich es in meiner eigenen Pedanterie seit Jahren tat. Im größeren Zimmer gab es ein schmales Bett auf der einen Seite, einen Kleiderschrank, diverse kleinere Möbel und einen Fernseher sowie eine Matratze, die so auf dem Fußboden ausgebreitet war, dass mir klar war, wie sehr Bernhard auf einen Besucher für diese Nacht gehofft hatte.

Der Abstand von der Matratze zum Bett war groß, also hatte er keinerlei wie auch immer geartete sexuelle Absicht verfolgt. Als mehr als merkwürdig betrachtete ich allerdings den aufgeschlagenen Schreibblock, der auf dem Nachttisch neben dem Bett lag und auf dem ich mehrere Listen mit seltsamen Kürzeln erkennen konnte, und ebenso irritierend fand ich den Anblick der Plastikfolie, die Bernhard über die Gästematratze sowie das ausgebreitete Kopfkissen gezogen hatte. *Wie ein riesiges Kondom*, dachte ich und verkniff mir ein lautes Lachen.

Zugleich schüttelte es mich: Ich hatte keinerlei Lust, das Experimentieropfer für einen Forscher der besonderen Art zu werden. Der Typ hatte noch mehr den Arsch offen, als ich es mir schon vorher gedacht hatte. *Ist wohl besser, wenn man ihn für einen Langweiler hält*, dachte ich, *die Wahrheit ist ja richtig bescheuert*.

Ich ging. Ohne mich um Bernhards Gezeter aus dem verschlossenen Klo zu kümmern, ohne darauf zu achten, was er mir zum Thema »korrekte Statistik« hinterherschrie, ohne seine Beleidigungen wie »Feigling« weiter zu beachten.

Was zu viel war, war mir jetzt doch zu viel. Dann doch lieber irgendwo auf der Straße schlafen. Oder durch den Nieselregen die ganze Strecke nach Hause gehen. Dann war ich wenigstens nüchtern, wenn ich ins Bett fiel. In diesem verdammten Jahr 1985 sicher nicht das Dümmste.

*Klaus N. Frick, Postfach 24 68, 76012 Karlsruhe, 4. Februar 2004*



# Alfred Hitchcock Die drei ???

# MASTER OF CHESS

Juhu, heute hab ich Geburtstag. Trallala und Hopsasa, lustige Geschenke warten auf ein 31jähriges Riesenbaby. Mein Mäuschen hat sich für mich extra als Pipi Langstrumpf verkleidet. Zum Glück nicht als Tante Matilda, obwohl das sicherlich passender, wenn auch nicht hübscher wäre. Die Zöpfchen stehen ihr gut. Sollte sie so beibehalten. Was für ein toller Tag. Aber das Beste kommt noch: So soll es der totalen Reizüberflutung wegen am späten Nachmittag zu einem Live-Auftritt der Drei Fragezeichen gehen. Diese mussten wohl von meinem Ehrentag Wind bekommen haben und sind extra nach Freiburg gereist um mich mit der Darbietung von Master of Chess zu beglücken. Die drei Detektive live, in Stereo und in Farbe auf dem Mundenhofgelände. Wow! Zur Krönung des Ganzen, hat die herzensgute Frau Schömmel (ZMF) zwei Freikarten springen lassen. Ein toller Tag - erwähnte ich das bereits?
Bisher endeten meine Wiegenfeste immer im völligen Chaos. Einem Aussetzer folgte der nächste. Dieses Jahr sollte dem energisch entgegenarbeiten werden. Keine Einladungen, keine Party, Wein statt Wodka. Welch durchdachte Prophylaxe.
Einige Mitstreiter wurden dennoch hinter vorgehaltener Hand eingeweiht. Allerdings ausschließlich ???-Die-Hard-Fans.
Unmittelbar nach deren Begrüßung zieht es uns auch schon in Richtung Freiburg-Lehen. Schließlich wollen wir großen Kinderlein die Ersten sein. Am Mundenhof angekommen, sichern wir uns zügig die besten Plätze im Zelt. Zumindest die Besten, die es noch zu ergattern gibt.
Bereits ne Stunde vor Beginn, sind die Ränge erstaunlich gut gefüllt. Beinahe zu gut, doch ordentliche Punkrocker finden immer nen Plätzchen an der Sonne. So auch wir. Dritte Reihe, wenn auch nicht ganz zentral. Es wurde wirklich an alles gedacht. Knabbergebäck und Rebensaft am Start, nun könnte es nach unserem Geschmack eigentlich losgehen. Wir sind gespannt wie die Flitzebogen. Doch unsere Helden lassen noch ein gutes Stündchen auf sich warten.
So langsam schleicht sich ein wenig Nervosität ein. Immerhin sollten wir es heute zum ersten Mal mit den Vögeln, welche uns seit Jahren Nacht für Nacht begleiten, persönlich zu tun bekommen.
Hektisch wird gemunkelt und orakelt was uns wohl erwartet.
Sind die Jungs wirklich so toll, wie wir sie uns immer vorstellen? Werden sie alles geben um den Mythos Rocky Beach am Leben zu halten?
Wird nach der Show alles anders sein und ein Kindheitstraum wie eine Seifenplatze zerplatzen, gar wie ein Kartenhaus zusammenfallen?
Fragen über Fragen, die genügend Material für einen neuen Fall liefern. Einen neuen Fall für die drei Fragezeichen, versteht sich.
Keiner von uns kann sich so richtig vorstellen, wie ein Hörspiel live aufgeführt werden soll. Vor allem aber stellt sich die Frage, ob das überhaupt noch was mit dem bisher Gekannten und Geliebten zu tun hat.

Derweil herrscht noch immer Gedrängel vor den Türen, die Vorstellung ist natürlich ausverkauft. Was sonst?! Man ist überrascht, wer offenbar alles auf Hörspiele abfährt. Allenthalben Bombenstimmung: Die Fangemeinde ist bestens gelaunt und die Vorfreude nicht gerade gering. Ein bunt gemischter Haufen Spätpubertierender versammelt sich im Zelt. Stimmung wie bei einem Ärzte-Konzert. Der Großteil der Anwesenden ist zwischen zwanzig und vierzig. Einige wenige haben schon die nächste Generation von Hörspielhörern an der Hand oder auf den Schultern. Alibi-Kids? Wohl kaum. Hier werden die Blagen von ihren Eltern mitgeschleppt und nicht umgekehrt. Das Besucherprofil spottet jeden Lügen, der Hörspielfanatismus für infantiles Halbstarken-Gebaren hält. Die Drei Fragezeichen erleben seit geraumer Zeit einen gewaltigen Boom. Oliver Rohrbeck tingelt von einer Talkshow zur nächsten. Die Zeiten, in welchen man sich früh morgens mit Perücke und Milchzähnen getarnt in das nächstgelegene Kaufhaus begab, um klammheimlich und unerkannt neuen Stoff seiner Helden zu besorgen, sind endgültig vorbei.
So kann man inzwischen seine Beute sogar wieder öffentlich und nicht wie bisher, verborgen im neutralen Umschlag, ähnlich dem ollen Beate-Uhse-Katalog, nach dem Einkauf spazieren tragen, ohne dafür verspottet zu werden.
Hörspieljunkies liegen durch diesen Hype trotz den konkurrierenden Spielkonsolen und Alkopops mittlerweile wieder voll im Trend. Vorbei ist das schöne Outlaw-Gefühl vergangener Tage – die Erde hat uns wieder, herzlich willkommen im Mainstream.
Endlich beginnt das herbeigesehnte Spektakel, von dem wohl niemand so genau weiß, was ihn denn in den kommenden gut anderthalb Stunden überhaupt erwartet. Die Dekoration der Bühne wirkt schlicht und praktisch. Mikrofone und Textständer verraten bereits, dass es hier heute nur um eines geht: Die geliebten, so vertrauten Stimmen der drei Detektive. Es wird düster, Helmut Krauss beginnt zu sprechen, alle lauschen andächtig. Man hört die drei Hauptdarsteller, doch man sieht sie weit und breit nicht ... bis sie angekündigt und unter tosendem Applaus empfangen werden. Schon sind alle mitten im Geschehen. Die Zuschauer im Zirkuszelt stehen Kopf, als Justus, Peter und Bob die Bühne betreten und nach einer Autopanne Zuflucht auf Schloß Blackstone bei dem Schachfanatiker Graf Gallager suchen.
Es ist beinahe nicht zu glauben. Unsere Helden kann man mit Sicherheit als die dienstältesten Juniordetektive der Welt bezeichnen. Immerhin ermitteln sie bereits seit 1979 zur Freude einer mittlerweile großen (und auch mitgealterten) Fangemeinde begeisterter Hörer, die die drei Detektive allabendlich in ihren vier Wänden ermitteln lassen. Das Alter sieht man den Droogies zwar deutlich an, hört es aber erfreulicherweise überhaupt nicht. Sympathisch, frisch und zum anfassen präsentieren sich die Starsprecher und so verschwindet bald das nächste surreale Gefühl des Abends: „Ich höre Justus Jonas und sehe Oliver Rohrbeck!"



Mit ausgetüftelter Lichtregie hüllt sich immer mal wieder Dunkelheit um die Sprecher, die, wo es passt, sogar ein bisschen Theater spielen. Hierbei merkt man Jens Wawrczeck deutlich an, dass dies besonders sein Metier ist. Als erfahrener Theaterdarsteller versteht er es großartig, „seinem" Peter ein herrliches Mienenspiel mitzugeben und hat die Lacher stets auf seiner Seite. Besonders dann, wenn dessen Ängstlichkeit und Hang zu cholerischen Anfällen liebevoll karikiert wird.
Oliver Rohrbeck verfügt als „Pummelchen" Justus über Routine im besten Sinne: Da sitzt jede Nuance der Figur, trifft jeder Satz ins Schwarze. Zudem brillant, wie der Sprecher über sich selbst schmunzeln kann und sehr zum Vergnügen für das Publikum auch mal aus der Rolle aussteigt. Da lacht er sich beispielsweise gerne schon mal schief, wenn er als Justus mit dem Brustton der Überzeugung ein eigenes Haar an die Türe klebt. Was angesichts von Rohrbecks apartem, aber kahlem Schädel zum Brüllen komisch ist. Das Auge lacht bei diesem Hörspiel ausnahmsweise mal mit.
Andreas Fröhlich dagegen verzaubert insbesondere die Damenwelt mal wieder mit seiner samtweichen, sanften Stimme und treffsicherem trockenen Humor (besonders in den Szenen mit der Gräfin). Eine Stimme wie Balsam.
Unterstützt werden die Jungs von drei hervorragenden Gastsprechern. Allen voran der absolut überzeugende Erzähler. Hinzu gesellt sich Frauke Poolmann in einer gewagten Doppelrolle als Mexikanerin und versoffener Burgherrin. Joachim Lautenbach brilliert ebenfalls in einer Doppelrolle als Graf und buckliger Butler. Besonders in der Rolle des Dieners gibt er wirklich alles. Phantastisch mitanzusehen, wie er die eher unverständlichen Wortfetzen geradezu schmerzhaft herauswürgt. Die Schreikrämpfe, welche er dazwischen ausstößt, gehören zu einem weiteren Höhepunkt des Abends. Zu unserem absoluten Liebling avisiert allerdings nicht einer der Sprecher, sondern Peter Klinkenberg, der für die Geräusche zuständig ist. Seine Effekte, die von ihm ebenfalls live synchron zu den Ausführungen der Darsteller erstellt werden, sind das Tüpfelchen auf dem „i" einer großartigen Show. Eine wirklich herausragende Leistung, die man einfach nicht genug würdigen kann. Musikeinspielungen fallen hingegen eher sporadisch aus, einige Klänge vom Keyboard genügen um die richtige Atmosphäre zu schaffen.
Zur Freude des Publikums unterlaufen den Protagonisten eine Vielzahl wunderbarer Versprecher und Fehler: Den schönste fabriziert Jens aka Peter gleich zu Anfang des Stückes: Er kommt mit den Vokalen ins Schleudern: „Und wenn ich mich langweilen sollte kann ich ja mit Moe – dem gesprächigen Charmebolzen – die Graft neu tuppezieren!" Wunderbar!!! Aber auch die anderen haben jede Menge unfreiwilliger Kalauer auf Lager:
Klinkenberg erfindet ein paar neue und völlig undefinierte Regentiere, die komische Geräusche machen und alle aus dem Konzept bringen.

Zeitlich passend zu einem Auftritt des Burgfräuleins hat er den falschen Schuh an, so dass Ana plötzlich mit einem Holzbein daherhumpelt und Superhirn Justus strauchelt indem er sich „heute nach in die Löwe des Höhlen wagen" möchte.
Die Story selbst, ein leichtes Deja-Vu-Erlebnis zum Klassiker „Gespensterschloss", ist eher Nebensache: Auf dem Nachhauseweg gibt Peters Wagen den Geist auf und die Drei Fragezeichen machen sich Richtung Schloss Blackstone auf, um einen Abschleppdienst anzurufen. Im Schloss begegnen sie seltsamen Gestalten, dem Dienstmädchen Ana, dem Diener Moe und dem Grafen persönlich. Telefonieren können die jungen Detektive natürlich nicht, denn die Leitung ist tot und Strom gibt es, wer hätte das gedacht, ebenfalls keinen. Doch das wirklich beunruhigende Problem: Scheinbar ist ein Schachspiel in vollem Gange, der Graf spielt gegen seinen verstorbenen Bruder und der Einsatz ist hoch! Sehr hoch.
Ein schöner Fall ist mit „Master of Chess" geglückt, der den Großteil dessen, was man in einem drei ???-Hörspiel erwarten darf, souverän abdeckt: Spannung, Rätsel, Humor, Grusel, Mysterytouch und Atmosphäre. Dabei werden gekonnt genretypische Szenen zitiert und gleichzeitig auch parodiert. Zum Beispiel die Wagenpanne und die Übernachtung im stets gewitterumtosten Schloss, die völlige Isolation von der Außenwelt, ein mysteriöses Rätsel, verschrobene und seltsam degenerierte Schlossbewohner. Dadurch wird die Neugierde der drei Detektive natürlich ebenso schnell geweckt, wie das Interesse der Zuhörer. Vieles wird mit einem Augenzwinkern erzählt und lässt immer noch genügend Raum für herrliche Szenen, in denen sich die drei ??? wohltuend über die Gesetze ihrer Figuren und ihrer eigenen Szenen lustig machen können.
Das Finale, welches einzig und allein Justus Jonas gehört, lässt das Publikum dann vollends ausrasten. In seiner gewohnt arroganten Art rollt er das Feld von hinten auf und doziert selbstverliebt über den Tathergang und dessen Zusammenhänge, um abschließend den Fall im Alleingang aufzuklären. Die Zuschauer gehen enthusiastisch mit und feiern die Darsteller frenetisch mittels Standing Ovations und Zugaberufen.
Ein großer Abend in der Geschichte der Drei Fragezeichen geht zu ende und wir ziehen glücklich und zufrieden von dannen um unseren Adrenalinspiegel mit Rotwein und auserwählten Kräuterchen wieder in reelle Bahnen zu lenken.
Stephen „Terrorcastle" Knack

Playlist April 2004:

1. Das Gespensterschloß
2. Der Rote Pirat
3. Das Geisterschiff
4. Botschaft von Geisterhand
5. Das Narbengesicht
6. Das Riff der Haie

Einige Drei-Fragezeichen-Rezensionen sind bei den Tonträger-Seiten zu finden.

Suche übrigens alle bisher erschienenen Bücher und Picture-LP's. Tausche gerne gegen Punkrock-Platten.
Interessenten melden sich bitte bei:
opaknack77@gmx.de



# In Schlucken

Harry Rowohlt, dem gemeinen Kulturbanausen - mir im übrigen auch, bis ich von Gregor das Buch „In Schlucken zwei Spechte zum 18. Geburtstag bekam - ausschließlich als Penner Harry aus der Lindenstrasse bekannt, hat viele Talente: Er ist Übersetzer, Rezitator, Zeit-Kolumnist und Pornodarsteller. Ferner brilliert er als glänzender Entertainer und begnadeter Stimmenimitator. Er hat weit über 100 Bücher aus dem Englischen ins Deutsche übertragen, wurde dafür mehrfach ausgezeichnet und räumte zahlreiche Preise ab.

Es ist ein außerordentliches Vergnügen ihm zuzuhören - ganz besonders in der zweisprachigen Präsentation der ausgewählten Texte. Rowohlts englische, irische, amerikanische Sprachkompetenz ist umwerfend. Das donnert und dröhnt, zwitschert und flüstert. Er kostet die Lautmalerei beider Sprachen voll aus - und vergisst niemals die Heiterkeit, den Humor, das aufbrausende Gelächter. Rowohlt besitzt die Gabe grandios mit der Sprache umgehen zu können. Perfekt angewendet und äußerst abwechslungsreich eingesetzt.

Um uns von derartigen Lobeshymnen einmal mehr live zu überzeugen, zog es Karin, Volker und mich neulich ins Freiburger Jazzhaus, wo eine seiner berühmt, berüchtigten Lesungen anstand. Und die war wirklich umwerfend. Der Kerl bewies fürwahr Durchhaltevermögen. Über 4 Stunden philosophierte, plauderte, krakelte, pöbelte und rotzte er sich durch sein Programm. Das soll ihm für den eher geringfügigen Eintrittsobolus erst mal einer nachmachen. Ob die nebenbei kontinuierlich konsumierte halbe Flasche Whiskey und die vielen Biere eher als Handicap oder Doping zu werten war, liegt mir fern zu beurteilen. Ich tendiere dennoch dazu zu behaupten, Alkohol lässt beiweilen Zeit und Raum vergessen und kann durchaus aufputschend wirken. Seine Wirkung zeigte Gevatter Alkohol auf alle Fälle: Harry kam oftmals vom Hundertsten ins Tausendste.

Einer Abschweifung folgte die nächste. Für mich ein wahrer Genuss. Es gibt nichts schöneres als verwirrte Künstler bei deren Gedankensprüngen zu beobachten und ihnen dabei zu folgen, oder dies zumindest zu versuchen.

Zahlreiche der anwesenden Gäste hatten dafür über die volle Distanz allerdings kein Verständnis. Die letzten unaufgefordert vorgetragenen Zugaben, so gegen 1 Uhr morgens, gab sich wirklich nur noch ein Häuflein Unentwegter.

Die Belegschaft des Jazzhauses wurde derweil so langsam mürrisch und begann damit um uns herum aufzuräumen.

Harry ließ sich davon jedoch nicht stören.

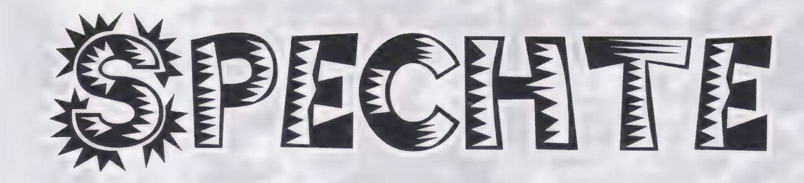
Seelenruhig zog er ein ums andere mal das nächste „Letzte Anekdötchen" aus seinem angetrunkenen Gedächtnis.

Rowohlt wurde aber nie langweilig. Er ist ein Mensch der wohl auch aus den von ihm erwähnten BWL-Büchern die unwichtigsten anderthalb Zeilen der Welt vorlesen (und kommentieren bzw. darüber abschweifen) könnte und immer noch unterhaltsam wäre.

Außerdem präsentierte er sich (endlich mal wieder einer) als Vorbild für die degenerierte Jugend: „Ich bin ein guter Mensch, ach was ‚gut' - anständig.", behauptete er von sich in seiner Funktion als Springer-Boykotteur und Burdapest-Hasser selbst.

Nachdem der Vorhang gefallen war, begrüßten wir Harry noch kurz, sprachen ihm unsere Verehrung aus und ließen uns die Stirn küssen. Mittels eines kurzen Dialoges wurde entschieden, das noch ausstehende Interview zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen. Eigentlich schade, denn der Moment war günstig um die Schnapsnase in den ein oder anderen journalistischen Hinterhalt zu locken. Dieser bedauerte hingegen vielmehr, dass „das süße, schielende Mäuschen", welches mich beim letzten Lindenstraßen-Besuch begleitete und sich damals wohlwollend auf seinem Schoß niedergelassen hatte, nicht mitgekommen war. So ließ er es sich auch nicht nehmen, besagtem Mädchen die Zeilen „Ich werde Dich niemals vergessen" auf ein bereits zerknülltes Jazzhausprogramm zu kritzeln. Viel Spaß beim Interview! Knack




**Aha, immer wenn Dir also der Name Joschka Fischer in den Sinn kommt, rufst Du laut Arschloch. Bei welchem Namen entschwinden Dir noch schlimmere Schimpfwörter?**
Ist „Arschloch" denn ein so schlimmes Schimpfwort?
**Du lässt durchblicken, dass Du einen Hang zur linken Parteipolitik hast. Bekennst Du Dich öffentlich zu der PDS und was gefällt Dir besonders an dieser?**
Ja, meine Unterschrift prangt ziemlich regelmäßig in PDS-Anzeigen, allerdings nur in den alten Bundesländern (dabei ziehe ich bei meinen Lesungen im Beitritts- bzw. Anschlussgebiet genauso viele Zuhörer).
**Würdest Du es Dir zutrauen und hättest Du ernsthaft Lust und Interesse daran selbst in die Politik einzusteigen?**
Quatsch. Selbst wenn ich Lust und Interesse hätte, hätte ich keine Zeit.
**Es ist ja leider so, dass gerade im Osten, aber auch bundesweit, immer wieder Obdachlose rechter Gewalt zum Opfer fallen. Da Du Dich durch Deine Rolle in der Lindenstraße und auch für viele Menschen durch Dein artverwandtes Aussehen selbst in die Rolle des Penners gedrängt hast, stellt sich die Frage ob Du schon am eigenen Leib Konfrontation mit Rechten erleben musstest. Verbal oder körperlicher Natur. Und wie hast Du Dich dagegen gewehrt?**
Als junger Mensch sah ich nicht aus wie ein Penner, sondern wie ein Hippie, und wenn man sich einigermaßen treu bleibt, sieht man eben als alter Sack aus wie ein Penner und nicht wie Joschka Fischer. In meiner Frankfurter Zeit, so von 20 bis 24, wurde ich oft mit Fritz Teufel verwechselt, und die Leute dachten: „Das ist ein gewaltloser Hippie; dem kann man ungestraft aufs Maul hauen." Die haben sich dann ziemlich gewundert, was Fritz Teufel für ein Rabauke ist. Wenn mich während meiner Praktikantenzeit bei der Buchhandlung Schoeller auf dem Kudamm 1967 anständige Menschen vermöbeln wollten, habe ich immer gesagt: „Gern, aber immer einer nach dem andern", und sie haben dann Abstand davon genommen, denn Nazis, merken wir uns, waren seit je Bangbüxen, und wenn es nicht mindestens 3 gegen einen steht, verlieren sie schnell die Lust daran.
Ich hab mich noch nie in etwas gedrängt, sondern die „Lindenstraße" hat mir, weil Geißendörfer und die beiden damaligen Drehbuchautorinnen, wie es hieß, „leidenschaftliche Leser" meiner Kolumne „Pooh's Corner" in der ZEIT waren, eine kleine Rolle angeboten. Da habe ich gesagt: „Dann aber bitte einen Penner, denn das ist die einzige Randgruppe, die noch nicht vorgekommen ist". Wie alte Punks aussehen, wird sich zeigen.
**Hättest Du es Dir jemals erträumen lassen, dass Du eines Tages fürs Trinken bezahlt wirst. War dies ein von Dir angestrebtes Ziel? Oder gar Kalkül?**
Nein, das hat sich – wie fast alles – so ergeben.
**Kommt es oft vor, dass Du Literatur übersetzen musst (aus Geldgründen), die Dich nicht anspricht oder gar abstößt? Welche beispielweise?**
Aus Geldgründen schon mal gar nicht, denn mit dem Übersetzen von Büchern verdient man kein Geld. Äußerst ungern habe ich die Bücher von David Sedaris übersetzt, weil der nicht schreiben kann, ich aber schon. Das habe ich nur gemacht, weil der Verleger Haffmans so traurig kucken kann, dass er aussieht wie Tim Robbins, und das hält niemand lange durch.
**Du scheinst ein enges Verhältnis zu der Altherrenmannschaft des Satire-Magazins Titanic zu pflegen. Wie kam es zu dieser Hamburg-Hessischen Freundschaft? Warum bist Du nie bei der Titanic gelandet? Es läge doch auf der Hand?**
Für die Gründergeneration war ich zu jung; für die jetzigen Macher bin ich zu alt. Außerdem fand ich , dass „Pooh's Corner" bei der ZEIT ganz gut aufgehoben war, weil sie niemand in der gediegenen Umgebung vermutete.
**Kannst Du der neuen Titanic nach Abtritt der alten Riege auch etwas Positives abgewinnen?**
Ja, klar. Ergänzend lese ich allerdings Charlie Hebdo, auch wenn ich die meisten aktuellen Bezüge nicht kapiere.
**Empfindest Du als Quickborner Sympathie für den FC Sankt Pauli Hamburg? Oder gehört Fußball für Dich zur Prolo-Seite?**
Da verwechselst Du was. Mike Krüger ist Quickborner. Ich wurde in Hamburg 13 geboren und wohne in Hoheluft Ost, was für den Kenner ein leichter Abstieg ist, aber noch längst nicht die schiefe Bahn. / Natürlich bin ich Pauli-Fan, was man u.a. an meiner selbst improvisierten Aussage in der Lindenstraße merkt: „HSV? HSV?? Ist das nicht dieser Tennisclub mit Fußballabteilung?"
**Wie wurdest Du denn für die Lindenstrasse entdeckt?**
Ein Kollege von „Essen und Trinken" rief mich an und sagte, sie veranstalteten das jeden Monat, da dürfe ein Promi sich ein Restaurant innerhalb Europas aussuchen, es müsse aber innerhalb Europas sein, da könne er sich dann vollfressen und breitsaufen und würde dabei geknipst und interviewt. Ich hab ihm gesagt, ich sei belletristischer Übersetzer von Beruf und kein Promi und könne mir mein Mittagessen immer noch selbst bezahlen, und er möge mich am Arsch lecken. Da sagte meine Frau, das hätte man auch netter sagen können, ich hätte das Akropolis in der „Lindenstraße" nennen sollen, dann hätte ich auch meine Ruhe gehabt. Wie man inzwischen weiß, ist es anders gekommen.
**Spielst Du gewissermaßen in der Lindenstrasse Dich selbst?**
Eigentlich nicht. Annemarie Wendl, die böse Frau Kling, sagte mal zu mir: „Herr Rowohlt, mir beide san die krassesten Fehlbestzungen in dera ganzn Lindenstrassn. Ich mag nicht putzen, und sie san fleißig." Davon abgesehen, sind wir natürlich alle stramm nach Typ besetzt. Ich erinnere nur daran, dass selbst der Hund der Familie Beimer von einem echten Hund gespielt wurde.
**Ist es nicht toll, fürs Saufen und Rumgammeln bezahlt zu werden?**
Wenn ich soviel söffe, hätte ich kaum bisher 116 Bücher, 5 Theaterstücke und einen Film übersetzt. Und Rumgammeln tue ich eher jetzt, indem ich müßig Euren Fragebogen beantworte, anstatt etwas Nützliches zu tun.
**Hast Du Dich für die Rolle des Lindenstrassen-Harry intensiv mit der Rolle von Pennern in unserer Gesellschaft auseinandergesetzt. Und wenn ja zu welcher Erkenntnis bist Du gekommen?**
Dass ich im Hamburger Literaturhaus dreimal hintereinander (musste nämlich wegen Andrangs wiederholt werden) in meine eigene Lesung nicht reingelassen wurde -, dass ich in Westberlin vor der Herder-Buchhandlung von den Ordnungskräften, welche die Meute, die in meine Lesung wollte, für eine unangemeldete Demonstration hielten, einen über den Bräger gezogen bekam -, dass ich x-mal nach Lesungen nicht vom Nachtportier in mein Hotel gelassen wurde - dass ich 27 von 50 US-Bundesstaaten mit Greyhound und Continental Trailways abgeklappert habe-, das sollte als Vorstudie erst mal genügen.

**Welche Vorurteile, die gegen Penner erhoben werden, könntest Du bestätigen, welche muss man dementieren?**
Einmal ist der Vorwurf mit dem „aggressiven Betteln" absurd. Wenn Penner aggressiv wären, wären sie keine Penner, sondern würden einen mit ihrem BMW von der Autobahn drängen. Davon abgesehen, sind Vorurteile genauso bescheuert wie berechtigte Beurteilungen, weil man niemanden kennt, geschweige denn seine Tagesform.
**Bist/warst Du ein Weiberheld?**
In der Lindenstraße auf jeden Fall. Ich bin mit Beate Sarikakis nach Italien getrampt, habe mit Pat ganze Nächte verbracht und Urzula mit einem Gedicht von Rückert getröstet. Privat habe ich am 25. Januar 35. Hochzeitstag.
**Wirst Du oft aufgrund Deines Äußeren für einen echten Penner gehalten. Stört Dich das oder gefällt Dir die Rolle des Outlaws eher?**
Seitdem mich 7,4 Millionen Deutsche auf der Straße erkennen, hat sich das sehr gegeben. Von echten Pennern werde ich sowieso nicht für einen echten Penner gehalten, und was das Gesindel sonst so von mir hält, war mir immer schon herzlich wurscht.
**Wurdest Du schon öfters beschimpft, verjagt oder gar tätlich angegriffen?**
Ja, ja, aber ja!
**Ist die deutsche Linke, wenn man das so pauschalisieren kann, eine kleine große Familie, in welcher jeder jeden kennt?**
Kennt. Und deshalb hasst, ja.
**Wen findest Du in der Lindestrasse am sexiesten? Mit wem würdest Du dort gerne ein Liebespaar spielen, wenn Du es Dir aussuchen könntest?**
Mit niemandem im Ensemble, seltsamerweise. Beim Team sähe das schon anders aus. Aber von denen spielt ja keine mit.
**Wer geht Dir in der Lindenstrasse am meisten auf den Sack. Wen würdest Du noch in der nächsten Folgen kaltblütig ermorden, wenn Du das Drehbuch ändern könntest?**
Ich bin doch nicht so blöd wie 85 bis 90 % der Bevölkerung, dass ich nicht zwischen Rolle und Darsteller unterscheiden kann, liebes Kind. Das Drehbuch ändere ich, was mich betrifft, ohnehin ständig, weil ich mir keinen Text merken kann. George Moore war immer enttäuscht, wenn ich etwas sagte, was im Drehbuch stand: „Harry, hast du heute nicht gedichtet?"
**Welchen Schauspieler aus der Lindenstrasse schätzt Du weshalb am meisten?**
Bis auf drei, die ich Euch aber nicht auf die Nase binden werde, mag ich alle Ensemblemitglieder. Richtig doll lieb habe ich aber nur – streng alphabetisch, ohne Wertung – die KollegInnEn Fischer, Luger, Marecek, Mockridge und Ontonopoulou. Warum jeweils? Keine Ahnung. Hass kann man notfalls erklären, Liebe nicht.
**Warst Du vor Deiner Gastrolle in der Lindenstrasse bereits Lindi-Gucker oder gar Fan?**
O ja, das ist ja wohl die richtige Reihenfolge. Ich war etwas irgendwo zwischen Gucker und Fan ... User, würde ich sagen.
**Du kommst ja ziemlich viel rum oder bist es gekommen. Ist der Deutsche auf Dauer gesehen wirklich bornierter als der Rest der Menschheit oder gibt es etwa noch schlimmere Exemplare?**
Ich komme hauptsächlich im deutschen Sprachraum herum, und mir ist klar, dass ich eine viel zu günstige Meinung von den Deutschen (und den Österreichern und den Deutschschweizern) habe. Wenn die Leute auf die Deutschen schimpfen, sage ich immer: „Wieso? Das sind doch sehr nette Leute", aber dann fällt mir ein, dass ich auf meinen Tingeltouren immer nur die Elite zu sehen kriege. (Dieser Spruch kommt in der erweiterten Anschleimphase steht's recht gut.)
**Legst Du beim Trinken eher wert darauf die letzte Flasche leer zu trinken oder gehörst Du zu der Sorte die den Hals nicht voll genug kriegen können, den Abend, die Nacht den Morgen ums Verrecken nicht beenden wollen, und nach der letztmöglichen Flasche noch eine weitere bestellt und neben dieser geöffneten Flasche einschläft?**
Das muss dann aber schon ein ausnehmend netter Abend gewesen sein ... Nein, seitdem ich fürs Saufen bezahlt werde, arbeite ich kaum noch schwarz. Es sei denn, doch. Dann doch.
**Wer ist laut Deiner eigenen Erfahrung der trinkfesteste Mensch den Du kennst?**
Gegenfrage: Wie nennt unsereins Silvester? -: Amateur Night.
**Ist es wirklich so, dass das Intellekt säuft und die Dummheit speist?**
Ich bin einfach zu verfressen, um diese Frage beantworten zu können.
**Steigert Alkohol die Kreativität oder ist Alkohol ein Laster der Kreativen?**
Äthanol – warum verwenden wir eigentlich ausgerechnet ein arabisches Wort für diese wichtige chemische Verbindung? – erhöht die Risikobereitschaft, weshalb man alle möglichen Blödheiten, für die man sich sonst zu fein wäre, rauslässt, und der Fachausdruck für diesen Vorgang lautet Kreativität. Bei saufenden Kreativen empfinde ich meist eher die Kreativität als Laster denn das Saufen.

Schönen Gruß, DER KAMPF GEHT WEITER,
Gottes Segen und Rot Front!
Harry



# Back to the Future: Anti Soci

Bernie, Simon und meine Wenigkeit waren schon von einer knappen Woche Tschechei und insbesondere einer Reihe vorabendlicher "Fernet Citrus"-Schnäpsen gezeichnet, als wir uns an diesem Freitagmorgen mit brummenden Schädeln mühselig aus den Federn schälten. Die Aussicht, unser schäbiges Prager Muffelappartement für die nächsten zwei Tage gegen ein lauschiges Zeltchen auf einem matschigen Kartoffelacker irgendwo in der tschechischen Pampa eintauschen zu dürfen, wirkte allerdings regelrecht beflügelnd. Wenigsten würden wir so den allgegenwärtigen Fliegen entkommen und dem üblen Gestank, der sich vom Klo herkommend wie ein giftiger Schleier über die ganze Wohnung legte... (und auch der im Suff geschlissenen Türfalle) – also auf, auf!
Von Prag Abschied zu nehmen, das taten wir aber auf jeden Fall mit schwerem Herzen. Was für eine unglaublich schöne Stadt! Und sogar mit Autobahnanschluss... tja, das mag ironisch klingen, ist es aber nicht. Denn so was ist in der Tschechei keine Selbstverständlichkeit – aber es ist eine Annehmlichkeit, die man verdammt zu schätzen lernt, wenn man wie wir ein paar Tage überland gefahren ist und dabei ewig hinter irgendwelchen Vorkriegslastwagen hertuckern musste, die sich original mit 20 km/h die Steigungen hochkämpfen und dabei Abgaswolken hinter sich herziehen, dass man auch drei Autos weiter hinten noch eine mittlere Kohlendioxidvergiftung abkriegt. Und mit Landschaft genießen ist dann ja auch nix, weil man in dem ganzen Rauch kaum die eigene Hand vor Augen sieht...
Nun, wir fetzten also über die Autobahn, voller Freude mal wieder ordentlich Gas geben zu können, aber dann kam da ein Regen auf – also unglaublich. Das hat da runtergehagelt, dass man nun echt ohne Übertreibung kaum noch drei Meter weit sehen konnte. Und da waren sie wieder, die verfickten 20 km/h... Und welch schöne Aussichten für ein Openair-Festival! Aber genauso schnell wie das Unwetter begonnen hatte, war es auch wieder vorbei und wir schöpften etwas Hoffnung. Wenn auch die rings am Himmel aufgetürmten schwarzen Wolkenberge nix gutes Vermuten ließen.

Dem Internet ließ sich ja eine rudimentäre Wegbeschreibung für die Anfahrt zum Festival entnehmen, allerdings war diese spätestens dann total für den Arsch, als in der weiteren Region des Festivals eine Umleitung nach der anderen signalisiert war. Zum Glück hatte Bernie sich eine detaillierte Karte aus dem Internet gezogen, sonst wären wir nämlich genauso verloren gewesen wie viele andere, die den Ort (der in etwa die Größe einer mittleren Erbse hatte und dementsprechend auf keiner normalen Straßenkarte verzeichnet war) stundenlang suchten (Rekord wird gehalten von Gregor AKA Greg the Egg – dem altgedienten Pankerknackerleser wohl bekannt – mit geschlagenen drei Stunden... Gratulation!). Wir allerdings waren, wie erwähnt, äußerst clever und somit rechtzeitig am Ort des Geschehens. Mit rechtzeitig meine ich, dass wir es gerade noch schafften unser Zelt bei Trockenheit aufzubauen.
Als wir uns dann allerdings so gegen vierzehn Uhr, also genau zu Festivalbeginn, in die ewiglange Schlange vor dem Kassenhäuschen stellten, fing es an zu gießen wie aus Kübeln. Echt übel. Es gibt ja echt nix beschisseneres als Openair-Festivals im Regen, vor allem wenn man gänzlich ohne Regenschutz dasteht. Aber diese sind ja auch so uncool. Ich hatte schon grauenhafte Visionen von einer ewigen Sintflut (die ja eine Woche später auch eingetreten ist. Nennt mich Prophet!) – umso mehr als dass meine alte, jedoch halt eben überaus coole H&M-Kordjacke für 14.90 Fränkli (es lebe der Winterschlussverkauf...) den Wassermassen nach ersten zwei Minuten mühsamer Gegenwehr eh nix mehr entgegenzusetzen hatte... „Willkommen beim HITS!" dachte ich mir schon, Holidays In The Schlamm... Das war's so, was mir durch den Kopf ging als wir da in der Schlange standen. Und da hatte man echt viel, viel Zeit sich dumme Gedanken zu machen, denn das Türchen im Bretterzaun, durch den der Einlass ins gelobte Land erfolgen sollte, war dermaßen schmal, dass eher ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Punker... na, ihr wisst schon.

Irgendwann dann doch die Möglichkeit den Obolus von überaus freundlichen, knappen 20 € zu latzen und rein ins Vergnügen. Dies hielt sich insofern in Grenzen, als dass es auch auf dem Festivalgelände keine Schutzmöglichkeiten vor dem Regen gab. Ansonsten war's aber recht cool. So trichterförmig wie ein großes Amphitheater, nur dass die zahlreichen Bänke nicht am Hang sondern auf dem großen Platz vor der Bühne standen. Natürlich in gebührendem Abstand zu selbiger, um auch eine anständige Steh- und Tanzfläche zu garantieren.
Das erste Bier musste dann recht schnell gekippt werden, damit es nicht der totalen Verwässerung durch den Regen anheim fiel, aber es schmeckte auf jeden Fall erste Sahne (beim Preis von ca. 0,75 € für den halben Liter auch kein Wunder...). Dies, zusammen mit der zweiten Band des Tages, den slowakischen Brickfield, half auf jeden Fall locker die Laune zu heben. Diese waren nämlich arschgeil; erstklassiger Punkrock und ein Sänger, der mit seinem knallgelben Hemd, der roten Krawatte und seiner Modfrise irgendwie an Pete Shelley von den BUZZCOCKS erinnerte. Der slowakische Gesang wiederum gemahnte an ZONA A und begeisterte mich total. Soweit ich weiß, spielen da sogar Leute von ZONA A mit. War auf jeden Fall klasse melodischer Punkrock. Und wow... als der Gig vorbei war, hatte auch der Regen nachgelassen und – dies sei vorweggenommen – sollte uns für den Rest des Festivals auch nicht mehr belästigen... im Gegenteil!

Tja, ich freute mich nun auf eine Reihe guter Tschechenbands, die das Gesehene ja wohl verdammt noch mal toppen würden, aber nix da... War echt beschissen! Es war ja so, dass jede Band an diesem Festival genau 45 Minuten spielen durfte – egal ob sie nun CHELSEA oder JAKSI TAKSI (oder irgend so was...) hieß – zumindest in der Theorie. Und weiter war es so, dass etwa 75% der gut 40 Bands, die da im Laufe des Wochenendes über die Planken gehetzt würden, aus der Tschechei kamen und wiederum 90% von ihnen einfach nicht das Papier wert sind, auf dem über sie geschrieben würde. Nö, dat ist natürlich ungerecht, aber wenn man sich zwanzig Bands am Stück reinzieht, dann ist irgendwann die Aufnahmefähigkeit alle und man konzentriert sich halt eher auf jene Namen, die man kennt und... na ja, wenn ich mir das nochmals ganz ehrlich überlege, dann bleibe ich doch dabei: Die meisten Tschechencombos waren überflüssige Lückenbüßer! Jawohl! Und optisch waren die in der Regel ja auch unter aller Sau! So alte Säcke mit langen Haaren und Batikhemden. Eine Qual für die gesamten gesammelten Sinne, sozusagen.
So ging's denn mal drei, vier Stunden. Nix Bemerkenswertes, Konflikt aus der Slowakei waren auch enttäuschend und erst als die Ungaren von Aurora die Bühne enterten, wurde ich wieder aus meiner Lethargie gerissen. Aurora sind ja ständig irgendwo unterwegs und die hat jeder Interessierte bestimmt schon ein, zwo Mal gesehen. Melodischer Punk mit einer zwar sparsam aber immer sehr effektiv eingesetzten Trompete. Und wer jetzt an Ska-Punk oder so'n Schwachsinn denkt, hat verloren.

Dann war mal wieder akustische Schmalkost angesagt und somit Zeit sich kulinarisch den Magen zu füllen. Ich ernährte mich eigentlich mehr oder weniger das ganze Festival über ziemlich spärlich – und wenn, dann stopfte ich mir irgendwelche Chiliburger rein, was zwar nicht gerade äußerst nahrhaft oder gesund war – aber immerhin hat's schön gebrannt im Gaumen... Und irgendwie scheine ich da in alkoholisiertem Zustand tierisch drauf zu stehen. Passiert mir immer, auch wenn ich in Basel um vier Uhr morgens einen Kebab bestelle, dann immer mit der gelallten Bemerkung „... aber schön scharf, gell!" Obwohl ich genau weiß, dass ich da wieder tierisch leiden werde. Das sind immer so surreale Szenen, wenn du da in der Schlange stehst und darauf wartest deine Bestellung aufgeben zu dürfen. Dann sind immer diese beiden Stimmen im Kopf von denen die eine mahnt, den Döner nicht scharf zu bestellen die andere jedoch wider jegliche Vernunft wispert: „Doch, tu's du Weichei!". In der Zwischenzeit schwankst du, der verdammte Raum dreht sich leicht, alles ist furchtbar verschwommen und dann – du bist noch gar nicht drauf vorbereitet – kommst du auch schon and die Reihe und es rutscht wieder einmal raus: „Scharf, bitte!". Dann heißt es leiden, bei jedem verdammten Bissen. Aber irgendeine geheimnisvolle masochistische Ader bringt mich da immer wieder zu... strange.

Aber lassen wir diese nebensächlichen Betrachtungen in mein tiefst alkoholisiertes Inneres – denn mit solchermaßen gefülltem Magen war nun auch mal reichlich Zeit sich das Festivalpublikum etwas näher anzusehen. Bemerkenswert die eklatant hohe Zahl an Sex- Pistols-Devotionalien-Trägern. Sid & Co. scheinen im Osten noch die großen Helden zu sein. Zurecht wie ich meine. Das ist eh ein bisschen schade hier (wenn auch zu einem gewissen Grad verständlich), dass SEX PISTOLS Shirts und Aufnäher etc. völlig verpönt sind – denn seien wir mal ehrlich: Die Pistols waren die Kings – vielleicht nicht unbedingt musikalisch, aber von der Attitüde her auf jeden Fall. (Das war übrigens auch das einzig Geile, was mir an diesem Tag von den Tschechenbands blieb, dass zweimal Anarchy In The UK gecovert wurde.). Außerdem hab ich an diesem Festival mehrmals die am schlechtesten gestellten Spikes zwischen Pyrenäen und Ural bewundern können. Da haben sich gewisse Leute echt überboten möglichst obskure Geflechte auf ihren Schädeln zu fabrizieren. Auf der anderen Seite gab's dann noch jene kranken Gestalten, die ihre Iros original mit Autolack (!) gestellt haben – willkommen in der Wildnis, hallo Barbarei. Die brauchen zum Frisieren nun wahlweise einen Vorschlag- oder Presslufthammer.
Auf der anderen Seite waren die anwesenden Skins auch eine Augenweide... uiuiui! Da war ja mal wieder diese „hauptsache Hosenträger um jeden Preis!" – Fraktion. Fuckin' hell, wie kann man sich nur dermaßen zum Affen machen und mit 4 cm breiten Braces rumstiefeln?! Und dann am besten noch mit Union Jack-Motiv oder so'nem Scheiß, da sind die dann noch besonders stolz drauf. Echt, wer's Geld oder die Energie nicht aufbringt, sich bei Merc in London oder sonst wo gepflegte ½ Zoll Braces zu besorgen, der soll's einfach lassen! Alles andere ist einfach total für den Arsch! Oder dann erst jene mindestens drei Dutzend Deppen, die Hosenträger und Gürtel gleichzeitig spazieren führten... Mein Gott, dafür wurden schon Menschen erschossen! Zwar nur im Film (Once Upon A Time In The West – wer kennt die Szene nicht?!), aber völlig zurecht wie ich meine.

Inzwischen traf ich nach langen Jahren meinen alten Punkrockgenossen Gregor (den oben erwähnten) und seinen Zwillingsbruder Peter wieder, was die Laune doch gewaltig anhob. Gemeinsam waren wir gespannt wie die Flitzebögen, was uns wohl die alten Säcke von den Vibrators bieten würden. Als absolute England-Punk-Pioniere um den zwar langsam aber doch sicher auf die sechzig Jahre zugehenden Mr. Knox („We are the champions of punk"), mussten sie mit einer gewissen Erwartungshaltung rechnen. So legten sie zwar ganz nett los, aber irgendwie brachten sie es schlicht und ergreifend einfach nicht fertig eine gewisse Spannung und Linie in ihren Auftritt zu bringen. Da wechselten sich alte Hits wie Yeah Yeah Yeah mit lahmarschigen Trax aus späteren Schaffensphasen ab und Sachen wie Troops Of Tomorrow (jawohl Pappnase, der Song ist nicht von Exploited!) muss ich bei einem 45 Minuten Gig auch nicht dabei haben, da gibt's einfach besseres von der Band. Insofern war der Auftritt nicht die Granate, auch wenn man ganz objektiv und ehrlicherweise sagen muss, dass es so schlecht auch gar nicht war – und beim abschließenden Disco in Moskow gab's eh kein Halten mehr!

Es folgte nochmals eine tschechische Überbrückungsband, der kaum ein halbes Ohr geliehen wurde, bis dann die Angelic Upstarts die Bühne betraten. Und Shouter, Mastermind & König Mensi (kurz gesagt: dieser Mann ist Angelic Upstarts!) war in verdammter Hochform! Es wurden zwar ein, zwei eher durchschnittliche Songs vom neuen Album gespielt – u.a. einer mit dem prägnanten Titel Anti Nazi, welcher der einen oder anderen zwielichtigen Gestalt vor der Bühne sicher die Kinnlade hat runterklappen lassen – aber ansonsten waren nur die Hits dran. Von 2'000'000 Voices (so geil!) über das ruhige Solidarity bis hin zu Brighton Bomb war alles dabei. Bei Last Night Another Soldier, nachdem ich schon den ganzen Tag gelechzt hatte, konnte ich mich dann nicht mehr halten und begab mich wohl das erste Mal seit über zwei Jahren vorsichtig zumindest in die Nähe des Pogomobs. Die Stimmung war grandios und steigerte sich noch als die Upstarts als erste Zugabe England zum Besten gaben. Na ja, ich finde den Song ja sooo toll nicht und jene polnischen Skins, die da stolz ihre Nationalflagge vor der Bühne schwenkten, werden den Sinn (?) hinter dem Ganzen wohl auch nicht ganz verstanden haben... (Das Fragezeichen hinter „Sinn" deshalb, weil ich bei den teilweise vor Pathos nur so triefenden Texten der UPSTARTS nicht so recht weiß, ob ich lachen oder weinen soll...). Aber dann nochmals ein Abgang und die Rückkehr für Liddle Towers und Police Oppression. Danach war ich nicht nur stockheiser, sondern auch so zufrieden mit dem Gebotenen, dass ich mich mit bestem Wissen und Gewissen friedlich schlafen legte.
Na ja, so friedlich war das denn doch wieder nicht, denn Simon war dermaßen blau, dass er fassungslos neben unserem Auto stand und stammelte: „Unser Zelt ist weg...", obwohl es sich keinen halben Meter von ihm entfernt eindrucksvoll in die Höhe erhob. Dann schnappte er sich Bernies Schlafsack und legte sich auf meine Isomatte. Bis schlussendlich jeder sein Plätzchen hatte, setzte es noch einige böse Worte und sogar ein paar liebevolle Schläge, aber irgendwann hat's dann geklappt. Und als Soundtrack zum Einschlafen gab's zugaben-mässig sogar die Klänge der nun noch aufspielenden Los Fastidios. Sind meinetwegen ja ganz o.k., aber müssen die verdammt noch mal spielen, wenn ich pennen will?!

Irgendwann – die Sonne brannte schon aufs Zelt – weckte mich laute Musik. Im Halbschlaf war ich mir – wie so oft bei Festivals – sofort sicher, dass ich den halben Tag verpennt hatte. „Fuck!" dachte ich und schaute auf die Zeiger an meinem Handgelenk: 18.15 Uhr! Total benebelt, linste ich aus dem Zelt, kein Schwein zu sehen... Also doch 6.15 Uhr Morgens, die Musik kam wohl von einem Autoradio in der Nähe und ich wälzte mich unruhig noch etwas hin und her. Die Hitze wurde allerdings schnell unerträglich und noch vor fuckin' 8.00 Uhr morgens war ich auf den Beinen. Nix mehr Wolkenbruch und dergleichen. Der Himmel war heute strahlend blau und die Sonne brannte wie gesagt schon zu solch unchristlicher Morgenstunde diabolisch (wie passend...) hernieder. Was ein Glück, dass ich meinen Sonnenschutzfaktor 30 mithatte. Die Hitze in den Zelten trieb dann auch das restliche Volk recht schnell ins Freie und so war's gut, dass die erste Band schon um 9.00 Uhr loslegte.
War allerdings eher belanglos und konnte nicht von dem Gestank ablenken, der sich langsam über das Gelände legte. Hier sah's eh aus wie Sau. Von Pfandbechern hat man im real existierenden Sozialismus natürlich nie was gehört und die letzten fünfzehn Jahre scheinen in dieser Beziehung ohne große Innovationen an der Tschechischen Republik vorübergegangen zu sein. So türmten sich die leeren Becher zu Tausenden gen Himmel. Schlimmer waren allerdings so Leute wie meine Wenigkeit am Vorabend, die die Überreste ihres halben Hähnchens in Ermangelung von Mülleimern einfach auf den Boden schmissen. Und nun brutzelte der ganze Müll in der prallen Sonne... mmmhh. Und wir stanken natürlich auch. Sanitäre Anlagen? Nicht mit uns... für die ganzen Festivalbesucher gab's einen einzigen Was-serhahn – so dass mit Waschen nicht viel war. Außerdem waren da noch vier Dixieklos und ein Herrenpissoir in einem kleinen Hüttchen, in dem's stank wie mitten in ‚nem Misthaufen. Dafür gab's weder

# ety Festival 2003 vor Christi

Fenster noch Beleuchtung, so dass kaum zu sehen war, dass die Pissrinne nur auf einer Seite des Raums verlief und folglich jedermann überall hinpisste und wenn man dann in kurzen Hosen da stand, dann spürte man, wie's einem von allen Seiten an die Beine spritzte... ach, was sind das doch für süße Erinnerungen!

Ich ließ mich von solchen hygienischen Missständen allerdings nicht weiter beeindrucken (man iss ja voll Punkrock) und war mit der ultimativen Losung angetreten, um jeden Preis die göttlichen REVOLVERS sehen zu wollen, die laut Plan erst um etwa ein Uhr nachts spielen sollten. Es standen bis dahin allerdings noch geballte 14 Stunden Krach an, weshalb ich mir nebst ein paar Früchten erst mal eine Flasche Mineralwasser kaufte. Erstaunt musste ich allerdings zur Kenntnis nehmen, dass meine ganze Entourage schon wieder mit dem obligaten Bier inner Hand neben mir stand. Das sollte für die ja dann auch teilweise bittere Enden nehmen, hähä. Saufen bis zum Umfallen und so... (und bei einigen Herren – keine Namen – wär's auch besser gewesen, sie wären irgendwann mal umgefallen!)

Die erste Band, die auffiel, war irgend so eine stumpf-schlechte Oi!Combo (natürlich aus der Tschechei...). Und da kann ich ja wieder was ablästern über die mir eigene Jugendsubkultur. Da reichts, dass vier Glatzen auf der Bühne stehen und die ganzen Skins auf dem Gelände rennen wie die Schafe vor die Bühne, blöken „Mäh Mäh Mäh" bzw. „Oi! Oi! Oi!" und recken die Fäuste. Aber dass die Band einfach nur Scheiße war, das ist dann egal. Hauptsache Skinheadmucke. Ts ts ts.
Wenigstens zeigten die Analogs aus Polen wenig später, dass es durchaus noch gute Skinbands gibt. Hab schon lange eine CD von denen, die mir immer gut gefallen hat. Technisch guter, schneller Oi!Punk, mit Hardcoreeinschlag und einer zweiten Gitarre, die – und das ist selten – gewinnbringend eingesetzt wird. Und der polnische Gesang klingt auch cool. Vor allem aber ist da noch etwas Humor dabei und eine ganz gesunde Einstellung – glaube ich zumindest.
Die Sonne brannte nun immer monströser, Schatten gab's kaum und so war ich froh, wenigstens noch ein weißes T-Shirt im Gepäck zu führen (wenn es mit seinem Northern Soul-Motiv auch nicht unbedingt zum Anlass passte). Der Coolste war allerdings Bernie, der außer Sonnenbrille, extrakurzen Shorts und Badeschlappen (!) nur sein Bier spazieren trug und somit irgendwas von einem pädophilen Thailand-reisenden hatte... det is Assi-Style pur! Da wäre eine Berufung zum Lokalmatadoren ehrenhalber gerechtfertigt gewesen.

Da musikalisch ziemlich auf Sparflamme gekocht wurde, trieb ich mich etwas bei den Plattenständen rum, bis ich irgendwann deutsche Wortfetzen von der Bühne her hörte. Da ich dachte, dass es sich hierbei bestimmt um die reunionierten NORMAHL handeln müsse, bin ich auch sofort dahin gehechtet – aber halt! Die waren ja alle noch jung und knackig... und außerdem viel zu gut um NORMAHL sein zu können. Ein Blick aufs Programm zeigte denn auch, dass es die Speichelbroiss waren, die hier mitreißenden Deutschpunk darboten. Hätte ich ihnen bei dem Namen nicht zugetraut. Auf der anderen Seite schrieben die einst im Plastic Bomb einen dermaßen genialen England-Tourbericht, dass die gar nicht schlecht sein können. Und das waren sie auch nicht. Erstklassige Mucke, die stellenweise an TOXOPLASMA und ähnliches erinnerte!
Ich traf dann ein paar nette Wiener, die mich freundlicherweise etwas von ihrer „Mäusepisse" kosten ließen (Rezept für 1,5l-Petflasche: ca. ½ l Wodka, 1 l Milch und acht Päckchen Vanillinzucker). Really nice. Allerdings begannen ausgerechnet jetzt Zona A zu spielen und ich war hin- und hergerissen zwischen unserer feucht-fröhlichen Alpenländerkonferenz und diesem Gig. Denn auf ZONA hatte ich mich schon lange gefreut. Ich kenne mich mit osteuropäischem Punkrock zwar nicht besonders aus – aber diese Band ist für mich mit Abstand das Beste, was aus der Ecke kommt. Genialer, schneller, slowakischer Punkrock irgendwo zwischen Adicts und... irgendwas außerordentlich punkigem halt . Der Sänger ging auch perfekt ab und die Menge kochte total! Ist nicht so einfach an Material von ZONA A zu kommen, aber falls ihr mal die Möglichkeit habt, dann greift auf jeden Fall zu. Ich hab zwei Singles und ihre – soweit ich weiß – einzige LP von ‚89. Ansonsten gibt's allerdings einige CDs und Tapes, wie dies in Osteuropa oftmals der Fall ist, da die Vinylproduktion dort in der Regel als zu teuer angesehen wird. (Hab allerdings Gerüchte über eine kommende „Best Of..." LP auf Zurich Chainsaw Massacre Rec. gehört.)

Ha ha, und dann kamen sie: Normahl, der Witz des Tages! Echt übel, da musste auch ich mit dem Biersaufen beginnen, um dieses Spektakel zu ertragen. Ich war auf diesen Auftritt ja gespannt gewesen, obwohl ich NORMAHL ja nie gemocht habe (auch wegen dieser dämlichen Aussagen Skins im Allgemeinen gegenüber), aber dies war dann doch eine Demontage sondergleichen. Nicht, dass sie jetzt voll falsch gespielt hätten oder so, aber wenn du da so vierzigjährige Typen auf der Bühne stehen hast, die einfach total 08/15 aussehen, nach der Arbeit ins Fitnessstudio gehen und dies durch das Tragen extra enganliegender T-Shirts betonen müssen... und dann kommen solche Kindergartentexte! Echt, das war total lächerlich. Und dann die Ansagen, immer „wir..." und so einen Bullshit. Als ob ich und die ein- bis dreitausend (?) anderen Festivalbesucher irgendetwas mit diesen Gurken gemeinsam hätten. And never forget: „Punk ist keine Religion...", ha ha so was von peinlich!

Ich und Greg legten ein gutes Weilchen später grad im dümmsten Augenblick ein Kaffepäuschen ein, denn irgendwann hallte Riot Squad von SPARRER über den Zeltplatz – und zwar dermaßen gut, dass mir der Kaffe förmlich im Halse stecken blieb, ich den Becher weit von mir warf und wieder Richtung Bühne hetzte. Aber es war zu spät, ich kam gerade noch rechtzeitig um mir den letzten Song der Twinkles aus Italien anzusehen. Eine sehr coole 76er-styled Punkband irgendwo zwischen VANILLA MUFFINS und Powerpop.
Dann spielte irgendwann noch N.V.U., die einzige tschechische Band, die ich mir gerne angesehen hätte – aber auch die verpasste ich aus irgendwelchen undefinierbaren Gründen (vielleicht hab ich sie auch gesehen, ohne es zu bemerken...). Macht aber nix – denn nun folgte in Form der One-Man-Show von TV Smith der nächste Höhepunkt. Was der Typ mit seiner Akustikgitarre so zaubert ist kaum zu beschreiben. Muss man einfach gesehen haben. Irgendwie hatte es zwar nur wenige Leute vor die Bühne gezogen (die tschechischen Zuschauer waren ausländischen Bands gegenüber in etwa gleich ignorant wie ich es bei ihren Bands war...), aber jene, die da waren, hatten eine perverse Party. Auffallend war, dass ich der einzige Skinhead war, den dieses Spektakel zu interessieren schien. Das kann ich echt nicht verstehen! Aber da hab ich mich vorhin ja schon zu geäußert. Jene, die sich diesen Gig entgehen ließen, haben aber spätestens dann Kolossales verpasst, als die Musiker von obengenannten N.V.U. auf die Bühne kamen und mit TV Smith ein paar alte ADVERTS-Smasher wie Gary Gilmores Eyes oder One Chord Wonders zum Besten gaben. Das war schlichtweg genial! Klang original wie von Platte und da ich das frühe Material der ADVERTS vergöttere, war dies wohl die Sternstunde des ganzen Festivals.

Langsam wurde es Abend und der Stand meines Alkoholpegels bewegte sich stark diametral zum Lauf der Sonne. Irgendwann haben dann Red Alert zu spielen begonnen. War für mich nie eine Band der großen Hits (Eher der großen Skandale... Kann sich noch jemand an den Tourbericht in einem alten Skintonik erinnern, wo Fotos drin waren, wie sich die Jungs Besenstiele in den Arsch gesteckt haben? Der ist damals mal meiner Mutter in die Hände gefallen... uiui gab das Stress!). Genervt hat wie schon am Vortag bei den UPSTARTS der Gitarrist (der spielt ja auch noch bei dem Elendshaufen COCKNEY REJECTS) mit seinen Rockstarallüren. Super der Poser und mit seinem breiten Stirnband (in trendigem Neudeutsch heißt so was glaub ich Bandana) sieht der heute auch nicht besser aus als auf dem Cover ihrer ersten LP von ‚83, wo er mit oberdämlicher Mantafahrersonnenbrille sein style-police-alarmierendes Modeunbewusstsein zur Schau trug. Na ja, dafür hat der Sänger gut „Streetcredibility" versprüht, wie sich das für eine alte Oi!Band auch gehört. Alles in allem ging das Konzert auf jeden Fall voll o.k..
Ein paar Biere später, es ging inzwischen wohl langsam gegen Mitternacht, dann Chelsea. Gene October stürmt auf die Bühne und geht ab wie Rakete. Sah topfit aus – allerdings würde es mich gar nicht wundern, wenn der vor der Show noch ein paar Näschen hochgezogen hätte, so wie der rumtobte. Chelsea waren ja immer eine Band, die inhaltlich was zu melden hatte (exemplarisch sei ihr Überhit Right To Work genannt), aber musikalisch gilt das gleiche, das ich bei Red Alert schon sagte: „Gut aber nicht umwerfend". Aber Gene haute das irgendwie raus und es war das erste Mal an diesem Festival, dass man richtig Bewegung auf der Bühne sah – so wie man sich einen Punkshouter und seine Mannen halt immer vorgestellt hat, als man noch klein und voller Illusionen war. Mein persönlicher Lieblingssong der Band ist natürlich das für mein altes Fanzine namensstiftende We Dare – aber auf dieses haben sie leider verzichtet. Trotzdem schön, eine Band gesehen zu haben, die den Spirit über ein gutes Vierteljahrhundert gerettet hat (oder zumindest diese Illusion aufrecht erhalten kann, wer weiß das schon?!).

Da wankte ich nun, die gut vierzehn Stunden Dauerbeschallung hatte ich nun schon hinter mir. Aber noch immer freute man sich diebisch auf die REVOLVERS. Der Zeitplan war allerdings – wie das nun mal so in der Natur von Zeitplänen liegt – völlig für den Arsch. Die Reihen auf dem Gelände lichteten sich langsam, aber wir tranken wacker weiter und schlugen uns mit absolut infantilem Blödsinn und „Oi! Oi! We are the Maulwurf-Skins"-Gegröle die Stunden um die Ohren. War filmreif – genauso wie die Versuche statt einem Pipiburger (Hähnchenburger) einen Tittiburger zu bestellen. Nur zu blöd, dass die nette Dame hinter dem Tresen der deutschen Sprache mächtig war...
Dann endlich, endlich um ca. halb vier Uhr morgens (!) die Revolvers. Dass sich das nur noch die beinharten Die-Hard-Fans gaben, ist Ehrensache. Das waren zwar nicht wenige, aber aus unserer kecken Scherzkeksrunde nur noch Gregor, Peter und meine Wenigkeit. Und da geschah dann das Unglück – der Mischer, der während der verdammten 18 Stunden für glasklaren Sound gesorgt hatte, übergab seinen Posten an irgend so einen inkompetenten Wichser, der während des ersten Songs plötzlich die Gitarre dermaßen laut drehte, dass man gar nix anderes mehr hörte! Die Band hörte nur noch Krach, uns ging's ebenso. Nach kurzer Frustration, kam aber so ‚ne geile Trotzhaltung auf und etwa zwanzig Nasen haben die Absperrung vor der Bühne gestürmt und sich in den schmalen Graben zwischen Bühne und selbiger gedrängt. Und da ging's dann voll ab. Die Revolvers spielen ja nun seit einem Weilchen mit Marc von District als zweitem Sänger, was ihrem absolut genialen Glampunk ‚n' roll das absolute Sahnehäubchen aufsetzt – wenn man denn Gesang hätte hören können... Aber die Stücke waren teilweise kaum zu erkennen, trotzdem wurde versucht alles mitzusingen und sonst abzugehen wie Sau. Bald begaben sich denn auch die ersten Leute auf die Bühne um da die Gitarren abzulecken und auf Knien rumzurutschen, wurden von der Security, die halt auch schon den ganzen Tag im Einsatz stand und langsam leicht genervt wirkte, aber schnell ins Publikum zurückkompromittiert. Cool war jener Typ, der sich dem durch einen eleganten Sprung ins Publikum entziehen wollte, aber dummerweise da landete, wo kein Publikum mehr war... 6.0 in der B-Note für die filigrane Landung auf einer Betonplatte! Ich hatte allerdings auch Glück, als mich am Ende, während immer mehr und mehr Leute die Bühne stürmten, einer der Ordner nach kurzem Ringen von den Brettern schubste und ich Depp versuchte mit einem Fuß auf der Bühne zu bleiben und mit dem anderen auf das glitschige Absperrgitter zu treten. Ich rutschte natürlich ab, machte einen wohl verdammt eindrücklichen Spagat und bin mir sicher, dass ich mich, wäre ich nicht so besoffen gewesen, bei dieser Aktion ernsthaft verletzt hätte.
Wie dem auch sei, den REVOLVERS hat die Gewissheit über das frenetisch-fanatischste Publikum zu verfügen, für kurze Zeit ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert. Allerdings nicht für lange, denn schon nach knapp 30 Minuten wurde ihnen aufgrund der Zeitplanverschiebung nahegelegt, die Instrumente wieder einzustecken und sich vom Acker zu machen... Aber nicht mit ihnen. Fuck off – Weiterspielen hieß die Losung und die verheißungsvollen Worte „I sent you a Rockstar-Postcard from LA..." wurden ins Mikro gehaucht. Wieder wurde ein Typ von der inzwischen sichtlich verärgerten Security von der Bühne gefegt, und da gab's kein Halten mehr. Alles was noch Füße hatte, sprang auf die Bretter des Ruhm- und Rockstartums und es kam zu einem kleinen Tumult, in dessen Folge die REVOLVERS das Konzert abbrachen, da es inzwischen echt brenzlig wurde. Die waren verständlicherweise auch stocksauer, denn wenn man sechzehn Stunden anreist, vierzehn Stunden wartet um dann fast schon bei Sonnenaufgang vor ein paar Unentwegten bei absolut katastrophalem Sound noch mickrige 30 Minuten spielen zu dürfen, dann ist das nicht gerade das, was man einen gelungenen Ausflug nennt.

Aber was soll's, wir hatten verdammt noch mal unsere Party und die ging dann noch weiter als Peter zu dem Mischer hinging und ihn völlig zusammenstauchte, was für eine elende Pfeife er sei, einen dermaßen miesen Sound zu kreieren. Und das war noch das harmloseste, was der arme Mann zu hören kriegte. Der wurde immer kleiner und als ihm auch noch handfeste Prügel angedroht wurde, hat der sich bestimmt geschworen in Zukunft seine Patschhändchen weit, weit von allen technischen Apparaten zu lassen.
Was soll's, wir haben dann noch gesoffen bis es hell wurde und irgendwann hab ich mich denn auf zum Zelt gemacht, in böser Vorahnung, dass mir ein verdammt harter Tag bevorstehen würde...
Der begann für mich viel zu früh, schon um neun Uhr morgens war ich wieder wach und die verdammte Hitze im Zelt trieb mich nach draußen – und das nachdem ich nicht einmal drei Stunden geschlafen hatte. Verdammte Scheiße! Ich war nämlich tierisch genervt, weil eigentlich ausgemacht gewesen war, dass Bernie heute den ersten Teil der Strecke fahren würde – aber der hatte sich gestern dermaßen die Kante gegeben, dass er sicher nicht in der Lage sein würde gerade hinter dem Steuer zu sitzen. So lag dieser Job an mir, aber auch ich war dermaßen dicht, dass an Fahren eigentlich nicht zu denken war. Ich brachte dann die folgenden Stunden mit dem süddeutschen Punkerkontingent hinter mich – meine beiden Jungs lagen nämlich wie die toten Fliegen im Zelt und machten nicht den Anschein jemals wieder zu erwachen. Geil war auch Gregor der irgendwann vom Gelände hochkam (der hatte nämlich bis jetzt durchgesoffen!), noch irgendwas vor sich hinbrabbelte und dann vor unseren Füssen ins Koma fiel. Eindrückliche Vorstellung.

Was soll's, irgendwann gegen vierzehn Uhr waren dann auch wir soweit, dass wir das Zelt abbrechen und uns so ziemlich als Letzte überhaupt vom Acker machen konnten. Na ja, mein Promillewert machte mir zwar ernsthafte Sorgen (umso mehr als in der Tschechei die „Toleranz"grenze bei 0.0 ‰ liegt), aber da mitten in der Pampa noch einen Tag hocken zu bleiben, ging ja wohl auch nicht. Also los! Allerdings machten wir den Fehler Peter hinterherzufahren – ich traute mir halt echt nicht zu, den Wagen ohne pissgelben Golf als vorausfahrenden Fixpunkt, auf der Strasse halten zu können – der allerdings noch einiges mehr an Mühe zu haben schien als ich, so dass wir uns bis Prag dreimal verfuhren. Na ja, als die dann auf der Autobahn Richtung Prag-Zentrum gefahren sind, statt Richtung Grenze abzu-biegen, waren wir die Pfeife endgültig los und kamen endlich mal richtig vorwärts, hähä.

Ich bin dann, von drei Tankstops abgesehen, volle achteinhalb Stunden durchgeblocht, freundlich unterstützt von Simon, der krampfhaft versuchte solidarisch zu sein und nicht einzupennen. (Was witzig anzusehen war, weil er sich immer eine Zigarette anzündete und dann kurz einnickte, bis der Glimmstängel ihm zwischen die Beine fiel und er wieder fluchend hochschreckte und die brennende Zigarette kreischend aus dem Fenster schmeißen musste.)
Die letzten Kilometer waren ziemlich die Hölle, es war schon nach Mitternacht und ich sah alles nur noch verschwommen – aber irgendwie war ich auch ein bisserl stolz auf meine Leistung. Halb Europa durchpflügt und das letzte aus Bernies Rennmaschine rausgeholt. Benzinverbrauch doppelt so hoch, wie bei der Hinfahrt... Nieder mit der Umwelt. Zurück zum Beton. Blabla.
Bernie und Ich haben nach diesem Urlaub übrigens einen verdammten Monat keinen Tropfen Alkohol mehr angerührt

(Raph Zahn)



# 100 JAHRE SERC

**Coming Out**

Diese Jahr feiert der SERC sein 100jähriges bestehen. Herzlichen Glückwunsch dazu. Und Danke. Danke für die endlos schönen Momente, die ich mit Dir bisher erleben durfte. Danke für alle die Adrenalinausstöße, für all die fesselnden Momente, für all das Herzpochen, für all die Glückshormone, welche ich ohne dich nie empfunden hätte.
Es ist kaum in Worte zu fassen, bis zum heutigen Tage, bekomm' ich noch immer eine Gänsehaut, wenn ich das Stadion betrete. Es hängen so unglaublich viele Erinnerungen an diesem Verein, dass ich, während ich diese Zeilen zu Papier bringe, beinahe in Tränen ausbreche.
In schwachen Momenten denke ich sogar, dass mein Herz ausschließlich für den SERC schlägt. Und das nicht nur auf den Eishockey-Sport, sondern auf mein gesamtes Leben bezogen. So stelle ich mir immer wieder die Frage: Wird es eines Tages möglich sein, eine Frau nur annährend in dieser Intensität zu lieben wie ich den SERC liebe? Ich weiß es nicht. Wünschen täte ich es mir schon. Lebensabschnittpartner kommen, Lebensabschnittspartner gehen. Liebe hier, Liebeskummer da, eines aber bleibt. Die Liebe zu meinem Verein.
So stellt dies zwar nur ein künstlich erschaffener Liebesersatz dar, was mir durchaus bewusst ist, aber es sitzt so tief drin, dass ich dieses Gefühl, selbst wenn ich es wollte, nicht mehr abstellen kann.
Es ist vergleichbar mit einer unglaublichen Freundschaft. Bei Siegen ist der Verein für mich da, bereitet mir Freude, läst mich jubeln, bei Niederlagen will ich es für ihn sein, indem ich mit ihm leide und ihm weiterhin die Treue halte.
Insbesondere als Atheist, ist es in schier ausweglosen Situationen ein erhabenes Gefühl auch etwas zu besitzen, an was man sich klammern kann. Deshalb muss die These, Fußball, in meinem Falle Eishockey, übe eine sozialisierenden Aufgabe aus, mal wieder und allen Kritikern zum Trotz, dick unterstrichen werden.
Noch immer ist es tatsächlich so, dass ich mich bei jedem ERC-Tor, zumindest kurzeitig, wie ein 17-jähriger fühle, der zum ersten Mal Schmetterlinge im Bauch hat. Ähnlich verhält es sich im Umkehrfall: Bekommt der ERC ein Gegentor, so gleicht das beinahe den Schmerzen, welche ich verspürte, als mein Lieblingsopa begraben wurde.
Demnach gibt es nichts in meinem Leben, was mich dermaßen emotional fesselt. Ganz schön verrückt, da es sich doch eigentlich nur um einen Sport handelt. Tja, eigentlich ...

**Die Infektion**

Zum ersten mal wurde ich mit der Thematik Eishockey Anfang der 80iger Jahre konfrontiert. Ich war noch keine 10 Jahre alt und mein Daddy schleppte mich Woche für Woche ins Stadion am Bauchenberg. Der ERC war gerade in die erste Bundesliga aufgestiegen und die ganze Stadt stand Kopf. Die Euphorie im Umfeld war grenzenlos. Schon damals empfand ich es als etwas ganz besonderes zwischen all den grölenden Menschen zu stehen und den ein oder anderen Fansong, auch wenn ich dessen Text noch nicht verstand, mitzusingen. Es war einfach umwerfend. Die Begeisterung im Bauchenbergstadion kannte keine Grenzen. Zu der Zeit war es tatsächlich noch so, dass wirklich jeder Fan mit Wunderkerzen, Rasseln, Fahnen, Tröten usw. im Stadion erschien und das bereits zwei Stunden vor Spielbeginn.
Das Publikum war hungrig und nicht so kritisch und verwöhnt wie es das heute ist. Die Fans hatten noch keine zu hoch angesetzten Erwartungshaltungen, sie waren dankbar für jeden gelungenen Spielzug und feierten einen gewonnen Zweikampf als wäre man gerade Meister geworden. Damals war es vor allem noch so, dass beinahe jeder, nicht nur der harte Kern oder eine Kurve wie es mittlerweile leider ist, Fangesänge anstimmte und mitbrüllte. Und mein Vater, so kam es mir jedenfalls vor, war der Lauteste von allen.
Dermaßen aus sich herausgehend hatte ich den für gewöhnlich introvertierten Menschen, welcher außerhalb des Stadions steht's darum bemüht war seine Pietät zu waren, noch nie erlebt. Seinen Lippen entwichen bizarre Sprüche, Flüche, Vulgaritäten, welche ich von ihm in dieser Form noch nicht einmal ansatzweise kannte. Er zeigte Emotionen als ob es um sein eigenes Leben ginge. Das machte mir diesen Ort sympathisch. Ich erkannte bald, dass im Stadion die Welt für 4 Stunden in der Woche in Ordnung ist ...

**Erinnerungen:**

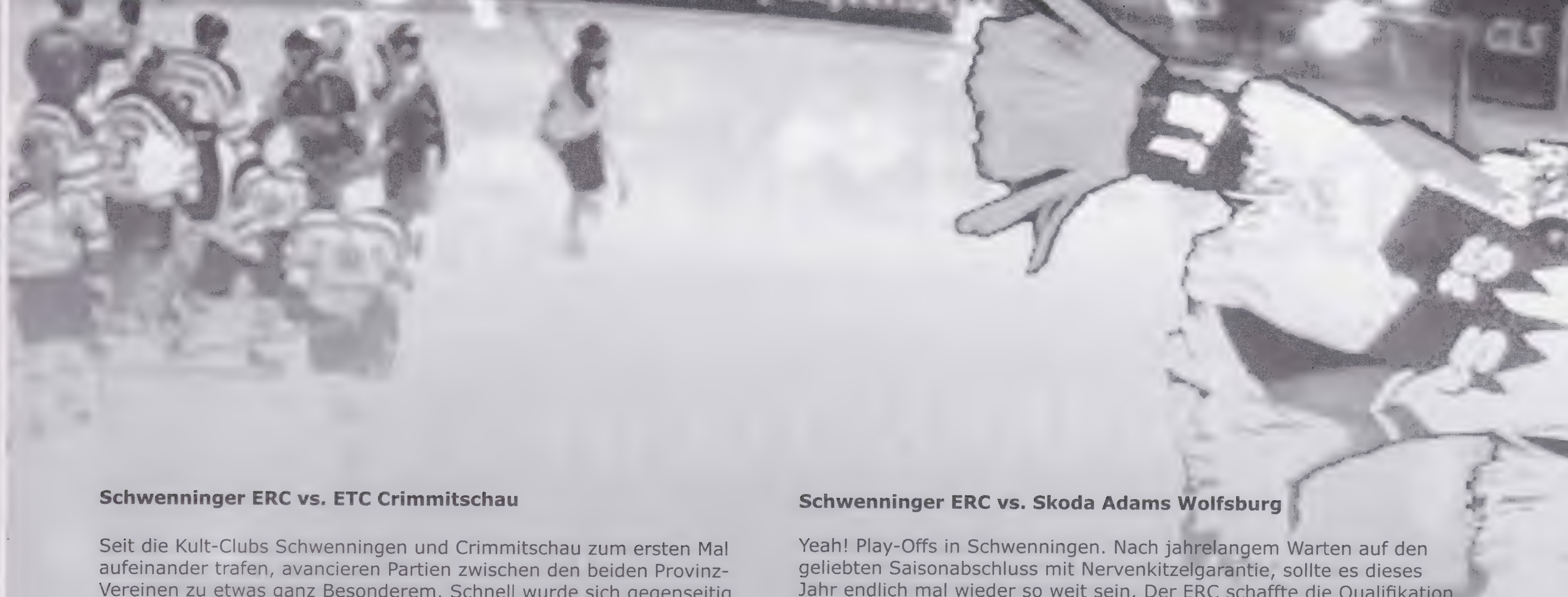
Wer erinnert sich nicht gerne an die Zeit in welcher in Schwenningen die Eishockeywelt noch in Ordnung war. Die DEL gab es noch nicht und das war gut so. Die Vereine hatten noch keine albernen Anglizismen in ihren Vereinsnamen und das große Geld spielte noch nicht die tragende Rolle, welches es heute spielt und daran schuld ist, dass mittlerweile annähernd alle Traditionsvereine bankrott gingen oder absteigen mussten. Eine Zeit in der das Gefälle zwischen armen Provinzclub und reichem Großstadt-Verein noch nicht so stark ausgeprägt war. So hatte man in Schwenningen zwar immer den kleinsten Etat der Liga, konnte dieses Defizit aber mittels viel Fachverstand durch geschickte Spielerverpflichtungen ausgleichen und entgegen aller Erwartungen Jahr für Jahr mit den großen Vereinen mithalten. So gelang zu den Hochzeiten sogar einmal der Einzug ins Play-Off-Halbfinale, womit nun wirklich keiner gerechnet hatte. Schwenningen war heimstark wie keine zweite Mannschaft in der Bundesliga. Das fanatische, unglaublich laute Publikum war bei den Gegnern gefürchtet und half dabei mit, dass sämtliche Favoriten Jahr für Jahr im Bauchenbergstadion Federn lassen mussten. Da konnte kommen wer wollte, es erwischte jeden einmal. Der Verein und die Fans fühlten sich wohl in der Rolle als Underdog, es hatte einen Hauch von Außenseitertum und es machte unheimlich Spaß den großen Mannschaften ans Bein zu pinkeln ...

**Die Fans:**

Die Fans in Schwenningen sind einzigartig. Hier wird Eishockey noch geliebt und gelebt. Es handelt sich bei diesen um kein Schönwetter-Publikum das ein Spiel als kurzfristigen Event oder Kick betrachtet. Die Arena am Bauchenberg ist glücklicherweise nicht wie viele andere Stadien in der DEL zu einem Vergnügungspark für gelangweilte Erwachsene mutiert. Die Fans kommen hier aufgrund der Sportart Eishockey und ihrer Liebe zum Verein ins Stadion. Hier hat man es nicht nötig das Publikum mit Sportart untypischen Hypes ins Stadion zu locken. Hier braucht keiner eine Fußbodenheizung und schon gar kein berieselndes Rahmenprogramm. Eishockey pur, nur darum geht es am Neckarursprung. Über die Atmosphäre braucht man sowieso nicht viele Worte verlieren. Die organisierten Schwenninger Fanclubs bilden eine lautstarke und extrem begeisterungsfähige Einheit. Nach Siegen wird meist gefeiert, als wäre man gerade Meister geworden. Die Mannschaft wird von den großartigen Fans aber auch in aussichtslosen Situationen bedingungslos unterstützt. So beispielsweise bei der fürchterlichen 1:12-Heimschlappe in der Saison 1988/89 gegen den SB Rosenheim, als der SERC bis zur allerletzten Minute nach vorne gebrüllt wurde und der Schlusspfiff eine großartige Party entfachte. Zudem hat man sich seit einiger Zeit verstärkt dem Fair-Play-Gedanken verschrieben. Das Schwenninger Publikum, ist hart aber herzlich. Sehr herzlich. Unvergessen wie Schiedsrichter Barnet, welcher nach einem Feuerzeugwurf auf dem Eis blutüberströmt zusammenbrach, zum Publikumsliebling avancierte, weil er nach ambulanter Behandlung das Spiel weitergeleitet hat und nicht zu den Ungunsten des ERC abbrach. Man hat in Schwenningen ein Gespür für das Außergewöhnliche und ist dafür äußerst dankbar. Ebenfalls unvergessen wie ein Großteil der Schwenninger Fans bei einem Auswärtsspiel in Ingolstadt ihre „eigenen" Hooligans attackierten, um nach außen zu repräsentieren, dass der Dorf-Nazi-Abschaum nicht zu den wirklichen ERC Fans gehört.
Vorfälle wie noch zu Beginn der 80er, als sich der Landshuter Nationalspieler Helmut Steiger einmal nach einer bösen Beleidigung von den Fans genötigt sah, kurzerhand über die Bande zu hopsen und den ungehobelten Zwischenrufer über die Ränge zu verfolgen, gehören mittlerweile der Vergangenheit an. Stattdessen versucht man inzwischen etwas mehr Zynismus in seinen Sprechchöre einzubinden. Schließlich will man sich nicht mit Fussball-Prolls wie derer des VfB Stuttgart vergleichen lassen.

**Die Zukunft:**

Die Zukunft des ERC liegt wohl in der 2. Bundesliga und das ist gut so. Endlich macht Eishockey wieder Spaß in Schwenningen. Es fallen wieder mehr Tore, es kommen wieder mehr Zuschauer, die Stimmung ist wieder besser. Wer will heutzutage wirklich noch in der Großstadt-Liga DEL spielen. Die Traditionsvereine und wirklichen Eishocky-Fans sind mittlerweile in der 2. Bundesliga viel besser aufgehoben. Außerdem muss man hier nicht ständig den nächsten finanziellen Kollaps befürchten. Sollte es einmal so weit sein, dass der ERC Zweitliga-Meister wird und sich dadurch für die DEL qualifiziert, würde ich, wäre ich in der Position der Vorstandschaft, den Aufstieg dankend ablehnen und den kleinen Seitehieb austeilen, doch lieber gegen Vereine wie Landshut und Kaufbeuren spielen zu wollen, statt dies gegen Retortenclubs wie Hamburg, Wolfsburg oder Ingolstadt zu müssen.
(su)



**Schwenninger ERC vs. ETC Crimmitschau**

Seit die Kult-Clubs Schwenningen und Crimmitschau zum ersten Mal aufeinander trafen, avancieren Partien zwischen den beiden Provinz-Vereinen zu etwas ganz Besonderem. Schnell wurde sich gegenseitig ins Herz geschlossen. Arm in Arm sorgte man ein ums andere Mal für Gänsehautatmosphäre in den Stadien. Man erkannte, dass die beiden Fankulturen ähnlich strukturiert sind und man zusammen feiern kann. Man entdeckte viele Gemeinsamkeiten, woraus sich Freundschaften herauskristallisierten. So kam es, dass zuletzt über 1000 Sachsen per Udo-Lindenberg-Sonderzug in den Schwarzwald einfielen, um gemeinsam mit den SERC-Fans ein Eishockey-Fest zu zelebrieren. Auf dem Eis gelang dies zum Leidwesen aller nur der Mannschaft des ETC. Der ERC verkrampfte trotz mehrmaliger Führung im ersten Drittel zusehends. Ob man sich im Bewusstsein eines ganz besonderen Spieles selbst zu sehr unter Druck gesetzt hat? Mag sein, jedenfalls lief bei den Einheimischen ab dem zweiten Drittel überhaupt nichts mehr zusammen. Crimmitschau machte das Spiel und ließ seinen lautstarken Anhang zweimal jubeln. So hatten die Schwenninger ihren doch relativ passablen Vorsprung recht leichtfertig verspielt und es ging mit einem gerechten 3:3 in die zweite Drittelspause. Im Schlussabschnitt machten sich weitere Auflösungserscheinungen seitens der Schwaben bemerkbar. Kurz nach Wiederanpfiff erzielten die Sachsen die erstmalige Führung. Wenig später folgte das 3:5, das den Wild Wings zwar noch nicht das Genick brach, aber bereits klar die Weichen auf einen ETC-Sieg stellte. Da Crimmitschau nach dem Schwenninger Anschlusstreffer zum 4:5 postwendend den alten zwei Tore Abstand wiederherstellte, war klar, wer an diesem Abend das Eis in Jubelpose verlassen würde. Der Gast aus Sachsen. Den Fans wars egal, sie sangen und tranken gemeinsam bis in die frühen Morgenstunden. Fast 5000 frenetische Zuschauer machten dieses Ereignis trotz der mäßigen Leistung der Wild Wings zu einem toller Eishockeyabend. Nicht auszudenken, was im Stadion losgewesen wäre, hätte der ERC ein wirklich gutes Spiel mit vielen Toren gezeigt.
(su)

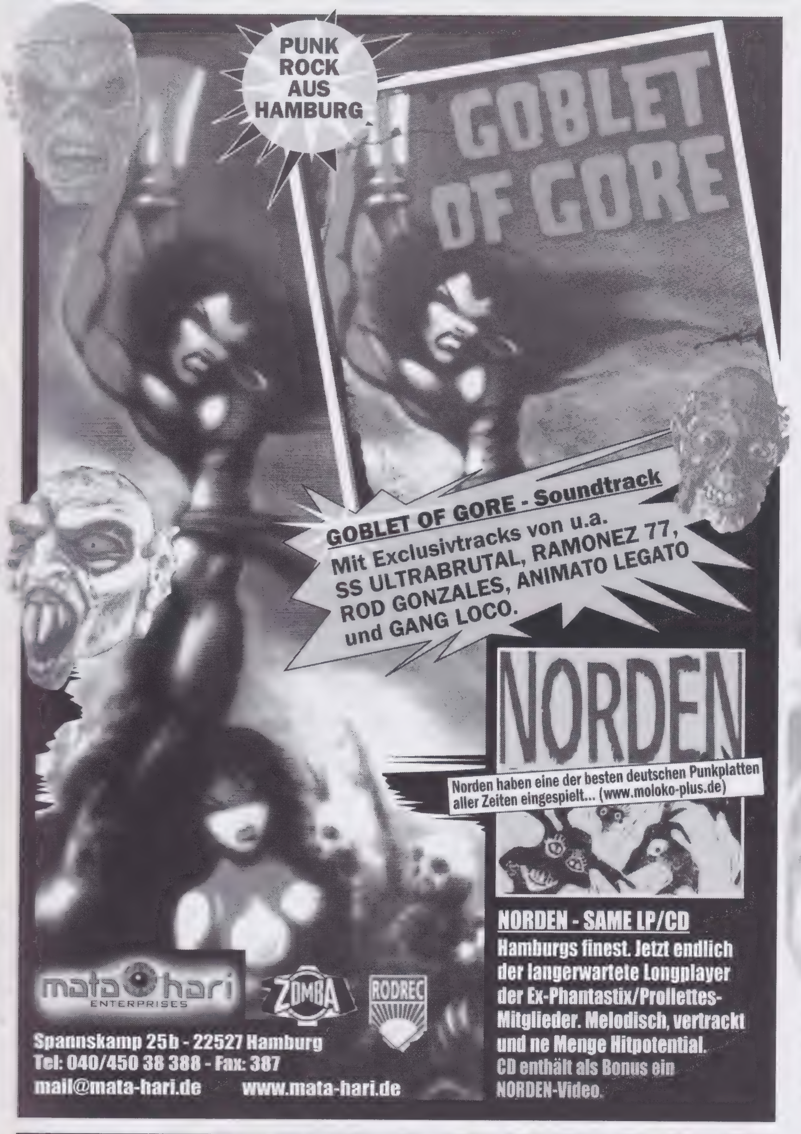
**Schwenninger ERC vs. Heilbronner Falken**

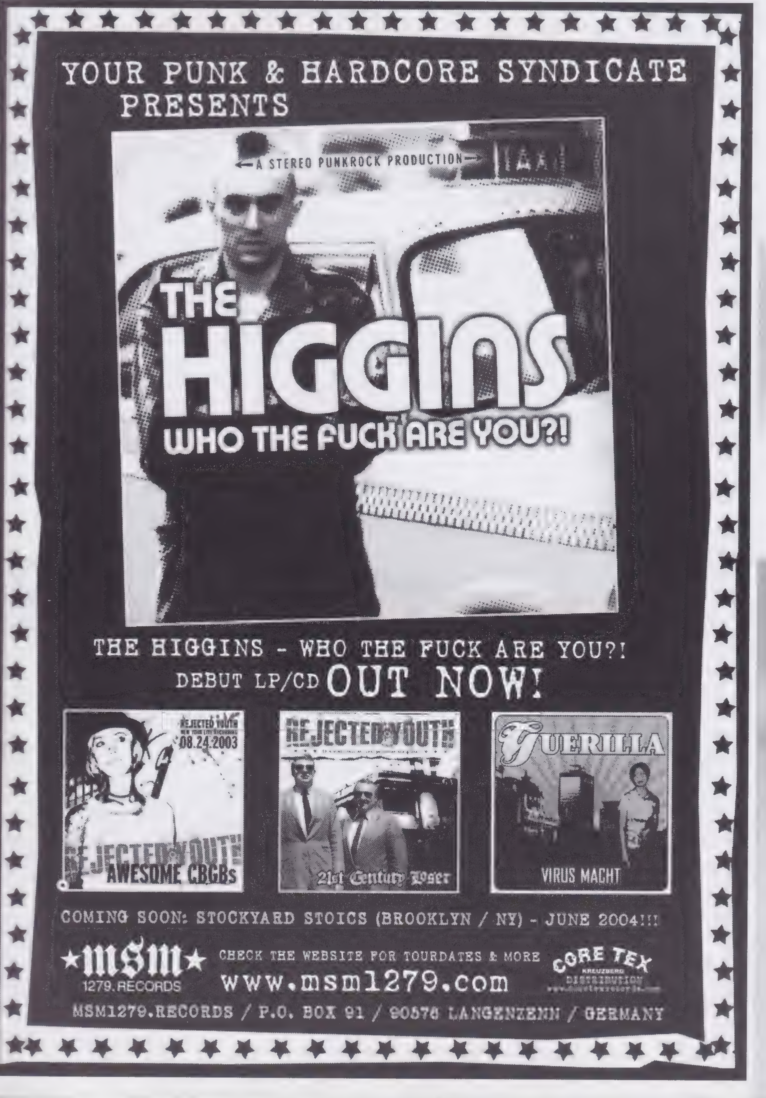
Beim letzten Vorrundenspiel ging es für beide Teams um nichts mehr. Die Tabellenplätze standen bereits seit dem zurückliegenden Spieltag fest. Klar war, dass Schwenningen als Vorrundenachter in den Play-Offs auf den Retortenclub aus Wolfsburg treffen würde und Heilbronn die Play-Downs um den Klassenerhalt bestreiten musste. Genau das merkte man auch dem Spiel an: Es wurde von beiden Seiten mit reduziertem Körpereinsatz ans Werk gegangen. Schwenningens Coach Mike Bullard schonte zudem einige Leistungsträger und brachte seine jungen Wilden. Zur Freude der Fans durfte darüber hinaus mal wieder das 45-jährige Torhüterdenkmal Mathias Hoppe den Kasten der Schwaben hüten. Das Publikum dankte es Bullard und feierte Hoppes Aufläufen mit lautstarken Sprechchören. Erinnerungen an bessere und erfolgreichere Zeiten mit dem Nationalkeeper in der Blüte seines Lebens wurden kurzeitig geweckt. Das Spiel selbst verlief dann nicht hochklassig, aber immerhin unterhaltsam. Mit offenem Visier ging es hin und her. Die Abwehraufgaben wurden beiweilen gänzlich aufgegeben, weshalb das Spiel statt 5:4 letztendlich auch 20:18 hätte ausgehen können. Den Zuschauern gefiel es und sie feierten wie immer ihre Mannschaft und sich selbst. Dabei störte noch nicht einmal, dass Hauptschiedstrichter Hascher einen rabenschwarzen Tag erwischte und beinahe mit jeder Entscheidung, hüben wie drüben, daneben lag. Die Schwenninger Fans nahmen dies dem Status des Spiels angemessen gelassen zur Kenntnis und veralberten den überforderten Referee mit Standing Ovations auf offener Szene.
Kurz vor Schluss wurde es nochmals ein wenig spannend, weil EX-ERC Coach Burns, welcher von dieser Stelle aus herzlich gegrüßt wird, Torhüter Rosati vom Eis nahm. Doch auch hier fehlte beiden Mannschaften das Glück im Abschluss. So schaffte es weder der Heilbronner Paradeblock den Schwenninger Kasten in Gefahr zu bringen, noch der ERC mit einem erfolgreichen Shorthander abzuschließen. Die Fans freuten sich dennoch. Immerhin wurde gewonnen und man konnte mit breiter Brust den Play-Offs entgegensehen.
(su)

**Schwenninger ERC vs. Skoda Adams Wolfsburg**

Yeah! Play-Offs in Schwenningen. Nach jahrelangem Warten auf den geliebten Saisonabschluss mit Nervenkitzelgarantie, sollte es dieses Jahr endlich mal wieder so weit sein. Der ERC schaffte die Qualifikation für die Meisterschaftsrunde als Achter problemlos und wollte nun dem Vorrundenersten Wolfsburg ein Bein stellen, sprich diesen geschlagen nach Hause schicken.
Leider wurde das erste Auswärtsspiel der Best-Of-Five-Serie mit 7:4 verloren, weshalb der SERC bereits in der zweiten Partie deutlich unter dem Zugzwang des gewinnen müssens stand. So hatte man immer im Hinterkopf, dass es bereits das letzte Heimspiel der Saison sein könnte. Dies galt es durch einen Sieg zu verhindern. Leider war das Stadion entgegen aller Erwartungen nicht ausverkauft, was der guten Stimmung allerdings keinen Abbruch tat.
Die eigentliche Hiobsbotschaft war wohl, dass Stammtorhüter Suvelo ausfiel und durch den zweiten Goalie Ower ersetzt werden musste. Des weiteren fehlte Topscorer Rooney, welcher zum wiederholten Male gesperrt war. Überaus schade, dass Rooney ausgerechnet für dieses wichtige Spiel ausfallen musste. Überhaupt sollte sich Trainer Bullard mal darüber Gedanken machen, wie man Schwenningens Top 3 Stürmer Moger, Rymsha und eben Rooney ein wenig disziplinieren kann. Der ERC könnte sicherlich noch einige Plätze weiter oben stehen, würden diese nur halb so oft auf der Strafbank sitzen. Dass das ein Top-Stürmer nicht nötig hat, beweist der große alte Mann des ERC Wally Schreiber. Der Techniker mit der Nummer 25 punktet so gut wie in jedem Spiel und handelt sich dabei kaum Strafminuten ein.
Trotz allem gelang den Schwenningern ein Auftakt nach Maß. Bereits in der 4. Minute ging man durch ein wunderschönes Tor von Thoma mit 1:0 in Führung. Doch die Freude währte nicht lange. Eine Minute später folgte der Wolfsburger Ausgleich. Der ersten Gästeführung ließen die Grizzly Adams anschließend noch weitere zwei Tore folgen, sodass es zur Drittelpause bereits 1:4 stand. Ersatzkeeper Ower sah bei einigen Gegentoren verdammt schlecht aus.
Das zweite Drittel begann ähnlich wie das Erste. Schwenningen schaffte erneut ein frühes Tor, was den Fans wieder Hoffnung machte. Diese standen fortan wie eine Eins hinter ihrem Team. Doch leider sollte all die leidenschaftliche Anfeuerung nichts nützen. In kontinuierlichen Abständen legten die Wolfsburger noch zwei Tore nach. Nun war jedem im Stadion klar, dass es an diesem Abend nichts mehr zu erben gibt. Gefeiert wurde natürlich trotzdem. Die einheimischen Spieler resignierten und suchten ihr Glück in kleineren Schlägereien auf dem Eis. Das Publikum dankte es den Jungs, so hatten sie zumindest in Sachen Faustkampf einen klaren Punktsieg von Eric Long zu verzeichnen.
Den Schlussabschnitt hätte man sich dann eigentlich sparen können. Das Spiel plätscherte so vor sich hin und es fielen hüben und drüben noch jeweils zwei Tore. Der einzige seitens der Schwenninger, welcher sich so richtig freuen konnte, war der blutjunge Youngster Milovanovic. So erzielte er in der Schlussminute sein aller erstes Saisontor und ließ sich dafür von den Fans feiern, als hätte er gerade das entscheidende Tor zur Meisterschafft geschossen.

Nachtrag: Die Schwenninger verloren bei den reichen Wolfsburger auch das dritte Play-Off-Spiel standesgemäß und schieden somit recht schnell aus der Meisterschaftsrunde aus. Inzwischen wird allerdings schon wieder an einem schlagkräftigen Team für die nächste Saison gebastelt, welches diesmal ein bisschen weiter oben mitspielen soll. Die Fans hätten es allemal verdient.
(su)




# Die Geschichte vom Lieben und vom Leben

Nach einigem Zögern konnte ich mich doch entschließen sie anzureden. Es war auf einem Empfang für Maler und deren Pendant, bestehend aus reichen Diven. Mich hatte schon den ganzen Abend über ihre Haltung berührt, doch was sollte ich mit einer Frau mit geradem Rücken anfangen. Ich selber bin krumm wie die Nase eines Boxers. Nachdem sie, ich wusste da noch gar nicht wie sie hieß, sich dann immerzu mit anderen Leuten als mit mir unterhalten hatte, wurde ich langsam richtig sauer auf die blöde Kuh. Das ist so schade, wenn die Damen einfach nicht in das Innerste schauen, sondern auf diese von Mode und TV als besonders attraktiv dargestellten Typen im Gespräch eingehen. Das ärgert mich immerzu!!!
Was ist das überhaupt, diese ganze verstellte Schrottsache mit der Frühjahrskollektion für die auffallende Frau und dem reinlichen Mann, der sich so gründlich zum Affen macht, wenn man ihm mal ein Bier auf die teuren Sachen schüttet? Kann denn ein Mensch, eingebunden in die verdummte Sozietät der Selbstherrlichen, nicht einmal nachdenken und sich darauf besinnen, selbst zu leben?? Ist das vielleicht fies von mir, wenn ich mich normal anziehe und darüber grinse, dass fast alle einer modischen Gleichschaltung zum Opfer fallen, ja, fallen wollen?

Ich, der aufgekratzte, schwitzende, und sie, die intelligente und erfahrene Dame, die nebenbei bemerkt auch etwas zu normal gekleidet ist; was soll das? So dachte ich an jenem Abend, als ich ihre Person das erste Mal sah.
Ich hatte es im Urin, dass ich es wagen würde, sie anzureden, obwohl es mir gleich wieder absolut sinnlos vorkam.

Ich dachte aber zuvor noch ein wenig nach:

Letzte Woche habe ich eine Ballonfahrt gemacht. Wie schäbig sahen die Dörfer und Städte von oben aus. Die Autobahn wie in einem Lied über die versuchte Kontrolle von Leben, so kalt und fest. So dünn wie die Lippen eines Erzürnten, die dessen Gesicht zerteilen, so schnitt sich die Bahn durch die Landschaft, die, von mickrigen Dörfern übersät, dalag.

Die Woche war ich mit Menschen trinken. Die Menschen kannte ich flüchtig. Während sie sich mit Bier versuchten in Stimmung zu versetzen, musste ich feststellen, dass sie lachten, ohne dazu einen Grund zu haben. Es wurde über das reine Nichts gelächelt, sich amüsiert und auch gestritten. Ja, der Streit kam tatsächlich aus einem dunklen Loch namens Leere.
Dies waren sicherlich nicht die Leute, mit denen man auf eine gute Sauf-Tour gehen kann. Ich war selten während der Trunkenheit so bestürzt über eine soeben erlebte Situation.

Drei Wochen vor dem jetzigen Zeitpunkt hatte ich einen Schmerz. Bei dem Schmerz habe ich mir überlegt, dass er da ist, um mir zu zeigen, was Schmerz bedeutet. Er wollte sich ausdrücken, mir erklären, was er so tut, ohne mit direkt Leid zu tun. Und ich dachte, dass er so zucken müsse, um mir das Leben als pulsierendes Etwas begreiflich zu machen. Der Gegenpart zum Öden.
Der Schmerz ging aber schnell wieder fort, so wie ein Wetterchen, und nun weiß ich nicht einmal, wie stark er wirklich war. Kann gut sein, dass er eine Form des Überströmens des Innersten dargestellt hat.

Anfang des Jahres habe ich, wie schon oft in den Jahren davor, darüber nachgedacht, warum alles Lebendig-Tote in seiner Trostlosigkeit regel- und unregelmässig wiederkehrt, so dass einem das Herz zusammensackt wie beim heftigsten Stoß. Selbst die Strahlen der Wintersonne kommen da nicht so leicht durch. Das hat mich am Ende sehr übel erregt, so dass ich versuchte, von diesem Gedanken wegzukommen, was aber auch nicht mehr gelungen ist.

Es ist immer so bei mir. Es gibt einen Umbruch im Leben, alles ist vorbereitet, nur eine Sache (wie etwas wichtiges Einkaufen) klappt nicht bis zum Ende, das heisst, dass ich dann immer ein wenig was vergessen werde, woraufhin ich ein schlechtes Gefühl durch die nächste Zeit mitschleppe und am Ende kurz vor meinem Tod, wenn ich soweit alles hier abgeschlossen habe, da werde ich dann mit Gram sterben müssen, weil ich vergessen habe die verschimmelten Karotten aus dem Kühlschrank zu nehmen und weg zu werfen. Hinzu kommt noch, dass die Liebe immer so ungleich zwischen zwei Menschen steht. Der eine ist hin und weg, der andere gar nicht, so dass alle beide gerade noch zusammen bleiben, aber alle beide nicht so froh darüber sein können. Und Sex ist dann doch mehr zur Zuflucht in die warme Wohligkeit für den einen und als Turnübung für den anderen geworden. Auf jeden Fall wird es zu einer recht ekligen Sache, wie ich finde!
O.k., das ist viel zu stark vereinfacht, weiß auch nicht, warum ich es dann hier einfach aufschreibe.

Es ist vielleicht wie ein Haus mit einem Badezimmer im Herbst oder Winter. Es ist grau draußen und kalt. Das Bad könnte schon ganz warm und hell sein, man legt sich dann in eine dampfende Wanne und spielt ein wenig Urlaub, indem man die Knie aus dem Wasser schauen lässt und ein Seemannslied summt, oder indem man durch große überschwappende Wellen das Bad unter Wasser setzt.
Aber was macht man stattdessen, man sieht einfach ein bisschen fern, merkt wie die Zeit langsam den Nachmittag hinunter kriecht und kriegt abends dann riesige Lust sich mit anderen zu betrinken. Das läuft in einer Beziehung so ähnlich ab, selbst im Winter der Gefühle könnte man mit ein wenig Mühe wieder den größten Spass haben, aber nein, man lebt doch wieder mehr vor sich hin, und in den Momenten, in denen man sich dann darüber bewusst wird, da ist es so, als ob man in einen Schlund ohne Boden schaut, und wenn einem dann ordentlich schlecht vom Hinunterstarren ist, dann zieht man sich wieder in die Höhle zurück und leidet an Verlustängsten.

Ich denke aber auch, dass ich ein wenig zu dumm und zu phantasielos sein könnte, was mich natürlich nicht so freut. Wenigstens ein wenig Text könnte ich mal einfach so schreiben, aber wenn ich es versuche und mir den Text durchlese, da könnte ich ganz ärgerlich werden und werde es auch.

Ja, das hab ich kurz vor dem Ansprechen noch gedacht. Trotz dieser schön anstrengenden Gedanken konnte ich aber nicht dauerhaft vergessen, dass ich sie wirklich toll fand. Ich habe an all diese Sachen vom Schmerz und dem Trostlosen gedacht, weil ich genau wusste, dass sie nur allzu natürlich ist, dass sie vielleicht von noch größerer Beschränktheit sein würde, als die Leute, mit denen ich so unglückselig in der Kneipe verkommen bin. Ich kannte das aus vielen Gesprächen, es hat sich oft heraus gestellt, dieses Toll-Wirken und dabei Nachdenken? - Niemals-mässig drauf sein.
Ich werde diese Sachen auch bedacht haben, um mich noch mal so richtig selbst davon zu überzeugen, dass ich doch ein irdischer Mensch bin, wie idiotisch!
Das klingt natürlich jetzt überhaupt nicht angeberisch und erhaben von mir, dabei muss ich erwähnen, dass ich selbst an mir die widrigsten Sachen erlebe. Ich werde, sobald ich alleine bin, zum Tier und schleiche durch die verwaiste Wohnung. Ich leide daran, alleine zu sein und rede viel in solchen Situationen. Jedes Wort dahin, wo es die sich in mir befindenden klagenden Überlebenden eines Erdstoßes in sich hinein schaufeln, oder?

Ihre Augen leuchteten geradezu vor Energie, wie zwei große Scheinwerfer! ‚I can see the light', kann man da nur sagen...
Die Hände waren nicht zu zart und nicht zu grobschlächtig, es verlieh ihr etwas allzu Normales, etwas an dem ich mich dann auch im wahrsten Sinne stützen konnte. Die Nase, ganz entzückend schief saß sie da und tanzte zu ihren Worten auf und ab. Welch Lustspiel!
Ihre Stimme ließ mich direkt mehr als aufhorchen, da lag so etwas Breites drin. Ein Teil der Stimme war erotisch tief, das fand ich sehr interessant. Der andere Teil, der vor allem bei Themen wie ‚Ich über mich' hervor trat, hatte etwas sehr zartes. Durchaus hohe Töne, aber keine schrillen Töne.
Trotzdem war es nicht das, was ich mit ihr in Verbindung gebracht hatte. Es lag nicht der so ersehnte Zauber in ihrer Art. Ich konnte ihn mir sehr gut dazu erfinden, aber das ist natürlich nur ein Spiel, bei dem man immer wieder verliert, wenn man es weit genug spielt. Ein Spielchen spielen wollte ich dann auch. Ich war wirklich ernüchtert von all dem fehlenden Reiz an ihr und sah meine Flucht, ganz schnell entschlossen und nicht geplant, schon vor mir liegen. Was sollte ich also noch länger hier mit ihr rum stehen. Ich sagte ihr, ich sei ganz furchtbar wirr im Kopf, ich müsse daher schnellstens den Raum verlassen und dann weit weg in den Wald stolpern... nein, ich sagte das nicht, das kam mir kurz in den Sinn, wäre aber Blödsinn gewesen. Kindischer Blödsinn!
Ich sagte ihr, dass ich mal eben zu meinem Auto müsste, um eine Telefonzelle zu besuchen und wollte weg.

Doch sie ließ mich nicht weg und trat mir in den Weg! Aua, ach nein, der Weg ist ja gar kein Körperteil! Ihr war es genau so gegangen wie mir, sie hatte mich gesehen und wohl echt nett gefunden, konnte sich dann aber auch nicht entschließen mich anzureden. Ich merkte, wie mir der Puls nach oben ging, sprich ich schwach wurde! Wer hätte das gedacht, ich sah natürlich auf einmal, dass sie doch das Leuchten in sich trug und ich der richtige Prinz, auf den sie immer schon gewartet haben muss, sein musste! Was war mit mir nur los, dass ich so wenig Zutrauen hatte und schon gehen wollte? Ist das Selbstbetrug hier?

Rock'n'Roll Klaus




# ... vom Schutzg

Es konnte nur noch besser werden. Das dachte ich mir im Zug in auf dem Weg in die Schwabenmetropole, den vorherigen Abend resümierend. Erst verpasste ich den Auftritt um den coolen Rocker Keg, den Goof Kicks. In dem Pseudo-Retro Schuppen in Konstanz mussten sie schon um 10 spielen, also zu einer Zeit zu der wahre Kerle wie mich normalerweise aus dem Fenster schauen um zu prüfen welche Kleidung sich heute anschickt anzuziehen. Ich enterte den „Klub“ um Viertel vor 11, gerade als die letzten Gitarren verklungen waren. Das Schicksal meinte es noch schlimmer mit mir, als eine Arschgeige von hippem Housetrottel am DJ Pult diesen ekligen Elektrobrei aus nie endenden Liedern aus der Anlage Richtung Boxen schickte. Time to go, immerhin blieben wir in der nächsten Lokalität

bei Mamma vor unangenehmen Überraschungen bewahrt. Da aber wie üblich in der Rentnerhochburg am Bodensee Freitags um 1 Schluss war und es draußen aus allen Kübeln goss, setzte ich mich mit einigen noch trunkeneren Typen in ein Taxi, das mich dummerweise nicht nach Hause, sondern auf eine völlig bescheuerte 80er/90er Party brachte. Die Frauen hier waren der Musik entsprechend durchweg von der älteren Sorte: bei denen schimmerte die Cellulitis sogar durch die Hose. Dazu aufgeblasene Typen. Hätte mir einer meine mazedonischen Daumenschrauben aus dem Schrank gereicht, ich hätte nicht gewusst, wo anfangen. Glücklicherweise hörte es auf zu regnen, und ich konnte endlich nach Hause gehen. Also freute ich mich auf das Treffen mit den Jungs vom Montana Clan. Endlich haben sich die Typen zusammengerafft, um das zu tun, was sie wohl am besten konnten: Musizieren! Auf der schier endlosen Gurkerei durch Käffer wie Eutingen im Gäu, ging ich die verschiedenen Biografien der Montanas durch. Mann, jeder von denen hatte schon einiges hinter sich. So, wie sich's für ehrliche Mitglieder einer Gang eben gehört. Da war erst mal Tony S: In der kurzen Zeit der Unruhe, die der Montana Clan durchlebten musste nachdem einer der potentiellen Erbfolger sich der Verantwortung verweigert hatte, wurden mehrere Gefolgsleute und entfernte Verwandte in kleineren Gefechten getötet. In einem dieser Scharmützel erschoss Tony S, ein aufstrebender Straßengangster, seinen früheren Partner Enrico, der zum Einen für das Tragen eines schweren Maschinengewehrs und zum Anderen für seinen Ruf als Schürzenjäger bekannt war. Beides konnten Tony S und seine entweihte Schwester bestätigen. Natürlich kam er damit nicht durch...

Die Verhandlung fand vor Mario, dem Patron des Montana Clans statt, dessen Sohn vor kurzem den Idealen der Familia entsagt hatte und Musiker geworden war. Mario hatte Tony S schon immer gemocht, und in der Phase der Entfremdung von seinem aufmüpfigen Sohn hatte Mario den ambitionierten Tony S mehr und mehr als den Sohn betrachtet, den er nie hatte... diese Sympathie rettete Tony S vor dem Tod und Mario's Sinn für Ironie bescherte ihm einen neuen Job als Straßenmusiker; wenn der Patron schon seine beiden Zöglinge aufgeben musste, sollten sie wenigstens in der gleichen Gosse liegen. Abgesehen davon war mit seiner Freundin auch gerade Schluss, so dass ich mir sicher sein konnte, dass er wieder seine volle Energie an diesem Abend aufs trommeln und singen auslässt. Bin mal gespannt, was er zu erzählen haben wird, immerhin kam er frisch aus Bella Italia.

Des weiteren gehört Tony M mit zur Truppe. Wie war das noch mal? Ach ja, „Spätzle und Gewalt“ hieß es nicht in Tony M's Familie, vielmehr waren hier „Pasta und Parieren“ angesagt. Geboren als Sprössling eines der Oberhäupter des Montana-Clans, wurde Tony M von Kindesbeinen an auf seine spätere Führungsrolle in der Familia vorbereitet. Disziplin und Gehorsam standen an erster Stelle, so dass Tony eines Tages eine daraus nicht untypische Konsequenz zog und sich in bester Tradition rebellischer Jugendlicher eine Gitarre zulegte. Während „die Musik des Teufels“ von seiner Familie noch zähneknirschend geduldet wurde, stellte sein Vater spätestens zum Zeitpunkt der Offenbarung, dass Tony M es vorzog, sein Leben als Musiker in schäbigen Kneipen zu verbringen fest, dass er keinen Sohn mehr habe. Das empfindliche Gleichgewicht der Macht innerhalb des Clans wurde durch diese Entwicklung für kurze Zeit gestört, was Tony M bis heute noch nicht verziehen wurde. Na, Hauptsache, er hört endlich mit seinen Witzen über griechische Oliven auf. Ohne die Griechen wüssten die Stiefelbewohner weder, wie man Häuser baut, noch wie Scheiße aus der Schüssel ins Meer gespült wird noch genau was man aus köstlichen Oliven so alles machen kann. Und die besten wachsen immer noch in Hellas, aber lassen wir die Sache doch lieber, immerhin ist die gegenseitige Unterstützung und Loyalität wichtig zwischen den Clans, besonders heutzutage, wo Kämpfe nicht mehr nur mit den Fäusten, sondern auch mal gern mit einem Kleinbus voller Sprengstoff ausgetragen werden. Schließlich vervollständigt Tony C das Trio. Von frühester Kindheit an verehrte der kleine Tony C seinen Onkel Enrico, einen anfangs eher durchschnittlichen Kleinkriminellen, abgöttisch. Dieser drehte kurz nach Tony's Geburt einige erfolgreiche Dinger, weshalb er sich neben einem kugelsicheren Hut im Laufe der Jahre auch einen gepflegten Größenwahn zulegte. Dies gipfelte schließlich darin, dass er sich „zur ordnungsgemäßen Erledigung seiner Aufträge“ ein Flugzeug Maschinengewehr beschaffte, das natürlich in keinen der üblichen Geigenkästen passte. Kurzerhand wurde ein Kontrabass samt Koffer gekauft; und während der Koffer künftig der Familia nicht wohlgesonnenen Männern den rechten Weg wies, stand das Instrument über Jahre unbeachtet im Zimmer von Tony C. Enrico, der mit diesem Geschenk seinem Neffen eine Freude machen wollte, musste eines Tages feststellen, dass seine übergroße Waffe für Nahkämpfe nicht sonderlich geeignet war. Er starb mit drei Einschusslöchern im Hinterkopf, das Gesicht in einer Pfütze. An diesem Tag nahm Tony C zum ersten Mal das Instrument, das für ihn die einzige Verbindung zu Onkel Enrico darstellt, in die Hände und ist seitdem absolut auf seinen Bass fixiert. Zum Glück hat er das getan. Auch wenn meine alte serbische Nachbarin S. nun etwas genervt ist wegen seinen Übungen. Nachdem ich ihr aber klar gemacht hatte, dass die neuen Bewohner unseres alten Stammsitzes aus dem gleichen Holz wie meine Familie geschnitzt sind, herrschte wieder Eitel Sonnenschein über Rockcity. Jahrelang herrschte diese serbische Sippe über die Straßen unseres kleinen Städtchens, aber die Jungs waren eben unvorsichtig. Richtige Gangster erwürgen keine alten Mütterchen, noch darf man sich zu sehr über den Drogenkopf beugen.

# elderpresser zum Rock-Star

Heute ist der Großteil der Sippe irgendwo in den Tiefen der Wojwodina verbannt worden, und auch unsere geballte Kraft kann sie da erst mal nicht mehr rausholen. Immerhin, nach dem mich Tony C. aus der letzten brenzligen Situation durch seine durchschlagenden Nahkampftechniken befreite, war es Frau S., die mir fürs nächste Mal altbewährte serbische Foltertechniken mit auf den Weg gab.

Stuttgart. Endstation, tönte es aus den krächzenden Lautsprechern. Für mich sollte der Abend aber jetzt erst losgehen. In Vorfreude ignorierte ich sogar die buffalotragenden blondierten Trullas auf der Haupteinkaufstraße. Wie gerne hätte ich ihnen hinterhergerufen: „Hey ihr blöden Fotzen, ihr endet doch heut Nacht sowieso als Fickfleisch unter `nem schmierigen Typen, der nach billigem, süßlichen Parfum morchelt, und dessen Intelligenz im umgekehrten Verhältnis zur Breite des Heckspoilers seines auf Pump gekauften alten 3er BMW steht". Ja, hätt ich gern. Aber ich bin in einer fremden Stadt, und ich kenne die ungeschriebenen Gesetze, die greifen wenn man andere in ihren Revieren stört.

Jetzt noch schnell eine Gyros, lieber auf deutsch bestellen, dann verstellen die Leute sich dort nicht und man bekommt zum einen mit, was sie so reden, bei Sachen wie „geb dem doch das Fleisch, das hier schon ewig rumliegt" wird gnadenlos eingegriffen. Zum anderen, weil die einem sonst eine original griechische Pitta machen, und noch ein paar alte matschige Pommes mit reinwickeln. Pah, da kann ich gut

drauf verzichten, die sollen lieber mehr Fleisch für reinmachen! Sollte ich noch nach Oliven fragen? Na okay, ich verlass mich mal auf Tony M's Ehrenwort, nicht mehr über griechische Oliven zu lästern. Die hätte ich sonst über seiner Rübe während des Konzerts womöglich zerquetscht, was ziemlich sicher für starke Verspannungen zwischen unseren Clans geführt hätte. Als dann das ersehnte Stück endlich über den Tresen wanderte, erhellten sich meine Gesichtszügen, und ich dachte während des Vertilgungsvorgangs an die buffalotragenden Schlampen und im speziellen darüber nach, ob denn dumm wirklich besser ficken kann. Ich kam zum Schluss dass nicht, weil nach nem guten Fick kann unmöglich wieder so blondierter, buffalotragender oder nach billigem Parfum riechender Social Trash rauskommen. Außerdem sollte auch das Sperma eines ehrenwerten Mannes seine Ehre haben.

Jazz Hall. Hier spielt heute die Musica. Ein Nachwuchs Montana steht vor der Tür um den Gästen den Weg zu weisen, sehr zuvorkommend. Tony C. begrüßte mich und drückte erst mal einen Begrüßungssekt in die Hand. Der Clan weiß eben was sich gehört. Es war noch früh, und der Manager Nobi, der coolste Typ nördlich des Rheins, dem man mittlerweile auch die Schmach der Geburt irgendwo in der Nähe von so klangvollen Orten wie Sömmerda oder Finsterwalde verziehen hatte, gab sich siegesgewiss: der Laden wird noch voll, der Clan hätte vorgesorgt. Na denn erst mal ne Runde an die Bar. Die Bardame war nett, wenn auch etwas verbraucht, das Bier leider etwas süß, aber was solls. Bei einem Rundblick durch den Club erblickte ich einen schwer trunkenen Assel mit Metall im Gesicht, ausreichend für 20 Durchschnittsvorstadtpunker sowie mit Schottenrock und eine Art Flokatijacke in Müllarbeiterorange bekleidet und dachte mir, dass es Nobi wohl doch nicht so ernst nahm mit der Türpolitik. Wo bleibt die Ehre, Mann?? Da wär mir ne Horde Buffalloschlampen sogar noch lieber, insbesondere im Angesicht meines ständig steigenden Alkoholpegels. Tony S. erzählte mir von seinem Trip in die Toskana, seine neue Leidenschaft hatte er nun gefunden: Involtini alla Milanese, da wandert das Fleisch von drei verschiedenen Tierarten rein, abgerundet in einer Weißweinjus. Man merkte seine Nervosität an, so kurz vor der Präsentation ihrer ersten Platte. Gut, dass Tony S. mit diesem schwachen Nervengerüst nicht in die Fußstapfen seines Onkel Enrico getreten ist.

Ich saß erst mal an der Bar, hier war man an der Quelle um sich in Form zu bringen, und an den Geschmack des Biers gewöhnte ich mich auch langsam. Außerdem kamen immer mehr Menschen aus Rockcity an, so dass die Unterhaltungen auch nett waren. Als ich nach einer Weile meinen Kopf wieder gen Bühne und Raum bewegte, stellte ich fest, dass es auf einmal richtig voll geworden ist. Der Ansturm an die heillos überforderte Thekenmannschaft war immens, es gab auch keine Gläser mehr, um die Saufwut der Tanzgäste befriedigen zu können. Noch bevor die erste Band, Johnny Trouble and the Invaders, auf die Bühne stiegen, gab ich abermalige Versuche an Bier zu kommen auf. Kurzerhand ging ich mit ein paar Typen zur Tankstelle, in deren Umgebung sich schon das übelste Gesocks der Stadt versammelte. Bewaffnet diesmal mit Flüssigem kamen wir rechtzeitig zur Vorband wieder. Ja, ganz nett, aber der Stil is einfach nich meiner. Fürs Schrabbeln auf Waschbrettern gibt's 100 Credibilitypunkte, und sie machten ihre Sache gut. Dem Publikum gefiels, ich machte mich aber nochmals auf zur Tanke um nachzuordern, weil die Thekensituation immer noch an die Ordnung bei der griechischen Post erinnerte. Bei der Rückkehr stand ein „Ausverkauft" Schild am Eingang, und somit hatte Nobi wohl alles richtig gemacht heute und es drängte an die 350 Menschen in die Jazz Hall. Der Clan stand hinter seiner Musikerabteilung. Bis auf den einen Assel waren auch nur die guten Sorten vertreten. Kaum im Club angekommen, begannen die Montanas aufzuspielen. Tony S. trommelt im Stehen und singt gleichzeitig, Tony C. am Kontrabass sowie Tony M. an der Gitarre: ein teuflisches Trio! Wenn gleich sich die Besucher clanlike mit dem Wackeln der Hüften anfangs zurückhielt, war die Stimmung trotz der weiterhin desolaten Thekenlage bestens. Psychobillypunk at it's best, ohne dabei in Eintönigkeit zu verfallen. Nach ein paar Liedern wackelten sogar die ersten Beine übers Parkett, und die Montanas konnten sogar noch an Drive zulegen. Nach 2 Zugaben, nachdem sie sogar Lieder zweimal spielen mussten, war dann endgültig Schluss. Danach schloss sich ein DJ an mit Sixtiesound, was insbesondere von der holden Weiblichkeit gut angenommen wurde, und all die hüpfenden Dinger veranlasste mich, mein letztes Bier von der Tanke in der Nähe der Tanzfläche zu leeren. Später in einer leider nicht mehr so beeindruckenden Location zerdepperte n Trottel noch die Eingangstür, was uns aber nicht weiter störte: der Montana Clan und Anhang feierten den gelungenen Auftakt einer neuen Erfolgsstory der Sippe.

I.D. Montanidis




**Die Ärzte 10.12.03 Zureich Hallenstadion**

Um es gleich vorweg zu sagen: zum Glück und wie erwartet haben Die Ärzte die doch zahlreichen Liederl der neuen Platte, welche man meineserachtens zur Vermeidung eines Doppelalbums gerne hätte streichen können, nicht vorgetragen. (Vermutlich sind diese einer mir nicht geläufigen Zielgruppe zugedacht, die Freiheit des Künstlers mag die Veröffentlichung natürlich rechtfertigen). "Fünf Minuten vor der Zeit ist die Wahre Pünktlichkeit" haben sich die Veranstalter wohl gedacht, jedenfalls war bei unserem Eintreffen von dem Fetten Brot keine Spur mehr zu sehen, abgesehen von einer lustigen Showeinlage im späten Verlauf der Ärzte. Also, los gehts: nach einiger Gewöhnungszeit an den durch bauliche Maßnahmen nicht unterbundenen dumpfen Sound, die Ärzte, charmant, schnell, 2 1/2
Stunden live. Viel von der neuen Platte, natürlich einige Klassiker und sensationell gut: eine unplugged-Einlage erster Sahne. Für's Auge gab's viel zu sehen: ein (in aus der Ferne nicht näher bestimmbarer Klamotte gekleideter) herumstolzierender Gockel namens Bela, Farin im weißen Anzug über eine perfekte Welt und Dauerekektionen sinnierend, alle Herren stets im Verfolger-Spot a la Sinatra stehend fröhlich musizierend und ab und an, Überaschung! Pyrotechnik nicht im rammstein'schen Stil sondern eher als verpuffende Knallbonbons wirkend. Sensationell auch die Aussicht von der Tribüne auf die sich bewegenden Gäste in der Arena. Klar ist und war: ein Ärzte-Konzert lohnt sich natürlich immer, schon allein wegen der Unterhaltung zwischen den Titeln. Das untrügliches Gespür für Geschwindigkeit macht auch uralte, potentiell totgespielte Stücke interessant und spassig (und macht die Realschule-Platte so geil), ein paar Stücke der 'Geräusch' werden sich wohl auch in Zukunft auf Konzerten zu hören sein, nicht zum Nachteil des Rockfaktors. Im nächsten Jahr geht's ja gleich weiter mit einer neuen Tour, wer nicht dabei ist ist selbst schuld. Wenn's dann noch bald eine neue live-Platte geben würde... Timo

**Langeweile staat Turborock!**
**Ready Killerwatt und Cellophane Suckers im Walfisch**

Hell Yeah! Das ist nicht nur der Titel einer CD der Cellophane Suckers, nein, diese zwei Worte beschreiben für mich treffend einen Live-Auftritt der wüsten Jungs. Harter High-Speed-Rock'n'Roll, der einem den Alltagsfrust aus dem Leib bläst. Wie gerne erinnere ich mich an den einen Auftritt der Suckers im Kneipenraum der KTS, wo wir bis zur Erschöpfung tanzten und die fünf Stageakteure feierten...
Sabine und ich betraten mit hohen Erwartungen den Walfisch. Yoh, so eine Breitseite treibende, agressive Mucke ist wohl genau das Richtige für den Freitag Abend. Wir schauten uns in der Szenekneipe um. Hhm, merkwürdig, kaum bekannte Leute hier. Trotzdem war der Laden so gegen halb zehn abends schon recht gut gefüllt. Das bisher anwesende Volk war größtenteils sehr jung, hatte lange Haare und trug Denim. Yeah! Yeah! Ich kam mir etwas vor wie auf 'ner Indie-Party an der Freiburger Uni.
Da unser Lieblingsplatz an der linken Seite der Bühne (da ist das Ende einer Sitzbank, die sich an der Wand bis zum Eingang langzieht, tolle Ecke mit gutem Blick auf die Bands) schon von den jungen Wilden belegt war, stellten wir uns auf der anderen Seite in der Nähe der Theke auf.
Support an diesem Abend die Kollegen von Ready Killerwatt. Sind eigentlich ein Garant für harten Rock'n'Roll, bei dem der Punkspirit auch nicht zu kurz kommt.
Kraftvoll legten die Freiburger los. Ich wippte mit den Fußspitzen und schaute Sänger Aki beim Posen zu. Yoh. Leider mußte ich sehr schnell feststellen, daß mein Interesse am Auftritt der Killerwatts von Song zu Song immer mehr nachließ, meine Blicke schweiften durch's Publikum, ich begann mich zu langweilen...
Dabei rockte das Quartett sich handwerklich solide durch ihr Programm, einige Besucher schwangen schon die Hüften... Sabine und ich fühlten uns jedoch etwas überflüssig und euer Micky versuchte durch Alkoholkonsum die subjektive Wahrnehmung der Qualiät dieser Darbietung zu verbessern. Das gelang mir leider nicht. Jungs, sorry, aber ich habe echt schon bessere Auftritte von Euch gesehen!!! (Allerdings hatten die Killerwatts einen neuen Drummer, vielleicht bremste das ja etwas...).
Tata... die Suckers steigen auf die Bühne. Aber jetzt... Hopp! Vollgas! Und schon bretterten sie los. Na also! Zweiter oder dritter Song das göttliche „This is Rock'n'Roll" von den Kids und bei mir stellte sich zum ersten Mal und leider auch zum letzen Mal für diesen Abend ein freudiges Grinsen ein. Denn das war für mich auch schon der Höhepunkt des Abends. Denn auch Cellophane Suckers starteten hart und wild und wurden dann immer flacher, belangloser...
Was ist los? Ist das Gaspedal am Arsch? Wat is nu mit schnellem Rock'n'Roll? He, hier gibt es keine Geschwindigkei tsbegrenzung!
Etwas zu gemächlich für meine Begriffe rockten sie vor sich hin. Ich dachte etwas an eine abgehalfterte Rockband aus den 70ern, dazu passte auch der Orgelspieler, den sie diesmal zusätzlich noch mitbracht hatten. Da ich direkt unterhalb des vorsintflutlichen Sinthie stand, überlegte ich die ganze Zeit, ob ich dem Tastenkünstler nicht den Stecker ziehe. Vielleicht kommt dann ja die alte Form wieder. Da ich jedoch ein wohlerzogener Mensch bin und fast jedem seinen Spaß gönne, ließ ich den Klavierheini weiter gewähren.
Ich widmete derweil meine Aufmerksamkeit dem Sänger, in dessem Gesicht nun ein Walroß-Schnautzer wuchs, zusammen mit den öligen langen Haaren fiel mir zu dem Aussehen nur der Vergleich mit einem abgsackten Ruhrpott-Trinkhallen-Proll ein.
Während der typischen Rockbühnenshow (...so mit Mikroständer zwischen den Beinen...) schwitzte der Frontmann dermaßen, daß sich zu seinen Füßen so langsam ein kleiner See bildete. Sabine's Kommentar dazu: „He, wenn der beim Sex auch so schwitzt, dann schwimmt die Frau dabei weg und die Matratze kannste wegschmeißen!"
Da uns das Treiben auf der Bühne wenig gab, widmeten wir uns dem Publikum und versuchten uns krampfhaft über die Anwesenden zu amüsieren. Immerhin sind 7 Euro Eintritt für eine Frührentnerin und einen Arbeitslosen ein Haufen Geld, also wollten wir irgendwie auf unsere Kosten kommen. Beeindruckt waren wir sehr schnell vom Feuer der Luftgitarren-, Luftschlagzeug-, Luft-irgendwas-Akteure in ihren hübschen Riverdales- und Bones-Sweatshirts. Auch das lustige „Wir-Schwanken nach vorne und wieder zurück" eines Dreadlockschlumpfs (der hatte wirklich so 'ne Art Schlupfmütze auf, kein Witz!) hatte was... Nicht zu vergessen der Langhaarige im „Exploited-Beat-The Bastards"-Pulli, der in jeder Hand ein Bier hatte und abwechselnd in das eine Glas, dann in das andere schaute, als wollte er den Pegelstand nach jedem Rempler überprüfen...
Aber lassen wir das. Wir wollen ja nicht gehässig sein. Irgendwann war die Show zuende und Sabine und ich verliessen fluchtartig den Laden.
Uff, wir ham's überlebt!!! Micky



ZuReich, 17.9.03
An die Pankerknacker Redaktion
Via regüalrer Post

**Azkena Rock Festival in Vitoria-Gasteiz, Spanien, 12./13. 9.2003**

Da in unserem schönen Arbeitslager Au-Schweitz leider Rock & Roll beinahe wegrationalisiert wurde und hier vor allem Schokolade scheissende „Bumm-Bumm" TeKKK-No Kühe und Ochsen die musikalische Landschaft zudüngen, sehen wir uns immer wieder gezwungen dieser lokalen Eintönigkeit den Rücken zuzukehren.
Im März gings ab nach London, um einer MC5 Memorial Veranstaltung mit Wayne Kramer, Dennis Thompson und Michael Davis, die von Nick Hellacopter on guitar und Dave Vanian (The Damned) und Lemmie Motörhead am Mick unterstützt wurden, beizuwohnen. Kult.
Dann gings vorletzte Woche kurz nach Nancy zu den ultimativ genialen Radio Birdman und nun in die letzte Back to the Punkroots-Reiserunde dieses Jahr: ins Baskenland für Iggy & the Stooges mit Ron Asheton on guitar und Scott Astheton on drums. Im Brennpunkt steht nun unsere letzte Expedition ins animalische Tierreich der Musik. Zusammen mit dem Zürcher Tatowierer Mick „Radio endlos Blabla" und dem Underground Vinyl-Kollektor Ardian Von Arx, der auch „Spezialist für Eigen-Urintherapien" ist, zogen wir also los, um unsere Gehörgänge mal wieder mit einer Überdosis Rock & Roll durchzupusten.
Positives und Negatives: Positiv an diesem gut organisierten, sehr gut abgemischten und schön platzierten Openair war die einmalige Konzentration von genialen Bands: The Cramps, Iggy Pop & The Stooges und Fireballs of Freedom waren die Zugpferde des ersten Tages. Cherry Valence, Hermano, Rick Dale von den Kinks, die Hellacopters und zum Abschluss die Dictators bildeten den musikalischen Kern des 2. Tages. 8 von 20 Bands waren also mindestens sehr gut oder sogar spitze. Daneben gab es, wie dies leider bei allen Openairs üblich ist, eine ganze Menge Pausenclown-Bands, denen wir Bier kippend auf der Wiese liegend fern blieben. – Musikgenuss ist halt eine selektive Geschmackssache.– Ihre Namen seien hier weggelassen, da für High Energy Rock 'n' Roll Insider nicht erwähnenswert. Die einzige „Entdeckung" unter all den Nonames waren allenfalls Amiband Hermano, die sauberen aber nicht umwerfenden Stoner Rock darboten. Und so stiegen wir in den Muskgenuss am ersten Tag mit den Cramps ein, welche einen genialen Crypt-Style Gig dahinschmetterten, wie ich ihn seit dem legendären Gig im Zürcher Volkshaus in den 80er Jahren nicht mehr erlebt hatte! (An ein Interview war allerdings bei einer Besucher-Horde von etwa 10'000 Leuten ohne Backstage-Pressefuzzi-Karte und entsprechende Terminabsprachen irgendeiner Redaktion nicht zu denken. Grüsschen an die Pankerknacker-Redaktion.) Vollgas Umtscha-Umtscha geil. Danach hatten wir rund 2 weitere Stunden Zeit uns dem Bierkonsum zu widmen, bevor Iggy & The Stooges loslegten und ein Super kultiges Set abrockten. Iggy flitzte hüpfend, sich windend, stampfend, grölend, kriechend, röchelnd und reckend zu den altbekannten Songs über die Bühne. Mr. Ron Asheton konzentriert seine Gitarre maltraitierend live zu erleben war wirklich ein echter Höhepunkt, der die Reise wert machte. „... and now, I can close my eyes." Und wer wie Iggy im Alter von 56 Jahren noch so auf der Bühne rumtobt und derart geilen Sound von sich gibt, der hat wirklich gewonnen. Diesem Gig folgten um 3 Uhr in der Früh, wir waren vom langen Herumstehen und Bier Degustieren bereits etwas angeschlagen, die ultimativ genial durchgeknallten Psycho Rocker Fireballs of Freedom, die uns mit ihrem Gitarrengewitter klar machten, dass cooler Rock nicht nur gestern gespielt wurde. Gegen 7 Uhr morgens plumpsten wir todmüde ins Bett, wo Herr Von Arx seine beliebte Eigen-Urintherapie praktizierte („Wozu vor dem Pennen auf dem Klo pissen, wenn das im Bett viel bequemer geht?"). Naja: *Suum quickue* oder so.
Nach einer viel zu kurzen Nacht und einem kleinen Hama-Hama-Imbiss trafen wir auf dem Weg ins Azkena-Rock Gelände den Drummer der spanischen Punkband Los Perros inklusive Begleitung. Diese nächtigten gleich hinter dem Hotel, in welchem wir uns einquartiert hatten und offerierten uns ein paar Frühstücks Zigaretten mit fein qualmendem Inhalt und luden uns darauf hin ein, mit Ihrem „Linien" Bus mit aufs Festival abzufahren, was wir gerne annahmen. Smile. An dieser Stelle sei übrigens vermerkt, dass alle Menschen, die wir im Basken Ländle antrafen, EXTREM lieb und nett zu uns waren. An jeder Ecke drückt dir jemand ein kleines Gewürzmöcklein für in die Zigarette in die Hand und alle Menschen dort scheinen freundlich zu sein UND Rock zu lieben!
Das Baskenland ist definitiv das Gelobte Land des Rock & Roll. Hübsche, sympathische Rockeras gibt es en masse und alle scheinen gut drauf zu sein! (Eine ganz ungewohnte Tatsache, wenn ich an all die arroganten Techno-Zicken in ZuReich denke!) Sogar die Tatsache, dass das unüblich wässerige San Miguel Bier, welches ausgeschenkt wurde, zu teuer war, führte wenigstens dazu, dass wir nicht während all den Pausenclown-Bands absoffen und auf der Wiese liegen blieben. Doch zurück zum Wesentlichen: Nachdem wir mit unserem „Linien" Bus wohlbekifft auf dem Gelände ankamen, starteten bald die Cherry Valence ihren Gig. Wie erwartet: Voll geil. Diesen folgten das eigentliche Highlight der als Pausenclowns titulierten Nonames, nämlich Hermano, die wie erwähnt einen soliden Stoner boten. Danach hatten wir wieder 3 Stunden Biertrink-Pause, bis Ray Davies mit seinen Kinks-Songs einen durchaus passablen Abriss alter Highlights bot, auch wenn mich der akustische Einstieg dazu bewog, mich auf der Trinkerwiese nieder zu lassen. Das Abschluss-Feuerwerk wurde von den Hellacopters eingeleitet, die zwar nicht mehr so druckvoll wie zu Beginn ihrer Karriere losbretterten, dafür aber zum Abschluss ihres Gigs „Search & Destroy" (welches die Stooges NICHT gespielt hatten) zum Besten gaben. Vom Feinsten! Speziell dabei war, dass die hübsche Sängerin Terry Texas am Mikro stand, die uns mit ihrem süßen blanken Hintern und ihren Brüsten freundlich zuwinkte. Nicht der allerbeste, aber einer der optisch reizendsten Hellacopters Auftritte bisher. Ganz zum Schluss der diesjährigen Azkena Rock O.D. betraten um 3 Uhr früh die Dictators die Bühne und brachten das sonst eher zurückhaltend reagierende Publikum doch nochmal zum kochen. Feinster Ur-Punkrock bildete somit den Abschluss einer super anstrengenden, doch musikalisch sich voll lohnenden Exkursion ins super sympathische Baskenländle. Dass am Rand unserer Party ein E.T.A. Mitglied in die Luft gesprengt und 2 Gesetzeshüter verletzt wurden, las ich erst zurück in Zurigo. War auch nicht wichtig, denn nach all dem was wir sahen und hören konnten, it's no problem: „Now, I can close my eyes, now I can close my mind".
(Dass das Städtchen Vitoria-Gaszeiz übrigens wunderschön anzusehen gewesen wäre, konnten wir dem Prospekt, welcher uns im ersten Hotel in die Hand gedrückt wurde, entnehmen. In Bilbao gibt es zudem einen architektonisch interessanten Kunst-Sarg, genannt „Guggenheim" Museum, etwas befremdend ist nur dass fast alle Wände bei diesem Gebäude schief gebaut wurden. Kann man auf dem Weg zum Flughafen erledigen.)

Boris Nicolaj Bühler
Links zum Thema:

www.muenster-records.com




### DR. WOGGLE & THE RADIO
Bigger Is Tough (Grover)

Nach ihrem doch eher durchwachsenen Debutalbum „Suitable" auf Elmo ist diese Combo eine Stufe auf der Karriereleiter raufgeklettert und veröffentlicht jetzt auf Grover. Nicht zu unrecht, denn in meinen Augen ist ihnen mit dieser Platte eine wirklich gute Reggaescheibe mit gelegentlichen Ausflügen in Rocksteady- und auch Skagefilde gelungen. Mag für manchen schon zu lahm sein, aber der soulige, mehrstimmige Gesang und die absolut drückende Produktion reisst das locker raus. Natürlich macht auch der allzeit bereite Special Guest Dr. Speckkinn wieder mit, was langsam wirklich die Frage aufkommen lässt, ob man das, bei der Fülle der Platten, wo er in letzter Zeit irgendwie mitmacht, überhaupt noch erwähnen muss. Ich glaube nicht, in Zukunft wird er also fein ignoriert. Auf jeden Fall gefällt mir diese Scheibe sehr gut und ich rate euch, unbedingt mal reinzuhören!
Foile

### A TRIBUTE TO SOILENT GRÜN
Promo-MC (Evil Killing Records)

Wer kennt sie nicht, die mit Abstand wichtigste Band der deutschsprachigen Rockmusik: SOILENT GRÜN! Manche werden sich sogar darüber hinaus noch an die Nachfolgeband aus Berlin (aus Berlin) erinnern, doch konnten die Herren leider nie wieder zur anfänglichen Form finden...
Endlich gibt es nun ein längst verdientes Tribute-Album (d.h. bisher erst die Promo-MC) von EVIL KILLING RECORDS. Mit auf dem Tape dabei sind VIRAGE DANGEREUX, DIE LENNONS, FIRST DOOM, TANZENDE KADAVER, NITEBLIND, BÄD INFLUENCE, GRUBBY THINGS und ÜBERFLÜSSIG. Glücklicherweise ist man selten an die Originalversionen erinnert – da kommt schließlich sowieso keiner ran. Statt dessen gibt's hochschulreifen Hörgenuss, erschaffen von adaptionskompetenten Musikerspezialisten der Extraklasse! Sehr schön die fett-aufgeblasene First Doom-Version von ‚Maschine' – Industrialisierungsrock pur! Niteblind machen aus ‚FDJ-Punks' einen urlaubsreifen Südseesong (der sächselnde Akzent tut ein Übriges), die Tanzenden Kadaver steuern ne Liveaufnahme von ‚Wir kommen' bei. Mit Abstand die verrückteste Version legen Virage Dangereux von ‚Du bist tot' aufs Parkett – sozialkritisch in ‚Du bist Rod' umbenannt und mit diversen Ein- und Ausblendungen versehen! Besonderes Extra dieser Tape-Version sind die von jeder Band beigesteuerten Kommentare zum Thema S.G.! Sollte in Kürze dann die vollständige CD erscheinen, so wird es darauf neben weiteren Bands (u.a. Terrorgruppe) diverse Bonus-Schmankerl geben, die hier noch nicht verraten werden können. Megatipp!!

### SOULFOOD INTERNATIONAL
The Good Old Boys Sessions (Grover)

Die Court Jesters Crew ist Geschichte und macht unter neuem Namen weiter. Ich zitiere aus dem Booklet: „The Good Old Boys Project Was Born In 1997. In Those Days It Developed Into A Kind Of Live Sound System. Strictly Riddims Played By The Red Eyed Band, Paired With The Open Mic For All Those Sinners That Found Their Roots In Hiphop, Reggae And Dancehall. [...] We Hope That You Have As Much Fun Listening To This Record As We Had Making It." NEIN!
Foile

### V.A.
Tune In – Ska & Reggae In Pop Style (Grover)

Bei diesem Namen habe ich eigentlich eine 3rd Wave Compilation erwartet, mit Bands wie Mr. Review und den Hotknives, die selbstverständlich mit am Start sind. Insgesamt trifft es allerdings nur bedingt zu, denn auch der älteren Schule wird mit Intensified, The Stingers ATX, Laurel Aitken und anderen ausführlich gehuldigt. Richtig poppig wird's dann natürlich auch mit den oben schon genannten, Ngobo Ngobo und noch ´n paar. Insgesamt finde ich die Zusammenstellung aber nicht ganz so gelungen wie die „Instrumental Style", denn Licht und Schatten geben sich hier doch ein wenig zu häufig die Klinke in die Hand.
Foile

### UNUSED PAWNSHOP
"Burning City" (808 - im Vertrieb von Leech)

Was soll ich nur mit dieser Platte anstellen? Von aussen sieht sie aus, wie ein uninspirierter Melodycore-Klon oder auch von irgendwelchen Sackhosenträgern gespielter Ska-Punk und dann geht das Intro des ersten Lieds so dermassen in´s Ohr, wie ich es schon lange nicht mehr erlebt habe. Leider muss dann ein hektischer Offbeat dazwischen gestreut werden und der sehr positive Ersteindruck ist echt dahin. Während der nächsten Songs hängt einem das immer noch nach und man denkt, dass die Jungs erstklassigen Skatepunk a la der üblichen Verdächtigen abliefern könnten, wenn sie konsequent auf Bläser und Offbeat-Geschrabbel verzichten würden. Denn ein extrem gutes Händchen für Melodien haben sie. Dieser Eindruck verwischt sich dann im weiteren Verlauf, bei den späteren Liedern fügen sich die Ska-Parts zum Glück besser in das Gesamtbild ein. Insgesamt würde ich aber doch eher dazu raten, sich auf einen Stil zu beschränken. Potenzial ist jedenfalls ausreichend vorhanden. Und im Ska-Punk Bereich sind die Schweizer jetzt schon vorne dabei.
Foile

### THE STINGERS ATX
„Three Points EP" (Grover)

Neues gibt's hier von den Texanern, die ja wohl zur Zeit recht beliebt sind. Und gleich das erste Stück offenbart warum: Da swingt die Musik recht sanft dahin, die Posaune füllt den Raum mit Wärme und man ist schon geneigt, die Aufmerksamkeit zu verlieren. Und dann zieht das Tempo beim Chorus an und schreit geradezu nach qualmenden Sohlen. Dieser Tempowechsel Strophe Chorus wird auch das ganze Lied durchgehalten und macht es live garantiert zu ´nem 1 A Knaller. Die nächsten zwei Lieder sind dann guter Ska, allerdings fast schon ein bisschen schnell für meinen Geschmack und zum Schluss gibt's noch zwei Dub-Songs, die mir meilenweit am Arsch vorbeigehen. Aber der erste Song ist echt geil!
Foile

### THE PUNCH & JUDY SHOW
"Terve Tuola" CD (808 - im Vertrieb von Leech)

Dieser völlig uninspirierte Mix aus Punk, Ska und Hardcore hat eindeutig einige Proberaumstunden zu wenig gesehen. Es ist mir echt ein Rätsel, warum diese Rotzmusik überhaupt ´n Label gefunden hat. Denn abgesehen vom absoluten Anfängerlevel, der hier herrscht, ist der Sound auch noch so was von dünn, dass man meint, die Songs wurden mit ´nem Kasi in ´nem schimmligen Keller aufgenommen. Moshparts kommen da einfach nur lächerlich und die Bläser tröten auch eher schwachbrüstig herum. Braucht kein Mensch.
Foile

### THE HEROINES
„King Of My Heart" (Wolverine)

Singles mit 3 Songs drauf gehören auf Vinyl und nicht auf dieses schwuchtlige CD-Format. Es sei denn, man peilt auch den kommerziellen Erfolg an. Das Photo auf dem Cover ist jedenfalls schon in diese Richtung auf Hochglanz gebügelt und auch der Sound könnte ohne Probleme als wilder Punkrock auf MTV und VIVA durchgehen. Heute habe ich da ja auch durch Zufall die Backyard Babies sehen können. Was solls, gefällige Musik mit rotzigem Frauengesang, den ich mir durchaus mal geben kann, der mich aber nicht wirklich vom Hocker reisst bzw. nicht wirklich "regiert" oder "Arsch tritt", um mal im entsprechenden Szenejargon zu bleiben.
Foile

### LOADED
„Fearless Street" (Dirty Faces)

Nach ewig langer Zeit meldet sich Loaded wieder zurück, aus der Band um den charismatischen Sänger und Bassisten Nick ist inzwischen ein Familienunternehmen geworden, Glückwünsche und alles Gute an dieser Stelle. Im Opener zelebrieren Loaded ihren Ska-Punk wie eh und je, man meint, die Zeit sei stehengeblieben und man befindet sich Ende der neunziger Jahre. Insgesamt sind sie aber doch um einiges punklastiger geworden und ich muss gestehen, ihre unnachahmliche Mischung aus 2 Tone und verzerrten Gitarren, wie ihn sonst nur wenige Bands hinbekommen haben, fehlt mir doch etwas. Insgesamt ist die Weiterentwicklung aber noch im Rahmen des erträglichen und Fans der Band wird diese Scheibe auf jeden Fall gefallen. Ich freu mich jedenfalls schon, mal wieder ein Konzert der Eheleute Rothstein + Gitarrist zu besuchen.
Foile

### KING DJANGO „A Single Thread - Select Recordings 1992-2003" (Leech)

Das Multitalent der Ostküste hat ja nun in vielen Bands mitgemischt, das ging los mit den Boilers, dann kamen Skinnerbox und die Stubborn All-Stars und inzwischen sind auch diverse Projekte am Start wie z.B. die Zusammenarbeit mit den schweizerischen Scrucialists. Und mit Roots & Culture wurde ein interessanter Mix aus Ska und jüdischer Folklore kreiert. Ihr seht, der Schaffensdrang King Djangos ist unerschöpflich und so bietet es sich nur an, auf einem Album einen Querschnitt seines bisherigen Schaffens zu präsentieren. Dabei ist die erste Hälfte sehr skalastig, im zweiten Teil nimmt man dann das Tempo heraus und gerät eher in Reggae Gefilde um gegen Ende in ein, zwei Liedern leider doch etwas zu abgefahren für meinen Geschmack zu werden. Und ´n beschissener Dancehall-Track darf auch nicht fehlen. Alles in allem aber eine gute Zusammenstellung, erfreulich auch, dass man von Skinnerbox grösstenteils nur Ska-Tracks verwendet hat, denn die waren ja z.T. auch unerträglich frickelig. Der einzige Nachteil, den King Django hat, ist seine Stimme, die mir bei vielen Liedern einfach zu weinerlich und lasch ist. Ansonsten aber ´ne feine Scheibe, vor allem die Skastücke sind sehr fein.
Foile

### KALLES KAVIAR „Early Bird" (Leech)

So, diese CD sei allen Liebhabern des traditionellen Offbeat-Sounds an´s Herz gelegt. Ob Ska, Rocksteady oder Reggae, die Schweizer beherrschen ihre Instrumente perfekt und haben zusätzlich mit Roy "Mr. Symarip" Ellis sehr prominente Unterstützung am Gesang parat. Überhaupt gibt es nur ein instrumentelles Stück, den flotten Ska-Kracher Contoneande. Auch King Django darf mal was trällern, ist aber eher einer der schwächeren Songs. Dafür begeistert die neue weibliche Sängerin bei der schnulzigen Rocksteady-Nummer "It´s Gone". Herausragend ist weiterhin "Flying On Cloud Nine", was einen wirklich beschwingten Offbeat für die ersten Frühlingtage bereit hält, gute Laune garantiert. Insgesamt eine durch und durch feine Platte, sehr abwechslungsreich. Schade nur, dass es sie nicht auf Vinyl gibt.
Foile

### V.A.
„Mailorder Is Fun In Europe" (Leech/Asian Man)

Leech Records ist nicht nur ein feines Label aus der Schweiz, sondern auch die europäische Instanz in Sachen Asian Man Records und betreut die Veröffentlichungen dieses Labels in Europa. Wie der informierte Leser schon weiss, erscheint dort hauptsächlich Ska-Punk und Melodycore, womit die Hauptrichtung des Samplers schon vorgegeben ist. Mit dabei u.a. MU330, Less Than Jake, Chinkees, Potshot. Wer sich also mal ein Bild vom Schaffen beider Label machen möchte, dem sei diese Scheibe an´s Herz gelegt. Wer allerdings wie ich von Ska-Punk schon lange die Nase voll hat, der sollte einen grossen Bogen machen und sich direkt die guten Veröffentlichungen von Leech zulegen, wie z.B. die neue Kalles Kaviar CD.
Foile

### SKIN OF TEARS
„Ass It Is" (Vitaminepillen)

Altgediente Melodycore- / Poppunk- Hasen, die genügend Rauheit und Härte in ihrer Musik haben, um auch vom gemeinen Punker, der solche Weichspülerbands ja eigentlich per Dekret verachten muss (ausser NoFX, weil die sind ja jetzt voll politisch und gegen Bush), gut gefunden zu werden. Allerdings machen sich inzwischen doch ein paar Abnutzungserscheinungen bemerkbar, denn ein wirklicher Hit ist nicht mehr dabei, alles plätschert etwas uninspiriert und bemüht dahin. "Ska"-Parts wie in "Waiting" machen die Musik auch nicht wirklich abwechslungsreicher, vielleicht sollte man das auch in Melodycore-Kreisen endlich mal lernen. Für Leute, die den Hals von dieser Musik noch nicht voll haben, auf jeden Fall einen Blick wert.
Foile

### V.A.
„Kingston Lounge - Cocktail Music Jamaican Style" (Grover)

Neben dem Instrumental- und dem Pop-Style-Sampler ist diese Compilation die dritte im Bunde, die Grover zum Jubiläum veröffentlicht. Und wieder ist der Name Programm, hier gibts angenehme Hintergrundmusik, um Cocktails zu saufen und sich auf dem Balkon in der Plattenbausiedlung ein bisschen wie in den möndänen und eleganten Badeorten der Cote d´Azur zu fühlen. Ja, ja, die Musik lässt förmlich das Bild schwerer Ledersessel, von Zigarrenrauch geschwängerter Luft und eilfertig hin und her eilender Kellnern entstehen. Sehr jazz- und latinlastig das Ganze, aber sonst wäre es ja auch keine Hintergrundmusik, denn wer kann zu Ska und Reggae schon ruhig sitzen bleiben? Neben den übliche Verdächtigen des Grover-Stalls wie Rude Rich & seine Highnotes und Dr. Zwiebelring mischen dementsprechend dann halt auch ´n paar Jazzgrössen mit, die ihr aber ebenso wenig wie ich kennen dürftet, weshalb Namedropping jetzt nicht wirklich Sinn macht.
Foile

### SHIT LIVES ON
"Sonne aus dem Arsch?" (Fatsound)

Melodycore aus deutschen Landen und das mit deutschen Texten! Hab ich so noch nie gehört, den meisten wäre das ja zuviel der Eigenständigkeit, auch mal amerikanische Westküstenmusik in der eigenen Muttersprache zu machen. Dafür bekommen sie schon mal ´n Pluspunkt. Die Musik ist auch wirklich gefällig und textlich sind sie vielleicht ein kleines bisschen pubertär, aber nie peinlich, sondern eher zum schmunzeln. Nö, ist wirklich ein feines Album, was die Jungs hier abgeliefert haben. Und wenn man dann für die CD nur 6,-€ verlangt, sollte einem guten Absatz nichts mehr im Wege steh´n.
Foile

### ALPHA BOY SCHOOL
„No Interest" CD (Grover)

Ich habe mich ja schon mit ihrem Erstling "Big Fight" schwer getan, auch wenn bei den Ruhrpottlern mit Gitarrist Riedel ein Gründungsmitglied der Frits dabei ist, aber auch mit eben diesen wurde ich ja nie so richtig warm. Insgesamt haben sie sich aber wirklich gebessert und bieten ein gutes, poppiges 3rd-Wave-Album, was seine Tiefen hat, aber unter den momentan erscheinenden Scheiben nicht schlecht abschneidet. Mit "Don´t Count On Me" haben sie auch wieder einen absoluten Hit im Gepäck, mit solch hochmelodischen und gleichzeitig wunderbar melancholischen Songs hat man mich halt immer am Haken. Nur das "Boys Don´t Cry"-Cover ist etwas daneben und gehört eindeutig in die Rubrik Verhunzungen des Originals´.
Foile

### BRAINLESS WANKERS
„Consider Yourself Rocked" (Rockcity)

Melodischer Punkrock mit Trompete, dessen Marschrichtung eindeutig zu erkennen ist. Hier versucht man ähnlichen Erfolg wie die Donots oder die Beatsteaks zu haben, tut das aber immerhin recht eigenständig, vor allem durch den gelegentlichen Trompeteneinsatz. Zum Glück wird fast vollständig auf Offbeatgeschrabbel verzichtet. Druckvoll produziert und in schönem Digi-Pack kommt die CD auch noch daher. Textlich geht's eher um für das Genre untypische Themen wie Globalisierung und Konsumterror, weshalb auch Leute, die mit MTV-tauglichem Punk eher weniger anfangen können, aber trotzdem eine Schwäche für feine poppige Melodien haben, hier bedenkenlos zugreifen können.
Foile

### V.A.
„It´s Not Just Boys Fun" (Wolverine)

Wer auf Punkrock mit weiblichem Gesang steht, der sollte diese Doppel-CD mal anchecken, denn die vertretenden Bands verfügen alle über einen weiblichen Frontmann. Highlights sind die göttlichen Bambix, She-Male Trouble und Tilt. Daneben gibt's dann noch ´n Haufen anderer Combos, unter denen vielleicht noch die Camaros mit ihrem Highspeed-Rockabilly rausstechen. Namedropping spare ich mir, da ich der Meinung bin, dass der gebildete Pankerknacker-Leser aus dem Stand mindestens zehn Bands mit Weibergesang (Woibergesang, tststs/Knack) aufzählen kann, von denen dann auch acht mit Sicherheit hier vertreten sind.
Foile

### THE ED RANDOM BAND „Boxer" (Wolverine)

Hier gibts kraftvollen Punk´n´Roll mit Kontrabass, der für Fans des Genres sicherlich lohnenswert ist, mich aber weitestgehend kalt lässt. Allein die Lobpreisungen im Waschzettel nach dem Motto "die Band werdet ihr ALLE toll finden" gehen schon ziemlich auf den Sack. Ich gehör´ jedenfalls nicht zu ALLE und sonderlich spektakulär erscheint mir die Mucke auch nicht.
Foile

### 69-HARD
„Blues From Hell" (Idle Hands)

Dreckiger Garagenblues/rock aus Schweden, für den es beim Pankerknacker weiss Gott bessere Experten gibt als mich. Wahrscheinlich hat Opa Knack nur 69 im Namen gesehen und damit war klar, dass ich die zum Besprechen bekomme. Da mir jegliche Kenntnis in diesem Bereich fehlt, muss ich euch halt mit Plattitüden a la "der Titel hält, was er verspricht" abspeisen.
Foile

### EMSCHERKURVE 77/HUDSON FALCONS
"One Size Slits All" (Knock Out)

Je sechs Lieder beider Combos, Emscherkurve mit eingängigen Streetpunkweisen, bei denen mit genügend Bier am Start sicherlich auch das Mitgröhlen bei "Deine Eltern sind Geschwister" für Akademiker wie mich drin ist. Aber hier bei euch im Ruhrpott hinzukommen muss ich dann doch leider ablehnen, auch wenn die Einladung textlich und musikalisch charmant dargeboten wird. Die Hudson Falcons kommen dann etwas rockiger daher, sind aber im Grossen und Ganzen aus demselben Wurf. Proletige Säufer halt, die in der verrauchten Kneipe nebenan Musik für die Working Class machen.
Foile

### SKARFACE/TORNADOS
Split-10" (Höhnie)

Die Splitscheibe sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt, da Labels die unangenehme Eigenschaft haben, ihre Platten immer erst kurz vor Redaxschluss zu schicken, was zur Folge hat, dass man manchmal einfach nicht mehr dazu kommt, sie anzuhören. Soweit ich aber weiss, sind die Songs der Tornados auch auf ihrer MCD „Heidi» vertreten und beim Sound von Skarface dürfte es auch keine Überraschungen geben.
Foile

### STOMPER/TOXPACK
Split-7" (DSS)

Hier gilt das selbe wie für die Skarface/Tornados-Split: Einfach zu kurz vor Redaxschluss bekommen, aber auch hier sollte alles beim Alten sein, auch wenn das Cover der Toxpack-Seite eher an ´ne Crust-Band erinnert.
Foile

### KICK JONESES
Tales Of Discontent (Rookie Records)

Die sechs reifen Herren, welche schon länger ihr Unwesen mit den Kick Joneses treiben, legen uns nun ihr drittes Werk vor, wofür sie sich auch genug Zeit ließen und das auch zurecht. Man hat ja schon in der Vergangenheit ein kleines Stück Musikgeschichte mitgeschrieben u.a. mit den SPERMBIRDS und WALTER 11. Inzwischen hat sich natürlich einiges getan und die werten Herren sind inzwischen sicher auch unter den Fittichen von Familie und Beruf schon genug beschäftigt. Dennoch haben sie mit „Tales Of Discontent"eine Platte abgeliefert die keinesfalls ausgebrannt daherkommt oder sonstige Altersschwächen in sich birgt. Zwar klingt das Ganze wesentlich reifer und erwachsener als die Vorgängeralben, hat ansich eben nen gewissen Retro-Touch, aber das sollte man durchaus als Steigerung betrachten. Die Songs sind durchgehend eingängig, werden nie zu lahmarschig und versprühen einfach mächtig Spielfreude. Der Sound ist auch erste Sahne, was nicht weiter verwundert, da man sich für das legendäre Bluebox-Studio entschieden hat. Dürfte vor allem bei der Hörerschaft die schon etwas länger dabei sind für Euphorie sorgen. (Piep)

### BLISTER
Cumar 038 Kontakt über www.blister.de

Zum Abschluss gibt's also noch mal eine CD von den Jungs. Eigentlich hatte ich ja eher erwartet, dass sie mit ihrem Abschlusswerk ein astreines Tradska-Album ablegen, aber so kann man sich täuschen, denn hier wird mal wieder der volle 3rd-Wave Hammer rausgeholt. Recht flott und teilweise sehr, sehr poppig, aber mir gefällt das richtig gut. Das liegt auch daran, dass die Songs auf dieser CD sehr professionell wirken, z.B. ist das Arrangement im titelgebenden Track absolut ausgereift. Das klingt nicht mehr nach Local Heroes sondern ist national und zum Teil auch international absolut konkurrenzfähig. Neben Partykrachern wie „Rat Pack" nimmt man auch ab und an das Tempo zurück und hat mit dem melancholischen „Home" einen Überhit im Gepäck. Hier könnte man glatt meinen, Mr. Review zu hören, wäre da nicht Severins genialer Gesang. Wirklich schade, wenn der das Singen an den Nagel hängen würde, denn da hat er echt Talent! In meinen Augen ein würdiger Abschluss und das mit Abstand beste Album ihrer nun doch schon längeren Bandgeschichte.
Foile

### MATT SKIBA & KEVIN SECONDS
Split CD (Asian Man Records)

Bei dieser schönen Split – Scheibe die uns das nette asiatische Männchen beschert hat, handelt es sich um zwei Frontmänner nicht gerade unbekannter Punkbands, die hier mal ihrer Leidenschaft als Singer/Songwriter nachgehen, d.h. alles wird im Alleingang ohne Band oder sonstigen Schnick Schnack eingespielt. Der Jungspunt Matt Skiba (Sänger von ALKALINE TRIO) darf beginnen und uns mit vier eigenen Songs und einer Coverversion von 7 Seconds (Soul To Keep) romantisieren. Die Songs sind allesamt sehr gut und glücklicherweise wird nicht zu stark auf die Tränendrüse gedrückt, auch wenn das ganze von einer schönen Traurigkeit umhüllt ist. Das Tempo ist ausser bei ´Next To You` recht flott, weist also auch keine Einschlaftendenzen auf. Die Instrumente hat Matt alle selbst eingespielt und im Booklet weist er auch darauf hin, dass man nachsichtig mit ihm sein solle, wenn manches sich noch sehr amateurmässig anhört, wobei dieses Unperfekte dem ganzen eher einen gewissen Scharm verleiht. Der gute KEVIN SECONDS dürfte jedem durch die Jugendhelden 7SECONDS ein Begriff sein. Diese gibt´s leider nicht mehr und somit beschäftigt sich deren Sänger schon seit längerem mit seinen Solosachen. Von ihm gibt es ebenfalls fünf Songs zu hören, welche aber alle aus der eigenen Feder stammen und sich auch völlig von Matt Skiba´s Sound unterscheiden. Das ganze ist zwar auch sehr gefühlsbetont, vermittelt aber einen eher zynischen Unterton und lässt keine wirkliche Traurigkeit aufkommen. Vergleichbar ist der Stil in etwa mit Elliott Smith (ohne Depressionen) und hört sich recht erwachsen und selbstsicher an. Auf jeden Fall ergänzen sich die Zwei ganz gut und zeigen, dass man auch auf ne ganz andere, sehr ruhige Weise immer noch Punk ist. (Piep)

### SPANDAU
Die In Der Innenstadt Waren Anders (Demo-CD)

Nicht wie der Name vermuten lässt aus Berlin, sondern aus Hamburg, kommt diese 5-Track Demo CD. Es handelt sich um eine 4 köpfige Band die natürlich in deutscher Sprache. Die Texte sind leicht verkopft, dennoch entschlüsselbar, also nicht die hyperintellektuelle Kost. Die Musik ist leicht vertrackt mit nem guten Schuss 80er Feeling, bleibt zwar nicht auf Anhieb hängen, hat aber bei mehrmaligem hören schon Potenzial. Der Sound ist für´n Demo ausgesprochen gut. Die Titel lauten: Freibad, Stillstand, Kaligaro, Lieblingsfarbe Orange und Allein sein. Zu beziehen ist dat Teil bei Bernd Cramer, Bahrenfelder Kirchenweg 30, 22761 Hamburg für schlappe 3 Euros zzgl. Porto. Für die Werbung behält sich die mächtige Pankerknacker-Crew natürlich vor, beim nächsten HH-Urlaub ein Wohndomizil seitens der Band zu beanspruchen (Yesss, und Freikarten fürs Millerntor!/ Knack). (Piep)

### COURT JESTER´S CREW
We Let The Good Times Roll CDS (Grover)

Ska aus deutschen Landen fand ich noch nie besonders beeindruckend, da meistens das gewisse Feeling dabei nicht aufkommen mag. Bei diesen Jungs hier trifft das auch mal wieder zu. Zwar handelt es sich nur um ne Single, wenn das aber der Hit von der Platte sein soll dann weiss ich auch nicht. `We let the good times roll` ist ein völlig belangloses Ska-Stück, das vielleicht den Geschmack einer in dieser Richtung beheimateten Szene ganz gut trifft, dieser gehöre ich aber nicht an. Das zweite Stück `What could I say` gefällt mir dann schon besser. Nur dieser einigermassen gute Teil reicht dann doch nicht aus um Interesse an dem Ganzen zu wecken. Dazu gibt´s natürlich noch 3 weitere Remixe des Titeltracks, welche dem ganzen noch verschiedene Aspekte verleihen (Rock, Dub, Electronic), aber es nicht unbedingt besser machen. Das Video dazu ist auch noch enthalten, konnte ich mir aber nicht anschauen, was auch nicht weiter tragisch ist. Vielleicht was für hosenträgertragende Stoppelköppe, aber nicht für uns. (Piep)

### MOTRAS
Motras (Eigenproduktion)

Irgendwo aus´m Osten der Republik kommt hier ein kleines Stück Vinyl in´s Haus geflattert, ohne dass irgendjemand wüsste um was oder wen es sich hier handelt. Ist ja auch egal. Die Rückseite der Verpackung gibt Hinweise auf stachelhaarige, Lederjacken tragende Täter. Sehr Punkrock verdächtig, das Ganze. So sei es auch. Das Stückchen Plastik bietet vier Songs in schnörkelloser, rotziger, endminimalistischer und keineswegs neuer Punk-Tradition. Also einfach nur gut. (Piep)

### THROW RAG
Desert Shores (BYO Records)

Das freut uns natürlich sehr, dass wir mal was von der Better Youth Organisation in die Finger bekommen, da diese ja bekanntermassen unter den Fittichen der YOUTH BRIGADE Brüder immer solide Qualität am Start hat (mit kleineren
Ausnahmen). Mit THROW RAG dürften sie wohl mal wieder was Neues an Land gezogen haben, zumindest war mir der Name bis dato nicht bekannt. Das Layout der Scheibe lässt gutes vermuten, da das Cover ganz schlicht mit Totenkopf in nem Anker dasteht und der Bandschriftzug darüber. Auf der Rückseite ist die Band in Live-Action zu sehen, was auch sehr spassig rüberkommt. Was etwas verwundert ist, dass ein Typ mit Waschbrett als Instrument integriert zu sein scheint. Tatsächlich hört man dieses in den Liedern auch immer wieder, was aber dezent genug gehalten ist um nicht weiter aufzufallen. Geboten wird jedenfalls dreckiger Rock ´n Roll mit fetter Punk-Attitüde, immer straight nach vorne mit kurzen Gittarensolis versetzt und ohne wenn und aber. Der Sänger kann nicht wirklich singen, aber sein dahergerotztes Gekeife passt hervorragend zur Gesamtstimmung. Die meisten Songs sind wirklich geil und zünden auch sofort, die Songs hören sich auch immer nach dem gleichen Interpreten an ohne aber zu monoton zu werden. Ein passender Vergleich wären wohl die SUPERSUCKERS, (vor allem da ein gewisser Eddie Spaghetti das Layout gestaltet hat), obwohl die THROW RAGs noch roher und kantiger klingen. Sicherlich auch ne verdammt coole Liveband. (Piep)

### LUCA BRASI
Fuck Your World MCD (Mad Mob Records)

Ne Hardcore Band aus deutschen Landen legt hier vier Wutausbrüche hin. Klingen tut´s wie viele andere Bands dieser Sparte auch und sie kotzen sich halt auch über dies oder jenes Übel dieser Welt aus. Die CoreTex Jungs aus Berlin haben wohl auch ihre Finger im Spiel, d.h. Mad Mob Rec. und eben genannte gehören wohl irgendwie zusammen. Der Sound könnte noch etwas besser sein, aber für die ersten Gehversuche ist´s dann schon o.k. Die Musik ist wie gesagt nicht allzu innovativ, es gibt halt viele Tempowechsel, Moshparts und Geknüppel. Das ganze kommt mit ner leichten Metal- Kante daher und der Sänger brüllt eher im tieferen Frequenzbereich. Positiv wäre noch der Mann hinter der Schiessbude zu erwähnen, da dieser sehr darauf bedacht ist, möglichst viele Variationen reinzuschieben, was dem Ganzen auch nen Schuss Dynamik verleiht, aber manchmal hört sich´s auch ein bisschen an einander vorbei gespielt an. Referenzen wären z.B. Sick Of It All oder Bands der Riege Lost & Found. (Piep)

### AUTOMATIK MINIROCK
Zeitlich, Räumliche Schwankung (Demo-CD)

Cooler Name, coole Band. Drei Jungs aus heimischen Gefilden haben hier eine nette Demo-CD aufgenommen, die sogar wenn man bedenkt dass diese im eigenen Proberaum entstanden ist, vom Sound her ganz gut ist. Musikalisch ist´s wirklich recht eigen, sticht also aus der Masse der ganzen deutschsprachigen Punkermusik deutlich hervor. Ich verwende jetzt einfach mal den Stempel um das ganze etwas einordnen zu können. Es scheppert und rumpelt auf jeden Fall sehr angenehm, die Bassläufe immer leicht verquert so Richtung ´No Means No` und trotzdem mit gewissen Melodiestrukturen. Die Texte sind einigermassen verständlich, leicht düster, aber nicht depressiv und zusammen mit dem Gesang kommen dann hin und wieder auch mal EA 80 Tendenzen auf. Die ersten fünf Songs nennen sie ihr eigen und das letzte Stück ist Forever Blue von CHRIS ISAAK, natürlich in eigener Manier dahergebracht. Wem jetzt das Wasser im Munde zerläuft, der sollte einfach mal unter www.brausebeat.de der Sache näher auf den Grund gehen. (Piep)

### SHORT ROUND
Language (Asian Man)

Mal wieder drei blutjunge Burschen die sich dem melodischen Düdelpunk hergeben. Einzige Hoffnung dass es sich nicht um die tausendste Lagwagon-Variante handelt, ist dann halt das Qualitätslabel. Anfangen tut´s auf jeden Fall schon in der erwarteten Manier und ändert sich auch nicht mehr weiter, aber schlecht ist´s eigentlich gar nicht, da die Songs meistens gut in´s Ohr gehen und die Burschen anscheinend auch ihre Instrumente im Griff haben. Zumindest da nur eine Gitarre am Start ist gibt diese aber ganz schön viel von sich. Die Lieder ansich basieren halt oft auf poppigen, schnellen Skarhytmen und der Gesang ist vorstimmbruchlich hoch. Dieses Rezept zieht sich dann zehn mal durch die Platte und alles ist soweit gut. Steckt auf jeden Fall Potenzial und jugendliche Spielfreude drin. Soundtechnisch natürlich alles sehr glatt, wie man´s halt bei den Amis so gewohnt ist. (Piep)

### A MODEST PROPOSAL
...Of Memories And Dreams (Strange Fruit)

Wenn ich mich recht entsinne, spielte diese Band vor nicht allzu langer Zeit als Vorband von OIRO in der KTS wo ich leider nicht dabei sein konnte. Nur wenn ich die mir auf CD anhöre dann passt das doch irgendwie nicht so ganz, da A Modest Proposal sich eher den herzerweichenden Klängen widmen, zwar nicht 100% EMO, aber trotzdem sehr gefühlsbetont. Glücklicherweise hat der Sound noch jede Menge Ecken und Kanten und der Gesang ist ziemlich rau. Der Sänger versucht schon zu singen aber irgendwie schlittert er immer an den richtigen Tönen vorbei. Die Texte sind meist persönlicher Natur und oft Anekdoten an (gute) vergangene Zeiten, sowie Fragen über Charaktere und Romantik. Zu jedem Text wird aber noch mal ne Erklärung abgeben. Musikalisch find ich´s aber nicht so besonders mitreissend, da oft zu belanglos dahergeklimpert wird und Höhepunkte zu lange auf sich warten lassen. Charme geht von dem Ganzen schon aus und die Aufmachung ist auch gut, aber mit dieser Platte können sie nicht so recht überzeugen. (Piep)

### HELLRIDE
... And Then The Earth Moved... (White Jazz)

Aus Schweden kommt mal wieder ne mächtig schweisstreibende Rockband die in guter alter Tradition dem dreckigen Rock frönen. Mächtig langes Haupthaar ist natürlich Pflicht, Verzerrer voll aufgedreht, Körperflüssigkeiten werden zum Kochen gebracht, Gittarrensolis die für Tinitusalarm sorgen und mächtiges Bühnenposing, so in etwa kann man HELLRIDE beschreiben. Sie fabrizieren nichts neues, schliesslich kommen aus skandinavischen Breitengraden jede Menge solcher Bands, wie z.B. die HELLACOPTERS, die NOMADS usw. und äusserst Eigenständig ist es auch nicht unbedingt, aber es schmeckt schon recht gut, da gewohnte Rezepte zwar keine Euphoriestürme auslösen, aber trotzdem immer ordentlich schmecken. Wer auf die neue Variante alter Helden wie AC/DC oder LED ZEPPELIN steht, ist hiermit bestens bedient. (Piep)

### THE UNSEEN
Explode (BYO Records)

Mit THE UNSEEN haben sich die Stern-Brüder mal wieder ne neue Band an Land gezogen, die nicht nur musikalisch, sondern vor allem optisch dem Begriff PUNK zuzuordnen sind. Stachelhaare und Iros sind formvollendet und lassen gleich mal exploitische Assoziationen aufkommen. Musikalisch wird natürlich auch deftig auf die Kacke gehauen und in rasantem Tempo durchgesprintet. Mehr Core als Rock viel cooles Gebrüll und verdammt aggressiv. Qualitativ nicht schlecht, was bei BYO auch nicht vorkommen sollte. Hat was von AFI zu ihren härtesten Zeiten. Textlich wird halt viel Negatives im alltäglichen Kampf um´s Überleben angeprangert, ohne aber im Pessimismus zu versumpfen. Spielzeit bei dieser Geschwindigkeit natürlich recht kurz, aber zwölf Tornados dieser Art reichen eigentlich aus um die Gehörgänge mal ordentlich durchzufegen. (Piep)

### VICTOR RICE
In America (Grover)

Hierbei handelt es sich um eine reine Instrumentalplatte mit einem gewissen Konzept, welches ich zu erklären versuche (sollte ich es richtig verstanden haben). Der Titel In America soll aufzeigen, dass es sich dabei eben um wesentlich mehr als nur die USA handelt und Amerika (von Kanada bis Argentinien) verdammt viele Völker beinhaltet. Diese verschiedenen Einflüsse wurden wohl von einem gewissen Eddie Ocampo in diversen Drum Performances verarbeitet und Stellen die Grundlage dieses Albums dar. Diverse Gastmusiker haben dann noch die restlichen Instrumente und Melodiebögen hinzugefügt. Die Musikrichtung ist aber durchgehend mit Ska zu bezeichnen, was bei Grover ja eigentlich schon klar ist. Nun ist es halt Geschmackssache ob man sich damit anfreunden möchte. Anhören tut´s sich schon ganz gut, aber für meinen Geschmack wird es schnell eintönig. Als Hintergrundmusik ist es schon in Ordnung, vor allem wenn man die Platte nicht bewusst hört. (Piep)

### SATIRNINE
Void Of Value (White Jazz Records)

Leider habe ich die vier Damen aus Schweden am Hamburger Ladyfest verpasst und kann somit nur die Studioqualität beurteilen, welche in Form von zwölf Tracks auf dieser Scheibe zu hören ist. Auf dem Cover sind sie ganz unspektakulär abgebildet und Schönheitsbonus kann ich aufgrund dieses Photos nicht verteilen, da es sich nicht um aufreizende Diven handelt, sondern um durchschnittliche oder natürliche Frauen. Ist aber auch gut so, denn wenn die sich nicht nach dem Motto Sex sells verkaufen wollen, dann ist die Chance des musikalischen Könnens doch schon viel grösser. Und genau so ist es auch. Hier wird ordentlich gerockt und die Songs sind überwiegend wirklich gut. Als Vergleich könnten vielleicht SLEATER KINNEY herhalten, obwohl hier noch etwas straighter gerockt wird und die Indie Anteile nicht so herausstechen. Die Platte geht auf jeden Fall gut in´s Ohr und mit femininer Weichheit wird glücklicherweise auch gegeizt. (Piep)

### TRIBUTE TO NOTHING / THREE MINUTE POETRY
Split EP (Defiance Records)

Wem das Label Defiance ein Begriff ist, dem dürfte schnell klar sein, dass es bei den genannten Bands um die drei Buchstaben Ecke des gefühlvollen Rock geht. Dem ist schliesslich auch so, auch wenn das nicht gleich Verdammnis, aufgrund von ausgelutschten Schemen, meinerseits darstellen soll. Immerhin hören sich die zwei Kontrahenten recht verschieden an, wodurch einem einiges an Verwirrung erspart bleibt, was in diesem Genre ja desöfteren mal vorkommt. Natürlich sollte ich auch erwähnen, dass mir beide Bands nicht wirklich bekannt sind, ausser dass ich die Namen mal hier mal da gehört habe, aber musikalisch nicht einzuordnen wusste. TIBUTE TO NOTHING befinden sich mal eher auf der Schlagkräftigen Seite, was heisst, dass es recht laut und hart zur Sache geht, zwar immer noch emotional gehalten, aber halt kein Rumgeheule. Diesen Stil zelebrieren sie genau dreimal und das auch noch recht eigen. Das ganze zündete zwar nicht auf anhieb, aber auf jeden Fall lassen sie genügend Dynamik, Breaks und Abwechslung einfliessen, was die Halbwertszeit schon mal um einiges erhöht. THREE MINUTE POETRY schalten dann gleich mal fünf Gänge zurück um den bereits vor innerer Unruhe strotzenden Hörer wieder ganz sachte zu tranquilieren. Kein Rumgebrülle, kaum Distortion und vor allem keine Hast, sondern zärtlich anmutende Feinfühligkeit lassen die Tränendrüsen sich warmlaufen, ähnlich wie man es von den Amis Elliott kennt. Dieses Szenario findet man ebenfalls dreimal vor. Im Gesamtbild findet hier schon ein gewisses Kontrastprogramm statt, was sich für den flexiblen Musikhörer nicht weiter negativ auswirken sollte, wer´s nicht vereinbaren kann sollte sich einfach für den Gewinner entscheiden, welcher in meinem Fall T.T.N. sind, da zu viele Epigonen im T.M.P.-Becken mitschwimmen. (Piep)




DURANGO 95
Take Me Away (Green Hell)
Eine mir völlig unbekannte Band aus deutschen Landen, die aber nicht so einfach übersehen werden sollte. Die Durangos fabrizieren nichts neues oder aussergewöhnliches, aber dennoch haben sie sehr schnell meinen Respekt gewonnen, da sie einfach nur guten Hardcore spielen und ihre Meinung unverkopft preisgeben ohne allzu plakativ rüberzukommen. Sicher wird vielen Leuten damit an´s Bein gepisst, da die Jungs halt rausschreien was ihnen nicht passt, aber das ist halt Hardcore und kein Proletenmetal. Der Sound lehnt sich an die alte Schule des Genres an, also unkompliziert, schnell, breakreich, hymnische Refrains usw. Die Attitüde ist ganz klar Punk und nicht irgend so ne Straight Edge Scheisse für reiche Kiddies. Was soll ich noch gross sagen, einfach ein bewährtes Rezept, das man immer wieder gern aufgetischt bekommt, solange es mit Hingabe zubereitet wurde. Guten Appetit. (Piep)

V/A
Mailorder To The Masses (Asian Man Records)
Mike Park, der Ex-Skankin´Pickle Musiker und nun Betreiber des allseits bekannten Asian Man Labels, beschert uns mal wieder ne nette und preisgünstige Zusammenstellung seiner momentanen Untergebenen. Mit dabei sind natürlich viele altbekannte, aber auch einige frische und innovative Künstler. Das meiste ist bisher schon veröffentlicht, für eingefleischte Asian Man-Fans also nichts gross neues dabei. Als da wären: ALKALINE TRIO mit ´As you were´ vom Album ´Goddamnit`, THE LAWRENCE ARMS mit nem Lied von der Split – EP mit den Chinkees, SHORT ROUND ist ne sehr junge Poppunkband mit ´Cleansing, Cut, Scrape´ vom Debutalbum, LINK 80 mit ´Letter To Celeste` nem unveröffentlichten und abgefahrnen Song, MU330 mit nem kurzen Smasher vom neuen Album, POLYSICS ne lustige japanische Band im Stil von DEVO mit mehr Punk, PEACOCKS die altbekannten Schweizer Recken die´s endlich mal übern grossen Teich geschafft haben mit nem Song vom Debutalbum, KING APPARATUS ne kanadische Ska-Band, THE CHINKEES mit ´Noise Around´ von der neuen Scheibe, SOFTBALL ein weibliches
Pop-Punk-Trio aus Japan, THE PLUS ONES mit californischem Pop-Punk, THE HONOR SYSTEM ne eher oldschoolige Emoband, EE u.a. mit Leuten von Korea Girl & Seam mit ner schönen Postrock / Indie Nummer, MIKE PARK mit nem unveröffentlichten Song nur mit seiner Gitarre, KOREA GIRL mit ´Peon´ vom Selbstbetitelten Album (leider aufgelöst), MATT SKIBA von Alkaline Trio auf Singer / Songwriter Pfaden, CHRISS MURRAY ebensfalls ein Mann und seine Gitarre, THE TOASTERS die NY-Ska Helden mit ´Pendulum´ vom letzten Werk, SKANKIN´PICKLE mit nem Song von der ´Sing along with S. P.`, THE BROADWAYS ne inzwischen aufgelöste politische Punkband, COQUETTISH ne japanische Hardcore-Combo mit nem Kurzen von´Total Pops Madness´, 40 WINKS sind italienische Poppunker von denen evtl. irgendwann mal was rauskommt, THE FAIRLANES mit ´Burn It Down´ von der ´Welcome To Nowhere`LP, NICOTINE sind japanische Nofx-Verehrer und schildern uns ´LSD`, DESA ein Link 80 Projekt mit guter Hardcore Kante, COLOSSAL ein poppiges Tuesday Projekt mit dem ersten Output, TUESDAY mit ´Another Disco Party´ von der `Freewheelin` Platte und zu guterletzt LITTLE JEANS aus Hawaii mit nem rauen, aber poppigen Stück das auf noch keiner Platte vertreten ist. Ne Menge Tobak also, insgesamt 28 Bands / Songs die das Herz eines jeden Pop-/ Ska- oder Hardcore-Punks höher schlagen lassen. (Aber nicht vom Cover abschrecken lassen!) (Piep)

V/A
20 YEARS TOO SOON/ A Tribute To The Nomads (Wild Kingdom)
Bei Tribute Samplern läuft es einem ja meist schon kalt den Rücken herunter, da einfach so viel unnötiger Scheiss rausgehauen wird und man somit schon eine schlechte Erwartungshaltung aufbaut. Bei diesem Teil handelt es sich aber immerhin um eine phantastische Band welcher Tribut gezollt wird: Die NOMADS, dürften sicherlich jedem ein Begriff sein der seine Lauscher gerne mal in die skandinavische Rockecke ausstreckt. Eine Band, wie der Titel schon aussagt, die geilen, schweisstreibenden Rock zelebrierten ohne Unterstützung eines angesagten Hypes zu haben und sich jenseits der breiten Masse einfach den Arsch abgespielt haben. So richtig an´s Tageslicht kamen sie halt erst als für sie schon das meiste gelaufen war und der richtige Rummel um den rüden Rock aus deren Gefilden sich mit z.B. den Hellacopters oder Gluecifer breit machte, für welche die Nomads sicherlich ein wichtiger Teil der Muttermilch waren. Die meisten auf diesen Sampler vertreten Huldiger stammen demnach auch aus skandinavischen Breitengraden. Mit dabei sind die DICTATORS (USA) welche ja bekanntlich selbst schon einen Klassiker darstellen, ELECTRIC FRANKENSTEIN die durch unzählige, schnörkellose Rockplatten bekannt sein dürften, THE HELLACOPTERS natürlich, THE SEWERGROOVES , SONS OF CYRUS, THE DONTCARES with BLAG DAHLIA, THE ROBOTS, YUCCA SPIDERS und noch einige andere. Insgesamt sind es 16 Tracks die allesamt mehr oder weniger gut rocken und die äusserst guten und wichtigen Originale auf unpeinliche Weise wiedergeben. (Piep)

CAVE IN
Tides Of Tomorrow (Hyrda Head Records)
Diese Vorgeschmacks 6-Track CD ist schon ziemlich veraltet, da das darauffolgende Album schon längst erschienen ist. Früher machten CAVE IN wohl mal richtigen Abgehsound und wurden desöfteren im modernen Hardcore Background genannt, aber inzwischen tummeln sie sich eher im Mainstreambereich indielastiger Gitarrenbands herum. So weist auch dieser Appetizer keinerlei Härte auf, sondern es plätschert eher ruhig, sphärisch, melancholisch und tiefgehend daher. Die Songs sind für ruhige Momente auch sehr gut arrangiert und keinesfalls schmalzig, auch kann man sie nicht in die typische Emo-Schublade stecken, da das ganze doch mehr in die Richtung Radiohead o.ä. geht. Welche dieser Stücke sich auf dem Longplayer wiederfinden weiss ich nicht. Eine Coverversion von den mir unbekannten ´Giants Chair´ wird auch noch zum besten gegeben. Sicherlich nicht schlecht das Ganze, aber die alten Sachen von denen würden mich schon
eher interessieren. (Piep)

BITCH BOYS
More Hits than you've expexted LP (Red Giant Records)
Das neue Stuttgarter Label Red Giant Records (Wer da wohl dahintersteckt?) geht gleich in die Vollen und bringt das bislang nur als CD erhältliche Album der leicht angegrauten Stuttgarter Streetpunks als schöne Platte heraus. Der Reviewer hat hier einen relativ einfachen Job: Die Pub Action Boys spielen authentischen Streetpunk Marke UK '82 mit hymnischen Singalong-Chören und allem was dazugehört und das keinen Duet schlechter als die Engländer. Dazu natürlich entsprechende Texte und das Outfit stimmt ebenso. Guter Job! Beeilung ist angesagt, da nur 500 handnummerierte Exemplare gepresst wurden.
Mani

THE STRAP ONS
Dirty People LP (Zurich Chainsaw Massacre)
Diesmal leider nur Durchschnittskost vom Zurich Chainsaw Massacre Label. Die Strap-Ons spielen Ami-Hardcore/Punk wie 1000 andere Bands, nicht schlecht aber halt auch nicht wirklich gut. Ein typisches „Kann man – muss man aber nicht". Da gibt es bessere Bands in Europa, die es verdient hätten eine LP herauszubringen, Dodo!
Mani

POUNDAFLESH
Cry from the People 7" (Rinderherz Records)
Cooler englischer Anarchopunk auf Schweizer Label. Erinnert an Bands wie Contempt oder Varukers und ist schlechten Scherzen wie den reformierten Discharge 100x vorzuziehen. Wer mit Band in dieser Richtung was anfangen kann, holt sich die Single und ordert die Rinderherz-Liste, in der es massig gute Platten zu billigen Preisen gibt, gleich dazu.
Mani

HUKEDICHT/AMIRAL JAMES T.
Good vs. Evil Split 7" (Pilot Records)
Die Single ist mit Bitte um Verriss bei mir angetroffen, aber hey, so schlecht ist das doch gar nicht, hatte ich live jedenfalls schlechter in Erinnerung, hehe. Ganz passabler Punkrock von Hukedicht, vom Hocker haut's mich dann allerdings auch nicht. Mit Admiral James T kann ich nicht viel anfangen, ich weiss nicht recht wie ich es beschreiben soll, deshalb lass ich es auch, naja, wird sicher seine Freunde finden. In diesem ist die in meinen Augen die gute Seite die Böse und umgekehrt. (Ist das jetzt doch ein Verriss?)
Mani

THE SWING A-GO-GO-BABIES
Cravat Rock
Ich habe mir die Single gerade angehört und dabei gedacht An was erinnert die mich? Irgendeine englische 77er Band oder so und dann war's mir auf einmal klar: An die „..and out comes the wolves". Und da ich die Klasse find, eine absolute Empfehlung, schöner melodischer klassischer Punkrock. Ist übrigens schon die zweite Single, die erste scheint leider irgendwie untergegangen zu sein. Deutsche Band übrigens, also Augen offen halten, falls die Jungs mal bei Euch ums Eck spielen, hingehen!
Mani

THE NERS/HAMMER COCKS
Split 7" (Zurich Chainsaw Massacre)
Italienische gegen amerikanische Assis. Die Die Confederacy of Scum-Members liefern gewohnte Kost.Assi-Rock wie ihn eben Antiseen, Limecell oder wie sie alle heissen auch spielen. Bewährt und gut. Die Nerds sind genau die entscheidende Kante rauher, aggressiver und eben auch punkiger, die der italienischen Ecke zu einem klaren Punktsieg verhelfen. Gute Leistung auf der Ami-Seite, Top-Leistung auf der italienischen Seite. Mal wieder hat das alte Europa die Nase vorn, hehe. (Knallt übrigens auch live).
Mani

DIE ZORROS
History of Rock Vol. 7 LP/CD (Voodoo Rhythm Records)
Die Rockgeschichte wird neu definiert. Worte können das nicht beschreiben. Beste Platte aller Zeiten!
Mani

THE MONSTERS
I see dead People (Voodoo Rhythm Records)
Irgendwelche Schleimfressen aus den Staaten oder Schweden haben dafür gesorgt, dass Rock'n'Roll zu einem Schimpfwort geworden ist. Zum Glück gibt es da noch Bands wie die Monsters, die die ganze Sache wieder gerade rücken. Trashiger Sixties Sound mit ständigen Ausflügen in Surf Gefilde. Das tönt jetzt nicht besonders spektakulär aber die Monsters wissen eben ganz genau wie's gemacht wird, da können sich irgendwelchen Pseudorocker noch so sehr bemühen, die kriegen das einfach nicht hin. Wenn man die phantastische Aufmachung und die passende Attitude der nicht mehr ganz so Jungs noch dazu nimmt, führt kein Weg an der Platte vorbei. Rock'n'Roll lebt eben doch, nur nicht in Nashville oder Stockholm, sondern in der beschaulichen Schweizer Landeshauptstadt.
P.S.: Killt die Bones!
Mani

SPEEDWELL
My Life Is A Serious Of Vacations (Ignition)
Hier liegt mir leider nur die CD ohne irgendwelche dazugehörigen Papiere vor. Von Speedwell habe ich noch nie was gehört und das Label ist auch nicht weiter aufschlussreich. Desweiteren springt die CD etappenweise auch noch, es sind sowieso nur 4 Songs drauf und eigentlich sollte ich kein Wort über dieses oberflächliche Häufchen Elend verlieren. Aber, das was sich davon anhören lässt ist äusserst gut. Das ganze hört sich etwas nach nem Einmannprojekt an, die Songs gehen unweigerlich in´s Gehör über, versprühen ein super Gefühl und haben auch etwas Eigenes an sich. Hoffentlich kommt da mal was Komplettes was in diesem hier angedeuteten Sinne vollendet ist. (Piep)

V/A
Sunrise People In Sunset Days (Strange Fruit)
Hierbei handelt es sich um nen flotten Dreier in acht Teilen. Strange Fruit präsentiert hier drei aufstrebende junge Bands die hier nen kurzen Einblick ihres Könnens zur Schau stellen. THE MILES APART kommen aus Italien und spielen eher rockigen, aber emotionalen Sound. Sie sind mit zwei Stücken vertreten, welche zwar nicht auf Anhieb die Endorphinproduktion anregen, aber nach mehrmaligen hören ganz nett daherkommen. LIGHTS AT AMBER kommen aus deutschen Landen sind mit drei Songs vertreten und gehen meiner Meinung nach als Gewinner durch, da die Stimme des Sängers wesentlich besser klingt, die Musik zwar noch melancholischer aber auch abwechslungsreicher ist und der leichte Notwist-Touch für mich noch positiv hervorsticht. MORNING BEFORE bilden das Schlusslicht. Ebenfalls germanischen Ursprungs und drei Songs, können sie aber nicht weiter begeistern, auch wenn die Musik im gleichen Stadion spielt wie die Vorgänger und der weibliche Gesang stark im Vordergrund steht. Leider zu belanglos und nicht wirklich interessant. Auf jeden Fall hat diese CD noch einen gewissen Demo-Charakter, was nicht weiter schlecht ist, aber mit der gewissen Produktion im Hintergrund stechen die Bands sicher noch mehr in´s Auge, bzw. Ohr. (Piep)

BARBARA ANN
Ode To My Freaks (Casmira Records)
Das Cover ist so wunderhübsch, ich dachte erst die muss hier irgendwie falsch sein, war aber trotzdem gleich interessiert, da wir uns ja immer freu´n wenn mal was ungewöhnliches in´s Haus schneit. Zu sehen ist eine junge Dame in nem weissen Kleid und verspielter Pose und daneben ein schnuckliges weisses Lämmchen das ihr hinterherspringt. ´Ach wie süss´ kam mir in den Sinn, nur störte doch irgendwie das Anarchiezeichen im Albumtitel. Also gleich mal reingehört und meine Sorgen es könnte sich um ne Schnulzenplatte handeln wurden auch gleich weggeblasen. Das Teil rockt nämlich gleich mal richtig los und die anreizende Barbara (die auf jeder Seite zu sehen ist und zeigt was sie hat) kann auch ganz schön görenhaft dahersingen und somit jeden Anflug von Unschuld zunichte machen, den sie auf dem Cover noch vortäuscht. Die Platte ist recht einheitlich gehalten, hat also keine grossen Überraschungen zu bieten aber auch kaum Tiefpunkte. Die Melodien gehen schnell in´s Ohr, meistens wird gut Gas gegeben (ausser ein paar obligatorische Bremser) die Texte haben zu 90% einen sexuellen Hintergrund und sowieso hält sich das ganze inklusive Tittenbonus doch recht weit oben (Oberweite, ha? Knack). Ich weiss jetzt nur nicht ob sie alles alleine eingespielt hat, aber ich glaube (wenn ich richtig gelesen habe) bekam sie musikalische Unterstützung von zwei alten Haudegen die bei Bad Religion und Drain Bramaged aktiv sind. Die Grussliste ist auch sehr interessant, da ich noch nie so eine lange gesehen habe ( mind. 300 Namen) und sich ausserdem sehr skurille Persönlichkeiten darunter befinden (Glen Danzig, Michael Jackson, Dolli Parton,...). Scheint also auch ne sehr umtriebige Göre zu sein. Wenn das Label schon in Freiburg ansässig ist, wäre es ja gut möglich der Dame mal über den Weg zu laufen. Ich freu mich schon. (Piep)

ARGIES
Great Combat Performances (Mad Butcher)
Ich tue mich immer etwas schwer mit Besprechungen von Bands aus Südamerika und so... Fehlt mir eigentlich etwas der Zugang, da mich immer der Inhalt der Songtexte interessiert... das hat Mad Butcher mit dem Abdruck der Liedtexte in Englisch prima gelöst. Musikalisch gibt es hier gar nichts zu kritisieren, es gibt volle Kanne melodischen Punkrock, der zum Tanzen und zum Mitgröhlen animiert, leider bin ich der spanischen Sprache nicht so mächtig, sonst würde ich schon längst mitsingen...
Ist anscheinend eine Art Best Of von den Argies, das Material stammt aus den Jahren 1985, 1986, 1994, 1996, 1997, 2000, 2001... Ist ein hörenswerter Querschnitt des Schaffens der argentinischen Band... energiegeladen und schwungvoll... Punkrock mit einer Prise Ska, partytauglich... he, Punks und Rude Boys, zieht es Euch einfach rein! Basta!
Micky

BLOWJOBS
Sixtrackdemo -CD – Demo
Bei CDs wie dieser wird es mir warm ums Herz. So stelle ich mir Punkrock vor: Rotzig, dreckig, ungeschliffen. Ohne unnötige Schnörkel, rauh, aber trotz allem nicht unmelodiös. Hier springt ein wildes Gefühl auf mich über. Ein Hauch von Sex & Drugs & Rock'n'Roll. Und das nicht nur wegen Titeln wie „Latex Love" oder „(Give me a) Blow Job". Ha, an manchen Stellen erinnert der Gesang mich etwas an den der guten, alten Razors. 6 Songs sind auf der Demo-CD drauf, wer Bock auf die Blowjobs hat, kann ja mit dem Karsten Kontakt aufnehmen. Email: lexicondevil@gmx.de.
Micky

DERITA SISTERS
One Two Fuck you (Real George Records)
Besonders spektakulär war die Musik der Derita Sisters ja noch nie...Flüssiger Punkrock, der fast 1977 von der Insel hätte kommen können. Ihre Studioplatten fand ich immer sehr nett, aber es fehlte etwas der letzte Kick. Den haben die Jungs live jedenfalls drauf. Ein treibendes Schlagzeug, eine nicht so saubere Gitarre und eingängige Singalongs – was auf den normalen Alben nicht rüberkommt, hier auf der Live-CD ist es endlich da: Schneller, tretender Punkrock alter Schule.
„Punkrocknonstop", „77 Forever" und das göttliche „8000 Miles" in den besten Versionen, die bisher mein Ohr erreicht haben. Da kommt echte Freude auf. Da schlägt des Punkrockers Herz höher. Und um dem Ganzen noch einen draufzusetzen, gibt es zum Ende noch „1-2-Fuck-You" von den Wire und „I Got Errection" von Turbonegro. Was will man mehr?!?!
Aufgenommen wurde der Spaß übrigens im Wild at Heart in Berlin.
Micky

EGBERTS REVENGE
- s/t -CD – (Eigenproduktion)
Längst nicht nur in Freiburg ein beliebter Live-Act, hier nun eine Art Demo-CD der Punk-Band aus der Regio. Die Aufnahmen auf diesem Silberling kommen leider nicht ganz an die Live-Qualitäten der Gruppe heran. Besonders die Stimme von Woody ist hier etwas dumpf, live ist der Gesang etwas klarer und härter. Wie schrieb schon das „Tomorrow belongs to no one"-Fanzine über die Shouterin: „kleine Frontfrau...dafür Hammerstimme...!" Musikalisch würde ich die Gruppe in die Kategorie „etwas melancholischer, mittelschneller (HC)-Punk" einordnen. Die Texte sind mal in unser Heimatsprache, mal in Englisch, behandeln u.a. die Abgestumpfheit und den Egoismus der Menschen, die verlorene Identität/Persönlichkeit des Einzelnen in einer von Marken dominierten Konsumwelt. Die Scheibe ist jetzt sicher kein großer Wurf von Egberts Revenge, dafür wohl 100% D.I.Y und sicherlich sehr günstig bei Conrad Martin Bader, Tel. 0781/9485394 zu erwerben. Sympathisch kommt auch der Spruch im Innenteil des kopierten Booklets rüber: „Unpolitisch macht hirntot, Politisch gefühlstot, Das Leben ist antipolitisch!" Gelle. Ach, nach neuesten Infos gibt es inzwischen eine bessere Aufnahme, wendet Euch einfach an den Connie.
Micky

LAKANUKIE
Vorstadt muss brennen (Vitaminepillen Records)
Huch! Beim ersten Hören ging diese Band völlig an mir vorbei. Belanglos! Nicht mein Schuh! Und nun?!?! Ich sitze hier und bin etwas baff. So schlecht sind die Jungs ja gar nicht. Besonders der Song „Rock'n'Roll-Revolution" zaubert mir ein Schmunzeln ins Gesicht. „...Wenn Du's nicht machst, fangen wir es an, und diesmal seit ihr alle dran. Wir zünden Reifenstapel an und back to the roots. Wir sind's, die hier vergelten und wir machen uns zu Helden, komm mit, wenn Du nichts vorhast, denn wir rocken diese Vorstadt!" Yoh. Nicht alles auf der CD geht so ab wie der eben zitierte Song. Aber der ein oder andere Smasher ist schon drauf. Man muß ihn nur erkennen. Die spielerisch exzellenten Musiker halten halt nicht viel vom simplen Ufta-Gröhl-Punk! Trotzdem sprechen die guten Texte mir manchmal aus der Seele und ich kann mir bei Titel wie „Ich regiere mich selbst" inzwischen gut vorstellen, aufem Konzi ordentlich loszuhüpfen. Gut, zugegeben, teilweise ist mir der Stil von Lakanukie etwas zu verschörkelt, zu sauber, zu perfekt... aber so ist wohl die heutige Zeit. Wir ham' halt nicht mehr 77 oder 82. Aber ist O.K.! Auch Punk entwickelt sich unterschiedlich weiter, bleibt vielfältig. Übrigens, besonders cool ist die Kritik an den U.S.A. in „OMV".
Insgesamt gesehen ein ordentliches Debüt einer neuen Band. Sehr nett!!!
Micky

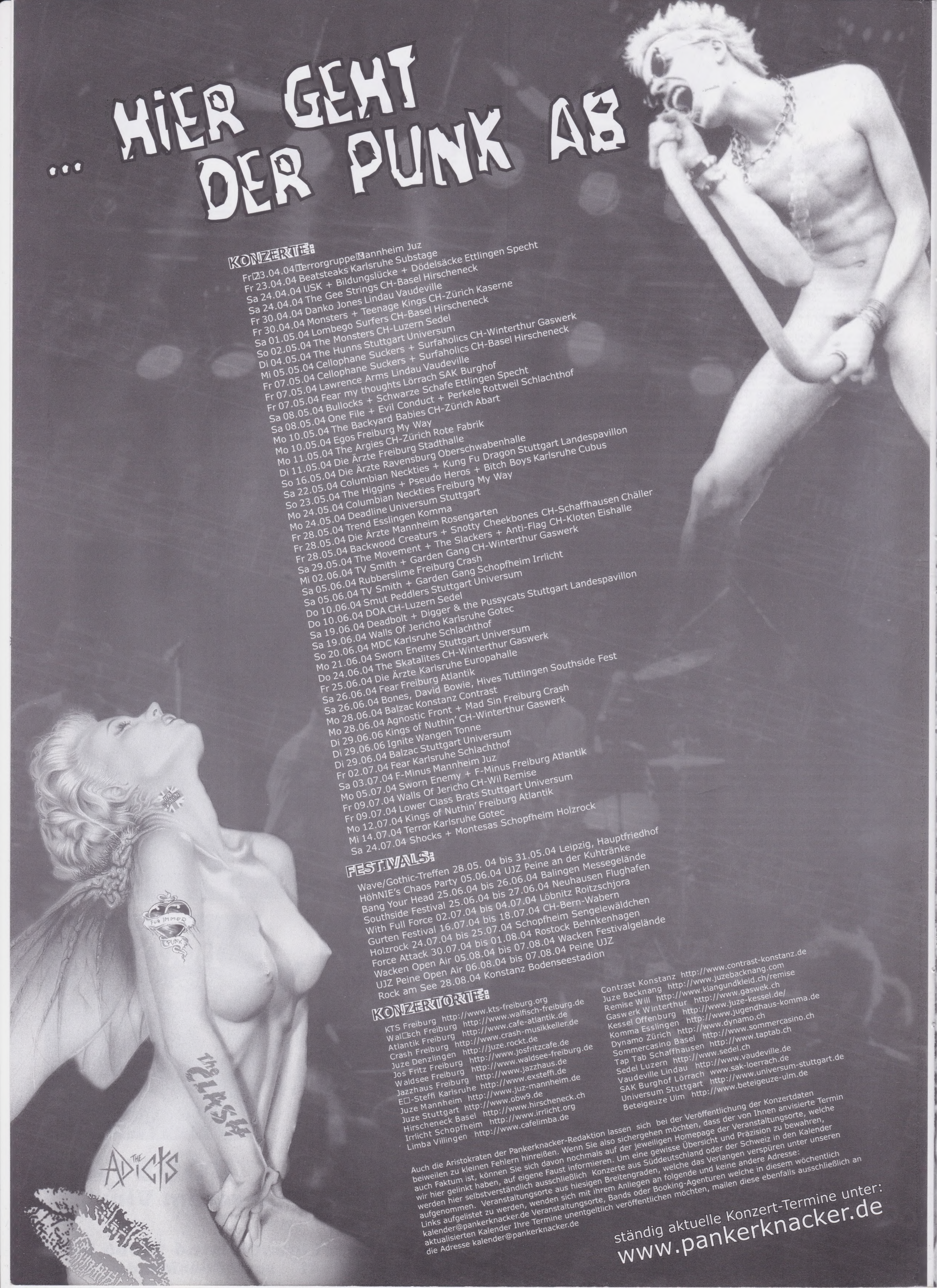
SCHROTTGRENZE
Vaganten und Renegaten (Der Meisterbetrieb)
Huch, hier habe ich was ganz anderes erwartet... Hatten die nicht mal eine CD auf Scumfuck?!?! Die machten doch eher mal für das Label so typischen Punk mit deutschen Texten. Und nun? Hier gibt es eine Ladung gereiften Punkrock, wobei fast etwas viel Betonung auf den Rock gelegt wird, was den Songs aber trotzdem gut steht. Anfangs hatte ich etwas Schwierigkeiten mit dem sauber produziertem Material, jedoch hörte ich mir die Scheibe immer öfter an, mehr und mehr klebten die Melodien in meinem Kopf fest, auch langsamere, fast schon balladenhafte Titel (z.B. A7) haben hier ihren Reiz. Schade ist jedoch, dass die Texte nicht im Booklet abgedruckt sind, hatte noch nicht die Zeit, hinter die kompletten Lyrics zu steigen... was ich bisher mitbekommen habe, yoh, das sind Songtexte erster Güteklasse. Ach, und einen richtigen Hit haben die Schrottgrenzer auch noch am Start: „Gib mir Reibung!" Anspruchsvoller Punkrock zum Zuhören und Mitsummen!
Micky

USK
Made in Blackforest (CD – Demo)
Nach dem Selbstmord eines Bandmitglieds war es eine zeitlang still um das Trio aus dem Schwarzwald. Nun melden sie sich mit einer selbstgebrannten CD zurück, auf der neben altem Material (von 1994 und 1996) auch 3 Stücke aus dem Jahr 2002 vertreten sind (auch das Cover „Orgasmatron" von Motörhead). „...gefesselt und geknebelt trieben wir es die ganze Nacht, bis zur Ohnmacht haben wir es gemacht, ich hatte noch nie soviel Spaß gehabt, mein bizarres Lederweib, schlag' mich und ich komme bald. Und ich spüre das Verlangen und ich spüre die Lust, und ich spüre das Feuer der Fleischeslust". Mit rauher Stimme und düsterem, mittelschnellem Sound werden bei „Fleischeslust" Phantasien der Zweisamkeit ausgelebt. Ein wirklich geiler, neuer Song von USK. Mein absoluter Favorit ist jedoch einer vom alten Material. „Weiß Du noch, wie es früher war, wir hatten beide noch gefärbtes Haar, wir sangen unsere Lieder und lebten in den Tag. Erinnerst Du Dich noch, woran es lag, diesen Weg zu gehen? Es war der Hass in deinen Augen und die Wut in deinem Bauch. Wir suchten nur das Neue, das Alte ließen wir aus, wir haben uns nicht verlaufen, wir kannten uns hier aus, wir haben über Euch gelacht..." Beim Lied „Erinnerung" kommen bei mir stets Erlebnisse vergangener Jahre hoch, Jahre in denen sicher nichts besser war als heute, die jedoch zu meiner Vergangenheit gehören. Beim Hören dieses Songs schwanken meine Gefühle immer irgendwo zwischen Wehmut und Begeisterung.
USK macht rotzigen, deutschen Punk im alten Anfang 80er Jahre-Gewand, die neuen Aufnahmen könnten jedoch von etwas besserer Qualität sein. Wer sich für die Sachen der Schwarzwälder interessiert, der schaue doch mal unter www.usk-online.de.
Micky

The Busters „Revolution Rock" CD
(Vielklang)
Ob es so schlau ist, eine Platte gleich mit einer Coverversion zu eröffnen und auch noch die ganze Platte danach zu benennen? Vor allem, weil Begriffe wie Revolution bei den Busters ja wohl sehr deplaziert wirken. Nun, sei´s drum, die neue Scheibe gefällt auf jeden Fall schon mal vom Äusseren durch ein schönes Digi-Pack mit aufklappbarer Revolution Rock Sprühschablone als Cover. Auch musikalisch hat bei den Wieslochern so etwas wie eine kleine Revolution stattgefunden. Deutlich näher an traditionellen Sounds als sonst kommen die 12 Songs dieses Silberlings daher. Und gerade dadurch offenbaren sich Schwächen. Poppige, mitreissende 3rd-Wave-Hymnen zu schreiben, war für die Busters nie ein Problem. Der Versuch aber, etwas originaler zu klingen, geht gründlich in die Hose. Hier offenbaren sich dann halt doch Lücken im Songwriting, viele Lieder sind schlicht einfach zu langweilig und durchschnittlich, da bleibt nichts hängen. Da kann man nur sagen, Schuster bleib´ bei deinen Leisten. Dass sie es noch können, zeigen sie ja z.B. mit dem poppigen Reisser „Right From The Heart".
Foile

-Cockroach Candies/ Derita Sisters – Split 7"
(Trash 2001, P.O. 101653, 46216 Bottrop)
Netter 77er Punkrock aus Kalifornien und Pop-Punk mit weiblichem Gesang aus dem Ruhrpott. Die beiden Bands teilen sich wohl nicht bloss die Single. Kann man. Mani
-Riot Company/ Scum – Split 7"
(D.S.S. Records)
2x stinklangweiliger Rumpel-Oi! mit den üblichen Tough Guy-Durchhalte-Parolen. Wird seine Froi!nde auch ohne meine Unterstützung finden... Mani
- Munich Punk Circus – Sampler 7"
(Caustic Rock Records)
Pflichtkauf für alle Münchner Punx. Da es nur 3oo Stück davon gibt, ist die Sache für den Rest der Welt schon erledigt! (Straßenschlacht von den Titans ist saucool!)
-The Revolvers/ Trashcan Darlings – The lipstick Menace Split 7"
(East Side Records)
Die beiden Bands covern sich gegenseitig und dazu je eine gemeinsam eingespielte Live-Version der 2 New Yorker Punkhits schlechthin. Für Fans (und davon gibt's ja wohl etliche) Pflicht, kann man aber auch so. Mani
-The Plastiques- 7"
(Radio Blast Recordings)
Singles, bei denen eine Seite weniger lang als eine Minute dauert, sind eh ausser Konkurrenz! Kaufen!
-The Put-Ons- Get your kicks 7" Mani
(Puke'n'Vomit Records)
77er Punk aus Kalifornien. Tönt gar nicht mal schlecht wie die ganzen anderen belanglosen und austauschbaren 77er Bands eben auch. Kauft diese Single oder die irgend eines anderen Klones. Mani
-The Put-Ons- Jack Kevorkian Gift Certificate 7"
(Puke'n'Vomit Records)
Siehe oben. Die Single ist allerdings liebevoll aufgemacht. Völlig unnötig dafür das Generation X Cover. Von der Single gibt es nur 250 Stück deshalb behalte ich die auch. Wer sie für viel Geld kaufen will, soll sich bei mir melden! Mani
Dick Spikie/ Bad Nasty – Split 7"
(Dynamite Records)
Nach der Single mit austauschbarem Oi!, der Single mit austauschbarem 77er Punk, hier noch austauschbarer 82er Nieten-Punk aus Frankreich und Japan. Ist aber sicher gut gemeint. Mani
The Separates Treasure Chest of fun 7"
(Ektoplasma)
Hey, das ist gar nicht schlecht, zwar auch nicht gerade die Innovation an sich, aber schön geradeaus gespielter Punkrock. Mani
The Higgins Sad Boy 7"
(MSM Records)
Geht klar. Cooler Punkrock. Mani

Hardsell „Pissed ´n´Broke" CD
(Bandworm)
Gleich der erste Song hat fast genau denselben Anfang wie der Opener von Discipline´s „Saints & Sinners" Scheibe. Ein weiterer kurzer Blick auf die Konzertflyer, die bezeugen, mit welch namhaften Acts (z.B. Slapshot, Backfire, Cockney Rejects) die Band schon zusammengespielt hat und die Marschrichtung dürfte klar sein: Streetcore, wie wir ihn von Bands wie Discipline kennen und je nach persönlichem Geschmack auch mögen. Und hinter den eben genannten müssen sie sich auch keinesfalls verstecken. Mitgröhltauglich, schöne Gitarrenmelodien, ja, hat was.
Ach ja, wo ich die Flyer gerade erwähnt habe, dass sie im Kastelein in Belgien gespielt haben, nervt etwas, wenn man bedenkt, was da sonst auch für rechtes Pack auftreten darf, zum Ausgleich gibts dafür ´n Flyer von ´nem Konzert im Conne Island zu Leipzig. Aber davon etwas misstrauisch geworden nehme ich mir die Lyrics etwas genauer unter die Lupe, worauf ich zunächst verzichtete, denn was will man schon mehr erwarten als das übliche „Wir sind Skins und stolz blablabla", was für diesen Sound ja leider Gottes typisch ist. Und siehe da, in der Dankes- bzw. Grussliste von dem Bassisten Maurice werden Headcase und Les Vilains gegrüsst, zwei Bands, die kein Problem haben, mit Combos wie Steelcapped Strength und Kampfzone zu spielen und im Falle von den Les Vilains auch mal bei ´nem Blood & Honour-Konzert mitmischen oder für die Naziwixer vom Korps Elsass musizierten. Nachzuprüfen unter http://www.kastelein.be/lesvilainsconcert.htm. Armselig das Ganze.
Natürlich habe ich auch Mark von Bandworm um eine Stellungnahme gebeten und erhielt als lapidare Antwort, er „wüsste zu wenig über Headcase und Les Vilains, um was dazu zu sagen" und „hätte eh grad viel Arbeit um die Ohren". Generell würde aber Bandworm „hinter dieser Veröffentlichung stehen, so wie sie gemacht wurde". Auf erneutes Nachhaken kam keine Antwort mehr (falls sich da noch etwas tut, lest ihr´s auf www.pankerknacker.de) und ich kann also nur den Schluss ziehen, dass es Bandworm schlichtweg scheissegal ist. Und das finde ich noch viel armseliger. Irgendwie scheint diese scheissegal-Haltung gerade um sich zu greifen. Ja, ja, ich weiss, alles nur unpolitisch. Wer´s glaubt. Wir werden ja sehen, wohin das führt. Schon jetzt muss man sich ja teilweise als PC-Szenepolizist oder Kommiezecke beschimpfen lassen, wenn man Endstufe nicht für ´ne voll geile Skinhead-Band hält. Und diese ganze Muskelmann-Hardcore-Szene aus den Beneluxländern kann mir mal lange gestohlen bleiben, war schon nicht von ungefähr, dass man einigen Bands dort permanente Rechtslastigkeit nachsagte. In diesem Sinne: Good Night White Pride!
Foile



... HIER GEHT DER PUNK AB
KONZERTE:
Fr 23.04.04 Terrorgruppe Mannheim Juz
Fr 23.04.04 Beatsteaks Karlsruhe Substage
Sa 24.04.04 USK + Bildungslücke + Dödelsäcke Ettlingen Specht
Sa 24.04.04 The Gee Strings CH-Basel Hirscheneck
Fr 30.04.04 Danko Jones Lindau Vaudeville
Fr 30.04.04 Monsters + Teenage Kings CH-Zürich Kaserne
Sa 01.05.04 Lombego Surfers CH-Basel Hirscheneck
So 02.05.04 The Monsters CH-Luzern Sedel
Di 04.05.04 The Hunns Stuttgart Universum
Mi 05.05.04 Cellophane Suckers + Surfaholics CH-Winterthur Gaswerk
Fr 07.05.04 Cellophane Suckers + Surfaholics CH-Basel Hirscheneck
Fr 07.05.04 Lawrence Arms Lindau Vaudeville
Fr 07.05.04 Fear my thoughts Lörrach SAK Burghof
Sa 08.05.04 Bullocks + Schwarze Schafe Ettlingen Specht
Sa 08.05.04 One File + Evil Conduct + Perkele Rottweil Schlachthof
Mo 10.05.04 The Backyard Babies CH-Zürich Abart
Mo 10.05.04 Egos Freiburg My Way
Mo 11.05.04 The Argies CH-Zürich Rote Fabrik
Di 11.05.04 Die Ärzte Freiburg Stadthalle
So 16.05.04 Die Ärzte Ravensburg Oberschwabenhalle
Sa 22.05.04 Columbian Neckties + Kung Fu Dragon Stuttgart Landespavillon
So 23.05.04 The Higgins + Pseudo Heros + Bitch Boys Karlsruhe Cubus
Mo 24.05.04 Columbian Neckties Freiburg My Way
Mo 24.05.04 Deadline Universum Stuttgart
Fr 28.05.04 Trend Esslingen Komma
Fr 28.05.04 Die Ärzte Mannheim Rosengarten
Fr 28.05.04 Backwood Creaturs + Snotty Cheekbones CH-Schaffhausen Chäller
Sa 29.05.04 The Movement + The Slackers + Anti-Flag CH-Kloten Eishalle
Mi 02.06.04 TV Smith + Garden Gang CH-Winterthur Gaswerk
Sa 05.06.04 Rubberslime Freiburg Crash
Sa 05.06.04 TV Smith + Garden Gang Schopfheim Irrlicht
Do 10.06.04 Smut Peddlers Stuttgart Universum
Do 10.06.04 DOA CH-Luzern Sedel
Sa 19.06.04 Deadbolt + Digger & the Pussycats Stuttgart Landespavillon
Sa 19.06.04 Walls Of Jericho Karlsruhe Gotec
So 20.06.04 MDC Karlsruhe Schlachthof
Mo 21.06.04 Sworn Enemy Stuttgart Universum
Do 24.06.04 The Skatalites CH-Winterthur Gaswerk
Fr 25.06.04 Die Ärzte Karlsruhe Europahalle
Sa 26.06.04 Fear Freiburg Atlantik
Sa 26.06.04 Bones, David Bowie, Hives Tuttlingen Southside Fest
Mo 28.06.04 Balzac Konstanz Contrast
Mo 28.06.04 Agnostic Front + Mad Sin Freiburg Crash
Di 29.06.06 Kings of Nuthin' CH-Winterthur Gaswerk
Di 29.06.06 Ignite Wangen Tonne
Di 29.06.04 Balzac Stuttgart Universum
Fr 02.07.04 Fear Karlsruhe Schlachthof
Sa 03.07.04 F-Minus Mannheim Juz
Mo 05.07.04 Sworn Enemy + F-Minus Freiburg Atlantik
Fr 09.07.04 Walls Of Jericho CH-Wil Remise
Fr 09.07.04 Lower Class Brats Stuttgart Universum
Mo 12.07.04 Kings of Nuthin' Freiburg Atlantik
Mi 14.07.04 Terror Karlsruhe Gotec
Sa 24.07.04 Shocks + Montesas Schopfheim Holzrock
FESTIVALS:
Wave/Gothic-Treffen 28.05. 04 bis 31.05.04 Leipzig, Hauptfriedhof
HöhNIE's Chaos Party 05.06.04 UJZ Peine an der Kuhtränke
Bang Your Head 25.06.04 bis 26.06.04 Balingen Messegelände
Southside Festival 25.06.04 bis 27.06.04 Neuhausen Flughafen
With Full Force 02.07.04 bis 04.07.04 Löbnitz Roitzschjora
Gurten Festival 16.07.04 bis 18.07.04 CH-Bern-Wabern
Holzrock 24.07.04 bis 25.07.04 Schopfheim Sengelewäldchen
Force Attack 30.07.04 bis 01.08.04 Rostock Behnkenhagen
Wacken Open Air 05.08.04 bis 07.08.04 Wacken Festivalgelände
UJZ Peine Open Air 06.08.04 bis 07.08.04 Peine UJZ
Rock am See 28.08.04 Konstanz Bodenseestadion
KONZERTORTE:
KTS Freiburg http://www.kts-freiburg.org
Wal□sch Freiburg http://www.walfisch-freiburg.de
Atlantik Freiburg http://www.cafe-atlantik.de
Crash Freiburg http://www.crash-musikkeller.de
Juze Denzlingen http://juze.rockt.de
Jos Fritz Freiburg http://www.josfritzcafe.de
Waldsee Freiburg http://www.waldsee-freiburg.de
Jazzhaus Freiburg http://www.jazzhaus.de
E□-Steffi Karlsruhe http://www.exsteffi.de
Juze Mannheim http://www.juz-mannheim.de
Juze Stuttgart http://www.obw9.de
Hirscheneck Basel http://www.hirscheneck.ch
Irrlicht Schopfheim http://www.irrlicht.org
Limba Villingen http://www.cafelimba.de
Contrast Konstanz http://www.contrast-konstanz.de
Juze Backnang http://www.juzebacknang.com
Remise Will http://www.klangundkleid.ch/remise
Gaswerk Winterthur http://www.gaswek.ch
Kessel Offenburg http://www.juze-kessel.de/
Komma Esslingen http://www.jugendhaus-komma.de
Dynamo Zürich http://www.dynamo.ch
Sommercasino Basel http://www.sommercasino.ch
Tap Tab Schaffhausen http://www.taptab.ch
Sedel Luzern http://www.sedel.ch
Vaudeville Lindau http://www.vaudeville.de
SAK Burghof Lörrach www.sak-loerrach.de
Universum Stuttgart http://www.universum-stuttgart.de
Beteigeuze Ulm http://www.beteigeuze-ulm.de
Auch die Aristokraten der Pankerknacker-Redaktion lassen sich bei der Veröffentlichung der Konzertdaten beiweilen zu kleinen Fehlern hinreißen. Wenn Sie also sichergehen möchten, dass der von Ihnen anvisierte Termin auch Faktum ist, können Sie sich davon nochmals auf der jeweiligen Homepage der Veranstaltungsorte, welche wir hier gelinkt haben, auf eigene Faust informieren. Um eine gewisse Übersicht und Präzision zu bewahren, werden hier selbstverständlich ausschließlich Konzerte aus Süddeutschland oder der Schweiz in den Kalender aufgenommen. Veranstaltungsorte aus hiesigen Breitengraden, welche das Verlangen verspüren unter unseren Links aufgelistet zu werden, wenden sich mit ihrem Anliegen an folgende und keine andere Adresse: kalender@pankerknacker.de Veranstaltungsorte, Bands oder Booking-Agenturen welche in diesem wöchentlich aktualisierten Kalender Ihre Termine unentgeltlich veröffentlichen möchten, mailen diese ebenfalls ausschließlich an die Adresse kalender@pankerknacker.de
ständig aktuelle Konzert-Termine unter:
www.pankerknacker.de

www.bitume.de

08.05. Mühlheim - AZ
07.05. Uedelhoven - Vollmondfestival
... Wird fortgesetzt ...




BITUME gehören für mich zu den Bands, die kontinuierlich besser werden ... auf "Punkrock Motorcity" stimmt nun einfach alles ... (PLASTIC BOMB)

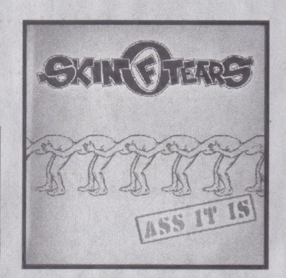
Yep, BITUME bieten uns hier das, was ihr Label VITAMINEPILLEN eigentlich ohnehin schon gewährleistet: Intelligenten Punkrock mit Wiedererkennungswert ... Ein Hammeralbum (OX)

SKIN OF TEARS

16.04. B - Bilzen
23.04. D - Lebach
01.05. D - Hattingen - Haus der Jugend - tba.
08.05. B - Kortakker - Rillar - tba.
26.06. D - Aurich - Abi Party - tba.
17.07. D - Odenthal - Rock im Tal
06.08. D - Leverkusen - Streetlife Festival
... More to come

## !!! CD OUT NOW !!!

www.skin-of-tears.de




SKIN OF TEARS sind wieder da ... Ihr neues Album "Ass it is" ist mit Abstand das Beste was die Band seit ihrer Gründung abgeliefert hat ... (OX)

Da Punkrock ja auch immer Spaß bedeutet, ist "Ass It Is" mit Sicherheit das richtige Album für die Pogo-Party oder die Sommer-Besäufnisse am Baggersee (IN YOUR FACE)

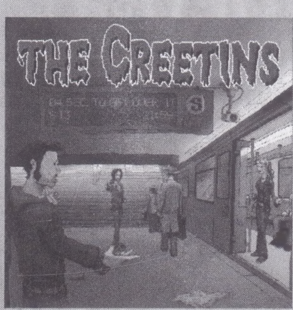
... Der Charme der TERRORGRUPPE ... (PLASTIC BOMB)

MILLENNIUM MADNESS Vol.4 wird in Angriff genommen !!!
Interessierte Bands sollten so schnell wie Möglich ihr Demo abschicken !

## !!! STILL BRAND HOT !!!



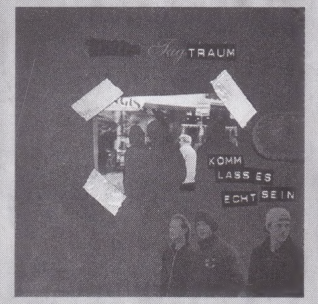

THE POPZILLAS
Pandora Pop CDS




THE CREETINS
4 Seconds to get over it
LP/CD




SHANDON
Not so happy to be sad CD




TAGTRAUM
Komm lass es echt sein CD



Vitaminepillen Records
Lambertusstr. 20 , 52538 Selfkant
Tel: 02456-501082 , www.vitaminepillen-records.de

WWW.VITAMINEPILLEN.DE